

# AARONISCHES PRIESTERTUM

## Leitfaden 2

---

# AARONISCHES PRIESTERTUM

## Leitfaden 2

## **Kommentare und Anregungen**

Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen zu diesem Leitfaden.  
Senden Sie sie bitte an:

Office of the Seventy  
Attention: Curriculum Department  
47 East South Temple Street  
Salt Lake City, UT 84150  
USA

Geben Sie Ihren Namen, Ihre Anschrift, Ihre Gemeinde bzw. Ihren Zweig und Ihren Pfahl bzw. Ihre Mission an. Nennen Sie uns den Titel des Leitfadens, und zeigen Sie auf, wo Sie seine Vor- und Nachteile sehen.

Copyright © 1994 by  
The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:  
Englisch 5/94, Übersetzung 5/94

Das Original trägt den Titel  
Aaronic Priesthood Manual 2

34821 150  
German

# Inhalt

<b>Nummer und Titel der Lektion</b>	<b>Seite</b>
An den Berater	V
1 Wer bin ich?	1
2 Den Vater im Himmel kennen	4
3 Der Glaube an Jesus Christus	7
4 Den Heiligen Geist als Begleiter haben	11
5 Entscheidungsfreiheit	14
6 Dienen wie Christus	17
7 Die Bedeutung der Familie für die Ewigkeit	22
8 Eine geistige Gesinnung	25
9 Umkehr und das Sühnopfer Jesu Christi	29
10 In der heiligen Schrift studieren	33
11 Der Satan und seine Versuchungen	37
12 Das Gebet	41
13 Fasten	44
14 Gott gehorchen	48
15 Erhöhung durch Einhalten der Bündnisse	52
16 Der Zehnte und die Opfergaben	56
17 Der Patriarchalische Segen	60
18 Die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum	65
19 Ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist	69
20 Den Abendmahlsdienst versehen	72
21 Die Vorbereitung auf das Melchisedekische Priestertum	74
22 Patriarchalische Führung in der Familie	78
23 Die praktische Vorbereitung auf eine Mission	83
24 Die Segnungen der Arbeit	87
25 Reinheit durch Selbstdisziplin	91
26 Reine Gedanken	96
27 Das Gesundheitsgesetz des Herrn	100
28 Der Sabbat	104
29 Der Zweck des Lebens	107
30 Nächstenliebe	111
31 Vergebung	116
32 Die Gaben des Geistes pflegen	120
33 Strebt nach Wissen	124
34 Die Macht des Vorbilds	127
35 Dem Gesetz gehorchen, es achten und dafür eintreten	131
36 In allem dankbar sein	134

37 Die Aufgaben der Frau verstehen	138
38 Rechtschaffen in einer schlechten Welt leben	141
39 Sittlicher Mut	144
40 Versuchung aus dem Weg gehen und überwinden	148
41 Das Abendmahl: An ihn denken	152
42 Hört auf die Führer der Kirche!	155
43 Sich geistig auf eine Mission vorbereiten	159
44 Sich jetzt auf die Siegelung im Tempel vorbereiten	164
45 Richtig heimlehren	168
46 Dem schlechten Einfluß der Medien entgegenwirken	172
47 Eine saubere, angemessene Sprache	177
48 Sich rechtschaffene Maßstäbe bewahren	183
49 Ehrlichkeit und Lauterkeit	188
50 Behinderte schätzenlernen und ihnen Mut machen	192
51 Für den Berater: Lektionen anhand von Generalkonferenzansprachen vorbereiten	196
Bilder	

# An den Berater

---

Diese Lektionen sollen den Jungen helfen, das Evangelium besser kennenzulernen. Außerdem sollen sie dazu beitragen, daß die AP-Kollegiumsversammlung den Jungen Freude macht und sie ihre Zeit dort sinnvoll verbringen. Sie können diesen Leitfaden für den Unterricht der einzelnen Priester-, Lehrer- und Diakonskollegien verwenden; Sie können ihn aber auch verwenden, um alle drei Kollegien gleichzeitig zu unterrichten. Indem Sie jede Lektion gebeterfüllt vorbereiten, können Sie den Jungen nahebringen, wie sie ihre Berufung im Aaronischen Priestertum groß machen und wahrlich ein Sohn Gottes werden können (siehe LuB 84:26–42 und Johannes 1:12, 13).

Der Leitfaden enthält 51 Lektionen – mehr als Sie in einem Jahr durchnehmen können. Wählen Sie deshalb gebeterfüllt solche Lektionen aus, die auf die Jungen, die Sie unterrichten, zugeschnitten sind. Manche Lektionen sind vielleicht besser für die Priester geeignet, andere besser für die Diakone oder die Lehrer.

---

## SCHLUSSEL FÜR ERFOLGREICHEN UNTERRICHT

Nutzen Sie die folgenden Schlüssel für erfolgreichen Unterricht, um aus den Lektionen in diesem Leitfaden den größtmöglichen Nutzen zu ziehen:

1. *Stellen Sie Jesus Christus in den Mittelpunkt.* Sie lehren die Jungen, Jünger Christi zu sein. Es reicht nicht aus, ihnen bloß eine Aufgabe beizubringen, die sie im Priestertum wahrzunehmen haben, oder ihnen einen wahren Grundsatz zu vermitteln; die Jungen müssen auch wissen, daß der Herr von ihnen als seine Jünger erwartet, daß sie sich entsprechend verhalten – weil sie an ihn glauben und weil sie ihn lieben.
2. *Bemühen Sie sich um den Geist.* Bitten Sie den Vater im Himmel um Hilfe bei der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung. Der Herr hat verheißen: „Der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (LuB 42:14.) Der Geist ist dann am stärksten, wenn Sie von Christus Zeugnis geben, wenn Sie das Jüngersein lehren und wenn Sie aus Ihrer Erfahrung als sein Jünger heraus unterrichten und Zeugnis geben.
3. *Beziehen Sie die Kollegiumspräsidenten ein.* Die AP-Kollegiumspräsidenten sollen die Mitglieder ihres Kollegiums die Obliegenheiten des Priestertums lehren (siehe LuB 107:85–87). Und mit Ihrer Hilfe sollen sie entscheiden, welche Lektionen in welcher Reihenfolge durchzunehmen sind. Die Kollegiumssekretäre führen Bericht darüber, möglicherweise im Kalender, damit keine Lektionen doppelt durchgenommen werden.
4. *Bringen Sie den Jungen Zuneigung entgegen.* Bringen Sie jedem Jungen, den Sie unterrichten, aufrichtige Zuneigung entgegen. Zeigen Sie dies in allem, was Sie innerhalb und außerhalb des Unterrichts tun. Lernen Sie jeden Jungen, seine Interessen und seine Probleme kennen.
5. *Bereiten Sie sich vor.* Lesen Sie jede Lektion wenigstens zwei, drei Wochen vor dem Unterrichtstermin durch. Wenn Sie die Unterrichtsvorbereitung bis zum Samstag vor dem Termin aufschieben, wird der Unterricht viel weniger effektiv. Beachten Sie vor allem den Abschnitt „Vorzubereiten“ zu Beginn jeder Lektion.

Lesen Sie die Beispiele in den Lektionen bei der Unterrichtsvorbereitung mehrmals aufmerksam durch, damit Sie sie verstehen und gut vortragen können.

Benutzen Sie gegebenenfalls die Broschüre sowie die Karte *Für eine starke Jugend* (34285 150 und 34287 150), um den Unterricht zu bereichern. Helfen Sie den Jungen, sich mit den Grundsätzen in der Broschüre vertraut zu machen, und halten Sie sie dazu an, die Broschüre häufig zu lesen und sich an die darin dargelegten Grundsätze zu halten.

---

## ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

Die folgenden Anregungen werden Ihnen helfen, den Unterricht interessanter und effektiver zu gestalten:

1. *Verwenden Sie die heilige Schrift.* Halten Sie die Jungen dazu an, die heilige Schrift jede Woche zur Priestertumsversammlung mitzubringen. Halten Sie im Unterricht immer Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren bereit.
2. *Regen Sie zur Diskussion an.* Fordern Sie die Jungen auf, sich offen zu äußern und Fragen zu stellen. Erkennen Sie den Beitrag eines jeden Jungen an, damit er auch in Zukunft mitarbeitet.

3. *Passen Sie die Lektionen den Gegebenheiten an.* Verwenden Sie Unterrichtsmethoden, die das Interesse der Jungen wecken, die Sie unterrichten. Achten Sie auf Ereignisse und Erfahrungen im Leben der Jungen oder im Leben von Menschen, die sie kennen, durch die sich die Lektionen auf die Jungen beziehen lassen. Gelegentlich werden Sie die Beispiele im Leitfaden Ihren kulturellen Gegebenheiten anpassen müssen.

Damit die Jungen mit den Worten der lebenden Propheten vertraut werden, können Sie eigene Lektionen nach einer Generalkonferenzansprache entwickeln. Halten Sie sich an die Richtlinien in der 51. Lektion; auf diese Weise können Sie Lektionen erarbeiten, die auf die Bedürfnisse der Jungen in Ihrem Kollegium zugeschnitten sind.

Sie werden vielleicht feststellen, daß manche Lektionen zu viel Stoff für eine einzige Unterrichtsstunde enthalten. Dann können Sie das auswählen, was die Jungen am meisten brauchen, oder die Lektion auf mehr als eine Unterrichtsstunde aufteilen.

4. *Verwenden Sie die Bilder aus dem Leitfaden.* Lassen Sie die Bilder bitte hinten im Leitfaden, reißen Sie sie nicht heraus. Verwenden Sie sie im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektion. Die meisten Bilder finden Sie ebenfalls in *Bilder zum Evangelium* (34730 150). Diesen Bildersatz können Sie beim Versand bestellen. Sie können die Bilder aber auch aus der Gemeindehausbibliothek ausleihen. Dort finden Sie vielleicht auch noch andere Bilder, die Sie verwenden können, um Begebenheiten aus der heiligen Schrift zu veranschaulichen.
5. *Benutzen Sie Tafel und Kreide.* Denken Sie vor jedem Unterricht darüber nach, wie Sie die Tafel am besten einsetzen können, um den Unterricht anschaulicher zu gestalten. Schreiben Sie aus längeren Zitaten nur die wichtigsten Wörter an die Tafel.
6. *Erteilen Sie Aufträge, und fragen Sie nach.* Beenden Sie jeden Unterricht mit einem konkreten Auftrag. Fragen Sie beim nächsten Unterricht nach, was geschehen ist, und halten Sie die Jungen dazu an, den Auftrag zu erfüllen. Sie sollen auch darüber berichten, wie sie das erreicht haben.
7. *Verwenden Sie die Zeitschrift der Kirche.* Der *Stern* enthält viele hervorragende Artikel, die die Lektionen in diesem Leitfaden vertiefen können. Die Januar- und Juliausgaben sind besonders hilfreich, weil sie die Ansprachen der Generalautoritäten der Kirche anlässlich der Generalkonferenz enthalten.
8. *Verwenden Sie die Handzettel.* Am Ende einiger Lektionen finden Sie einen Handzettel, der den Jungen helfen soll, die Grundbegriffe des Evangeliums zu lernen und zu behalten. Vervielfältigen Sie die Handzettel nach Bedarf, damit Sie sie im Unterricht benutzen können.

---

## **BESUCHE DER DIAKONSPRÄSIDENT- SCHAFT IN DER PRIMARVEREINIGUNG**

Die Diakonskollegiumspräsidenschaft hat die Aufgabe, andere Jungen darauf vorzubereiten, daß sie das Priestertum empfangen. Halten Sie die Präsidenschaft dazu an, in der entsprechenden PV-Klasse ein paar kurze Vorträge zu halten. Diese Kurzvorträge sollen dreierlei bewirken:

1. Die Kollegiumspräsidenschaft erlebt, wie es ist, Jüngere zu unterrichten.
2. Die Jüngerer, die sich auf das Priestertum vorbereiten, sehen, welche Aufgaben und Segnungen mit dem Aaronischen Priestertum verbunden sind. Die Kollegiumspräsidenschaft soll außerdem deutlich machen, welche Freude und Zufriedenheit damit einhergehen, wenn man dient, und wie wichtig es ist, Vorbild zu sein.
3. Die Jüngerer sehen, daß sie im Kollegium willkommen sind.

Die Kollegiumspräsidenschaft kann ihre Vorträge beispielsweise folgendermaßen gestalten:

### *Ein Diakon dient seinen Mitmenschen*

Die Diakonskollegiumspräsidenschaft kann dazu einen zwanzigminütigen Vortrag ausarbeiten, in dem sie erklärt, wie ein Diakon seinen Mitmenschen dient, indem er seine Aufgaben im Priestertum erfüllt. Sie soll auch darauf eingehen, welche Freude und Zufriedenheit damit verbunden sind.

Die Kollegiumspräsidenschaft kann auch erklären, inwiefern das Austeilen des Abendmahls und das Einsammeln des Fastopfers für die Mitglieder der Gemeinde ein Segen sind; sie kann auch von konkreten Dienstprojekten erzählen.

### *Ein Vorbild sein*

Die Diakonskollegiumspräsidenschaft kann dazu einen zwanzigminütigen Vortrag ausarbeiten, in dem sie erklärt, wie wichtig es ist, daß man als Priestertumsträger, der ja Jesus Christus vertritt, ein Vorbild ist. Sie kann auch erklären, wie wichtig es ist, daß man in Kleidung und Verhalten mit gutem Beispiel vorangeht, vor allem, wenn man das Abendmahl austeilt und das Fastopfer einsammelt.

Sie als Berater und die Diakonskollegiumspräsidenschaft kommen mit der PV-Lehrerin bzw. dem PV-Lehrer zusammen, um die Vorträge zu planen. Die Besuche im PV-Unterricht müssen mit der PV-Leiterin abgesprochen werden.



# Wer bin ich?

# 1

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, daß er ein Sohn Gottes ist und wie der Vater im Himmel werden kann.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:

1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Eine Ausgabe der Broschüre und der dazugehörigen Karte *Für eine starke Jugend* (34285 150 und 34287 150) für jeden Jungen.

---

**HINWEIS** Wenn ein Junge sich nur in der Gegenwart sieht, so ist es viel unwahrscheinlicher, daß er kluge Entscheidungen trifft und eine gute Einstellung und gute Gewohnheiten entwickelt, als wenn er das Leben aus dem Blickwinkel der Ewigkeit betrachtet. Im ersten Fall wird er wohl eher dazu neigen, das Vergnügen des Augenblicks zu suchen und Entscheidungen zu treffen, die ihm auf ewig schaden können; im zweiten Fall wird er viel eher Glauben und Geduld üben und Entscheidungen treffen, die ihn dem ewigen Leben näherbringen. Machen Sie folgendes deutlich: Das Leben, das ein Junge jetzt führt, wirkt sich für ihn auf ewig aus. Helfen Sie ihm, vom Blickwinkel der Ewigkeit aus das Leben zu betrachten.

---

## **VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

### **Jeder Junge kann so werden wie der Vater im Himmel**

**Zitat** Seit der Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi in den letzten Tagen wissen die Mitglieder, woher sie kommen und welche Bestimmung ihnen als Kinder Gottes zukommt. Lorenzo Snow, ein neuzeitlicher Prophet, hat diese Lehre ganz deutlich gemacht: „So wie der Mensch ist, war einst Gott. So wie Gott ist, kann der Mensch einst werden.“ (Thomas C. Romney, *The Life of Lorenzo Snow*, Salt Lake City, 1955, Seite 46.)

**Beispiel** Viele Menschen außerhalb der wiederhergestellten Kirche wissen nicht, daß sie Söhne und Töchter Gottes sind. Erzählen Sie dazu folgendes:

„Elder John A. Widtsoe, damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf, reiste während des Ersten Weltkriegs nach England, und der Beamte der Ausländerbehörde, dessen Fragen er beantworten mußte, sagte: ‚Wir lassen Sie nicht an Land gehen. Wir lassen zwar ihre Missionare ins Land, aber deren Führer wollen wir nicht. Nehmen Sie bitte draußen Platz.‘ Elder Widtsoe ging also hinaus und setzte sich.

Kurze Zeit später rief der Beamte ihn wieder herein und fragte: ‚Falls ich Sie doch ins Land lasse, was werden Sie unserem Volk verkünden?‘“

- Was hätten ihr an Elder Widtsoes Stelle geantwortet?

„Elder Widtsoe erwiderte: ‚Ich werde ihnen erklären, woher sie kommen, warum sie hier sind und wohin sie gehen.‘ Der Beamte sah ihn an und fragte dann: ‚Lehrt Ihre Kirche das?‘ Elder Widtsoe entgegnete: ‚Ja, das tut sie.‘

‚Also, meine Kirche lehrt das nicht‘, sagte der Beamte, stempelte Elder Widtsoes Paß ab, unterschrieb die Einreisegenehmigung und bemerkte: ‚Sie dürfen einreisen.‘“ (LeGrand Richards, „Patriarchal Blessings“, *New Era*, Februar 1977, Seite 4.)

**Besprechen** Bitten Sie die Jungen, kurz auf die drei Fragen zu antworten, die im obigen Zitat gestellt wurden: Woher kommen wir? Warum sind wir hier? Wohin gehen wir?

Geben Sie Zeugnis, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die einzige wahre Kirche auf Erden ist und daß sie die richtigen Antworten auf diese drei Fragen lehrt.

---

## **Gott hilft uns, so zu werden, wie er ist**

Schriftstelle/Besprechen Lassen Sie die Jungen Abraham 3:22–25 lesen und markieren.

- Warum sind wir auf die Erde gekommen? (Um uns zu bewähren.)

Wir sind auf die Erde gekommen, damit wir zeigen können, daß wir alles tun werden, was der Herr uns gebietet, und um ihm mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft zu dienen.

Lassen Sie einen Jungen Matthäus 5:48 vorlesen.

- Was wird uns hier geboten?
- Hat je ein Mensch außer Christus ein vollkommenes Leben geführt? (Nein.)
- Was hat der Erretter wohl gemeint, als er uns gebot, vollkommen zu sein?

Die folgenden Beispiele machen deutlich, daß wir so werden können wie der Vater im Himmel.

### 1. Beispiel

„Als der Prophet Henoah berufen wurde, fragte er sich nach dem Grund dafür, ‚wo ich doch nur ein Knabe bin und alles Volk mich haßt; denn meine Sprache ist unbeholfen‘ (Mose 6:31). Doch Henoah wußte, wenn es darum geht, Gott zu dienen, kommt es nicht auf unsere Fähigkeiten, sondern auf unsere Bereitwilligkeit an. Henoah hielt die Gebote und vertraute dem Urteil des Herrn in bezug auf die ihm innewohnenden Möglichkeiten, und so wurde er schließlich der Gründer der herrlichsten Stadt aller Zeiten. Dort ist es zum einzigen Mal in der Geschichte der Menschheit gelungen, daß ein ganzes Volk in Rechtschaffenheit lebte. Und alles begann mit einem jungen Mann, der nicht einmal seiner selbst sicher war.“ (Neal A. Maxwell, „I Am But a Lad“, *New Era*, Mai 1981, Seite 4.)

Schreiben Sie folgendes an die Tafel: *Dem Herrn ist unsere Bereitwilligkeit wichtiger als unsere Fähigkeit, denn er kennt unsere Möglichkeiten.* Besprechen Sie diese Aussage mit den Jungen, und lassen Sie sie Beispiele dazu erzählen, wie sie einmal aufgefordert wurden, etwas zu tun, mit dem sie sich überfordert fühlten, das ihnen mit der Hilfe des Herrn aber doch gelang.

- Wie könnt ihr dem Herrn eure Bereitwilligkeit noch besser zeigen? (Beten, Umkehr üben, in der heiligen Schrift lesen, die Berufungen erfüllen.)
- Wie können wir für die Mitarbeit im Werk des Herrn fähig werden? (Indem wir unser Bestes geben und den Herrn bitten, uns zu helfen.)

### 2. Beispiel

„Im Koreakrieg wurde ein junger Mann namens Rhi Ho Nam von einer amerikanischen Militäreinheit in eine Helferrolle gedrängt. ... Zur damaligen Zeit erschien es ihm furchtbar, aus seinem gewohnten Leben gerissen zu werden. Ho Nam machte jedoch, wie einst Josef in Ägypten, das Beste aus seiner schwierigen Lage. Er lernte Englisch und beobachtete aufmerksam alles, was die Soldaten taten, vor allem einen Leutnant, der der Kirche angehörte und sich dadurch von den anderen Soldaten unterschied. Ho Nam bewunderte ihn sehr. Sie unterhielten sich oft miteinander. Eines Tages fragte der Leutnant Ho Nam, was denn der Sinn des Lebens sei. Ho Nam konnte die Frage nicht beantworten und sagte nur, die Philosophen hätten sich jahrhundertlang vergeblich mit dieser Frage auseinandergesetzt. Da zog der Leutnant ein Blatt Papier hervor und skizzierte darauf den Plan der Errettung. In diesem Augenblick bezeugte der Herr Rhi Ho Nam durch die Macht des Heiligen Geistes, daß der Leutnant die Wahrheit gesagt hatte. Ho Nam informierte sich weiter und schloß sich dann der Kirche an. Das Blatt Papier hob er jahrelang als Andenken an einen ganz besonderen Augenblick auf.

Der Koreakrieg ging bald danach zu Ende, doch Ho Nams Leben in der Kirche hatte gerade erst begonnen. Er war noch nicht einmal vierzig Jahre alt, als er als erster Pfahlpräsident des ersten Pfahles der Kirche auf dem asiatischen Festland berufen wurde. Später wirkte er als Missionspräsident in Pusan in Korea – ein herausragender Führer seines Volkes.“ („I Am But a Lad“, Seite 5.)

- Wie hat eine schwierige Situation dazu beigetragen, daß Rhi Ho Nam etwas gelernt und Fortschritt gemacht hat?
- Was wußte der Herr von den Möglichkeiten, die Ho Nam innewohnen?

Erklären Sie den Jungen, daß wichtige Berufungen vor ihnen liegen, wenn sie dafür sorgen, daß sie dem Herrn jederzeit bereitwillig dienen.

### 3. Beispiel

„Vor einigen Jahren wurden in Italien Missionare der Kirche von jungen Leuten belästigt. Zweimal war auch ein Junge namens Felice Lotito dabei. Ein Missionar mit besonders viel Mut forderte ihn auf, zur Kirche zu kommen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Es war ein Wagnis, aber Felice ging darauf ein. Er kam. Er hörte. Er studierte. Er glaubte. Er ließ sich taufen. Später wurde er nach England auf Mission gesandt, wo sein Glaube weiter wuchs und er seine Englisch-

kenntnisse verbesserte. Er erfüllte eine ehrenhafte Mission und heiratete danach ein italienisches Mädchen im Tempel in der Schweiz. Später wurde er Beauftragter für das Seminar- und Institutsprogramm in Italien. ...

Im Juli 1980 wurde Felice Lotito im Alter von 32 Jahren als Missionspräsident der Italien-Mission Padua der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage berufen. Gott hatte Möglichkeiten in ihm gesehen, die er selbst nicht gesehen hatte. Als Felice Lotito vom Evangelium hörte, war er ehrlich und verständig genug gewesen, daran zu glauben, obwohl er die Missionare nur wenige Tage zuvor noch belästigt hatte. Der Herr hatte sich Felice Lotitos angenommen, und dieser wiederum konnte sich dann Tausender seiner Landsleute und Hunderter Missionare annehmen – Missionare wie diejenigen, die er noch wenige Jahre zuvor so kritisch betrachtet hatte.“ („I Am But a Lad“, Seite 5,6.)

- Wie nimmt der Herr sich derjenigen an, die vom Weg abgekommen sind, und hilft ihnen auf den Pfad des Fortschritts zurück?

Geben Sie jedem Jungen die Broschüre *Für eine starke Jugend*. Besprechen Sie die Aussage der Ersten Präsidentschaft, und erklären Sie, daß sich die Jungen daran halten können, um dem Maßstab des Herrn zu entsprechen und so wie er zu werden.

### Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis von den wahren Grundsätzen in dieser Lektion. Machen Sie noch einmal deutlich, daß der Herr weiß, was aus jedem Jungen werden kann, und daß er ihm helfen wird, das zu verwirklichen. Jeder Junge muß begreifen, wie wichtig es ist, daß er auf den Herrn vertraut, auch wenn er sich unzulänglich fühlt. Alles, was er jetzt tut, wirkt sich sowohl auf sein Erdenleben als auch sein zukünftiges Leben aus. Halten Sie den Jungen noch einmal vor Augen, daß sie Fortschritt machen und so wie der Vater im Himmel werden können.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Bruce R. McConkie vor:

„Es hat nur ein einziges vollkommenes Wesen gegeben, nämlich den Herrn Jesus Christus. Wenn die Menschen vollkommen sein und alle Gesetze aufs strengste und vollkommenste befolgen müßten, um sich für das ewige Leben würdig zu machen, dann gäbe es in aller Ewigkeit nur einen einzigen, der errettet werden könnte. Der Prophet Joseph Smith hat aber gelehrt, daß wir selbst nach dem Tod noch viel tun müssen, um uns unsere Errettung zu erarbeiten.

Und so legen wir hier auf der Erde unseren Weg zum ewigen Leben fest. Dieser Weg beginnt gleich hier und jetzt und führt durch alle Reiche, die noch vor uns liegen. Wir müssen uns im Herzen und in der Seele, mit aller Kraft und all unserer Fähigkeit, vornehmen, daß wir von nun an in Rechtschaffenheit vorwärtsstreben werden; nur dadurch können wir nämlich dorthin gelangen, wo Gott und Jesus Christus sind. Wenn wir diesen festen Entschluß fassen und uns auf dem Weg der Pflicht befinden, wenn dieses Leben vorüber ist, dann bleiben wir auch in aller Ewigkeit auf diesem Weg.“ („The Seven Deadly Heresies“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1981.)

- Was geschieht laut Elder McConkie, wenn wir uns hier auf der Erde auf dem Weg zur Vollkommenheit befinden, aber sterben, ehe wir tatsächlich vollkommen geworden sind?

Niemand weiß, wann sein Erdenleben endet, aber wenn wir uns auf dem rechten Weg befinden, werden wir auch auf diesem Weg bleiben, bis wir so werden, wie der Vater im Himmel ist. Und dann können wir für immer bei ihm im celestialen Reich leben.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, jeden Morgen an die ihnen innewohnenden Möglichkeiten zu denken und jeden Tag aus dem Blickwinkel der Ewigkeit heraus das Leben zu betrachten. Außerdem sollen sie die Broschüre *Für eine starke Jugend* regelmäßig lesen, damit sie diese Möglichkeiten auch tatsächlich ausschöpfen können.

# 2

## Den Vater im Himmel kennen

---

<b>ZIEL</b>	Jeder Junge vertieft sein Verständnis, daß er als Sohn Gottes und Priestertumsträger große Verantwortung trägt.
-------------	---

---

<b>VORZUBEREITEN</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.</li><li>2. Sie können einen der Jungen bitten, zwei bis drei Minuten zu folgendem Thema zu sprechen: „Warum von einem Jungen, der das Priestertum trägt, mehr erwartet wird als von jemand, der das Priestertum nicht trägt.“</li><li>3. Zeigen Sie Bild 1 „Joseph Smith sucht Weisheit in der Bibel“ (auch Bild 402 in <i>Bilder zum Evangelium</i> [34730 150]).</li></ol>
----------------------	---

---

<b>HINWEIS</b>	Diese Lektion soll jedem Jungen das Gefühl vermitteln, daß er wichtig und ein Sohn des Vaters im Himmel ist. Vielen Jungen ist gar nicht bewußt, daß sich Gott um sie sorgt, und es ist Ihre Aufgabe, ihnen dies bewußt zu machen und zu zeigen, wie sie die Aufgaben als Priestertums-träger erfüllen können, die der Vater im Himmel ihnen übertragen hat.
----------------	--

---

<b>VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF</b>	<b>Der Vater im Himmel liebt jeden von uns sehr</b>
---	---

Beispiel	Schildern Sie den Jungen die folgende oder eine ähnliche Situation:  Ein Vater ging mit seinem Sohn zelten. Die Nacht war kühl und klar. Als das Lagerfeuer fast erloschen war, sahen sie zu den zahllosen Sternen hinauf, und der Vater fragte: „Woran denkst du, mein Sohn?“  „Weißt du, ich habe nur nachgedacht. Es ist alles so überwältigend. Es gibt unendlich viele Sterne. Und da habe ich mich gefragt, warum Gott, der doch Sonnen und Sterne und andere Welten erschaffen hat, sich ausgerechnet um einen einzelnen Menschen – so wie mich – kümmern sollte.“  Da lächelte der Vater und sagte: „König David hat sich einst dasselbe gefragt, als er schrieb: ‚Was ist der Mensch, daß du an ihn denkst?‘ (Psalm 8:5.) Er tut es, weil wir seine Söhne sind.“ <ul style="list-style-type: none"><li>• Warum sind wir dem Vater im Himmel wohl wichtiger als ein schön geformter Berg, ein Stern oder irgend etwas anderes in der Natur? (Wir sind seine Söhne. Wir können denken, fühlen, lieben und handeln.)</li><li>• Wie zeigt der Vater im Himmel sonst noch, daß er uns liebt? An welchen Erfahrungen, die ihr gemacht habt, wird das deutlich?</li></ul>
Schriftstelle	Lassen Sie die Jungen Mose 1:39 lesen und markieren; besprechen Sie dann, warum der Vater im Himmel so viel für uns tut. Ein wichtiger Grund dafür ist, daß wir seine Söhne sind. So wie ein irdischer Vater arbeitet, um für seine Familie zu sorgen, und sich die Zeit nimmt, seine Kinder richtig zu erziehen, so widmet auch der Vater im Himmel seine ganze Energie und seine Fähigkeiten, um seine Familie zu erziehen und für sie zu sorgen.
Beispiel	Geben Sie die folgende Begebenheit mit eigenen Worten wieder:  „Er wußte gar nicht so recht, wie er eigentlich auf den Gedanken gekommen war, aber irgendwie spürte er, daß es ihm helfen würde, wenn er hinausging in Gottes Natur und versuchen würde, mit Gott zu sprechen. So fand er sich früh am Morgen in einem kleinen Wald wieder, blickte hinauf und betete. ...  Er hatte wirklich das Gefühl, daß er Hilfe brauchte, und er wußte nicht, wohin er sich wenden sollte. So war er eben auf den Gedanken gekommen, ein Gebet zu sprechen, und er hatte sich aufgemacht, hinaus aus der kleinen Ortschaft im Westen der Vereinigten Staaten in den naheliegenden Wald.  Und als er so dastand, an jenem Morgen, da blickte er zum Himmel auf und redete zum Herrn – in ganz einfachen Worten. ...“

„Ich schaute einfach nur zum Himmel auf“, erzählte er später leise, „und sagte zum Herrn: „Gott, ich bin bereit für dich, wenn du für mich bereit bist.““

Es kam keine spektakuläre Antwort, weder sichtbar noch hörbar. Er sah nichts und hörte auch keine Stimme. Da war nur die Ruhe des windstillen Morgens und das Klopfen seines eigenen Herzens. Und trotzdem ging er mit dem Gefühl fort, daß er erhört worden war, daß ihm die Antwort gewiß zuteil werden würde.

Als er später am Morgen auf dem Weg in die Stadt hinter dem Busfahrer saß, wurde ihm der erste Teil der Antwort gegeben. Der Fahrer sagte nämlich zu ihm: „Junge, ich glaube, du suchst etwas, was ich dir zeigen kann.“ Mit diesen Worten begann das Gespräch, das schließlich dazu führte, daß der junge Mann Jesus Christus und seine wiederhergestellte Kirche annahm. Und dadurch änderte sich sein Leben von Grund auf. ...

Von da an bekam sein Leben einen neuen Sinn, der ihn zum Handeln trieb, ... der ihm Kraft gab und ihn mit Güte erfüllte, wenn er sich mit demütiger Würde unter seinen Mitmenschen bewegte.“ (Marion D. Hanks, „I Am Ready for You“, *Improvement Era*, Oktober 1968, Seite 56.)

Bild/Schriftstelle/  
Besprechen

Zeigen Sie Bild 1 „Joseph Smith sucht Weisheit in der Bibel“.

- Kennt ihr noch einen anderen Jungen, der in einem Wald zum Vater im Himmel gebetet und eine Antwort erhalten hat? (Joseph Smith.)

Lassen Sie die Jungen Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17 lesen.

- Inwiefern macht dieser Vers deutlich, daß der Vater im Himmel Joseph Smith kannte? (Der Vater im Himmel nannte ihn beim Namen.)
- Wie gut kennt der Vater im Himmel euch? (Arbeiten Sie heraus, daß der Vater im Himmel nicht nur jeden Jungen beim Namen kennt, sondern auch seine Gefühle, Gedanken, Wünsche und Taten. Er interessiert sich für jedes seiner Kinder.)

Fragen Sie, ob einer der Jungen davon erzählen möchte, wie eins seiner Gebete erhört wurde.

Beispiel

Lesen Sie das folgende Erlebnis von Präsident Hugh B. Brown vor, oder schildern Sie es mit eigenen Worten:

„Ich glaube, jeder junge Mensch muß zuallererst versuchen, sich mit Gott vertraut zu machen. Und das meine ich sehr wörtlich, nämlich in dem Sinne, daß wir zu ihm gehen und von ihm gerade die Hilfe empfangen können, die wir brauchen. ... Ich weiß noch genau, was meine Mutter mir gesagt hat, als ich auf Mission ging. ... „Mein Junge, du gehst jetzt weit fort von mir. Weißt du noch, als du noch klein warst, da hast du oft schlecht geträumt und Angst gehabt. Dein Schlafzimmer lag direkt neben meinem, und du hast oft mitten in der Nacht gerufen: „Mama, bist du da?“ Und dann habe ich geantwortet: „Ja, mein Junge, ich bin da – alles ist in Ordnung. Dreh dich um, und schlaf weiter.“ Das hast du auch immer getan. Allein die Gewißheit, daß ich da war, hat dir Mut gemacht.

Bald aber wirst du fast 10.000 Kilometer von mir entfernt sein, und ich kann dir nicht antworten, wenn du nach mir rufst. Aber es gibt jemanden, der dir antworten kann, der dich hört, wenn du ihn anrufst. Er wird dir Antwort geben. Sag einfach: „Vater, bist du da?“ Dann wirst du im Herzen denselben Trost empfinden wie als kleiner Junge, wenn ich dir Antwort gegeben habe.“

Ich möchte euch jungen Menschen sagen, daß ich seit damals oft unter den verschiedensten Umständen gerufen habe: „Vater, bist du da?“ Ich rief es zum Beispiel, als wir auf Mission fast jeden Abend vom Pöbel überfallen und von einem Ort zum anderen getrieben wurden. Wir wurden geprügelt, vertrieben und mit dem Tod bedroht. Jedesmal, wenn uns wieder so etwas bevorstand, fragte ich: „Vater, bist du da?“ Und auch wenn ich keine Stimme hörte und ihn nicht selbst sah, so kann ich euch doch bestätigen, daß er mir antwortete – mit Trost, Gewißheit und dem Zeugnis seiner Gegenwart.“ („Father, Are You There?“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 8. Oktober 1967.)

Besprechen

- Warum war Hugh B. Browns Mutter so sicher, daß er eine Antwort erhalten würde, wenn er den Vater im Himmel anrief? (Sie wußte, daß der Vater im Himmel uns liebt und jedes aufrichtige Gebet erhört; siehe LuB 6:14, 15.)
- Wann können wir rufen: „Vater, bist du da?“ (Wenn wir einsam sind, Angst haben, in Versuchung geraten oder Trost und Zuspruch brauchen.)
- Was können wir tun, um die Verständigung mit dem Vater im Himmel zu verbessern?
- Der Vater im Himmel erhört ja nicht nur unsere Gebete. Wie zeigt er uns noch, daß er uns liebt? (Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und besprechen Sie sie.)

---

### **Wenn ein Junge das Priestertum trägt, hat er vor dem Vater im Himmel größere Verantwortung**

Besprechen

Der Vater im Himmel hat uns unter anderem dadurch gezeigt, wie sehr er uns liebt, daß er uns das Priestertum gegeben hat, damit wir anderen Menschen dienen und helfen können.

- Warum wird von einem Jungen, der das Priestertum trägt, mehr erwartet als von jemand, der das Priestertum nicht trägt?

Sprechen Sie kurz darüber, und lassen Sie dann den Jungen, den Sie vor dem Unterricht beauftragt haben, zwei bis drei Minuten dazu Stellung nehmen.

Zitat

Das folgende Zitat macht deutlich, welche Verantwortung jedem zukommt, der das Priestertum Gottes trägt:

„Die Grundlage, auf die jeder Junge baut, ist die Erkenntnis, daß er tatsächlich ein Sohn Gottes ist und etwas Göttliches in seiner Seele trägt. Alle Menschen sind Gottes Kinder, aber ihr seid noch etwas mehr. Ihr habt nämlich die Vollmacht, in seinem Namen zu handeln, und das unterscheidet euch von allen anderen Jungen. Das bedeutet aber nicht, daß ihr automatisch besser seid, sondern es bedeutet, daß ihr Verantwortung tragt, nämlich die Verantwortung, ein besseres Leben zu führen als die anderen.

Weil ihr wißt, daß ihr Gottes Kinder seid, und weil ihr sein Priestertum tragt, wird von euch mehr erwartet als von denjenigen, denen diese große Segnung nicht zuteil geworden ist.“ (Victor L. Brown, Generalkonferenz, April 1972.)

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 82:3 lesen und markieren, und besprechen Sie die Schriftstelle dann.

- Nennt einiges, was wir als Priestertumsträger empfangen haben und das andere außerhalb der Kirche nicht haben. (Die Verheißung, den Heiligen Geist mit sich zu haben; weitere heilige Schrift; mehr Erkenntnis; Führung durch den lebenden Propheten und die Priestertumsführer; die Kraft und Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln.)
- Wie muß sich ein Priestertumsträger in der Schule verhalten? Zu Hause? Bei einem Sportwettkampf?
- Welche Segnungen sind euch zuteil geworden, weil ihr das Priestertum tragt? (Arbeiten Sie mehr heraus als das, was ohnehin auf der Hand liegt wie den Abendmahlsdienst versehen oder heimlehren gehen. Konzentrieren Sie sich mehr auf Punkte wie geistige Segnungen, mehr Möglichkeiten, anderen Menschen zu dienen.)

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, während der kommenden Woche etwas zu tun, wodurch sich ihr Verhältnis zum Vater im Himmel vertieft und sie ihre Aufgaben als Priestertumsträger besser erfüllen. Schlagen Sie folgendes vor:

1. Lernt ein Kirchenlied auswendig, das von unserem Verhältnis zum Vater im Himmel handelt, beispielsweise: „Ich bin ein Kind des Herrn“ (*Sing mit mir*, B-76), „Vater im Himmel, voller Gnad und Liebe“ oder „O mein Vater“ (siehe *Gesangbuch*).
2. Nehmt das Beten wichtiger. Sprecht wirklich mit dem Vater im Himmel, und achtet aufmerksam auf die Eingebungen des Heiligen Geistes, mit denen er eure Gebete erhört.
3. Haltet euer Zeugnis in eurem Tagebuch fest.
4. Gebt Zeugnis – entweder in der Fast- und Zeugnisversammlung oder in der Familie.
5. Involviert euch aktiv im Dienst am Mitmenschen.
6. Ladet ein Nichtmitglied zu einer Versammlung oder einer Veranstaltung der Kirche ein.

# Der Glaube an Jesus Christus

# 3

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht das Sühnopfer Christi besser und entwickelt mehr Glauben an den Herrn Jesus Christus.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Zeigen Sie Bild 2 „Die Himmelfahrt Jesu“ (auch Bild 236 in *Bilder zum Evangelium* [34730 150]).

---

**HINWEIS** Diese Lektion gibt Ihnen die Gelegenheit, jedem Jungen das Leben und die Mission des Erretters verständlich zu machen. Manche Missionare verstehen sogar noch zu Beginn ihrer Mission das Sühnopfer Christi nicht und wissen nicht, wie segensreich es sich für sie und für andere Menschen auswirkt.

Möglicherweise brauchen Sie mehr als eine Unterrichtsstunde, um die Gedanken in dieser Lektion richtig zu vermitteln. Stellen Sie aber auf jeden Fall sicher, daß die Jungen den Herrn mehr lieben lernen und sein Leben und sein Sühnopfer besser zu schätzen wissen.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Besprechen

**Einleitung**

Fragen Sie die Jungen, inwiefern jedes der folgenden Beispiele etwas mit Glauben zu tun hat:

1. Ein Mensch pflanzt ein Maiskorn in die Erde, wässert dann den Boden und jätet das Unkraut. (Er glaubt daran, daß das Samenkorn wachsen wird, deshalb pflanzt er es in die Erde und pflegt es. Zum Glauben gehört, daß man von etwas überzeugt ist und danach handelt.)
2. Ein Junge trainiert täglich drei Stunden, weil er einmal an den Olympischen Spielen teilnehmen möchte. (Er glaubt daran, daß er es schafft, an den Olympischen Spielen teilzunehmen, deshalb arbeitet er an seinen Fähigkeiten. Zum Glauben gehört, daß man von etwas überzeugt ist und danach handelt.)
3. Ein junger Mann spart jeden Monat etwas für seine Mission. (Er glaubt daran, daß er einmal auf Mission gehen wird; deshalb spart er dafür. Zum Glauben gehört, daß man von etwas überzeugt ist und danach handelt.)

Der Glaube veranlaßt uns, etwas Bestimmtes zu tun und etwas Bestimmtes zu sein.

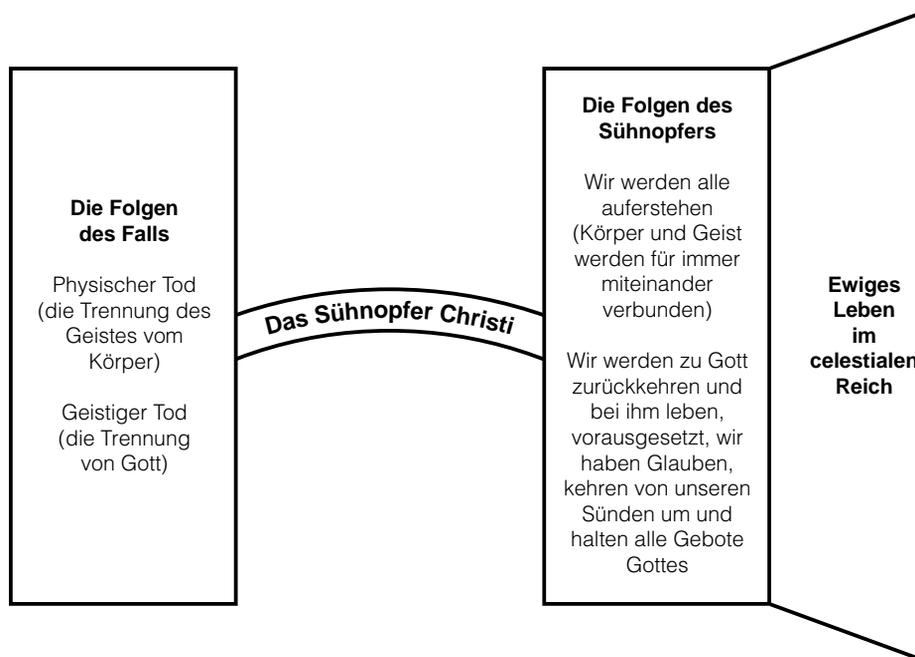
---

**Wir müssen an Jesus Christus glauben**

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen gemeinsam den 4. Glaubensartikel aufsagen (am Ende der Köstlichen Perle).

- Wir sollen nicht nur ganz allgemein Glauben haben, sondern an jemanden Bestimmten glauben. An wen? (An den Herrn Jesus Christus.)
- Zeichnen Sie die folgende Abbildung an die Tafel; lassen Sie dabei „Das Sühnopfer Christi“ aus.



Diese Abbildung zeigt, wie man ewiges Leben erlangt.

- Was müssen wir überwinden, um ewiges Leben zu erlangen? (Den physischen und den geistigen Tod.)
- Worin besteht der physische Tod? (In der Trennung des Geistes vom Körper.)
- Worin besteht der geistige Tod? (In der Trennung von Gott.)

Schreiben Sie in die Brücke „Das Sühnopfer Christi“. Erklären Sie, daß Jesus Christus mit dem Sühnopfer die Brücke zurück in die Gegenwart Gottes geschlagen hat. Wir können nicht allein aufgrund dessen, was wir tun, ewiges Leben erlangen, sondern wir müssen an das Sühnopfer glauben und Gottes Gebote halten.

- Was ist darunter zu verstehen, daß wir alle Gebote Gottes halten müssen? (Sie können noch einmal auf den 4. Glaubensartikel verweisen und deutlich machen, daß wir Gottes Gebote halten, die heiligen Handlungen empfangen und bis ans Ende ausharren müssen.)
- Worin besteht das Sühnopfer Christi? (Jesus hat für unsere Sünden gelitten, er ist gestorben und wieder auferstanden. Dadurch ist es uns möglich geworden, Umkehr zu üben und ebenfalls aufzuerstehen.)

Arbeiten Sie heraus, daß wir an das Sühnopfer Christi glauben müssen, das uns die Umkehr ermöglicht. Dieser Glaube führt dann dazu, daß wir auch wirklich Umkehr üben und den geistigen Tod überwinden können. Und weil Jesus Christus auferstanden ist, können auch wir alle den physischen Tod überwinden.

Beispiel

Die Jungen sollen sich einmal vorstellen, was der Erretter wohl empfunden haben mag, als er unsere Sünden auf sich nahm. Lesen Sie dann die folgende Schilderung von Elder Orson F. Whitney vor:

„Dann wurde mir eine wundersame Kundgebung zuteil, eine Ermahnung vom Himmel, die ich unmöglich ignorieren konnte. Es war ein Traum beziehungsweise eine Vision in einem Traum. Ich lag auf meinem Bett in Columbia, einer kleinen Stadt im Kreis Lancaster in Pennsylvanien. Mir aber war, als sei ich im Garten Getsemani und Zeuge des Leidens des Erretters. Ich sah ihn ganz deutlich vor mir. Hinter einem Baum im Vordergrund stehend sah ich Jesus, der mit Petrus, Jakobus und Johannes durch ein kleines Tor zu meiner Rechten kam. Der Gottessohn gebot den drei Aposteln, niederzuknien und zu beten; er selbst ging hinüber auf die andere Seite, wo er ebenfalls niederkniete und betete. Es war dasselbe Gebet, daß alle Bibelleser kennen, nämlich: ‚Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.‘

Während er betete, strömten ihm die Tränen über das Gesicht, das er mir zugekehrt hatte. Dieser Anblick ging mir so sehr zu Herzen, daß auch ich vor lauter Mitgefühl weinen mußte. Mein ganzes Herz war ihm zugewandt; ich liebte ihn von ganzer Seele und wünschte nichts sehnlicher, als bei ihm zu sein.

Bald stand er auf und ging hinüber, wo die Apostel knieten – und fest schliefen! Er rüttelte sie sacht, weckte sie und fragte traurig im Ton liebevoller Zurechtweisung, aber gänzlich ohne Zorn oder Ungeduld, ob sie nicht einmal eine Stunde mit ihm wachen könnten. Die ungeheure Last der Sünden der Welt ruhte auf seinen Schultern, seine empfindsame Seele war durchzuckt von den Schmerzen jedes einzelnen Menschen – und sie konnten noch nicht einmal ein einzige Stunde mit ihm wachen!“ (*Through Memory's Halls*, 1930, Seite 82.)

Schriftstellen/  
Besprechen

- Wie können wir uns das vor Augen halten und schätzen lernen, was Christus wegen unserer Sünden gelitten hat?

- Was müssen wir tun, damit das Sühnopfer für uns wirksam wird?

Schreiben Sie *Helaman 14:13* an die Tafel, und lassen Sie diesen Vers vorlesen.

- Was tun wir also, wenn wir wirklich an Jesus Christus glauben?

Schreiben Sie *LuB 58:43* an die Tafel, und lassen Sie diesen Vers vorlesen.

- Was tut laut dieser Schriftstelle jemand, der wirklich umkehrwillig ist?

- Schreiben Sie *LuB 19:16–19* an die Tafel, und lassen Sie diese Verse vorlesen.

- Was empfindet ihr, wenn ihr euch bewußt macht, daß Jesus Christus für eure Sünden gelitten hat, so daß ihr nicht leiden müßt, sofern ihr umkehrt?

### **Der Glaube an Jesus Christus kann uns dazu bewegen, unsere Aufgaben besser zu erfüllen**

Schriftstelle/  
Besprechen

- Wie können wir dem Herrn zeigen, daß wir an ihn glauben? (Indem wir gute Werke tun.)

Lesen Sie gemeinsam mit den Jungen Jakobus 2:17,18, und lassen Sie sie diese Verse markieren.

- Inwiefern verhält sich ein Junge, der an Jesus Christus glaubt, anders als ein Junge, der nicht glaubt?

- Was hat sich für euch geändert, weil ihr Glauben habt?

Machen Sie deutlich, daß der Vater im Himmel von jemandem, der das Aaronische Priestertum trägt, mehr erwartet als bloßen Glauben.

- Warum strengt sich ein Junge, der an Jesus Christus glaubt, bei seinen Aufgaben im Aaronischen Priestertum mehr an? (Er möchte anderen Menschen durch sein Priestertum helfen. Er macht sein Priestertum groß, erfüllt alle Aufträge, erzählt anderen Menschen vom Evangelium und übernimmt bereitwillig Aufgaben.)

Fallstudien

Lassen Sie die Jungen die folgenden Fallstudien durchdenken; sie machen deutlich, wie jemand, der das Aaronische Priestertum trägt, seinen Glauben an Jesus Christus unter Beweis stellen kann, indem er seine Berufung im Priestertum groß macht.

1. Seit Robert in die Gemeinde gezogen ist, ist er wenig in der Kirche aktiv gewesen. Die ersten paar Monate ist er wenigstens noch unregelmäßig zur Priestertumsversammlung gekommen, aber jetzt unterhält er sich immer weniger mit den anderen Jungen in seinem Kollegium und geht ihnen auch in der Schule aus dem Weg.

- Stellt euch vor, ihr gehört zu Roberts Kollegium. Was könntet ihr tun, um zu zeigen, daß ihr an Jesus Christus glaubt?

Wenn es in eurem Kollegium einen weniger aktiven Jungen gibt, dann könnt ihr jetzt überlegen, wie ihr mit ihm Freundschaft schließen und ihm helfen könnt, wieder in der Kirche aktiv zu werden.

2. Bruder und Schwester Holmer sind seit vierzig Jahren in der Kirche aktiv. Die beiden sind jetzt allein, denn alle Kinder sind erwachsen und wohnen in anderen Städten. Die Holmers haben einen großen Garten, der immer sehr gepflegt war, bis Bruder Holmer im letzten Winter einen Schlaganfall erlitt.

- Stellt euch vor, ihr wärt Heimlehrer bei den Holmers. Was könntet ihr tun, um zu zeigen, daß ihr an Jesus Christus glaubt?

- Was könntet ihr tun, um den Glauben der Holmers an Jesus Christus zu vertiefen?

3. Ein Ratgeber des Ältestenkollegiumspräsidenten kommt in eure Kollegiumsversammlung und sagt: „Ich brauche drei Jungen, die am Samstagnachmittag zwei Stunden Zeit haben, um den Parkplatz des Gemeindehauses zu fegen und auf dem gesamten Grundstück herabgefallene Blätter aufzusammeln. Wer meldet sich?“
- Wie reagiert ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt und an Jesus Christus glaubt, auf diese Frage?
  - Warum zeigt man, wenn man diese Aufgabe bereitwillig annimmt, daß man Glauben an Jesus Christus hat?
  - Was kann jemand, der das Aaronische Priestertum trägt, tun, um Glauben zu entwickeln beziehungsweise zu vertiefen? (Beim Beten um Glauben bitten; sich mit dem Leben und der Mission Jesu Christi beschäftigen; anderen Menschen dienen; daran denken, daß Jesus immer anderen Menschen gedient hat; die Gebote halten, die Jesus gegeben hat, und Gott fragen, ob sie wahr sind; sich über einen bestimmten Zeitraum hinweg ganz besonders anstrengen, Priestertumsaufträge gut auszuführen.)

---

### **Zum Abschluß**

Berater

Wenn ein Junge daran glaubt, daß Jesus Christus der Erretter ist, dann kehrt er auch von seinen Sünden um und lebt so, daß das Sühnopfer für ihn wirksam wird. Wenn er daran glaubt, daß Jesus andere Menschen segnen kann, dann hält er auch sein Priestertum in Ehren und bemüht sich, die Macht des Priestertums, die er erhalten hat, für andere Menschen einzusetzen. Er kann dem Erretter wirkungsvoll dienen, indem er seinen Glauben unter Beweis stellt, die Gebote hält, andere dazu anhält, ebenfalls an Christus zu glauben, und die heiligen Handlungen des Priestertums zum Nutzen anderer Menschen vollzieht.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, ihren Glauben an Christus weiterzuentwickeln, indem sie beispielsweise folgendes tun:

1. Wenn ihr nächstes Mal das Abendmahl vorbereitet, dann fragt euch, ob ihr es so tut, daß euer Glaube an den Erretter deutlich wird.
2. Denkt über euren Glauben nach. Überlegt, ob ihr irgend etwas tut, das nicht mit eurem Glauben an das Sühnopfer Jesu Christi übereinstimmt. Wenn ja, dann versprecht, daß ihr es ändert, betet um mehr Glauben und haltet dann euer Versprechen.

# Den Heiligen Geist als Begleiter haben

# 4

---

**ZIEL** Jeder Junge ist sich bewußt, daß der Heilige Geist ihm jeden Tag helfen kann.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.

---

**HINWEIS** Viele Jungen in der Kirche machen von der Gabe des Heiligen Geistes nicht so oft Gebrauch, wie es möglich wäre. Sie besitzen diese Gabe zwar und könnten daher jeden Tag vom Heiligen Geist geführt werden, aber natürlich müßten sie etwas dafür tun. Diese Lektion soll sie anregen, die Gabe des Heiligen Geistes öfter zu gebrauchen, und ihnen die Zuversicht geben, daß sie dazu auch imstande sind.

---

## VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

### **Die Gabe des Heiligen Geistes ist eine kostbare Gabe, die Gott uns zuteil werden läßt**

Besprechen

- Angenommen, ihr habt viel Zeit damit zugebracht, ein Geburtstagsgeschenk für jemanden in eurer Familie auszusuchen. Ihr seid ganz sicher, daß das Geschenk dem Betreffenden Freude macht und daß er es anschließend auch gebraucht. Aber als ihr es ihm überreicht, bedankt er sich nur und legt es dann beiseite. Nach einem Monat merkt ihr, daß er es nicht ein einziges Mal benutzt hat. Was würdet ihr da empfinden? Warum?
- Welche Gabe hat der Vater im Himmel euch bei der Taufe zuteil werden lassen? (Die Gabe des Heiligen Geistes.)
- Wie nutzt ihr diese wichtige Gabe?
- Was empfindet der Vater im Himmel wohl, wenn ihr diese Gabe nicht nutzt?

Bei der Konfirmierung als Mitglied der Kirche erhält jeder das Recht, den Heiligen Geist immer bei sich zu haben. Diese Gabe ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Rückkehr in die Gegenwart des Vaters im Himmel. Um sie aber richtig gebrauchen zu können, muß man alles über sie lernen und wissen, wie sie funktioniert.

Schriftstelle/  
Besprechen

- Wer ist der Heilige Geist? (Die dritte Person der Gottheit.)
- Wenn ihr jemandem, der noch nie vom Heiligen Geist gehört hat, diese Gabe erklären müßtet, was würdet ihr da sagen?

Lassen Sie die Jungen LuB 130:22 lesen und markieren. Machen Sie deutlich, daß der Heilige Geist ein Geistwesen mit der Gestalt eines Menschen ist.

Zitat/Besprechen

Die Jungen sollen dem folgenden Zitat von Präsident Lorenzo Snow so viel wie möglich über den Heiligen Geist entnehmen:

„Von dem Zeitpunkt an, wo wir das Evangelium empfangen, ins Wasser der Taufe hinabsteigen und für die Gabe des Heiligen Geistes die Hände aufgelegt bekommen, besitzen wir einen Freund – vorausgesetzt, wir vertreiben ihn nicht durch falsches Handeln. Dieser Freund ist der Heilige Geist, der am Göttlichen teilhat und uns dieses zeigt.“ (Generalkonferenz, April 1899.)

- Was sagt dieses Zitat über den Heiligen Geist aus?

Machen Sie deutlich, daß der Heilige Geist unser Freund ist und daß wir würdig sein müssen, damit er bei uns ist.

- Was bedeutet es, würdig zu sein?

Lassen Sie die Jungen über diese Frage sprechen. Wenn Sie möchten, können Sie die Antworten auch an die Tafel schreiben.

Würdig sein bedeutet auch, daß man Gott verehrt, betet, seinen Körper rein hält und alles Vulgäre meidet. Wenn man an Orte geht, wo man besser nicht sein sollte, oder sich in fragwürdige Situationen treiben läßt, dann kann man kaum oder gar nicht mehr hören, was der Heilige Geist sagen will.

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 16:10 lesen und markieren.

- Wie wurde die Kugel genannt? (Liahona.)

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 16:28 lesen.

- Was waren die Voraussetzungen dafür, daß der Liahona richtig arbeitete? (Glaube, Eifer und Beachtung.)

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 18:11, 12 lesen.

- Was geschah mit dem Liahona, als Laman und Lemuel Nephi gefesselt hatten? (Wegen ihrer Schlechtigkeit arbeitete er nicht mehr.)

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 18:21 lesen.

- Wann begann der Liahona wieder zu arbeiten?
- Wohin führte der Liahona Nephi und seine Familie schließlich? (In das verheißene Land.)
- Inwiefern ist der Heilige Geist unser ureigener Liahona? (Auch er kann seinen Dienst nur dann tun, wenn wir Glauben haben und rechtschaffen leben. Wenn wir auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören, werden auch wir in das verheißene Land geführt, nämlich das celestiale Reich.)

---

### **Wir müssen lernen, den Einfluß des Heiligen Geistes zu erkennen**

Berater

Es erfordert Übung und Anstrengung, die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören und auch zu verstehen. Normalerweise wirkt der Heilige Geist nicht durch eine Stimme oder eine plötzliche Kundgebung; seine Eingebungen werden uns vielmehr oft durch unser Gewissen zuteil. Weil man den Heiligen Geist an dem Gefühl des Friedens erkennt, das mit seinem Einfluß einhergeht, wird er manchmal auch als „leise, feine Stimme“ bezeichnet. Er beeinflusst unseren Sinn und unser Herz (siehe LuB 8:2,3; 85:6).

Zitat

Elder Boyd K. Packer hat vor jungen Menschen in der Kirche folgendermaßen Zeugnis gegeben:

„Wenn ihr – solange ihr jung seid – auf den Rat eurer Eltern, Lehrer und Führer hört, dann lernt ihr auch, wie man auf den besten Führer hört, den es überhaupt gibt, nämlich auf die Eingebungen des Heiligen Geistes. Das ist persönliche Offenbarung. Auf diese Weise können wir vor geistigen Gefahren gewarnt werden. ...

Wenn wir euch lehren können, die Stimme des Heiligen Geistes zu erkennen, dann seid ihr geschützt. ... Ihr lernt, wie es ist, aus der Höhe geführt zu werden. Diese Art der Inspiration kann euch schon jetzt zuteil werden, bei allem, was ihr tut, in der Schule und bei Verabredungen – nicht nur bei euren Berufungen in der Kirche.

Lernt jetzt, wie man betet und Antwort erhält. Wenn ihr wegen etwas betet, dann müßt ihr lange Zeit geduldig warten, bis ihr eine Antwort erhaltet. Manche Gebete allerdings müssen zu eurer eigenen Sicherheit sofort erhört werden, und manchmal wird euch vielleicht auch eine Eingebung zuteil, ohne daß ihr überhaupt gebetet habt. ...

Die Grundlage, die ihr euch in jungen Jahren schaffen müßt und die darin besteht, daß ihr geistig stark und unabhängig werdet, kommt dadurch zustande, daß ihr auf eure Führer hört. Wenn ihr tut, was sie sagen, und zwar bereitwillig, dann könnt ihr lernen, auf die feinen geistigen Eingebungen zu hören. Und ihr werdet die Erfahrung machen, daß sie euch immer und ausnahmslos zu dem anleiten, was rechtschaffen ist.“ (Generalkonferenz, April 1976.)

- Wie können wir lernen, auf die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören? (Indem wir in jungen Jahren den Rat unserer Eltern und unserer Führer befolgen.)
- Wobei hat euch die Inspiration des Heiligen Geistes bisher geholfen?
- Wann habt ihr den Einfluß des Heiligen Geistes gespürt?

---

### **Der Heilige Geist schützt, tröstet und inspiriert**

Berater

Erzählen Sie, wie der Heilige Geist Sie geschützt, getröstet oder inspiriert hat, und fordern Sie die Jungen auf, ebenfalls davon zu erzählen. Je nachdem, wieviel Zeit Sie haben oder wie das Unterrichtsgespräch verläuft, können Sie auch die folgenden Beispiele verwenden.

Beispiel

Bernd nahm am Rhetorikkurs in der Schule teil und sollte zu einem kontroversen Thema ein Referat halten, das seine Endnote dann auch zur Hälfte mitbestimmen sollte. Aber ihm fiel absolut kein Thema ein. Deshalb betete er um Hilfe. Da kam ihm der Gedanke: „Wenn du ein kontroverses Thema suchst, dann nimm doch das Buch Mormon.“

Als Bernd sein Referat begann und die Geschichte und den Inhalt des Buches Mormon erklärte, war ihm noch sehr daran gelegen, niemanden zu kränken. Aber plötzlich kam der Geist über ihn, und er dachte: „Es ist mir ganz gleichgültig, was mit mir passiert und welche Note ich bekomme. Das Buch Mormon ist wahr, und alle sollen das wissen.“ Und so fing er an, so zu sprechen, als ob er es mit Untersuchern zu tun hätte, und gab Zeugnis vom Buch Mormon.

Als er geendet hatte, wartete er auf den Spott der anderen, aber statt dessen schrieben sie ihm höchst positive Kommentare. Einige seiner Klassenkameraden schrieben: „Du hast mich fast davon überzeugt, daß das, was du gesagt hast, wahr ist.“ Ein anderer schrieb: „Ich würde gerne mehr über deine Kirche erfahren.“ (Nach Gene R. Cook, „Trust in the Lord“, *Ensign*, März 1986.)

Beispiel

Robert vergrub das Gesicht im Kissen. Er schluckte schwer; sein Hals tat schrecklich weh. Am liebsten hätte er geweint. Ihm war schon den ganzen Abend nach Weinen zumute, seit dem Begräbnis. Alles schien so ungerecht.

Sein Vater war noch zu jung gewesen, um zu sterben, und niemand hatte mit seinem Tod gerechnet. Erneut überwältigte ihn der Schmerz, und er spürte, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen. Da fiel ihm ein, daß er noch nicht gebetet hatte, und er schlüpfte aus dem Bett und begann aus Gewohnheit zu beten. Plötzlich aber sprach er wirklich mit dem Herrn und erzählte ihm, wie schwer ihm ums Herz war und daß er den Tod seines Vaters nicht verstehen konnte. Immer wieder fragte er: „Warum? Warum mußte das sein?“

Er hörte keine Stimme, er sah kein Licht. Die Antwort war nicht greifbar, aber plötzlich spürte er inneren Frieden. Er wußte, daß es seinem Vater gutging und daß der Vater im Himmel seine Lage kannte und ihm durch den Heiligen Geist die tröstende Versicherung gegeben hatte, daß alles gut war, auch wenn er sich später noch öfter einsam fühlen und seinen Vater sehr vermissen würde.

- Wie kann der Heilige Geist Menschen trösten, die Trost brauchen?

---

### Zum Abschluß

Zeugnis und Auftrag

Bestärken Sie die Jungen darin, würdig zu sein, damit sie die Eingebungen des Heiligen Geistes spüren und auf die leise, feine Stimme hören können, die sie führen will. Geben Sie Zeugnis, daß sie dadurch vielen Problemen aus dem Weg gehen und mehr Freude und Glück finden werden.

Fordern Sie die Jungen auf, aufmerksam darauf zu achten, wann der Heilige Geist sie führen will, und entsprechende Erlebnisse in ihrem Tagebuch festzuhalten.

# 5

# Entscheidungsfreiheit

---

**ZIEL** Jedem Jungen wird deutlich, daß er sich mehr Freiheit schafft, wenn er seine Entscheidungsfreiheit dazu nutzt, das Rechte zu tun.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- Schreiben Sie den kursiv gedruckten Teil des Zitats von Präsident David O. McKay an die Tafel.

---

**HINWEIS** Lesen Sie gebeterfüllt die Begebenheit, in der von Josef erzählt wird, der nach Ägypten verkauft wurde (siehe Genesis 37; 39–45). Von ihm können wir viel über Entscheidungsfreiheit lernen. Selbst im Gefängnis bewahrte er sich seine geistige Freiheit und blieb dem Glauben wahrhaft treu. Ihn sollte sich jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, zum Vorbild nehmen.

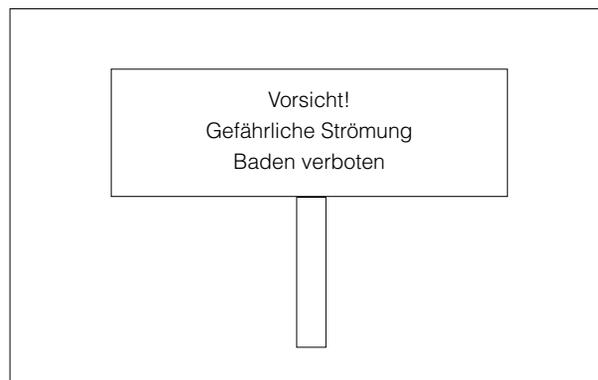
---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Tafel/  
Besprechen

**Einleitung**

Zeichnen Sie das folgende Schild an die Tafel:



Die Jungen sollen sich vorstellen, sie wollten gerade schwimmen gehen und sähen dann am Ufer dieses Schild.

- Schränkt dieses Schild eure Freiheit ein?
- Welche Möglichkeiten habt ihr, wenn ihr dieses Zeichen seht? (Ihr könnt woanders schwimmen gehen; ihr könnt nach Hause gehen; ihr könnt das Schild aber auch ignorieren und doch an der Gefahrenstelle schwimmen gehen.)
- Welche Möglichkeiten habt ihr noch, wenn euch die Strömung packt und nach unten zieht?
- Wir können zwar unser Handeln selbst bestimmen, aber nicht immer die Folgen unseres Handelns. Warum? (Die Folgen ergeben sich naturgemäß aus unserem Handeln.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident David O. McKay vor:

„Nach dem Geschenk des Lebens selbst ist das Recht, dieses Leben selbst zu gestalten, die größte Gabe Gottes an den Menschen. ... *Die Entscheidungsfreiheit ist mehr wert als alle Schätze der Erde.*“ (Generalkonferenz, April 1950.)

- Wie können wir unsere Entscheidungsfreiheit besser schätzenlernen?

Schriftstelle lesen  
und markieren

Lassen Sie einen Jungen Helaman 14:30 vorlesen. Die Jungen sollen die Wörter „ihr seid frei“, „es ist euch gewährt, euer Handeln selbst zu bestimmen“, „Gott hat euch Erkenntnis gegeben“ und „hat euch frei gemacht“ markieren.

- Was sagt dieser Vers aus?

Machen Sie deutlich, daß jeder Mensch Entscheidungsfreiheit besitzt. Wir alle können zwischen Gut und Böse wählen, aber wenn wir einmal eine Entscheidung getroffen haben, müssen wir auch die entsprechenden Folgen in Kauf nehmen.

Schriftstelle lesen  
und besprechen

---

### **Wer seine Entscheidungsfreiheit richtig gebraucht, schafft sich mehr Freiheit**

Lassen Sie die Jungen Genesis 37 aufschlagen und das Kapitel lesen. Erklären Sie, daß Sie anschließend das Verhalten eines der bedeutendsten Menschen in der heiligen Schrift untersuchen werden, nämlich das Verhalten Josefs, der nach Ägypten verkauft wurde.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen als Berater helfen, die Jungen auf manches in der heiligen Schrift hinzuweisen, was man sonst leicht übersehen kann. Stellen Sie die abgedruckten oder ähnliche Fragen, lesen Sie sie aber bitte nicht aus dem Leitfaden vor.

- Wer scheint mehr Freiheit zu besitzen – Josef oder seine Brüder?
- Inwiefern ist Josef nicht frei?
- Inwiefern ist er doch frei?
- Inwiefern sind seine Brüder frei?
- Inwiefern sind sie doch nicht frei?

Lassen Sie die Jungen Genesis 39:1–4 lesen.

- Inwiefern war Josef frei, als er an Potifar verkauft wurde?
- Inwiefern war er nicht frei?
- Welche Freiheit schaffte sich Josef durch sein rechtschaffenes Verhalten?

Lassen Sie die Jungen Genesis 39:7–20 lesen.

- Welche Freiheit verlor Josef, als er sich nicht von Potifars Frau verführen ließ?
- Welche Freiheit bewahrte er sich?
- Inwiefern war Potifars Frau frei?
- Inwiefern war sie nicht frei?

Lassen Sie die Jungen Genesis 39:21,22 lesen.

- Welche Freiheit wurde Josef im Gefängnis zuteil?
- Wie hatte er sie erlangt?

Lassen Sie die Jungen Genesis 40:8–15, 20–23 lesen.

- Welche Freiheit erwartete Josef wohl bald, nachdem der Mundschenk aus dem Gefängnis entlassen worden war?
- Welcher Freiheit erfreute er sich, als er die Träume des Pharao gedeutet hatte?
- Wenn man physische und geistige Freiheit als Kriterium nimmt, wer in Ägypten war dann am freiesten?

Lassen Sie die Jungen Genesis 42:1–3 lesen.

- Inwiefern waren Josefs Angehörige nicht frei? (Sie befanden sich in der Knechtschaft einer Hungersnot.)

Lassen Sie die Jungen Genesis 50:15–21 lesen.

- Wie war die Knechtschaft beschaffen, unter der Josefs Brüder fünfzehn Jahre lang gelitten hatten?
- Welche Freiheit hätte Josef verloren, wenn er sich Vergeltung gewünscht und sich an seinen Brüdern gerächt hätte?
- Warum hat Josef seine Entscheidungsfreiheit so genutzt, daß es ihn ins Gefängnis brachte?
- Was würde Josef uns wohl bezüglich richtiger Entscheidungen und deren Folgen raten?

---

### **Zum Abschluß**

#### Zeugnis und Auftrag

Erklären Sie, daß man frei wird, wenn man seine Entscheidungsfreiheit dazu gebraucht, dem Herrn zu folgen. Veranschaulichen Sie das nach Möglichkeit mit einem eigenen Beispiel.

Fordern Sie die Jungen zum Schluß auf:

1. Die Geschichte von Josef noch einmal zu lesen und zu überlegen, wie er zu einem machtvollen Werkzeug des Guten wurde, weil er richtige Entscheidungen traf.
2. Sich selbst und andere zu beobachten und zu überlegen, wie sich Entscheidungen auf die Freiheit des Menschen auswirken.
3. Den Text des Liedes „O wisse, jede Seel ist frei“ (siehe *Gesangbuch*) zu lesen und darüber nachzudenken.
4. In dieser Woche ihre Entscheidungsfreiheit dazu zu gebrauchen, jemandem etwas Gutes zu tun oder einen Dienst zu erweisen und dadurch dem Herrn zu zeigen, daß sie seine Gebote befolgen wollen; ins Tagebuch eintragen, was sie dabei erlebt haben.

---

**ZIEL** Jeder Junge hat den Wunsch, seinen Mitmenschen zu dienen, indem er seinen Aufgaben als Priestertumsträger nachkommt.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:

- a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
- b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- c) Zwei, drei Werkzeuge oder Abbildungen davon.

---

**HINWEIS** Während dieser Lektion können Sie schildern, wie der Erretter anderen Menschen sein Leben lang gedient hat. Wir sollen uns ihn als Vorbild nehmen, denn sein Lebensziel war es, anderen zu dienen und sie im Evangelium zu unterweisen. Den größten Dienst von allen aber hat er uns erwiesen, als er aus freien Stücken sein Leben opferte, um uns von der Sünde zu erretten. (Siehe 1 Nephi 11:13–33; 3 Nephi 27:13–16; LuB 76:40–42.) Arbeiten Sie heraus, daß wir unseren Glauben an Christus dadurch unter Beweis stellen, daß wir anderen Menschen so dienen wie er.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

**Dienen ist die wichtigste Aufgabe des Priestertums**

Anschauungsmaterial/  
Besprechen

Zeigen Sie einige Werkzeuge oder Abbildungen davon.

- Wann können solche Werkzeuge nur funktionieren?

Machen Sie deutlich, daß ein Werkzeug unabhängig von seinem Zweck nur dann funktioniert, wenn ein Mensch es in die Hand nimmt.

Zitat

Elder Marion D. Hanks hat erklärt, mit welchen Werkzeugen der Vater im Himmel arbeitet:

„Der Herr hat über seine Knechte gesagt: ‚Ihr Arm soll mein Arm sein.‘ (LuB 35:14.) Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht? ... Der Herr hat damit gesagt, daß mein Arm sein Arm ist. Mein Sinn, meine Zunge, meine Hände, meine Füße, mein Geld – das sind die einzigen Werkzeuge, mit denen er wirken kann, soweit es mich betrifft. ... Soweit es Sie betrifft, sind Ihr Arm, Ihre Mittel, Ihre Intelligenz, Ihre Zunge, Ihre Energie die einzigen Werkzeuge, die der Herr hat.“ (*Service*, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 15. Oktober 1948.)

- Was sagt euch dieses Zitat?

Zitat

Präsident Thomas S. Monson hat noch ausführlicher erklärt, inwiefern wir die Werkzeuge des Herrn sind:

„Jeder Priestertumsträger ... ist berufen, zu dienen und in dieser ihm aufgetragenen Arbeit sein Bestes zu tun. Im Werk des Herrn gibt es keinen niedrigen Dienst, denn jeder dieser Dienste wirkt sich in der Ewigkeit aus. Präsident John Taylor warnt: ‚Wenn ihr eure Berufung nicht groß macht, wird der Herr euch für diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die ihr gerettet haben könntet, wenn ihr eure Pflicht getan hättet. Und wer kann es sich leisten, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß das ewige Leben für jemanden hinausgeschoben wird?‘ ...

Der alte Spruch stimmt noch immer: ‚Tu deine Pflicht, und tu sie gern, das Weitere überlaß dem Herrn.‘

Der meiste Dienst, den Priestertumsträger leisten, geschieht still und ohne viel Aufhebens. Ein freundliches Lächeln, ein herzlicher Händedruck, ein aufrichtiges Zeugnis von der Wahrheit – das kann ein Leben verschönern, eine menschliche Natur verändern und kostbare Seelen erretten.“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 44.)

- Welche Berufung ist jedem Priestertumsträger gegeben?

---

### Wenn wir bereit sind zu dienen, zeigen wir damit, daß wir unsere Mitmenschen lieben

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Mosia 2:17 lesen und markieren; dazu auch als Querverweis Matthäus 25:40 und LuB 42:31.

- Worum geht es in dieser Schriftstelle?
- Wem dienen wir gern?
- Wem dienen wir nicht so gern?
- Warum hat Jesus wohl gesagt, daß wir das, was wir für den geringsten seiner Brüder tun, für ihn tun? (Jesus liebt ja alle Menschen, und auch wir sollen alle Menschen lieben, selbst diejenigen, die wir als die „geringsten“ unter uns ansehen.)

Beispiel/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen das folgende Beispiel vorlesen oder mit eigenen Worten wiedergeben. Es geht hier um einen alten Fischer.

„Unser Haus befand sich dem Eingang der John-Hopkins-Klinik in Baltimore direkt gegenüber. Wir wohnten im Erdgeschoß und vermieteten die Räume im Obergeschoß an Patienten, die in der Klinik ambulant behandelt wurden.

Eines Abends bereitete ich gerade das Abendessen zu, als es an die Tür klopfte. Ich öffnete und sah mich einem alten Mann gegenüber, der wahrhaft häßlich aussah.

„Du meine Güte, er ist kaum größer als unser Achtjähriger“, dachte ich, als ich auf die gebeugte, verschrunpelte Gestalt herunterblickte.

Am schlimmsten aber war sein Gesicht – verzerrt, aufgedunsen, rot und wund.

Seine Stimme allerdings klang angenehm, als er sagte: „Guten Abend. Ich wollte nur fragen, ob Sie vielleicht noch ein Zimmer frei haben, nur für heute nacht? Ich bin heute morgen von der Ostküste zur Behandlung hergekommen, und der nächste Bus zurück fährt erst morgen früh.“

Dann erzählte er mir, daß er schon den ganzen Nachmittag auf Zimmersuche gewesen sei, bisher allerdings ohne Erfolg. „Das liegt wahrscheinlich an meinem Gesicht. Ich weiß, daß es schlimm aussieht, aber mein Arzt sagt, nach einigen Behandlungen ...“

Einen Moment zögerte ich noch, aber seine nächsten Worte überzeugten mich: „Ich könnte ja im Schaukelstuhl auf der Veranda dort schlafen. Der Bus fährt schon ganz früh.“

Ich sagte ihm, wir würden schon ein Bett für ihn finden und er solle sich in der Zwischenzeit auf die Veranda setzen. Dann ging ich wieder ins Haus und machte das Abendessen fertig. Als wir soweit waren, fragte ich ihn, ob er mit uns essen wolle.

„Nein, danke“, sagte er. „Ich habe genug dabei.“ Damit hielt er eine braune Papiertüte in die Höhe.

Als ich das Geschirr gespült hatte, ging ich auf die Veranda hinaus, um mich etwas mit ihm zu unterhalten. Und schon nach kurzer Zeit war mir klar, daß in seinem kleinen Körper ein großes Herz schlug.

Er erzählte mir, daß er mit dem Fischen den Lebensunterhalt für sich und für seine Tochter, deren fünf Kinder und ihren Ehemann verdiente, der durch eine Rückenverletzung zum Krüppel geworden war. Dabei beklagte er sich aber keineswegs, sondern begann im Gegenteil jeden zweiten Satz damit, daß er Gott für seine Segnungen dankte. Er war dankbar, daß seine Krankheit – wohl eine Form von Hautkrebs – nicht mit Schmerzen verbunden war. Und er dankte Gott für die Kraft weiterzumachen.

Als es Zeit zum Schlafengehen war, stellten wir ihm im Kinderzimmer ein Klappbett auf. Am nächsten Morgen, als ich aufstand, war das Bettzeug fein säuberlich gefaltet, und der alte Mann saß draußen auf der Veranda. Er wollte kein Frühstück, bat mich aber, ehe er zum Bus ging, so, als handle es sich um einen großen Gefallen: „Wenn ich das nächste Mal zur Behandlung muß, darf ich dann bitte wiederkommen? Ich werde Ihnen auch gar keine Umstände machen; ich schlafe auch in einem Sessel sehr gut.“ Er zögerte kurz und sagte dann: „Ihre Kinder waren sehr lieb zu mir. Erwachsene stört mein Gesicht, aber Kindern scheint es nichts auszumachen.“

Ich sagte ihm, er könne gern wiederkommen. Das nächste Mal kam er kurz nach sieben Uhr morgens und brachte uns einen großen Fisch und die größten Austern mit, die ich je gesehen hatte. Er sagte, er habe sie noch am Morgen vor der Abfahrt aus dem Meer geholt, damit sie auch wirklich frisch seien. Ich wußte, daß sein Bus schon um vier Uhr morgens abfuhr, und fragte mich, wann er wohl aufgestanden war, um die Austern zu holen.

In all den Jahren, in denen er zu uns kam, brachte er jedesmal einen Fisch, Austern oder Gemüse aus seinem Garten mit.

Manchmal bekamen wir auch Pakete mit der Post – immer durch Eilboten: Fische und Austern, immer in eine Schachtel mit frischem Spinat verpackt. Jedes Blatt war sorgfältig gewaschen. Daß er fünf Kilometer bis zum Postamt gehen mußte und sehr arm war, machte seine Geschenke doppelt wertvoll.

Wenn ich solche kleinen Aufmerksamkeiten erhielt, dachte ich oft an die Bemerkung einer Nachbarin nach seinem ersten Besuch: ‚Haben Sie diesen häßlichen Mann heute nacht in Ihrem Haus schlafen lassen? Ich habe ihn weggeschickt. So jemand kann einem alle anderen Gäste vergraulen.‘

Vielleicht haben wir auch den einen oder anderen Gast durch ihn verloren. Doch hätten sie ihn nur gekannt – vielleicht hätte seine Krankheit ihnen dann viel weniger ausgemacht! Meine Familie wird immer dankbar dafür sein, daß wir ihn kennenlernen durften; von ihm haben wir nämlich gelernt, etwas Schlechtes ohne Klage und etwas Gutes mit Dankbarkeit vor Gott hinzunehmen.“ (Mary Bartels, „The Old Fisherman“, *Instructor*, Mai 1968, Seite 180 f.)

- Wer hat in diesem Beispiel wem auf welche Weise gedient?
- Wer hat gegeben? Wer hat genommen?
- Inwiefern seid ihr gesegnet worden, weil ihr anderen Menschen gedient habt?

Beispiel/Besprechen

Oft kann man anderen, auch ohne konkreten Auftrag, dienen. Das Werk des Herrn erfordert willige Hände, eine liebevolle Einstellung und das Verständnis dessen, was der Herr gelehrt hat. Präsident Thomas S. Monson hat von einem Brief erzählt, den ihm eine Witwe in seinem Pfahl geschrieben hat:

„Lieber Präsident Monson,

ich möchte Ihnen von einem wundervollen Erlebnis erzählen. Anfang November erhielten alle Witwen und älteren Schwestern und Brüder eine Einladung zum Abendessen. Um Fahrgelegenheiten brauchten wir uns nicht zu kümmern, dafür sorgten die jungen Erwachsenen unserer Gemeinde.

Zur verabredeten Uhrzeit klingelte ein netter junger Mann bei mir und fuhr mich und noch eine Schwester in das Pfahlhaus. Dort hielt er an, und zwei andere junge Männer führten uns in das Gebäude, wo zwei junge Frauen uns in Empfang nahmen und zur Garderobe führten. Von da aus ging es in die Mehrzweckhalle, wo wir uns setzten und uns ein bißchen unterhielten. Dann wurden wir zu Tisch geführt. Neben uns saßen entweder ein junger Mann oder eine junge Frau. Dann wurde ein herrliches Abendessen serviert, und anschließend gab es ein ausgezeichnetes Programm. ...

Es war so ein schöner Abend. Die meisten Anwesenden waren gerührt von der Liebe und der Achtung, die uns entgegengebracht wurden.

Präsident Monson, wenn man sieht, daß junge Menschen so mit ihren Mitmenschen umgehen, dann kommt man zu der Ansicht, daß die Kirche in guten Händen ist.“ (*Der Stern*, Januar 1990, Seite 43.)

- Inwiefern ist diese Art des Dienstes ein Liebesbeweis?
- In welchem Zusammenhang stehen Liebe und Dienen?
- Inwiefern habt ihr mehr Liebe für eure Mitmenschen empfunden, wenn ihr ihnen gedient habt?

Beispiel/Besprechen

Lesen Sie das folgende Beispiel vor, das Elder F. Melvin Hammond erzählt hat:

„Als ich Missionspräsident in Bolivien war, kam einer meiner Missionare zu mir, um mit mir zu sprechen. Es war gegen Ende seiner Mission, und er war sehr niedergeschlagen. ...

Er erzählte mir, wie sehr er sich zu Beginn seiner Mission bemüht hatte, angestrengt zu arbeiten, oft zu beten und alle Regeln zu befolgen, und natürlich hatte er auch gehofft, dafür mit vielen Taufen belohnt zu werden. Aber unglücklicherweise hatte er nicht einen einzigen Untersucher getauft. Und so ließ sein Eifer im Laufe der Zeit nach. ...

Verzweifelt stieß er aus: ‚Ich bin ein Niemand. Es ist völlig gleichgültig, was ich tue – es ändert sich dadurch ja doch nichts!‘ Und dann setzte er schnell hinzu, wie um eine gegenteilige Bestätigung heischend: ‚Das stimmt doch, oder?‘ Einen Moment lang schossen mir ähnliche Gedanken durch den Kopf. Kann er wirklich etwas bewirken? Kann ich etwas bewirken? Kann das überhaupt jemand? Kommt es wirklich darauf an, was jemand tut?

Und dann zogen mir unzählige Bilder von Menschen und Ereignissen am inneren Auge vorbei, die etwas bewirkt hatten. Ich sprach von ... Kopernikus, der die Astronomie revolutioniert hatte, und von Mahatma Ghandi, der Frieden und Liebe gepredigt und dadurch Indien befreit hatte.

Ich sprach von Joseph Smith, der den lebendigen Gott und Jesus Christus gesehen hatte. ... Und auf ihre Ermahnungen hin begann er, obwohl allein und nur ein Junge, mit der unvorstellbaren Aufgabe, den Weg für die Verkündigung des wiederhergestellten Evangeliums zu bereiten, ... bei allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern. ...

Und als letztes erwähnte ich den Wichtigsten von allen, nämlich den einziggezeugten Sohn des Vaters im Fleisch. ... Ein einziger! Der Sohn des ewigen Gottes, der sich selbst vielem unterwarf, damit wir wieder leben können, und zwar mit der Hoffnung auf das ewige Leben.

Ich legte dem jungen Missionar die Hand auf das Haupt und fragte ihn, ob er bereit sei, wieder in das Missionsfeld hinauszugehen. Ich fragte ihn, ob er jetzt meine, bei den Kindern des Vaters im Himmel in Bolivien etwas bewirken zu können. ...

Obwohl er schwach gewesen war, spürte ich doch Vertrauen zu ihm. Ich war selbst überrascht, als ich ihn dann in eine der abgelegensten und schwierigsten Gegenden Boliviens sandte – in eine kleine Ortschaft namens Bermejo. ... Dort war das Werk seit einiger Zeit nur Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen. ...

In seinen Wochenberichten schilderte er seine Bemühungen, mit den Menschen in Kontakt zu kommen und ihnen das Evangelium zu verkünden. Er schrieb, daß sie ihm nicht recht zuhören wollten, daß er seine Bemühungen aber getreu fortsetze. ...

Und dann geschah etwas. Über Nacht stieg der Bach, der in der Nähe der Stadt verlief, durch Regenwasser aus den Bergen so hoch wie nie zuvor. Häuser wurden fortgespült, und viele Menschen ertranken. Die einzige Brücke, die die Stadt mit der Hauptstraße verband, wurde aus der Verankerung gerissen und stromabwärts getrieben. Alles versank im Chaos.

Auch zwei junge Missionare wurden vom Hochwasser überrascht. Und einer, dem möglicherweise bewußt war, daß ein einzelner in der Tat etwas bewirken kann, warf sich in die reißenden Fluten und rettete viele Einwohner vor dem Ertrinken. Er half bei der Suche nach Verschütteten und versorgte die Verletzten und die Hungernden.

Und da geschah ein Wunder. Er wurde ein Held. ... Diejenigen, die vorher nichts von ihm und seiner Botschaft hatten wissen wollen, fragten jetzt nach ihm. ... Sie nahmen sein brennendes Zeugnis von Jesus Christus an und ebenso das Evangelium, das Joseph Smith wiederhergestellt hatte.

In den wenigen Monaten, die ihm noch auf Mission verblieben, brachte er unzählige Menschen zur Kirche. Heute steht in Bermejo ein wunderschönes Gemeindehaus. Und am Sabbat versammeln sich dort die Mitglieder, die immer noch des glaubenstreuen Missionars gedenken, der etwas bewirkt hat.“ („You Can Make a Difference“, *New Era*, März 1991, Seite 45–47.)

- Wie hat es euch beeinflusst, daß jemand anders euch gedient hat?
- Inwiefern hat es euch geholfen, wenn euch jemand gedient hat?
- Wie könnt ihr eurem Dienst im Priestertum mehr Bedeutung verleihen?

Zitat

Lesen und besprechen Sie das folgende Zitat mit den Jungen:

„Der Herr kennt uns, und er wacht über uns. Aber das, was wir brauchen, gibt er uns meistens durch einen anderen Menschen.“ (Spencer W. Kimball, „President Kimball Speaks Out on Service to Others“, *New Era*, Mai 1981, Seite 47.)

---

### Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Marvin J. Ashton vor: „Nehmen Sie am Anfang jeder Woche Bleistift und Papier, und schreiben Sie realistische Möglichkeiten nieder, wie Sie anderen Ihre Liebe zeigen wollen. *Liebe* ist so ein vager Begriff. Um ihre Frucht wirklich ernten zu können, muß man etwas Konkretes tun.“ („Yellow Ribbons and Charted Courses“, *New Era*, Juli 1981, Seite 17.)

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie folgendes an die Tafel:

Eltern Geschwister Nachbarn Gemeinwesen Kirchengemeinde
---

- Wie kann man in den obengenannten Bereichen dienen?
- Wie können wir dem Vorbild des Erretters in bezug auf das Dienen nacheifern?

Auftrag

Kreisen Sie die ersten beiden Punkte an der Tafel ein: „Eltern“ und „Geschwister“. Fordern Sie die Jungen auf, etwas von dem, was Sie heute besprochen haben, für ihre Eltern und Geschwister zu tun, und sich das zur Gewohnheit zu machen. Fordern Sie sie auf, um Kraft und Führung zu beten und dem Vorbild des Erretters in bezug auf das Dienen nachzueifern.

# 7

## Die Bedeutung der Familie für die Ewigkeit

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist bewußt, daß die Familie jetzt und in Ewigkeit die wichtigste Einheit ist.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:  
a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.  
b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.  
c) Einen Zettel oder eine Karte für jeden Jungen.

---

**HINWEIS** Bisher haben die Jungen wahrscheinlich wenig mit irgendeiner Organisation außerhalb ihrer eigenen Familie zu tun gehabt. Je unabhängiger und selbständiger sie aber werden, desto mehr machen andere Interessen und Beschäftigungen der Familie Konkurrenz. Aber auch wenn andere Aktivitäten für die Jungen sinnvoll und wichtig sind, so ist die Familie doch sowohl hier auf der Erde als auch in der Ewigkeit der Mittelpunkt ihres Lebens. Denken Sie vor dem Unterricht über die Familiensituation eines jeden Jungen nach, damit Sie niemandem mit Ihren Worten weh tun.

---

### VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

#### Die Familie ist jetzt und in der Ewigkeit die wichtigste Einheit

Tafel Überall auf der Welt gibt es unzählige Clubs, Vereine und Organisationen aller Art.

- Welche Clubs und Vereine gibt es in unserer Stadt?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel; achten Sie darauf, daß auch die Familie genannt wird.

Besprechen

- Welche der genannten Organisationen ist am wichtigsten? (Arbeiten Sie heraus, daß die Familie am wichtigsten ist.)
- Warum ist die Familie die wichtigste Organisation überhaupt? (Sie ist ewig und von Gott eingesetzt. Zu Hause können wir unsere besten Eigenschaften entwickeln.)

Zitat/Besprechen

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Die Familie ist die Grundeinheit des Gottesreiches hier auf der Erde.“ (Generalkonferenz, April 1978.)

- Warum wohl hat der Vater im Himmel uns allen eine Familie gegeben?
- Wie kann die ganze Familie mithelfen, das Gottesreich aufzubauen?
- Welche Segnungen werden euch zuteil, weil ihr eine Familie habt?

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie die folgenden Überschriften an die Tafel:

Familie  
Kirche  
Schule  
Sonstiges

Lesen Sie nachfolgenden Begriffe vor, und lassen Sie die Jungen sagen, wo sie was zuerst gelernt haben.

essen	freundlich sein	reinlich sein
gehen	Glauben haben	mutig sein
sprechen	vergebungsbereit sein	höflich sein
spielen	rücksichtsvoll sein	ehrfürchtig sein
beten	treu sein	ehrerbietig sein
lieben	ehrlich sein	hilfsbereit sein

- Habt ihr das alles in der Familie gelernt?
- Was könnt ihr tun, um euer Zuhause noch schöner zu machen?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen 1 Johannes 3:1 lesen und markieren.

- Was sagt diese Schriftstelle über unser Verhältnis zum Vater im Himmel aus? (Wir sind seine Söhne, und er liebt uns.)

Lassen Sie die Jungen Hebräer 12:9 lesen und markieren; hier wird unser Verhältnis zum Vater im Himmel noch deutlicher.

- Inwiefern sind wir alle Brüder?
- Können wir nur hier auf der Erde in einer Familie leben, oder ist das auch später möglich? (Im höchsten Grad des celestialem Reiches gibt es die Familie.)
- Warum ist es wohl so wichtig, daß der Familienverband auch nach dem Tod weiterbesteht?

---

### In der Familie kommt es auf dich an

Tafel/Besprechen

- Was müssen wir tun, um dazu beizutragen, daß unsere Familie ewig und celestial werden kann?

Schreiben Sie „siegeln“ und „würdig“ an die Tafel.

Beispiel/  
Besprechen

Erzählen Sie von dem Jungen im folgenden Beispiel; er berichtet, was er empfunden hat, als seine Familie für Zeit und Ewigkeit aneinander gesiegelt wurde.

Präsident Phillip Sonntag erlebte die folgende Begebenheit während seiner Zeit als Missionspräsident in Neuseeland. Ein neuer Missionar hatte ihm gesagt, daß seine Familie in Schottland von den Missionaren im Evangelium unterwiesen worden war. Bis auf seinen Vater hatten sich auch alle der Kirche angeschlossen. Später war die Familie nach Australien ausgewandert, und dort war der junge Mann auch aufgewachsen und auf Mission berufen worden.

Bei seiner Einsetzung hatte ihm der Pfahlpräsident verheißen, daß seine Familie im Evangelium vereint und letztlich auch im Tempel gesiegelt werden würde, wenn er auf Mission getreu sei und eifrig arbeite. Der junge Missionar sagte, das sei sein allergrößter Wunsch.

Bei späteren Gesprächen mit Präsident Sonntag fragte er immer: „Präsident, bin ich ein guter Missionar?“ Drei Monate vor Ende seiner Mission fragte er allerdings etwas anderes: „Präsident, warum hat sich mein Vater noch nicht der Kirche angeschlossen?“ Präsident Sonntag versicherte ihm, daß der Herr sein Versprechen halten werde. Der Missionar sagte: „Gut, dann werde ich ein noch besserer Missionar sein.“ Mit Tränen in den Augen fügte er hinzu: „Ich werde jede wache Minute arbeiten, damit ich meinen Teil erfülle.“

Das tat er auch, und aufgrund seiner Arbeit ließen sich auch mehrere Familien taufen. Die Zeit verging schnell. Eine Woche vor seiner Abreise fuhren alle Missionare, deren Mission dann zu Ende war, zu einer speziellen Fireside ins Missionsheim.

Nach der Versammlung bat der Missionar sichtlich nervös um ein weiteres Gespräch. Präsident Sonntag ging mit ihm in ein Zimmer, und der junge Mann fragte: „Darf ich meinen Vater anrufen?“ Präsident Sonntag war einverstanden.

Zwei Stunden später rief er an. Seine Mutter war am Apparat, und beide waren sehr aufgeregt. Nach der Begrüßung fragte er: „Mama, wie steht es mit Papa?“ Die Mutter sagte, sie könne keine Veränderung feststellen. Nach einer kurzen Pause sagte er: „Laß mich mit Papa sprechen.“

Als der Vater ans Telefon kam, sagte der Missionar: „Papa, ich habe so eifrig gearbeitet wie ich nur konnte, und ich hatte auch Erfolg. Aber meine ganze Mission bedeutet mir nichts, solange meine eigene Familie nicht in der Kirche vereint ist. Deshalb bitte ich dich: Laß dich taufen, und zwar am nächsten Samstag, wenn ich zu Hause ankomme.“

Langes Schweigen. Dann die Frage: „Am Samstag?“

„Ja, Papa, am Samstag.“

Wieder langes Schweigen, dann die Antwort: „Gut, mein Junge. Gut.“

Der Hörer war kaum aufgelegt, als ein Freudenschrei durch das Missionsheim hallte.

Als der Missionar am darauffolgenden Samstag aus dem Flugzeug stieg, war niemand am Flughafen, um ihn abzuholen. Endlich kam der Bischof und versicherte ihm, daß alles in Ordnung sei. Sie fuhren ins Pfahlhaus, und als der Bischof die Tür zum Taufraum öffnete, stand sein Vater – ganz in Weiß gekleidet – bereits im Wasser. Der Missionar zog rasch seine Taufkleidung an, und dann hob er mit Tränen in den Augen den rechten Arm und taufte seinen Vater.

Anschließend kleideten sie sich an, und der Missionar konfirmierte seinen Vater. Der Pfahlpräsident, der dabeistand, bat anschließend: „Würden Sie bitte in mein Büro kommen, damit ich Sie als Missionar entlassen kann?“

- Wodurch hat dieser Missionar gezeigt, daß ihm seine Familie wirklich am Herzen lag und daß er sich eine ewige Familie wünschte? (Er wollte, daß sein Vater sich taufen ließ. Er liebte seine Familie. Er arbeitete eifrig als Missionar und forderte seinen Vater auf, sich taufen zu lassen.)
- Was könnt ihr tun, damit aus eurer Familie eine ewige Familie wird?
- Was könnt ihr tun, damit in eurer Familie mehr Liebe herrscht?

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

So wie dieser Missionar seine Familie liebte und etwas tat, um sie zu vereinen, so kann jeder Junge etwas für seine Familie tun.

Jeder soll sich etwas vornehmen, um zu zeigen, wie sehr er seine Familie liebt und sie vereint wissen möchte. Es kann etwas für die ganze Familie oder nur für einen einzelnen sein. Geben Sie jedem Jungen einen Zettel oder eine Karte, wo er seinen Plan notieren kann. Den Zettel bzw. die Karte soll er in der nächsten Woche zur Priestertumsversammlung mitbringen und sich darauf vorbereiten, kurz zu erzählen, wie sich sein Vorhaben auf ihn selbst und auf seine Familie ausgewirkt hat.

# Eine geistige Gesinnung

# 8

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, was eine geistige Gesinnung ist und was man dafür tun muß.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:  
a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.  
b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

---

**HINWEIS** Den Jungen soll im Verlauf des Unterrichts bewußt werden, daß eine geistige Gesinnung unter anderem Ausgewogenheit zwischen Körper und Geist bedeutet. Wie gut das gelingt, hängt unter anderem davon ab, wie sehr Sie sich selbst um eine geistige Gesinnung bemühen und wie sehr Ihnen daran gelegen ist, den Jungen zu helfen, selbst eine geistige Gesinnung zu entwickeln.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Quiz

**Einleitung**

Erklären Sie, daß Sie zu Beginn gerne ein Quiz machen möchten, und zwar ein persönliches Quiz, dessen Fragen die Jungen nur für sich beantworten sollen. Die Fragen werden fortlaufend schwieriger, und wenn die Jungen ernsthaft darüber nachdenken, sind sie besser imstande, die übrige Lektion zu verstehen und daraus zu lernen.

Das Quiz führt die Jungen über Fragen, deren Antwort auf der Hand liegt, hin zu Fragen, die sie zum Nachdenken über ihre Selbstdisziplin anregen.

1. Kannst du deinem Körper befehlen, daß er geht?
2. Kannst du deinem Körper befehlen, daß er pfeift und singt?
3. Kannst du deinem Körper befehlen, daß er schwimmt?
4. Kannst du deinem Körper jederzeit befehlen, daß er lacht oder weint?
5. Kannst du deinem Körper befehlen, daß er regelmäßig Gymnastik treibt?
6. Kannst du deinem Körper befehlen, daß er morgens früh aufsteht?
7. Kannst du deinem Körper befehlen, für mindestens zwei Mahlzeiten auf Essen und Trinken zu verzichten?
8. Kannst du deinem Körper befehlen, keine Drogen zu nehmen?
9. Kannst du deinem Körper befehlen, zu beten und täglich in der heiligen Schrift zu lesen?
10. Kannst du deinem Körper befehlen, nichts Schlechtes zu denken?
11. Kannst du deinem Körper befehlen, angemessen auf Wut, Habgier, Haß, Eifersucht, Neid und Stolz zu reagieren?
12. Kannst du deinem Körper befehlen, auf die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören?

Besprechen

- Ist euch die Antwort auf manche Fragen schwieriger vorgekommen als auf andere? Warum? (Geben Sie den Jungen Zeit zum Antworten.)
- 

**Was ist eine geistige Gesinnung?**

- Was ist eine geistige Gesinnung?

Tafel/Zitat/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen erklären, was sie unter einer geistigen Gesinnung verstehen. Sie können die Antworten an der Tafel zusammenfassen.

Präsident David O. McKay hat den Begriff geistige Gesinnung als „das Bewußtsein des Sieges über sich selbst und die Übereinstimmung mit dem Unendlichen“ erklärt. (*Gospel Ideals*, Salt Lake City, 1953, Seite 390.)

Schriftstellen/  
Besprechen

- Was hat Präsident McKay damit wohl gemeint?

Lassen Sie die Jungen jeder für sich LuB 88:15 lesen.

- Woraus besteht die Seele des Menschen?
- Wenn jemand wahrhaft geistig gesinnt ist, wer hat dann die Oberhand – sein Geist oder sein Körper?

Lesen und besprechen Sie Galater 5:16–25. Machen Sie auf die Hauptgedanken aufmerksam, besonders auf Vers 16, und erläutern Sie schwierige Begriffe.

- Was sind die Werke des Fleisches?
- Was ist die Frucht des Geistes?

Lassen Sie die Jungen Vers 22 und 23 markieren.

Machen Sie den Jungen deutlich, daß sie dann geistig gesinnt sind und ihre geistige Gesinnung weiterentwickeln, wenn sie sich der Frucht des Geistes erfreuen; wenn sie aber die Werke des Fleisches tun, sind sie nicht geistig gesinnt.

Tafel

Schreiben Sie die folgende Definition an die Tafel: *Geistig gesinnt sein bedeutet, daß der Geist den Körper beherrscht, und zwar unter der Führung des Heiligen Geistes.*

---

### **Jeder Mensch kann eine geistige Gesinnung entwickeln**

Zitat/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Brigham Young vor, und erläutern Sie es:

„Wenn der Geist dem Körper nachgibt, so hat der Teufel die Macht, den Körper und den Geist des Betreffenden in seine Gewalt zu bringen, und er verliert beides.“

Denken Sie immer daran: ... Wenn Ihnen Schlechtes suggeriert wird, wenn etwas Derartiges in Ihrem Herzen aufkeimt, dann geschieht das durch den Körper. Wenn Sie versucht werden, die Schläge des Satans spüren und vom Weg abkommen; ... wenn Ihnen ein Fehler unterläuft oder Sie gedankenlos eine falsche Handlung begehen; wenn Sie voll böser Leidenschaft sind und ihr nachgeben wollen – dann halten Sie inne, und lassen Sie den Geist, den Gott in Ihren Körper gesetzt hat, die Führung übernehmen. Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie das tun, werden Sie alles Schlechte überwinden und das ewige Leben erlangen. Aber viele, sehr viele, lassen es zu, daß der Geist dem Körper nachgibt; sie geraten in die Gewalt des Teufels und werden vernichtet.“ (*Discourses of Brigham Young*, zusammengestellt von John A. Widtsoe, Salt Lake City, 1954, Seite 70.)

- Was könnt ihr tun, um eurem Geist mehr Macht über euren Körper zu geben?
- Warum ist es wichtig, daß ihr euch dabei um die Hilfe des Herrn bemüht?
- Wie hat der Herr euch bisher geholfen, euer Fleisch in der Gewalt zu haben?

Geben Sie den Jungen Zeit zum Antworten. Besprechen Sie nicht nur allgemeine Gedanken, sondern auch konkrete Beispiele, mit denen die Jungen im Alltag zu tun haben.

- Wie könnt ihr empfänglicher für alles werden, was geistig ist?

Beispiel/Besprechen

Erzählen Sie folgendes:

Einem Jungen fiel es sehr schwer zu verstehen, was es bedeutet, geistig gesinnt zu sein. Er kannte allerdings das gute Gefühl, wenn er etwas Richtiges tat; dann spürte er Liebe und Frieden. Aber wenn er etwas Falsches tat, dann hatte er kein gutes Gefühl. Er wußte allerdings auch, wie es war, etwas tun zu wollen, was nicht recht war, und manchmal gab er diesem Verlangen nach. Danach schämte er sich aber und fühlte sich schlechter als vorher.

Eines Sonntags herrschte in der Kirche ein so guter Geist, daß er beschloß, sich zu bessern und Gutes zu tun, damit ihn dieses gute Gefühl nie mehr verließ.

Er ging nach Hause und nahm sich vor, seinen Großvater, den er sehr achtete und bewunderte, um Rat zu fragen, nämlich wie ein Junge seines Alters eine geistige Gesinnung entwickeln könnte. Der weise Großvater dachte über seinen Enkel nach; es war schon einige Zeit her, seit er versucht hatte, das Leben vom Standpunkt eines vierzehnjährigen Jungen aus zu betrachten. Aber während er nachdachte, fiel ihm seine eigene Jugend wieder ein.

„Ich weiß noch, wie mein Körper anfing, sich zu verändern“, erzählte er. „Ich hatte viele verschiedene Empfindungen und Sorgen. Manchmal kam ich mit meinen Eltern nicht gut aus, und oft wußte ich gar nicht, wie ich mich verhalten sollte. Das alles machte mir Angst. Ungefähr um diese Zeit kaufte mein Vater ein neues Pferd für die Arbeit auf der Farm, und er übertrug mir die Aufgabe, dieses Tier zu pflegen und zuzureiten. Weil ich der älteste sei, so sagte Vater, sei er

sicher, daß ich mit dem Pferd umgehen könne. Ich wog damals etwa 50 kg, das Pferd so ungefähr 900 kg. Mein Vater sagte, solange ich das Pferd unter Kontrolle hätte und das Pferd mich als Herrn anerkannte, könnten wir gemeinsam Arbeiten verrichten, die keiner von uns allein schaffen könnte. Gemeinsam konnten wir pflügen und eggen und Vorräte für die Familie herbeischaffen.

Ich weiß noch, wie ich jeden Tag mit dem Pferd gearbeitet habe. Dabei habe ich es natürlich sehr gut kennengelernt. Anfangs wollte es mir nicht recht gehorchen und versuchte, seinen eigenen Willen durchzusetzen. Aber ich mußte immer an das denken, was Vater mir ans Herz gelegt hatte: ‚Mein Junge, laß das Pferd nie etwas tun, was es nicht darf. Laß ihm nie seinen Willen, außer es tut etwas, womit du einverstanden bist. Sobald es nämlich meint, es habe die Oberhand, hast du verloren.‘ Ich hatte alles, was ich brauchte, um mit dem Pferd zu arbeiten – Zügel, Geschirr und Sattel. All das half zwar, aber nur, solange ich das Pferd zum Gehorsam zwang. Ich gab die Befehle; das mußte das Pferd lernen. Als ich mit ihm arbeitete, lernte es, was von ihm erwartet wurde, was es tun durfte und was es nicht tun durfte. Wir wurden gute Freunde, aber wir wußten beide, wer die Befehle gab.“

- Welche Vergleiche wird der Großvater wohl zwischen sich und dem Pferd sowie zwischen seinem Geist und seinem Körper ziehen?

„Eines Tages, als wir gemeinsam ein Feld pflügten, dachte ich ernsthaft darüber nach, wieviel das Pferd und ich gemeinsam schafften. Und da wurde mir klar, was ich zu tun hatte, wenn ich später als Erwachsener Großes leisten wollte. Ich erkannte, daß mein Geist so war wie ich – er bemühte sich immer, meinen Körper, der wie das Pferd war, dazu anzuhalten, nur das zu tun, was richtig und gut war. Wenn ich meinem Körper seinen Willen ließ, konnte nichts Vernünftiges dabei herauskommen. Das war genauso, als ob ich bei der Arbeit mit dem Pferd die Zügel schießen ließ. Wenn Körper und Geist aber zusammenarbeiteten und der Geist bestimmte, was geschah, dann konnte ich viel vollbringen und hatte ein sehr gutes Gefühl. Manchmal wollte mein Körper etwas essen, sagen oder tun, von dem ich tief im Innersten wußte, daß es nicht richtig war. Mein Geist sagte mir, wann ich etwas tun sollte, ob ich es tun sollte und wieviel ich tun sollte. Solange ich auf meinen Geist hörte, ging es mir gut.

Als ich dann erwachsen wurde, hatte ich oft die Gelegenheit, andere Menschen zu beobachten. Ich sah Menschen, die sich nicht beherrschen konnten, die nicht aufhören konnten zu trinken, zu fluchen und schmutzige Geschichten zu erzählen. Ich dachte darüber nach und fragte mich, warum das so war. Warum ließen sie es zu, daß ihr Körper über ihren Geist herrschte, anstatt umgekehrt?

Ich sah auch andere Menschen, mit denen ich gern zusammen war, die sich um andere sorgten, Gutes taten und viel Gutes zustande brachten. Wenn ich sie beobachtete, fiel mir auf, daß jeder von ihnen im Grunde ein Team war – ein Zweierteam. So wie ich und das Pferd gemeinsam viel leisten konnten, so konnte auch ein Mensch, der auf seinen Geist hörte und dafür sorgte, daß Geist und Körper zusammenarbeiteten, Großes leisten. Schon als Junge nahm ich mir vor, daß ich einmal so ein Mensch werden wollte.“

- Wie sehr muß man sich bemühen, damit der Körper Weisungen vom Geist annimmt?

Machen Sie den Jungen deutlich, daß wir uns sehr anstrengen müssen, um diesen Zustand zu erreichen. Für jemanden, der sich schon seit Jahren bemüht, auf seinen Geist zu hören, ist dies wahrscheinlich schon zur festen Gewohnheit geworden. Jemand, der sich gerade erst dazu entschlossen hat, wird sich wahrscheinlich noch einige Zeit anstrengen müssen. Aber wie stark oder schwach sich jemand auch fühlen mag – der große Lohn ist jede Anstrengung wert.

- Was können wir jeden Tag tun, um unseren Körper zu schulen, damit er auf die Weisungen unseres Geistes hört? (Die Jungen könnten unter anderem antworten: Jeden Abend und jeden Morgen um Kraft beten; alle Wünsche und Probleme aufrichtig mit dem Vater im Himmel besprechen; überdurchschnittliche Menschen beobachten und von ihnen lernen; das tun, was einem schwerfällt; sich im voraus überlegen, wie man in einer bestimmten Situation reagieren will; wenn man versucht wird, bis zehn zählen oder an ein Kirchenlied oder eine Schriftstelle denken; regelmäßig in der heiligen Schrift studieren; an die Mutter, den Vater oder den Bischof denken und überlegen, wie sie sich verhalten würden; Versuchungen aus dem Weg gehen.)

Schriftstelle/  
Besprechen

Lesen Sie noch einmal Galater 5:16–25, und fragen Sie:

- Wie soll euer Leben einmal aussehen?
- Wie soll eure Familie aussehen, wenn ihr heiratet und Kinder bekommt? Was für ein Zuhause wünscht ihr euch?
- Wie hat es euch geholfen, euer Zuhause schon jetzt schöner zu machen, wenn ihr auf den Geist hört?

---

### Zum Abschluß

Zeugnis	Geben Sie von Ihrer Überzeugung Zeugnis, daß der Vater im Himmel uns helfen möchte, ein besserer Mensch zu werden. Erzählen Sie, wieviel Kraft und Freude es Ihnen gibt, Ihren Körper dem Geist zu unterwerfen. Fordern Sie die Jungen auf, unverzüglich damit anzufangen und ihren Körper besser beherrschen zu lernen, indem sie auf ihren Geist hören.
Beispiel	<p>Erzählen Sie folgendes:</p> <p>„Es war einmal ein Vater, der mit seinem Sohn in den Wald ging, um Baumstümpfe auszugraben. Der Sohn sprang auf dem Ende einer langen Eisenstange hoch und wieder herunter, um dem Stumpf auszuhebeln, aber vergebens. Da ging der Vater zu ihm und fragte: ‚Versuchst du es auch mit deiner ganzen Kraft?‘</p> <p>Der Junge bejahte.</p> <p>Der Vater entgegnete: ‚Das stimmt nicht.‘</p> <p>‚Doch‘, erwiderte der Junge.</p> <p>‚Mein Junge, du hast es erst dann mit deiner ganzen Kraft versucht, wenn du deinen Vater gebeten hast, dir zu helfen. Ich bin immer da, um dir zu helfen. Ruf nur, und ich komme.‘</p> <p>Wir versuchen es erst dann mit unserer ganzen Kraft, wenn wir den Herrn um Hilfe anrufen.“ (A. Theodore Tuttle, <i>Spirituality: The Challenge of Today</i>, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 28. März 1967.)</p>
Auftrag	<p>Fordern Sie die Jungen auf –</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. alle Filme, Bücher und Fernsehprogramme zu beurteilen, mit denen sie im Lauf der Woche konfrontiert werden, und diejenigen zu meiden, die die „Werke des Fleisches“ propagieren</li><li>2. auf alle geistigen Eingebungen zu achten und zu hören, die ihnen während der Woche zuteil werden</li><li>3. zu lernen, wie sie ihren Körper und ihr Denken besser beherrschen können</li><li>4. sich unablässig darum zu bemühen, daß der Herr ihnen hilft, ihren Körper beherrschen zu lernen</li></ol>

# Umkehr und das Sühnopfer Jesu Christi

# 9

---

**ZIEL** Jeder Junge weiß, was Umkehr ist und wie wichtig es ist, diese kostbare Gabe zu nutzen.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- (Freigestellt) Besorgen Sie sich eine Reisetasche oder einen Koffer, und füllen Sie sie oder ihn mit Reiseutensilien und Steinen.
- Lesen Sie die Ratschläge bezüglich der Umkehr auf Seite 18 und 19 in der Broschüre *Für eine starke Jugend* gründlich durch.

---

**HINWEIS** Heute können Sie den Jungen deutlich machen, daß wir durch das Sühnopfer Christi von unseren Sünden rein werden. Jesaja schreibt:

„Wascht euch, reinigt euch! Laßt ab von eurem üblen Treiben! Hört auf, vor meinen Augen Böses zu tun! ...

Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee.“ (Jesaja 1:16,18.)

Dies ist nur durch das sühnende Opfer des Erretters möglich geworden. Machen Sie den Jungen deutlich, welch großer Segen die Umkehr ist und daß sie dafür dankbar sein müssen.

---

## VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Schriftstelle/  
Besprechen

### Einleitung

- Angenommen, ihr hättet ein einziges Mal die Möglichkeit, zu allen Menschen auf der ganzen Welt zu sprechen, und sie würden euch auch zuhören, was würdet ihr da sagen?

Lassen Sie die Jungen kurz antworten; vergleichen Sie die Antworten mit dem, was Alma gesagt hätte. Lesen Sie dazu Alma 29:1,2.

- Warum ist für Alma die Nachricht von der Umkehr so wichtig? (Wenn alle Menschen von ihren Sünden umkehrten, gäbe es auf der ganzen Erde kein Leid mehr.)
- Inwiefern löscht Umkehr das Leid aus?

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie *unterlassen* und *begehen* an die Tafel.

- Was bedeuten diese beiden Wörter? (*Unterlassen* bedeutet, daß man etwas nicht tut, was man hätte tun sollen; *begehen* bedeutet, daß man etwas tut, was man nicht hätte tun sollen.)
- Nennt Beispiele für Unterlassungs- und Begehungsünden.

Schreiben Sie die Antworten in Kurzform an die Tafel. Mögliche Antworten finden Sie in der folgenden Übersicht:

Unterlassungsünden	Begehungsünden
1. den Zehnten nicht zahlen	1. rauchen
2. die Versammlungen der Kirche nicht besuchen	2. unehrlich sein
3. sich vor Priestertumsaufgaben drücken	3. fluchen
4. nicht beten	4. sexuelle Sünden begehen
5. den Nächsten nicht lieben	
6. dem Nächsten nicht vergeben	

Schriftstelle/  
Besprechen

- Wie ist einem oft zumute, wenn man etwas getan hat, was man nicht hätte tun sollen, oder wenn man etwas unterlassen hat, was man eigentlich hätte tun sollen? (Man fühlt sich schuldig.)
- Inwiefern können Schuldgefühle schlecht sein? Inwiefern können sie gut sein?

Viele Menschen vertreten heutzutage die Meinung, Schuldgefühle seien nicht gut. Alma jedoch hat seinem Sohn Korianton etwas sehr Wichtiges in bezug auf Schuldgefühle erklärt. Lassen Sie die Jungen Alma 42:29,30 lesen und markieren.

- Warum hat Alma Korianton aufgefordert, sich von seinen Sünden beunruhigen zu lassen? (Die Schuldgefühle sollten ihn zur Umkehr drängen.)
- Wann sollen wir Schuldgefühle haben? (Wenn wir etwas Unrechtes getan haben und Umkehr üben müssen.)
- Welche positiven Auswirkungen können Schuldgefühle haben? (Wir machen uns unsere Sünden bewußt und üben dann Umkehr.)
- Warum warnte Alma Korianton davor, seine Sünden zu entschuldigen?
- Was reden wir uns möglicherweise ein, um über unsere Sünden hinwegzugehen oder sie zu entschuldigen?

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 25:26 lesen und markieren.

- Wer hat die Möglichkeit geschaffen, daß wir von unseren Sünden umkehren können? (Jesus Christus.)
- Wie hat er das bewirkt? (Durch sein Leiden und sein Sühnopfer.)
- Was sagt euch der Begriff „Sühnopfer“? Wie könnt ihr das Sühnopfer besser verstehen?

Machen Sie den Jungen deutlich, daß sie durch Studieren, Beten und Umkehren wirklich erfahren können, wie wichtig das Sühnopfer Christi für jeden einzelnen von ihnen ist.

- Inwiefern hat es euch bisher schon geholfen, daß ihr das Sühnopfer des Erretters versteht?
- Wie könnt ihr dem Herrn zeigen, daß ihr für sein Sühnopfer dankbar seid?

---

### **Umkehr ermöglicht Fortschritt und Glück**

Zitate

„Nach dem Begriff ‚Glaube‘ ist der Begriff ‚Umkehr‘ das Wort im christlichen Wortschatz, das am meisten Ansporn gibt.“ (Jeffrey R. Holland, „For Times of Trouble“, *New Era*, Oktober 1980, Seite 11.)

- Inwiefern kann Umkehr „Ansporn“ geben?

Machen Sie während des Unterrichtsgespräch klar, daß Umkehr die Tür zu Wachstum, Verbesserung und Fortschritt aufstößt. Wer wirklich Umkehr übt, findet Frieden, Wohlbefinden und Glück.

Auch wenn das Prinzip der Umkehr ein positives Prinzip ist, Ansporn gibt und Mut macht, so sind doch Schmerzen damit verbunden. Und manchmal tut Umkehr sogar sehr weh.

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Umkehr bedeutet nicht, ... daß man über Sünde lacht. ... Umkehr bedeutet nicht, daß man einen Fehler unbedeutend erscheinen läßt. ...

Folgendes ist wichtig: Lassen Sie sich von Ihren Sünden beunruhigen. Weinen Sie. Machen Sie sich Vorwürfe. Aber suchen Sie auf gar keinen Fall nach einer Entschuldigung dafür.“ („What is True Repentance?“, *New Era*, Mai 1974, Seite 4,5.)

Schriftstelle/  
Besprechen

- Was bedeutet es, Umkehr zu üben?

Lassen Sie die Jungen LuB 58:42,43 lesen und markieren.

- Was bedeutet es, seine Sünden zu bekennen und von ihnen zu lassen?

An dieser Stelle können Sie die Ratschläge bezüglich der Umkehr auf Seite 18 und 19 der Broschüre *Für eine starke Jugend* vorlesen und besprechen.

Anschauungsmaterial/  
Besprechen (freigestellt)

- Warum ist es vom Blickwinkel der Ewigkeit aus gesehen einfacher, Umkehr zu üben, als nicht Umkehr zu üben?

Das Leben ist wie eine lange Reise, bei der man eine Reisetasche oder einen Koffer mit sich trägt. (Wenn Sie eine Reisetasche bzw. einen Koffer mitgebracht haben, zeigen Sie ihn jetzt.) Erklären Sie, daß das Gepäckstück schwer ist, weil Sie alles Wesentliche darin mitnehmen müssen:

Lebensmittel, Kleidung, Bettzeug. Niemand würde sich da über unnötige Steine oder sonstige schwere Gegenstände freuen. Erstens würde das nur Platz kosten und zweitens das Tragen noch schwerer machen.

- Trotzdem bürden wir uns im Leben manchmal eine unnötige Last auf. Was zum Beispiel? (Sünden.)
- Wie können wir uns von dieser Last befreien? (Durch die Umkehr. Wenn wir von unseren Sünden umkehren, wird Christus unsere Last für uns tragen.)

Nehmen Sie ein paar Steine aus dem Gepäckstück.

- Was macht das auf der Reise aus? (Die Reise ist möglicherweise noch immer lang und beschwerlich, aber doch leichter als mit den Steinen.)

Beispiel/Besprechen

Das folgende Beispiel zeigt, wie es sich unter anderem auswirken kann, wenn man nicht von seinen Sünden umkehrt:

„Der Eisregen und der Sturm waren eigentlich gar nicht so schlimm gewesen. Zwar waren ein paar Leitungen gerissen, auf der Autobahn hatte es mehrere Unfälle gegeben, und es war gewiß kein Vergnügen, vor die Tür zu gehen, aber trotz aller Unannehmlichkeiten war die Lage nicht ernst. Normalerweise hätte der große Walnußbaum das Gewicht auf seinen ausladenden Ästen leicht getragen. Schuld an dem Schaden war der Eisenkeil, der in ihm steckte.

Die Geschichte mit dem Eisenkeil hatte vor vielen Jahren begonnen, als der weißhaarige Farmer noch ein Junge auf dem Hof seines Vater gewesen war. Das Sägewerk im Tal war erst vor kurzem geschlossen worden, und noch immer fanden die Farmer verstreutes Werkzeug.

An jenem Tag war es der Eisenkeil eines Holzfällers – breit, flach, schwer, fast eine Elle lang und von gewaltigen Schlägen gebeutelt. Der Pfad von der Südweide führte nicht am Holzschuppen vorüber, und da es schon höchste Zeit zum Essen gewesen war, legte der Junge den Keil zwischen die Äste des jungen Walnußbaumes, den sein Vater neben dem Frontgatter gepflanzt hatte. Nach dem Essen oder irgendwann später, wenn er wieder an der Stelle vorbeikam, wollte er den Keil in den Holzschuppen bringen.

Er hatte sich das wirklich fest vorgenommen, aber dann doch nie getan. Da lag der Keil nun zwischen den Ästen, schon ein wenig eingewachsen, als der Junge erwachsen wurde. Und er lag immer noch dort und war schon fest eingewachsen, als der Junge heiratete und von seinem Vater die Farm übernahm. An dem Tag, als die Drescher unter dem Baum Mittag aßen, war er schon nicht mehr sichtbar, und als der Eisregen kam, war die Narbe im Baum über dem eingewachsenen Keil bereits völlig verheilt.

In der eisigen Stille jener Winternacht, als der Nebel wie Regen rieselte und zu Eis gefror, brach einer der dicken Äste vom Stamm und stürzte zu Boden. Die Krone, die damit ihr Gleichgewicht verloren hatte, zerbarst, und als der Sturm vorüber war, war nicht ein einziges Zweiglein des einst so stolzen Baumes übriggeblieben.

Früh am nächsten Morgen ging der Farmer hinaus, um sich den Schaden anzusehen. ‚Nicht für tausend Dollar hätte ich den Baum hergegeben‘, murmelte er. ‚Es war der schönste Baum im ganzen Tal.‘

Da fiel sein Blick auf einen Gegenstand zwischen den Splintern. ‚Der Keil‘, seufzte er voller Reue. ‚Der Keil, den ich auf der Südweide gefunden habe.‘ Ein einziger Blick sagte ihm, weshalb der Baum zerborsten war. Mit der scharfen Seite nach oben eingewachsen hatte der Keil verhindert, daß sich die Astfasern so fest miteinander verflochten, wie es hätte sein sollen.“ (Samuel T. Whitman, „Forgotten Wedges“, zitiert von Spencer W. Kimball, Generalkonferenz, April 1966.)

- Welche Keile könnte es in unserem Leben geben? (Sünden, von denen wir nicht umgekehrt sind.)
- Was in unserem Leben ließe sich mit dem Eisregen und dem Sturm vergleichen? (Die Versuchungen, unehrlich zu sein, unsittlich zu handeln und ähnliches.)
- Was kann schnell geschehen, wenn man sich mit Sünden belastet, von denen man nicht umgekehrt ist? (So wie der Baum werden wir geschwächt und geben der Versuchung möglicherweise nach.)
- Inwiefern hindern solche Sünden uns daran, Fortschritt zu machen und uns so zu entwickeln, wie wir es sollten? (Eine ernstzunehmende Folge besteht darin, daß wir den Heiligen Geist dann nicht mit uns haben, der uns helfen könnte, richtige Entscheidungen zu treffen, und uns bewegen könnte, Gutes zu tun. Das kann schließlich dazu führen, daß wir nicht in das celestiale Reich kommen.)

Beispiel aus  
der heiligen  
Schrift/Besprechen

In der heiligen Schrift finden sich zahlreiche Beispiele von Jungen, die schwerwiegende Fehler begingen, sich aber durch die Macht der Umkehr ändern konnten, hervorragende Knechte des Herrn wurden und dadurch Freude und Glück fanden. Dazu gehörte auch Alma der Jüngere. Weil er der Sohn eines bedeutenden Führers und Propheten war, besaß er großen Einfluß. Leider nutzte er diesen Einfluß nicht zum Guten, sondern zog heimlich mit seinen Freunden umher, um die Kirche und all das Gute, das sein Vater aufgebaut hatte, zu vernichten. Schließlich behinderten er und seine Freunde den Fortschritt der Kirche so sehr, daß der Herr eingreifen und ihnen Einhalt gebieten mußte. Er sandte ihnen einen Engel, der ihnen gebot, umzukehren, da sie sonst vernichtet würden.

Lesen Sie mit den Jungen Alma 36:6–21.

- Was war der Grund für Almas Qualen? (Die Angst, daß er in seiner Schlechtigkeit vor Gott treten mußte.)
- Was war der Grund für Almas übergroße Freude? (Jesus Christus.)
- Wie groß war seine Freude? (Die Freude war so süß, wie seine Qualen bitter gewesen waren.)
- Was meint ihr, wie änderte sich Alma nach diesem Erlebnis? (Er wurde von neuem geboren und ein bedeutender Prophet.)

---

### Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder A. Theodore Tuttle vor:

„Umkehr ist wie Seife, nämlich die Seife unseres Lebens. Sie wäscht die Sünden fort und muß so oft wie nötig verwendet werden. Zu bedenken ist aber, daß man durch Mißbrauch – also wenn man sich nicht gründlich oder nur halbherzig wäscht – nur ein häßliches Grau bekommt. Richtig verwendet aber reinigt die Seife des Lebens gründlich, vollständig und dauerhaft. ...

Eines Tages ... werden wir vor den Richterstuhl des Herrn treten müssen. Dort werden wir entweder schmutzig und unrein dastehen, oder, dank der Gabe des Herrn und der richtigen Anwendung der Lebensseife, rein und makellos, denn unsere Sünden sind uns vergeben worden. Wenn Sie sich das nächste Mal mit Seife waschen, dann denken Sie auch an die Reinigung Ihres Geistes mit der Lebensseife, nämlich dem allumfassenden Gesetz der Umkehr.“ („Repentance“, *Improvement Era*, November 1968, Seite 64,67.)

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich gründlich mit den Schriftstellen zu beschäftigen, die das Sühnopfer Christi erklären; sie sollen auch darum beten, das Prinzip der Umkehr besser zu verstehen. Fordern Sie sie auf, ernsthaft über sich nachzudenken und immer sofort von ihren Sünden umzukehren.

---

**ZIEL** Jeder Junge verpflichtet sich, regelmäßig gebeterfüllt in der heiligen Schrift zu studieren.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Einen Bleistift für jeden Jungen.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen die Übersicht „Themen und Schriftstellen“.
3. Beauftragen Sie die Jungen im voraus, 1 Nephi 3–5 aufmerksam zu lesen.
4. Bitten Sie eventuell einen der Jungen, davon zu erzählen, wie Lehis Söhne nach Jerusalem zurückkehrten, um die Messingplatten zu holen.
5. Am Ende des Unterrichts ist eine längere Aktivität vorgesehen. Planen Sie dafür 20 bis 25 Minuten ein.
6. Zeigen Sie Bild 1 „Joseph Smith sucht Weisheit in der Bibel“ (auch Bild 402 in *Bilder zum Evangelium* [34730 150]).

---

**HINWEIS** Heute können Sie deutlich machen, wie wichtig es ist, daß wir im Buch Mormon lesen und uns gründlich damit befassen. Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „Als 1832 einige der ersten Missionare von ihrer Mission zurückkehrten, tadelte der Herr sie, weil sie mit dem Buch Mormon leichtfertig umgegangen waren. Als Folge davon, sagte er, sei ihr Verstand verfinstert gewesen. Aber durch ihre Leichtfertigkeit sei nicht nur ihr Verstand verfinstert gewesen, sondern die ganze Kirche. . . . Und weiter sagte der Herr: ‚Und sie werden unter diesem Schuldspruch bleiben, bis sie umkehren und sich an den neuen Bund, nämlich das Buch Mormon, erinnern.‘ (LuB 84:54.)“ (*Der Stern*, Januar 1987, Seite 3.)

Wer aber im Buch Mormon studiert, der wird nicht unter Schuldspruch gebracht, sondern im Gegenteil reich gesegnet. Präsident Benson hat auch gesagt: „Ihr Jungen, das Buch Mormon wird euer Leben verändern. Es wird euch gegen das Böse der heutigen Zeit wappnen. Es wird Geistigkeit in euer Leben tragen wie kein anderes Buch. Es wird das wichtigste Buch sein, das ihr in Vorbereitung auf eure Mission und auf euer ganzes Leben lesen könnt. Ein Junge, der es mehrmals gelesen hat, der ein festes Zeugnis davon hat, daß es wahr ist, und der seine Lehren anwendet, wird imstande sein, den Verlockungen des Teufels zu widerstehen, und er wird ein mächtiges Werkzeug in der Hand des Herrn sein.“ (*Der Stern*, Oktober 1986, Seite 41.)

---

## **VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel aus der heiligen Schrift/Besprechen

### **Die heilige Schrift enthält große Schätze**

- Was ist ein Schatz?
- Stellt euch vor, euer Haus brennt und ihr könntet nur das retten, was ihr tragen könnt. Was würdet ihr mitnehmen?

In einem solchen Fall würdet ihr sicher nur das mitnehmen, was für euch am wertvollsten ist, was euch am meisten bedeutet.

Manchmal sind es nicht Geld oder Schmuck, was jemandem am meisten bedeutet. Bitten Sie den beauftragten Jungen, zu erzählen, wie Lehis Söhne nach Jerusalem zurückgekehrt sind, um die Messingplatten zu holen.

Die anderen Jungen können eventuell vergessene Einzelheiten einfügen.

- Was war für Lehi und Nephi von großem Wert? (Das Wort des Herrn.)
- Woran wird deutlich, wie wertvoll das auf die Messingplatten gravierte Wort des Herrn für Lehi und Nephi war? (Nephi war bereit, nach Jerusalem zurückzukehren und sein Leben aufs Spiel zu

Schriftstelle/ Besprechen	<p>setzen; selbst nach zwei erfolglosen Versuchen war er noch immer fest entschlossen, die Platten zu holen; Lehi und Nephi waren bereit, alles Gold und Silber und sämtliche Wertsachen, die die Familie besaß, für die Platten herzugeben; Nephi tötete Laban, obwohl er sich sehr davor scheute.)</p> <p>Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 5:21,22 lesen und markieren; hier wird deutlich, was die auf den Platten eingravierten Schriften für Nephi bedeuteten, nachdem er sie in seinen Besitz gebracht hatte.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was sagt Nephi über den Wert der Messingplatten?</li> <li>• Warum waren sie so wertvoll? (Weil Nephi und sein Volk dadurch die Gebote des Herrn für ihre Kinder bewahren konnten.)</li> </ul> <p>Im Buch Mormon wird auch noch von einer anderen Volksgruppe berichtet, nämlich den Mulekiten, die die heilige Schrift nicht besaßen. Lassen Sie die Jungen Omni 1:15–17 lesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was geschah mit dem ganzen Volk, weil es keine heiligen Schriften besaß? (Seine Sprache wurde verderbt, und sie leugneten Gott.)</li> <li>• Warum ist die heilige Schrift so wertvoll?</li> </ul> <p>Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und regen Sie sie nötigenfalls zum Nachdenken an. Mögliche Antworten sind: die heilige Schrift gibt Zeugnis, daß Jesus der Messias, nämlich der Erretter, ist; sie zeigt uns, wie wir zum Vater im Himmel zurückkehren können; sie erklärt uns, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen; sie macht deutlich, was wir tun müssen, um glücklich zu sein; sie zeigt auf, wie wir für Gehorsam gesegnet und für Ungehorsam bestraft werden; sie sagt uns, was die Zukunft bringt, damit wir uns entsprechend vorbereiten können.</p>
Zeugnis	<p>Geben Sie Zeugnis, daß die heilige Schrift große Schätze der Weisheit enthält, die den Jungen auf dem Weg zur Errettung voranhelfen können.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie hat euch das Studium in der heiligen Schrift bisher geholfen?</li> </ul>

**Die Schätze in der heiligen Schrift lassen sich durch regelmäßiges gebeterfülltes Studieren verstehen**

Schriftstelle/ Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie oft braucht ihr etwas zu essen?</li> </ul> <p>Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 31:20 lesen und markieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Worin besteht der Unterschied zwischen einem Festmahl und einem Imbiß?</li> <li>• Worin besteht der Unterschied zwischen „sich am Wort von Christus weiden“ und „ein wenig davon probieren“?</li> <li>• Wo können wir das Wort von Christus finden? (In den heiligen Schriften der Kirche Jesu Christi.)</li> <li>• Wie oft sollen wir in der heiligen Schrift studieren?</li> </ul>
Zitat	<p>Präsident Harold B. Lee hat empfohlen, daß wir täglich in der heiligen Schrift lesen sollen: „Wenn wir nicht jeden Tag in der heiligen Schrift lesen, nimmt unser Zeugnis ab, und unsere geistige Gesinnung verflacht immer mehr.“ (Ansprache vor Regionalrepräsentanten, 12. Dezember 1970.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inwiefern ist euer Zeugnis dadurch fester geworden, daß ihr in der heiligen Schrift studiert habt?</li> <li>• Was könnt ihr tun, um noch mehr Nutzen aus dem Schriftstudium zu ziehen?</li> </ul> <p>Machen Sie den Jungen anhand des folgenden Zitats klar, wie sie in der heiligen Schrift studieren sollen:</p> <p>„Ich habe – in geringem Maße – das Evangelium genauso kennengelernt, wie alle heiligen Gottesmänner das tun. Das ist nämlich keine Gabe, die wenigen Auserwählten vorbehalten ist, sondern sie beruht auf dem Gesetz des Gehorsams und darauf, daß man viel Zeit investiert und viel in der heiligen Schrift studiert.</p> <p>Beim Lesen der Schrift ... habe ich einige grundlegende Prinzipien über Nachsinnen und Forschen entdeckt.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Beten Sie immer, ehe Sie zu lesen beginnen.</i> Lassen Sie die Hektik der Welt hinter sich. Beten Sie auch beim Lesen, wenn Ihre Seele von Evangeliumswahrheiten erleuchtet wird, oder wenn Sie Fragen haben. Zögern Sie nicht, den Vater im Himmel anzusprechen.</li> </ol>

2. *Halten Sie beim Lesen Papier und Bleistift bereit.* Das Lesen regt an, und oft denkt man dabei an Ziele, hat interessante Ideen oder originelle Gedanken.
3. *Lesen Sie langsam!* Das Schriftstudium ist kein Wettlauf. Und sie müssen auch keine bestimmte Anzahl von Kapiteln lesen, ehe Sie ins Bett gehen dürfen. Nehmen Sie sich ruhig mehrere Tage für ein bestimmtes Kapitel Zeit oder auch für einen einzigen Vers. Lernen Sie Schriftstellen auswendig, und Sie werden verborgene Bedeutungen entdecken, die Ihnen vorher nicht bewußt waren und die gerade heute wichtig für Sie sein können.
4. *Stellen Sie beim Lesen Fragen.* ... Stellen Sie eine Frage, und rufen Sie dann den Herrn an. Immer wenn ich solche Fragen gestellt habe, ging mir das Herz auf und gab dem Heiligen Geist Raum.
5. *Halten Sie während des Tages mehrmals inne, und sinnen Sie über den Gedanken nach, mit dem Sie sich ausführlich befaßt haben.* Nehmen wir als Beispiel einmal das Gebot: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Wiederholen Sie diese Stelle in Gedanken, fragen Sie sich, ob Ihr Verhalten dieser Aufforderung entspricht, und tragen Sie diesen Satz auf einer kleinen Karte bei sich.

In erster Linie kommt es nur darauf an, daß Sie sich die Zeit nehmen. Das Schriftstudium ist eine tägliche Erneuerung; es schenkt Ihnen Zufriedenheit und vermittelt Ihnen einen neuen Blickwinkel. Ihr Leben erhält eine neue Richtung, und Sie empfangen täglich Offenbarung. ...

Unser Prophet Joseph Fielding Smith hat gesagt: ‚Mein Leben lang habe ich mich mit den Evangeliumsprinzipien beschäftigt, darüber nachgedacht und versucht, nach den Gesetzen des Herrn zu leben. Die Folge davon war, daß ich sehr viel Liebe für ihn, für sein Werk und für alle Menschen, die seine Absichten auf der Erde voranbringen, entwickelt habe.‘ (Generalkonferenz, Oktober 1971.)

Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken. So finden Sie unvorstellbare Freude und große Erkenntnis hier auf der Erde.

Der Erretter hat gesagt: ‚Diese Worte lasse ich bei euch, damit ihr im Herzen darüber nachdenkt, und dazu gebe ich euch ein Gebot, nämlich: Ruft mich an, solange ich nahe bin.

Naht euch mir, und ich werde mich euch nahen.‘ (LuB 88:62,63.)“ (Susan Hill, „Pondering Isn’t Preposterous“, *New Era*, Mai 1976, Seite 49,50.)

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß wir mehr Freude an der heiligen Schrift haben, wenn wir über sie nachsinnen und uns dadurch dem Erretter nahen. Die Verfasser der heiligen Schrift waren nämlich vom Heiligen Geist inspiriert.

- Welche Rolle soll der Heilige Geist bei eurem Schriftstudium spielen? (Wir müssen uns vom Heiligen Geist inspirieren und von ihm helfen lassen, die heiligen Schriften zu verstehen.)
- Inwiefern hat der Heilige Geist euch bisher beim Schriftstudium geholfen?

Aktivität

Erklären Sie, daß es viele Möglichkeiten gibt, in der heiligen Schrift zu studieren, etwa indem man jeden Tag eine Viertelstunde oder ein Kapitel liest. Manche Leute lesen auch nur ein paar Verse und denken dann gebeterfüllt darüber nach. Andere wiederum studieren in der heiligen Schrift, indem sie ein bestimmtes Thema auswählen und alle Schriftstellen dazu lesen. Gleichgültig, für welche Methode wir uns entscheiden, es ist auf jeden Fall wichtig, daß wir jeden Tag etwas lesen, selbst wenn es nur ein, zwei Verse sind.

Teilen Sie die Jungen in Zweier- oder Dreiergruppen ein, geben Sie jedem Jungen eine Kopie der Übersicht „Themen und Schriftstellen“, und teilen Sie dann jeder Gruppe ein Thema zu.

Die Jungen sollen aufschreiben, was sie aus jeder Schriftstelle gelernt haben. Anschließend soll jede Gruppe einen Bericht über ihr Thema geben.

Berichte

Jede Gruppe berichtet über das, was sie aus der heiligen Schrift über ihr Thema gelernt hat. Stellen Sie jedem in der Gruppe Fragen, so daß alle aufgrund ihrer Aufzeichnungen einen Beitrag leisten können.

- Wer von euch hat sich heute mit wenigstens einem neuen Gedanken beschäftigt?
- Was habt ihr gelernt?

---

### Zum Abschluß

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich mit den anderen Themen auf der Liste zu beschäftigen.

---

# Themen und Schriftstellen

Celestiales Reich: 1 Korinther 15:40–42; LuB 76:50–60,92–96; LuB 78:7; LuB 131:1–3; LuB 137

Der Teufel: 2 Nephi 2:17,18; Alma 30:60; Alma 34:23; 3 Nephi 18:18; LuB 10:20,22–27,33; LuB 63:28; LuB 78:10

Die Letzten Tage: Jesaja 2:2,3; Jesaja 24:20; Daniel 2:44; Maleachi 3:19,20; Matthäus 24:29–44; LuB 29:14–17

Das Melchisedekische Priestertum: Genesis 14:18; Hebräer 5:4–6; Hebräer 7:1,2; LuB 107:1–6,8,17,18,22

# Der Satan und seine Versuchungen

# 11

---

**ZIEL** Jeder Junge weiß, daß die Macht des Satans wirklich vorhanden ist, daß aber jeder der Versuchung widerstehen kann.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:  
a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.  
b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

---

**HINWEIS** In dieser Lektion geht es darum, den Jungen die Methoden des Satans verständlich zu machen, so daß sie seinen Versuchungen besser widerstehen können. Diese und die folgende Lektion sollen an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen durchgenommen werden.

Den Jungen muß klar sein, daß es den Satan wirklich gibt; sprechen Sie aber nicht zu viel von ihm, und erzählen Sie auch keine Erlebnisse mit den Mächten des Bösen. Reden Sie auch nicht über Okkultismus. Wenn die Jungen Themen wie Alphabettafeln, Seancen, Spiritismus oder Teufelsanbetung zur Sprache bringen, dann sagen Sie ihnen, daß es sich dabei um Werkzeuge des Satans handelt, die wir absolut meiden müssen. Fahren Sie dann mit dem Unterricht fort.

---

## VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

### Einleitung

Ratespiel

Lesen Sie die folgenden Hinweise vor; sobald jemand zu wissen glaubt, von wem die Rede ist, soll er die Hand heben. Aber niemand soll etwas sagen, bis alle Hinweise vorgelesen sind.

Ich bin ein Geistkind Gottes, also euer Geistbruder.

Ich war beim Rat im Himmel dabei.

Ich habe angeboten, auf die Erde zu kommen und die Menschheit zu erlösen.

Ich möchte, daß ihr so werdet wie ich.

Auch jetzt setze ich alles daran, damit ihr auf mich hört.

- Von wem ist hier die Rede? Lassen Sie die Jungen antworten, und lesen Sie dann den letzten Hinweis vor.

Ich bin euer Todfeind.

- Was meint ihr jetzt, von wem die Rede ist? (Vom Satan, dem Teufel.)

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Mose 4:1–4 lesen.

- Was wollte der Satan zu Anfang? (Uns die Entscheidungsfreiheit nehmen.)

- Ist ihm das gelungen? (Nein.)

- Was ist mit ihm geschehen? (Er wurde aus dem Himmel geworfen und wurde der Teufel.)

- Was tut er jetzt? (Er bemüht sich, die Menschen zu verführen.)

- Wen nimmt er gefangen? (Alle, die lieber auf ihn hören als auf Gott.)

In gewissem Sinn dauert der Kampf, der damals im Himmel begonnen hat, heute noch an, denn der Satan kämpft noch immer gegen Gott und tut alles, damit wir ihm nachfolgen.

- Warum ist es wichtig zu wissen, daß es den Satan und seine Pläne wirklich gibt? (Wenn wir wissen, daß es den Satan wirklich gibt, und wenn wir seine Absichten und Versuchungen kennen, dann fällt es uns leichter, seine Strategie zu durchschauen und uns ihm zu widersetzen.)

---

## Es gibt den Satan wirklich

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 28:22 lesen.

- Was möchte der Satan uns einreden? Was sollen wir glauben? (Daß es ihn nicht gibt.)

Der erste Schritt im Kampf gegen den Satan ist die Erkenntnis, daß es ihn wirklich gibt. Heute glauben viele Menschen, der Satan sei nur ein Mythos; sie glauben, er sei nur ein Symbol für das Schlechte im Menschen.

- Warum will der Satan wohl, daß wir nicht an ihn glauben? (Wenn wir ihn nicht ernstnehmen, versuchen wir auch nicht, uns ihm zu widersetzen.)

Vergleichen Sie diese Einstellung zum Satan mit dem, was Joseph Smith erlebt hat. Lassen Sie die Jungen Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15,16 lesen.

- Was geschah, als Joseph Smith zu beten begann? (Er wurde von einer bösen Macht überwältigt.)
- Woher kam diese böse Macht? (Vom Satan.)
- Was hat Joseph Smith über die Macht des Satans gesagt? (Er hat gesagt, der Satan besäße erstaunliche Macht, die so unglaublich sei, wie er sie noch nie bei einem Wesen verspürt hatte.)
- Wie konnte sich Joseph Smith aus der Gewalt des Satans befreien? (Er betete im Herzen.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Aus meiner lebenslangen Erfahrung mit jungen Menschen weiß ich, daß der Hauptgrund dafür, daß sie in Schwierigkeiten geraten, in der Tatsache begründet liegt, daß sie den Satan nicht ernst genug nehmen. Der Satan besitzt große Macht, und wenn wir uns dessen nicht bewußt sind, wenn wir meinen, wir könnten mit jeder Situation selbst fertig werden, dann können wir schnell in Schwierigkeiten geraten.“ (William H. Bennett, Gebietskonferenz in Neuseeland, 1976.)

- Stimmt ihr dem zu? Warum beziehungsweise warum nicht?
- Warum nehmen manche Menschen die Macht des Satans nicht ernst genug?

---

## Das Werk des Satans besteht darin, uns zu vernichten

Schriftstelle/  
Besprechen

Im vorirdischen Leben ist es dem Satan nicht gelungen, uns unsere Entscheidungsfreiheit zu nehmen, aber er weiß, daß er immer noch eine Chance hat, unsere Seele zu vernichten, vorausgesetzt, er kann uns dazu bringen, daß wir unsere Entscheidungsfreiheit mißbrauchen.

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 2:27 lesen und markieren.

- Was ist die Folge, wenn man sich für das Gute entscheidet? (Freiheit und ewiges Leben.)
- Was ist die Folge, wenn man sich für den Satan entscheidet? (Gefangenschaft und Tod.)
- Habt ihr schon miterlebt, wie der Satan diejenigen gefangengenommen hat, die auf ihn gehört haben?
- Inwiefern stirbt jeder, der auf den Satan hört? (Er stirbt den geistigen Tod, der in der Trennung von Gott besteht.)
- Worin besteht das letztliche Ziel des Satans? (Er will alle Menschen so elend machen, wie er selbst ist.)

Zitat/Besprechen

Elder ElRay L. Christiansen hat die Strategie des Satans folgendermaßen erklärt: „Der Satan kennt alle Tricks. Er weiß, daß wir für Versuchungen empfänglich sind, und er weiß, wie er uns verführen kann, etwas Schlechtes zu tun. Er und seine Helfer geben uns schlechte Gedanken ein, verniedlichen die Sünde und stellen das Schlechte so dar, daß es verlockend wirkt.“ (Questions and Answers, *New Era*, Juli 1975, Seite 49.)

- Auf welche drei Methoden hat Elder Christiansen aufmerksam gemacht? (Der Satan gibt uns schlechte Gedanken ein, verniedlicht die Sünde und stellt das Schlechte so dar, daß es verlockend wirkt.)

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie „gibt uns schlechte Gedanken ein“ an die Tafel.

- Zu welchen Sünden will der Satan junge Menschen in der Regel verleiten? Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Mögliche Antworten sind: Alkohol trinken, rauchen, betrügen, lügen, Ladendiebstahl begehen, Drogen nehmen, fluchen, sexuelle Sünden begehen.

- Wie versucht der Satan heutzutage, junge Menschen zu beeinflussen?

Schreiben Sie „verniedlicht die Sünde“ an die Tafel.

Verweisen Sie noch einmal auf die genannten Sünden, und lassen Sie die Jungen Beispiele nennen, die deutlich machen, wie der Satan versucht, solche Sünden zu verniedlichen. Schreiben Sie die Antworten rechts neben jede Sünde an die Tafel. Mögliche Antworten sind:

„Das macht doch jeder.“

„Es schadet doch niemandem, also kann es auch nicht falsch sein.“

„Einmal ist keinmal.“

„Wenn zwei Menschen einander lieben, kann das doch nicht falsch sein.“

- Was stimmt bei diesen Ausreden nicht? (Sie berücksichtigen die langfristigen Folgen der Sünde nicht, wie zum Beispiel den Verlust der Selbstachtung und der geistigen Gesinnung, die Unmöglichkeit, eine Mission zu erfüllen, im Tempel zu heiraten und in das celestiale Reich zu kommen, den Schmerz, den man seinen Eltern und anderen Menschen zufügt.)

Wenn Sie noch genug Zeit haben, können Sie auf die einzelnen Ausreden und auf bisher nicht behandelte Aspekte eingehen.

Schreiben Sie an die Tafel „stellt das Schlechte so dar, daß es verlockend wirkt“.

- Warum versucht der Satan, solche Sünden verlockend wirken zu lassen? (Er kehrt die angenehmen Seiten hervor und will uns einreden, daß doch nichts dabei ist.)

- Welcher Hilfsmittel bedient er sich, um eine Sünde verlockend erscheinen zu lassen? (Fernsehen, Filme, Bücher, Zeitschriften, Altersgenossen.)

- Inwiefern wird eine Sünde in der Werbung oft als verlockend dargestellt? (Alkohol- und Tabakgenuß werden mit Beliebtheit, Reichtum und Abenteuer in Verbindung gebracht. Die Werbung zeigt gutaussehende und bekannte Leute, die solche Produkte verwenden.)

Zitat

Erklären Sie, daß der Satan uns und unsere Schwächen kennt. Er weiß, welche Sünden er uns einreden muß und wann der beste Zeitpunkt dafür ist – meistens dann, wenn wir müde oder mutlos sind. Präsident David O. McKay hat gesagt: „Der Satan setzt mit seinen Versuchungen genau an eurer schwächsten Stelle an und versucht, euch zu gewinnen; und wenn ihr eure Schwäche selbst verursacht habt, so macht er euch noch schwächer.“ („The Temptations in Life“, *Improvement Era*, Juli 1968, Seite 3.)

Zum Nachdenken

- Wo ist eure schwächste Stelle? Seid ihr dort schon einmal versucht worden? Was könnt ihr tun, um gerade dort mehr Kraft zu gewinnen? (Die Jungen sollen diese Fragen nur für sich beantworten.)

Besprechen

- Wann sind wir gegen Versuchungen am wehrlosesten? (Zum Beispiel wenn wir mutlos sind; wenn wir körperlich und geistig ermattet sind; wenn wir meinen, die Versuchung auch ohne die Hilfe des Herrn bewältigen zu können; wenn wir uns mit unseren Freunden, Eltern oder Führern der Kirche gestritten haben.)

Die unter anderem erfolgreichste Strategie des Satans besteht darin, daß er uns ganz allmählich von dem, was recht ist, hin zu dem führt, was falsch ist. Ihm ist es nicht wichtig, ob er nun zwei Wochen oder zwei Jahre braucht, um uns zu einer schwerwiegenden Sünde zu verführen, solange er merkt, daß wir immer bereitwilliger auf ihn hören.

Wenn der Satan euch gleich mit einer schwerwiegenden Sünde in Versuchung führen würde, käme das für euch wahrscheinlich überhaupt nicht in Betracht. Aber es gelingt ihm vielleicht, euch zu scheinbar kleinen, unbedeutenden Sünden zu verführen. Und dann führt er euch nach und nach zu immer schwerwiegenderen Sünden hin, bis er euch schließlich zu etwas verleiten kann, was ihr ursprünglich auf gar keinen Fall getan hättet.

- Habt ihr diese Strategie des Satans bisher schon bei verschiedenen Versuchungen beobachtet?

### Wir können uns dem Satan widersetzen

Beispiel aus der heiligen Schrift

Die Köstliche Perle berichtet von einem Gespräch des Propheten Mose mit Gott, in dessen Verlauf Mose von Angesicht zu Angesicht mit Gott sprach. Nachdem Gott sich zurückgezogen hatte, erschien der Satan bei Mose und gebot ihm, ihn anzubeten. Aber Mose hatte die Herrlichkeit Gottes gesehen und durchschaute den Schwindel.

In Mose 1:18–22 finden wir die Antwort, die Mose dem Satan erteilte. Lesen Sie sie vor.

- Wie wurde Mose aus der Gewalt des Satans befreit? (Er rief Gott an und gebot dem Satan zu weichen.)

- Was habt ihr getan, um den Versuchungen des Satans zu widerstehen?

Zitat

„Wenn der Satan zur Rede gestellt wird, ist er zornig, so wie damals bei Mose. Er schrie mit lauter Stimme, zitterte und bebte, aber er wich doch von Mose, *weil dieser hart blieb*. . . . Es blieb ihm ja auch nichts anderes übrig. Wenn Sie gebieten: ‚Satan, weiche von mir‘, dann muß er gehen. Jeder sterbliche Mensch ist stärker als der Satan, *wenn er nur fest entschlossen ist*.“ (Spencer W. Kimball, „The Blessings and Responsibilities of Womanhood“, *Ensign*, März 1976, Seite 71.)

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich fest vorzunehmen, dem Satan und seinen Versuchungen zu widerstehen. Machen Sie noch einmal deutlich, daß der Satan keine Macht über uns hat, wenn wir uns ihm widersetzen.

Regen Sie an, daß die Jungen einmal ernsthaft darüber nachdenken, welche Schwachstelle der Satan bei ihnen ausnutzen könnte. Sie sollen dann zwei Möglichkeiten in ihr Tagebuch schreiben, wie sie diese Schwachstelle überwinden können.

---

**ZIEL** Jeder Junge begreift, daß er dem Vater im Himmel näherkommt, wenn er ernsthaft und aufrichtig betet.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen den Abschnitt „Einladung zu einem Gespräch mit Gott“.
3. Zeigen Sie Bild 3 „Enos betet“ (auch Bild 305 in *Bilder zum Evangelium* [34730 150]).

---

**HINWEIS** Manche Jungen beten selten für sich allein und haben vielleicht sogar noch nie ein persönliches Gebet gesprochen. Aber selbst bei denjenigen, die jeden Tag beten, gibt es große Unterschiede – manche müssen den Trost, den das Gebet zum Vater im Himmel bringt, erst noch erfahren, während die Gebete anderer schon häufig erhört worden sind. Obwohl die Erfahrungen der Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, also verschieden sein können, geht es in dieser Lektion doch darum, in ihnen den Wunsch zu festigen, jeden Tag zu beten, dem Vater im Himmel zu danken und durch das Gebet Hilfe und Segnungen zu empfangen.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Beispiel/Besprechen

**Einleitung**

Lesen Sie vor, oder erzählen Sie:

„Ron Clark ... wird diesen Nachmittag niemals vergessen. Er lag eingeklemmt unter einem zwei Tonnen schweren Viehtransporter auf dem Grund eines ausgetrockneten Flußbettes in der Wüste. Neben ihm lagen einige seiner besten Freunde – tot. Die blutige Katastrophe war geschehen, als der Transporter mit seiner kostbaren Fracht – 45 Menschen – nach rückwärts über den Rand eines Abgrunds gerollt war. Jetzt waren 12 von den 45 tot und weitere 20 verletzt. Ron selbst lag unter dem vorderen Teil des Wagens, wo das größte Gewicht war. Sein Unterkiefer hatte sich ausgerenkt, als der Transporter abstürzte, und sein linkes Bein war zermalmt worden. ...

Ron wurde als letzter geborgen. Kurz nachdem er in die Klinik von Panguitch in Utah gebracht worden war, kam seine Familie aus Provo.

„Alles in Ordnung, Mama“, sagte er.

Ron Clark, der 16jährige Pfadfinder, hatte erstaunlichen Mut bewiesen. Und ein paar Tage später bekam er die Gelegenheit, sogar noch größeren Mut zu beweisen.

Als er aus dem Krankenhaus entlassen worden war, mußte er zu Hause noch mit einem Trinkhalm ernährt werden, weil sein Unterkiefer so sehr geschwollen war. Er konnte kaum sprechen. Und er konnte nicht singen. Gerade das war für ihn sehr schlimm, denn schon seit vielen Jahren hatte er vielen Menschen mit seiner unvergleichlichen Stimme große Freude gebracht. ...

Aber jetzt lag erst einmal Gordons Begräbnis vor ihm ... und dann das Begräbnis von fünf seiner besten Freunde. Er konnte sich auf seinen Krücken nur mühsam bewegen, als Bruder Lewis, der Pfahlpräsident, ihn besuchte.

„Ronnie“, sagte er, „die Familien der Jungen möchten, daß du beim Begräbnis singst.“

Aber wie sollte er das schaffen? Sein Unterkiefer war so stark geschwollen, daß er ihn unmöglich bewegen konnte. ...

„Du schaffst es“, versicherte ihm Präsident Lewis. „Du mußt aber beten und es wirklich wollen.“

Ron wollte es wirklich. Während der nächsten Tage betete er unablässig. Er wußte, daß nur der Herr ihm helfen konnte, das Unglaubliche zu schaffen.

Am Morgen des Begräbnistages konnte er nichts essen; sein Unterkiefer ließ sich nicht bewegen, und er konnte nur durch die geschlossenen Zähne sprechen. Es war unmöglich, vor dem

Begräbnis ein Lied einzuüben, und wenn er den Mund nicht öffnen konnte, konnte er unmöglich singen. Aber er hatte sein Wort gegeben.

Und so betete er immer weiter, bis er schließlich mit seinem Bruder Bob im Chorraum des Tabernakels von Provo saß.

Plötzlich, wenige Minuten ehe er singen sollte, spürte er inneren Frieden, und er flüsterte seinem Bruder zu: ‚Ich kann den Kiefer bewegen! Es klappt sogar ganz gut.‘

Dann nahm er die Krücken, humpelte zur Orgel hinüber und nickte Byron Jensen, dem Organisten, mit einem schwachen Lächeln zu. Dann reckte er sich kerzengerade empor und blickte über die blumenbedeckten Särge der fünf Jungen hinweg, mit denen er praktisch sein ganzes Leben lang befreundet gewesen war. Wie sollte er da singen?

Er erhob die Stimme, rein und schön. ‚Gott sei mit euch ...‘ Die klaren Klänge erfüllten den Raum und stiegen zum Sommerhimmel auf. Bis zum Schluß blieb die Stimme fest, aber dann ... brach sie. Die letzten Worte waren nur noch ein Flüstern: ‚Bis aufs Wiedersehen.‘

Fünfhundert schluchzenden Menschen rannen die Tränen über das Gesicht – Tränen, die nicht nur den fünf Jungen galten, die ihr Leben verloren hatten, sondern auch dem Mut des jungen Pfadfinders mit dem geschwollenen Kiefer.

Unmittelbar nach dem Lied brachte Ron den Mund übrigens nicht mehr auf, und es vergingen Wochen, bis er den Kiefer wieder bewegen konnte.

Heute kann niemand Ron einreden, daß es keine Wunder gibt. ... Aber ein Wunder geschieht nicht von allein. Es erfordert wahrhaften Glauben, aufrichtiges Beten und viel Anstrengung. In diesem Fall hatte ein Junge das alles im Überfluß bewiesen.“ (Loye Wright, „With Trust in God“, *Improvement Era*, August 1967, Seite 42, 43.)

- Welche Einstellung hatte Ron wohl zum Beten?
- Wie hat das Beten euch geholfen, etwas zu schaffen, was ihr nicht für möglich gehalten hättet?

Lassen Sie die Jungen Erlebnisse dazu erzählen; es müssen keine großen Wunder wie in unserem Beispiel sein, sondern können auch Schilderungen einfacher, alltäglicher Aufgaben sein, die durch das Gebet viel leichter wurden. Erzählen Sie gegebenenfalls selbst ein solches Erlebnis, um das Unterrichtsgespräch in Gang zu bringen.

---

### **Beim Beten sprechen wir mit dem Vater im Himmel**

Besprechen

- Wann fällt uns das Beten leicht? Warum?

Lassen Sie die Jungen konkrete Antworten geben.

- Wann fällt uns das Beten schwer? Warum?

Lassen Sie die Jungen konkrete Antworten geben?

- Wann sagt man ein Gebet nur einfach daher, und wann betet man mit wirklichem Vorsatz?

Schriftstelle/Aktivität

Geben Sie jedem Jungen eine Kopie der „Einladung zu einem Gespräch mit Gott“. Lesen und besprechen Sie die aufgeführten Verse. Rechts neben jeder Schriftstelle sollen die Jungen die Schlüsselwörter aus dem betreffenden Vers notieren.

- Wie können wir „immer beten“?

Zitat/Besprechen

- Was bedeutet es, immer ein Gebet im Herzen zu tragen? Wir haben doch gelernt, daß wir laut beten sollen.

Das folgende Zitat kann für das Unterrichtsgespräch vielleicht hilfreich sein:

„Natürlich kann man mit dem Herrn sprechen, ohne die Lippen zu bewegen. Ihr könnt im Schulunterricht in Gedanken ein Gebet sagen oder über den Schulhof gehen und in Gedanken mit dem Herrn reden. Mitten in einer Menschenmenge könnt ihr still für euch beten. Aber kniet euch von Zeit zu Zeit in der Abgeschlossenheit eures Zimmers nieder und betet laut zum Herrn. Sprecht so lange mit ihm, wie ihr wollt, und schüttet ihm euer Herz aus. Erzählt ihm von euren Enttäuschungen, eurem Wunsch, Fortschritt zu machen, euren Wunschträumen. Und bittet ihn, euch zu zeigen, was ihr tun müßt, um eure Bestimmung zu erkennen.“ (George Durrant, *Someone Special*, Starring Youth, Salt Lake City, 1976, Seite 63.)

- Wie hat es euch geholfen, wenn ihr still für euch gebetet habt?

**Zum Abschluß**

Zitat

Der Vater im Himmel hat uns durch neuzeitliche Führer der Kirche erklärt, wie wir beten müssen, um ihm näherzukommen. Lesen und besprechen Sie die folgenden Vorschläge von Bischof H. Burke Petersen:

„Wenn ihr das Bedürfnis habt, euch dem Herrn anzuvertrauen oder noch ernsthafter mit ihm zu sprechen, also zu beten, dann möchte ich dazu einige Anregungen geben. Begebt euch an einen Ort, wo ihr ungestört seid, wo ihr nachdenken könnt, wo ihr euch niederknien könnt und wo ihr laut mit dem Herrn sprechen könnt. Das Schlafzimmer, das Badezimmer oder eine Kammer sind für diesen Zweck gut geeignet. Nun stellt euch Gott vor eurem geistigen Auge vor. Macht euch klar, mit wem ihr sprecht, und zügelt eure Gedanken, damit sie nicht umherschweifen. Und dann sprecht mit Gott als eurem Vater und Freund. Erzählt ihm alles, was ihr auf dem Herzen habt – keine abgedroschenen Phrasen, die wenig bedeuten, sondern ein aufrichtiges Zwiegespräch. Vertraut ihm, bittet ihn um Vergebung, betet inbrünstig zu ihm, freut euch an ihm, dankt ihm, sagt ihm, daß ihr ihn liebt, und wartet dann auf seine Antwort. Das Zuhören ist nämlich ein wichtiger Bestandteil des Betens. Die Antwort vom Herrn kommt leise – sehr leise. Es kommt nur ganz selten vor, daß jemand die Antwort buchstäblich hören kann. Deshalb müssen wir aufmerksam hinhören, sonst können wir die Antwort nicht wahrnehmen. Meistens spüren wir die Antwort als warmes, angenehmes Gefühl in unserem Innern oder als Gedanke, der uns gerade in den Sinn kommt. Eine Antwort wird nur denjenigen zuteil, die sich dafür bereitgemacht haben und die geduldig sind.“ (Generalkonferenz, Oktober 1973.)

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, zwei der aufgeführten Schriftstellen mit einem Sternchen zu versehen und sich in der kommenden Woche ganz besonders zu bemühen, an diesen beiden Aspekten des Betens zu arbeiten.

---

## Einladung zu einem Gespräch mit Gott

Wer:	Moroni 7:48
Warum:	2 Nephi 32:9 1 Thessalonicher 5:18 Jakobus 1:5 Matthäus 7:7,8 3 Nephi 18:15
Wie:	3 Nephi 19:6 Moroni 10:4
Wo:	Matthäus 6:6 LuB 19:28
Wann:	Alma 34:21 1 Thessalonicher 5:17
Verheißung:	Alma 37:37 3 Nephi 18:20

---

**ZIEL** Jedem Jungen wird klar, daß er große geistige Kraft findet und noch mehr vom Herrn gesegnet wird, wenn er richtig fastet.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Einen Stift und ein Blatt Papier für jeden Jungen.
2. Lesen Sie aufmerksam Jesaja 58:6–10.

---

**HINWEIS** *Fasten* – das ist ein Begriff, der bei jungen Leuten viele unterschiedliche Gefühle hervorruft. Zu einer Zeit, wo der Appetit immer größer wird, fällt es ihnen möglicherweise schwer, richtig zu fasten. Machen Sie die positiven Aspekte des Fastens deutlich. Die Jungen sollen den Zusammenhang zwischen Fasten und Beten begreifen und wissen, daß sie es schaffen können, das Gesetz des Fastens besser zu befolgen.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Quiz

**Richtig fasten**

Geben Sie jedem Jungen einen Stift und ein Blatt Papier. Alle sollen die Zahlen von 1 bis 10 auf das Blatt schreiben. Erklären Sie dann, daß die folgenden Quizfragen, bei denen es um das Fasten geht, mit „richtig“ oder „falsch“ zu beantworten sind.

Richtig oder falsch?

1. Man muß immer 24 Stunden fasten.
2. Wenn man fastet, soll man auch immer beten.
3. Es gibt viele Gründe, weshalb jemand fastet.
4. Fasten ist gut für den Geist, aber schlecht für den Körper.
5. Fasten ist ein Gebot.
6. Fasten bedeutet nichts weiter, als daß man nichts ißt.
7. Jeder, der älter ist als acht Jahre, muß fasten, und zwar ohne Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand.
8. Durch Fasten bekommt das Beten mehr Bedeutung.
9. Durch Beten bekommt das Fasten mehr Bedeutung.
10. Fasten ist leicht.

Jeder Junge soll seine Antworten selbst korrigieren. Halten Sie Ihre Anmerkungen kurz. Die richtigen Antworten lauten:

1. Falsch. Manchmal ist es nicht möglich, volle 24 Stunden zu fasten. (Siehe Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, Seite 273.)
2. Richtig. (Siehe *Evangeliumslehre*, Seite 238.)
3. Richtig. (Wird später noch ausführlich besprochen.)
4. Falsch.
5. Richtig. (Siehe LuB 88:76.)
6. Falsch. Fasten bedeutet, daß man weder etwas ißt noch etwas trinkt. (Siehe *Evangeliumslehre*, Seite 273.)
7. Falsch. (Siehe *Evangeliumslehre*, Seite 273.)

8. Richtig.
9. Richtig.
10. Richtig oder falsch, je nachdem, wie sehr man das Fasten gewohnt ist.

Wenn man am Fastsonntag richtig fastet, verzichtet man für zwei aufeinanderfolgende Mahlzeiten auf Essen und Trinken, besucht die Fast- und Zeugnisversammlung und gibt dem Bischof ein großzügiges Fastopfer für die Bedürftigen. Natürlich kann man auch an anderen Tagen fasten.

### **Fasten kann Wunder bewirken**

Beispiel

„Ein wohlhabender junger Bischof in Honolulu wurde eines Tages von der Queens-Klinik aus angerufen und gebeten, einen Jungen zu segnen, der plötzlich an Kinderlähmung erkrankt war. Seine Mutter, eine Hawaiianerin, war am Telefon. Er war ihr Bischof, und sie bat ihn: ‚Bischof, bitte kommen Sie her, mein Junge hat Kinderlähmung, und ich möchte, daß Sie ins Krankenhaus kommen und ihn segnen.‘ Den ganzen Tag wartete sie auf ihn, aber er kam nicht. Auch am Abend und am nächsten Morgen kam er nicht; und es war schon früher Nachmittag, als er endlich ins Krankenhaus kam. Sie war furchtbar wütend auf ihn und beschimpfte ihn mit allem, was ihr einfiel. ‚Sie sind mein Bischof, und ich rufe Sie an und sage Ihnen, daß mein Junge mit Kinderlähmung im Krankenhaus liegt. Sie sind Ihr eigener Chef, Sie haben Ihre Autos, Sie haben eine teure Yacht und auch sonst alles, was man sich nur wünschen kann. Sie können sich Ihre Zeit selbst einteilen, aber Sie kommen einfach nicht ins Krankenhaus! Erst einen ganzen Tag später bequemen Sie sich endlich hierher.‘ Als sie fertig war und ihr nichts anderes mehr einfiel, was sie ihm vorhalten konnte, lächelte er und sagte: ‚Nachdem Sie mich gestern angerufen haben, fing ich an zu fasten, und ich habe nun 24 Stunden gefastet und gebetet. Jetzt bin ich ausreichend vorbereitet, um Ihren Jungen zu segnen.‘ Der Junge wurde nachmittags um fünf Uhr völlig gesund aus der Klinik entlassen.

Ich bezweifle sehr, daß es so gekommen wäre, wenn der Bischof noch am selben Nachmittag ins Krankenhaus gefahren wäre. Ich glaube, hier waren Fasten und Beten erforderlich.“  
(Matthew Cowley, *Matthew Cowley Speaks*, Salt Lake City, 1954, Seite 150.)

Beispiel

Das folgende Beispiel handelt von einem Jungen, dessen Eltern inspiriert wurden, ihn zu einer Generalautorität zu bringen, um ihn segnen zu lassen.

„Vor etwas mehr als einem Jahr kam ein Ehepaar mit seinem kleinen Jungen auf dem Arm in mein Büro. Der Vater bat: ‚Meine Frau und ich haben nun zwei Tage gefastet, und heute sind wir mit unserem Sohn hergekommen, damit Sie ihm einen Segen geben.‘

Ich fragte: ‚Was ist denn mit ihm los?‘

Sie erklärten mir, daß er blind, taub und stumm geboren worden war, seine Bewegungen nicht koordinieren konnte und mit fünf Jahren noch nicht einmal in der Lage war zu krabbeln. Ich sagte mir: ‚Das ist es. Diese Art läßt sich nur durch Fasten und Beten austreiben.‘ Ich vertraute auf das Fasten und Beten der Eltern und gab dem Kind einen Segen. Ein paar Wochen später erhielt ich einen Brief: ‚Bruder Cowley, wie schade, daß Sie unseren Jungen jetzt nicht sehen können! Er krabbelt! Wenn wir einen Ball durch das Zimmer rollen, saust er auf Händen und Knien hinterher. Er kann also sehen. Wenn wir hinter ihm in die Hände klatschen, zuckt er zusammen. Er kann also hören.‘ Die Ärzte hatten ihn aufgegeben, aber Gott hatte sich seiner angenommen.“  
(Matthew Cowley, *Miracles*, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 18. Februar 1953.)

- Habt ihr Wunder miterlebt, die durch Fasten bewirkt wurden?
- Wie hat euch das Fasten bisher geholfen?

Nicht immer muß Fasten zwangsläufig zu einer wundersamen Heilung führen. Es gibt viele andere Gründe zu fasten. Und die meisten Menschen fasten auch aus anderen Gründen und nicht nur, damit Kranke geheilt werden.

### **Fasten bedeutet mehr als nichts essen**

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie „beten“ an die Tafel, und lassen Sie die Jungen so viele Gründe wie möglich nennen, weshalb Menschen beten.

- Gelten diese Gründe auch noch, wenn wir statt „beten“ „fasten“ an die Tafel schreiben würden?

Wenn man die ersten Male fastet, kann es sein, daß das einem sehr schwerfällt, und man schafft es vielleicht auch nicht immer. Außerdem hat man vielleicht das Gefühl, daß das Fasten weiter nichts bewirkt außer daß man auf Essen und Trinken verzichtet. Wenn man aber mehr über das Fasten lernt und geistige Erlebnisse hat, kann es sehr befriedigend sein.

Das Evangelium lernt man am besten dadurch, daß man es anwendet. Zu Anfang fasten Kinder und Jugendliche nur deshalb, weil ihre Eltern es tun oder weil es eben sein muß, und denken gar nicht darüber nach, warum sie einen ganzen Tag lang auf Essen und Trinken verzichten sollen. Es gibt sogar Menschen, die sich den ganzen Fastsonntag lang bemitleiden und es kaum abwarten können, daß er endlich vorbei ist. Auch das ist ganz normal. Aber wenn man weiter das Gesetz des Fastens richtig befolgt, gewinnt es an Bedeutung.

- Was könnt ihr tun, damit das Fasten für euch an Bedeutung gewinnt? Schreiben Sie „sinnvolles Fasten“ an die Tafel, und notieren Sie die Antworten der Jungen darunter. Arbeiten Sie auf jeden Fall die folgenden Punkte heraus.

#### 1. Für einen bestimmten Zweck fasten

Wenn wir nicht für einen bestimmten Zweck fasten, hungern wir bloß. Wenn es uns nur darum geht, ohne Essen auszukommen, dann denken wir die ganze Zeit über an nichts anderes als gerade an Essen. Wenn wir aber für einen bestimmten Zweck fasten, und sei er noch so einfach, dann denken wir vor allem an diesen Zweck.

- Worin unterscheiden sich Fasten und bloßes Hungern? (Fasten bedeutet, daß man freiwillig auf Essen und Trinken verzichtet, um demütig zu werden und sich dem Vater im Himmel zu nahen.)

Aktivität

Teilen Sie jedem Jungen ein, zwei der folgenden Schriftstellen zu. Er hat ein paar Minuten Zeit, um sie durchzulesen. Jede Schriftstelle nennt einen Grund für das Fasten. Jeder Junge soll darlegen, welcher Grund in seiner Schriftstelle genannt wird. Sie können die Versangaben und jeweils ein Stichwort dazu auch an die Tafel schreiben. Besprechen Sie anhand dieser Schriftstellen, aus welchen Gründen die Jungen fasten könnten.

2 Samuel 12:15,16 (um Hilfe bei der Heilung eines Kranken)

Jesaja 58:6,7 (um den Armen zu helfen)

Apostelgeschichte 13:2,3 (um Hilfe beim Vollzug heiliger Handlungen)

Mosia 27:22–24 (um Hilfe bei der Umkehr)

Alma 5:46 (um Offenbarung und ein Zeugnis)

Alma 6:6 (um Menschen außerhalb der Kirche zu helfen)

Alma 17:3 (um Offenbarung und Hilfe, damit man ein besserer Priestertumsträger wird)

Alma 17:9 (um ein besserer Missionar zu werden)

Alma 45:1 (um Gott zu verehren und ihm zu danken)

Helaman 3:35 (um mehr Demut und größeren Glauben an Gott zu entwickeln)

Helaman 9:10 (um Kraft in Zeiten des Kummers)

LuB 88:76 (um ein Gebot des Herrn zu befolgen)

- Wie hat es euch bisher geholfen, wenn ihr aus einem der oben genannten Gründe gefastet habt?

#### 2. Beim Fasten beten

- Was ist eine Legierung? (Eine Metallmischung, die bessere Eigenschaften besitzt als die Ursprungsmetalle.)

- Inwiefern habt ihr mehr Kraft erhalten, weil ihr beim Fasten gebetet habt?

Zitat

Wer zusätzlich zum Beten noch fastet, dem kann es gehen wie einem Sportler, der nach völliger Verausgabung noch neue Kraftreserven mobilisiert.

„Sportler erzählen oft davon, wie sie plötzlich neue Kraft bekommen, nachdem sie sich völlig verausgabt haben. Ein Basketballspieler beispielsweise, der so lange spielt, bis er todmüde ist, hat zwei Möglichkeiten: Entweder er wird langsamer, oder er spielt unter Einsatz seiner ganzen Kraft zügig weiter, obwohl ihm das eine Zeitlang schwerfallen mag. Wenn er sich für die zweite Möglichkeit entscheidet, können bis dahin noch ungenutzte Kraftreserven frei werden. Diese Kraftreserven werden allerdings erst dann mobilisiert, wenn der Spieler sich völlig verausgabt hat und sogar noch ein bißchen mehr.“ (John H. Vandenberg, „Fasting“, *Improvement Era*, Februar 1969, Seite 71.)

#### 3. Zeugnis geben

Ihr könnt während der Fast- und Zeugnisversammlung Zeugnis geben; ihr könnt aber auch einem Freund oder einem Angehörigen Zeugnis geben oder euer Zeugnis ins Tagebuch schreiben.

## 4. Über Wichtiges nachdenken

Denkt an eure Segnungen und an eure Ziele und überlegt, wie ihr euch verbessern könnt.

## 5. Das Fasten mit einem Gebet beenden

**Zum Abschluß**

Zitat/Besprechen

Elder Thorpe B. Isaacson hat gesagt: „Fasten bedeutet, daß man völlig auf Essen und Trinken verzichtet. Wenn man beim Fasten betet, so vertieft sich die geistige Gesinnung, die Ergebenheit gegenüber Gott und die Liebe zu ihm werden gefördert, der Glaube nimmt zu, und man findet Gnade in den Augen des Herrn, man entwickelt mehr Demut und ein reuiges Herz, es fällt einem leichter, nach Rechtschaffenheit zu streben, und man wird sich bewußt, wie sehr man doch auf Gott angewiesen ist. Wer das Gesetz des Fastens richtig befolgt, kommt auf dem Weg zur Errettung schneller voran.“ (Generalkonferenz, April 1962.)

Stellen Sie den Jungen folgende Fragen:

- Wieviel darf man essen und trinken, wenn man fastet? (Gar nichts.)
- Was gehört zum Fasten dazu? (Beten.)
- Wie hat das Fasten dazu beigetragen, daß sich eure geistige Gesinnung vertieft hat und ihr mehr Glauben entwickelt habt?
- Wie hat das Fasten euch geholfen, demütiger zu werden?
- Wie hat das Fasten euch gezeigt, daß ihr auf Gott angewiesen seid?

**Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich für einen Grund zu entscheiden, aus dem sie fasten wollen, und beim nächsten Mal, wenn sie fasten, das Beten nicht zu vergessen.

# 14

## Gott gehorchen

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist bewußt, daß wir dem Herrn gehorchen, weil wir ihn lieben, und daß uns dieser Gehorsam glücklich und frei macht.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Sie können vier Jungen beauftragen, sich mit den vier Fallstudien in der Lektion zu beschäftigen. Jeder soll seine Fallstudie vortragen und anschließend das Gespräch darüber leiten.

---

**HINWEIS** Wir leben in einer Welt, in der der Gehorsam gegenüber Gott oft verhöhnt wird. Die Heiligen der Letzten Tage wissen aber, daß wir nur dann wahres Glück und wirkliche Freiheit erlangen, wenn wir Gottes Gesetze lernen und befolgen. Es kann sein, daß jemand nur aus Respekt oder Pflichtgefühl gehorsam ist; besser ist es natürlich, wenn der Betreffende gehorsam ist, weil er den Herrn liebt. Je mehr wir den Vater im Himmel lieben, desto mehr halten wir uns auch an seinen Rat und sein Vorbild. Sie als Berater haben nun die Aufgabe, den Jungen deutlich zu machen, daß sie nur dann das ersehnte Glück finden, wenn sie Gottes Gesetze befolgen.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel/Besprechen

**Einleitung**

Lesen oder erzählen Sie folgendes:

Lorenz saß am Bach hinter dem Hof und angelte. Es war ein schöner Tag gewesen. Er dachte an die drei Jahre, die vergangen waren, seit seine Familie auf den Bauernhof gezogen war. Er mochte die friedliche Umgebung, das schöne Beisammensein mit seiner Familie, und natürlich die Tiere. Und meistens gefiel ihm sogar die anstrengende Arbeit.

An diesem bewußten Nachmittag war er besonders aufgeregt. Sein Vater, der für ein paar Tage in die Stadt gefahren war, sollte heute zurückkommen. Doch plötzlich sprang er auf. Er hatte ja ganz vergessen, daß der Vater ihn gebeten hatte, den alten Schuppen für das Kalb herzurichten, das er mitbringen wollte. So schnell er konnte, lief er nach Hause. Zwei Stunden später ließ er sich erschöpft zu Boden sinken. Er hatte die Aufgabe erfüllt, die der Vater ihm übertragen hatte, und nun konnte er sich ausruhen.

- Warum hat Lorenz wohl sofort aufgehört zu angeln, als ihm der Auftrag des Vaters einfiel?
  - Inwiefern hat dieser Grund wohl etwas mit dem bisherigen Verhältnis zu seinem Vater zu tun?
- 

**Wir sollen dem Herrn gehorchen, weil wir ihn lieben**

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie folgendes an die Tafel: „Aus Pflichtgefühl erledigen wir eine Aufgabe einfach nur; aus Liebe erfüllen wir sie mit Begeisterung.“

- Was haben Gehorsam und Liebe miteinander zu tun?
- Seid ihr schon einmal aus Angst oder aus Pflichtgefühl gehorsam gewesen?
- Wann seid ihr aus Liebe gehorsam gewesen?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Johannes 14:15 vorlesen, und besprechen Sie, was diese Schriftstelle bedeutet.

- Wie aufrichtig ist jemand, der zwar vorgibt, den Herrn zu lieben, sich aber nur wenig Mühe gibt, seine Gebote zu halten?

Fallstudien aus der heiligen Schrift	In der heiligen Schrift finden sich viele Beispiele dafür, daß Menschen dem Herrn gehorcht haben, weil sie ihn liebten. Wenn Sie im voraus die entsprechenden Aufträge vergeben haben, können Sie die Jungen jetzt ihre Fallstudien vortragen lassen; andernfalls schildern Sie sie selbst.
1. Fallstudie	Königin Isebel trachtet dem Propheten Elija nach dem Leben, und der Herr gebot ihm deshalb, sich am Bach Kerit zu verbergen. Die heilige Schrift schildert Elijas Reaktion mit einem einzigen schlichten Satz: „Elija ging weg und tat, was der Herr befohlen hatte.“ (1 Könige 17:5.) Die Jungen sollen diesen Satz markieren. Schreiben Sie an die Tafel: <i>Elija – ging weg und tat</i> . Machen Sie deutlich, daß Elija nicht mit dem Herrn diskutiert und auch nicht nach einer Ausrede gesucht hat – er ging einfach weg und tat, was der Herr befohlen hatte.
2. Fallstudie	Lehi, Prophet und Vater, gab seinen Söhnen einen Auftrag gemäß der Offenbarung des Herrn. Laman und Lemuel fingen an, mit ihm zu diskutieren, und weigerten sich, den Auftrag zu erfüllen. Als Grund dafür führten sie an, daß die Aufgabe viel zu schwer sei (siehe 1 Nephi 3:5). Nephi hingegen, der mehr über den Vater im Himmel erkennen wollte und sowohl ihn als auch seinen irdischen Vater sehr liebte, reagierte so: „Ich will hingehen und das tun, was der Herr geboten hat.“ (1 Nephi 3:7.) Lassen Sie die Jungen diesen Satz markieren. Schreiben Sie an die Tafel: <i>Nephi – ich will hingehen und tun</i> .
3. Fallstudie	Joseph Smith hatte die ganze Nacht dem Engel Moroni zugehört. Am nächsten Morgen war er geschwächt von seinem nächtlichen Erlebnis, doch wurde ihm geboten, seinem Vater davon zu berichten. Hört zu, was Joseph Smith darüber schreibt: „Ich gehorchte, ging zu meinem Vater auf den Acker zurück und erzählte ihm alles.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:50.) Lassen Sie die Jungen diesen Satz markieren, und schreiben Sie dann an die Tafel: <i>Joseph Smith – gehorchte</i> .
4. Fallstudie	Als Jesus Christus im Garten von Getsemani für die Sünden der ganzen Menschheit litt, betete er: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:39.) Lassen Sie die Jungen diesen Satz markieren, und schreiben Sie dann an die Tafel: <i>Jesus – tat, was der Vater im Himmel wollte</i> .
Zeugnis	Geben Sie Zeugnis, daß wir dem Vater im Himmel gehorchen wollen, wenn wir ihn lieben. Wenn uns das Gehorchen schwerfällt, müssen wir mehr Liebe für den Herrn entwickeln. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was könnt ihr tun, um mehr Liebe für den Vater im Himmel zu entwickeln?</li> </ul>

### **Gehorsam macht frei und glücklich**

Lied/Schriftstelle/ Tafel/Besprechen	Lassen Sie einen Jungen den ersten Vers des Liedes „O wisse, jede Seel ist frei“ (siehe <i>Gesangbuch</i> ) vorlesen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was bedeutet der Satz: „Daß jeder ungezwungen sei, hat freien Willen Gott gegeben“?</li> </ul> Lassen Sie die Jungen Johannes 8:31 lesen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie könnt ihr im Wort des Erretters bleiben?</li> <li>• Was könnt ihr tun, um seine Jünger zu werden?</li> </ul> Lassen Sie die Jungen Johannes 8:32 lesen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was bewirkt die Wahrheit, wenn wir sie ignorieren und nicht anwenden?</li> </ul> Schreiben Sie folgendes an die Tafel:
---	---

Die Wahrheit kann uns befreien von –

Die Wahrheit kann uns befreien für –

Lassen Sie die Jungen so viele Ergänzungen nennen wie möglich. Einige Beispiele:

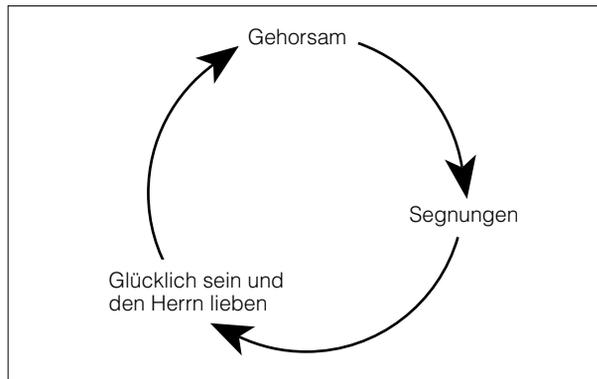
befreien von Sünde  
befreien von Schuld  
befreien von Verwirrung  
befreien von Sorgen  
befreien von Zweifel  
befreien von Unwissenheit  
befreien für richtige Entscheidungen  
befreien für das Aufsteigen im Priestertum  
befreien für eine Mission  
befreien für die Siegelung im Tempel

Lassen Sie die Jungen LuB 130:20,21 lesen.

- Was wird uns zuteil, wenn wir gehorsam sind? (Segnungen.)

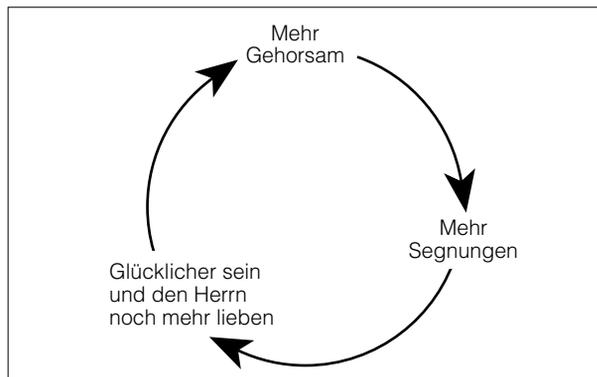
Schaubild an der Tafel

Zeichnen Sie folgendes an die Tafel:



- Warum wird unser Wunsch, gehorsam zu sein, noch größer, wenn wir Segnungen empfangen und glücklich sind?
- Was geschieht, wenn unser Gehorsam größer wird? (Wir erhalten noch mehr Segnungen.)
- Was empfinden wir, wenn wir noch mehr Segnungen empfangen?

Ergänzen Sie das Schaubild an der Tafel folgendermaßen:



- Aus welcher Einstellung heraus sollen wir gehorsam sein?

Lassen Sie die Jungen LuB 58:29 lesen.

- Womit belohnt der Vater im Himmel diejenigen, die die Gebote zwar halten aber doch zweifeln?

---

**Zum Abschluß**

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor: „Gehorsam ist das erste Gesetz des Himmels, der Eckstein, auf dem alle Rechtschaffenheit und aller Fortschritt beruhen. Gehorsam bedeutet, daß man Gottes Gesetze befolgt, und zwar entsprechend der Absicht und dem Willen Gottes.“  
(Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 539.)

Zeugnis und Auftrag

Geben Sie Zeugnis, daß jedes Gebot, das wir befolgen, uns auf Dauer glücklich sein läßt. Jeder Junge soll sich ein Gebot aussuchen, das ihm schwerfällt, weil er es nicht vollständig versteht. Dann soll er dieses Gebot einen Monat lang vollständig befolgen und um mehr Verständnis und Überzeugung in diesem Punkt beten.

# 15

## Erhöhung durch Einhalten der Bündnisse

---

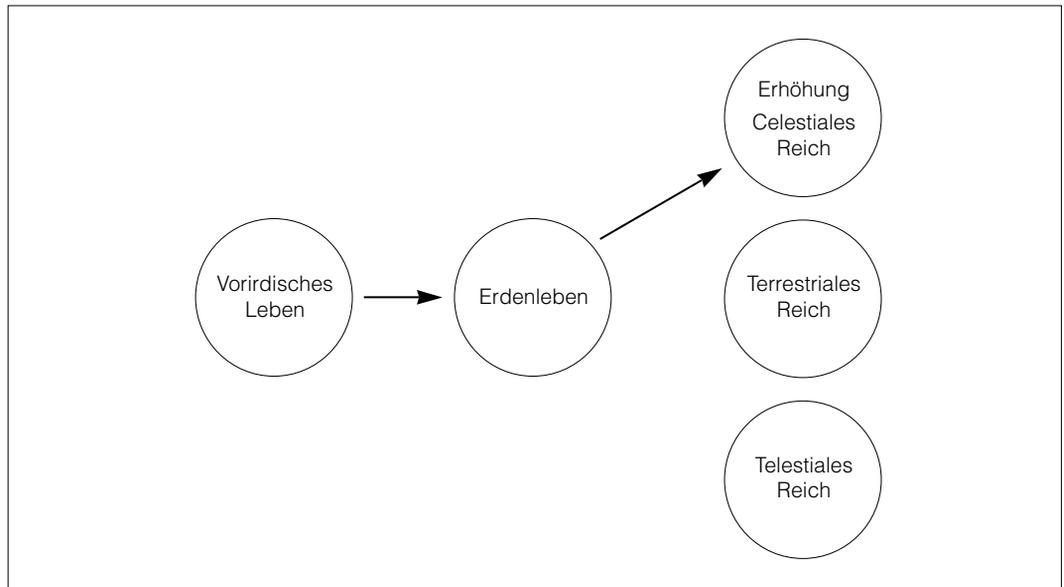
### ZIEL

Jeder Junge hat den Wunsch, sich auf die Erhöhung vorzubereiten.

---

### VORZUBEREITEN

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- Fertigen Sie zwei Poster an. Auf das eine Poster schreiben Sie: „Unsterblichkeit ist die Auferstehung des Körpers aus Fleisch und Gebein, der dann unendlich lange leben wird. Diese Gabe wird jedem Menschen zuteil, denn sie wurde durch die Auferstehung Jesu Christi bewirkt.“ Auf das andere Poster schreiben Sie: „Erhöhung ist ewiges Leben, nämlich das Leben, das Gott führt. Dazu gehört auch, daß die Familie in Ewigkeit miteinander verbunden ist. Wer ewiges Leben erlangt, erhält auch ein Erbteil im höchsten der drei Himmel des celestialen Reiches. Dieses Erbteil wird aber nur denjenigen zuteil, die die Voraussetzungen dafür erfüllen.“
- Schreiben Sie vor der Priestertumsversammlung folgendes an die Tafel:



- Kopieren Sie für alle Jungen die Zitate in dieser Lektion. (Freigestellt.)
- 

### HINWEIS

Die größte Gabe von allen ist die Gabe der Erhöhung, nämlich das ewige Leben. Wie die Erhöhung sein wird, übersteigt unser Vorstellungsvermögen bei weitem, aber wir wissen, wie wir dorthin gelangen können: Wir müssen bestimmte Bündnisse mit dem Herrn schließen und sie dann auch einhalten.

Wie groß Ihr eigener Wunsch ist, Erhöhung zu erlangen, bestimmt natürlich, wie sehr Sie die Jungen motivieren können, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Lassen Sie sie spüren, daß Sie daran glauben, daß wir erhöht werden können, und daß Sie fest entschlossen sind, dieses Ziel auch zu erreichen.

---

### VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Poster/Besprechen

**Alle Menschen, die auf die Erde kommen, erlangen Unsterblichkeit; Erhöhung hingegen wird nur denjenigen zuteil, die gehorsam sind**

Schon immer haben die Menschen sich gefragt, was wohl nach dem Tod kommt. Manche glauben nicht an ein Leben nach dem Tod; andere wiederum hoffen, daß das Leben in irgendeiner Form weitergehen wird.

Zeigen Sie das Poster, auf dem erklärt wird, was Unsterblichkeit ist, und stellen Sie anschließend die folgenden Fragen. (Die Antworten stehen auf dem Poster.)

- Was müßt ihr tun, um Unsterblichkeit zu erlangen?
- Wer kann Unsterblichkeit erlangen?
- Wer hat diese Gabe möglich gemacht?
- Wodurch ist diese Gabe möglich geworden?

Viele Menschen geben sich möglicherweise mit Unsterblichkeit zufrieden, weil sie nicht wissen, daß es darüber hinaus noch etwas gibt. Zeigen Sie das Poster, auf dem erklärt wird, was ewiges Leben ist. Beides – sowohl Unsterblichkeit als auch ewiges Leben – sind Gaben von Gott.

- Wodurch unterscheidet sich Erhöhung von Unsterblichkeit?
- Was müßt ihr tun, um ewiges Leben zu erlangen?

Vergleichen Sie die Voraussetzungen für Erhöhung mit den Voraussetzungen für Unsterblichkeit.

Schriftstelle/  
Besprechen

In LuB 14:7 wird erklärt, wie groß die Bedeutung der Erhöhung, nämlich des ewigen Lebens, ist. Lassen Sie einen Jungen diese Schriftstelle vorlesen; anschließend sollen alle sie markieren.

- Was müssen wir laut dieser Schriftstelle tun, um Erhöhung zu erlangen?

Machen Sie deutlich, daß wir in dieser Schriftstelle unter anderem aufgefordert werden, die Gebote des Herrn zu halten.

---

### **Damit man erhöht werden kann, muß man heilige Handlungen vollziehen und bestimmte Bündnisse schließen**

Besprechen

Um zu verstehen, was der Vater im Himmel von uns erwartet, wenn es darum geht, die Gebote zu halten, müssen wir die Bedeutung der beiden folgenden Begriffe kennen: „Heilige Handlung“ und „Bündnis“.

- Was ist eine heilige Handlung? (Eine äußerlich vollzogene Handlung wie zum Beispiel die Taufe, die einen inneren Entschluß oder eine Verpflichtung symbolisiert.)
- Was ist ein Bündnis? (Ein gegenseitiges Versprechen zwischen Gott und einem Menschen. Der Mensch verspricht, etwas Bestimmtes zu tun, und Gott verheißt ihm dafür den entsprechenden Lohn.)

Zitate/Tafel/  
Besprechen

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt, daß wir alle vor langer Zeit ein bestimmtes Bündnis geschlossen haben. Die Jungen sollen zuhören, was sie dem Vater im Himmel versprochen haben und wann:

„Ehe wir auf die Erde gekommen sind, haben wir im Himmel Gelöbnisse abgelegt, feierliche Gelöbnisse. . . .

Wir sind Bündnisse eingegangen, und zwar ehe wir einwilligten, auf die Erde zu kommen. . . .

Wir sind vor dem Vater im Himmel die Verpflichtung eingegangen, ein reines Leben zu führen, uns im heiligen Tempel siegeln zu lassen, Kinder zu haben und diese in Rechtschaffenheit zu unterweisen, wenn er uns auf die Erde sendet, uns einen Körper schenken und alles gewähren würde, was das Erdenleben an Schönem zu bieten hat. Das war ein feierlicher Eid, ein feierliches Versprechen.“ („Be Ye Therefore Perfect“, Ansprache am Salt Lake Institut of Religion, 10. Januar 1975.)

- Wann sind wir die Bündnisse eingegangen, von denen Präsident Kimball gesprochen hat?
- Was habt ihr dem Vater im Himmel versprochen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und zwar unter den Kreis „Vorirdisches Leben“. (Siehe die Abbildung am Ende dieses Abschnitts.)

Elder Howard W. Hunter hat erläutert, worauf wir achten und was wir tun müssen, um Erhöhung zu erlangen: „Der Weg zur Erhöhung ist klar umrissen. Wir sind aufgefordert, Glauben zu haben, nämlich Glauben an den Herrn Jesus Christus, und von allem umzukehren, was nicht mit seinen Lehren in Einklang steht. Wenn wir uns die entsprechende Einstellung angeeignet haben, müssen wir unsere feste Absicht bekunden, indem wir ins Wasser der Taufe hinabsteigen und dabei einen Bund mit dem Herrn schließen, nämlich daß wir seine Gebote halten werden.“ (Generalkonferenz, Oktober 1960.)

- Was müssen wir laut Elder Hunter unter anderem tun, um Erhöhung zu erlangen?

Schreiben Sie die Antworten unter den Kreis „Erdenleben“ an die Tafel. (Siehe die Abbildung am Ende dieses Abschnitts.)

Wenn ein Junge sich taufen läßt, dann verspricht er –

1. anderen die Last zu tragen
2. als Zeuge Gottes aufzutreten
3. die Gebote zu halten

(Siehe Mosia 18:8–10.)

Wenn wir unsere Bündnisse einhalten, wird der Vater uns seinen Geist senden, sowie er es verheißen hat.

- Wie könnt ihr euer Taufbündnis erneuern? (Indem ihr würdig das Abendmahl nehmt.)
- Was hat der Vater im Himmel euch gegeben, damit es euch leichterfällt, euer Taufbündnis einzuhalten? (Die Gabe des Heiligen Geistes.)
- Wie kann der Heilige Geist euch helfen, Erhöhung zu erlangen? (Er spornt euch an, Gutes zu tun, lehrt euch alle Wahrheit, hilft euch, Gott und Jesus Christus zu erkennen, und bewirkt eine Wandlung in eurem Herzen, so daß ihr keine Neigung mehr habt, Böses zu tun [siehe Mosia 5:2].)

Lassen Sie die Jungen LuB 76:56,57 lesen.

- Was müßt ihr noch tun, um Erhöhung zu erlangen? (Das Melchisedekische Priestertum empfangen und in Ehren halten.)

Es gibt noch eine weitere heilige Handlung, die für die Erhöhung notwendig ist, nämlich die Begabung im Tempel. Hierbei handelt es sich um besondere geistige Segnungen, die uns helfen, Fortschritt im Gottesreich zu machen. Wie bei der Taufe gehen wir auch bei der Begabung ein Bündnis ein.

Zitat

Lesen Sie den Jungen vor, was wir versprechen, wenn wir im Tempel unsere Begabung erhalten.

Wir versprechen dem Herrn, „daß wir das Gesetz strikter Tugend und Keuschheit befolgen werden; daß wir Nächstenliebe üben, wohlätig, geduldig und rein sein werden; daß wir dem Herrn alle Talente und Mittel weihen werden, um die Wahrheit zu verbreiten; ... daß wir auf jede erdenkliche Weise mithelfen werden, die Erde für ihren König, nämlich den Herrn Jesus Christus, bereitzumachen.“ (James E. Talmage, *The House of the Lord*, Seite 84.)

- Was verspricht ihr unter anderem, wenn ihr eure Begabung im Tempel empfangt?

Siehe das obenstehende Zitat. Schreiben Sie die darin erwähnten Punkte an die Tafel.

- Was bedeutet es, alle Talente und Mittel einzusetzen, um die Wahrheit zu verbreiten?

Schriftstelle/  
Besprechen

Selbst wenn wir alle heiligen Handlungen vollziehen und alle Bündnisse eingehen, so heißt das noch nicht, daß wir auf jeden Fall erhöht werden. In LuB 14:7 steht, was wir sonst noch tun müssen. Lassen Sie einen Jungen diese Schriftstelle vorlesen.

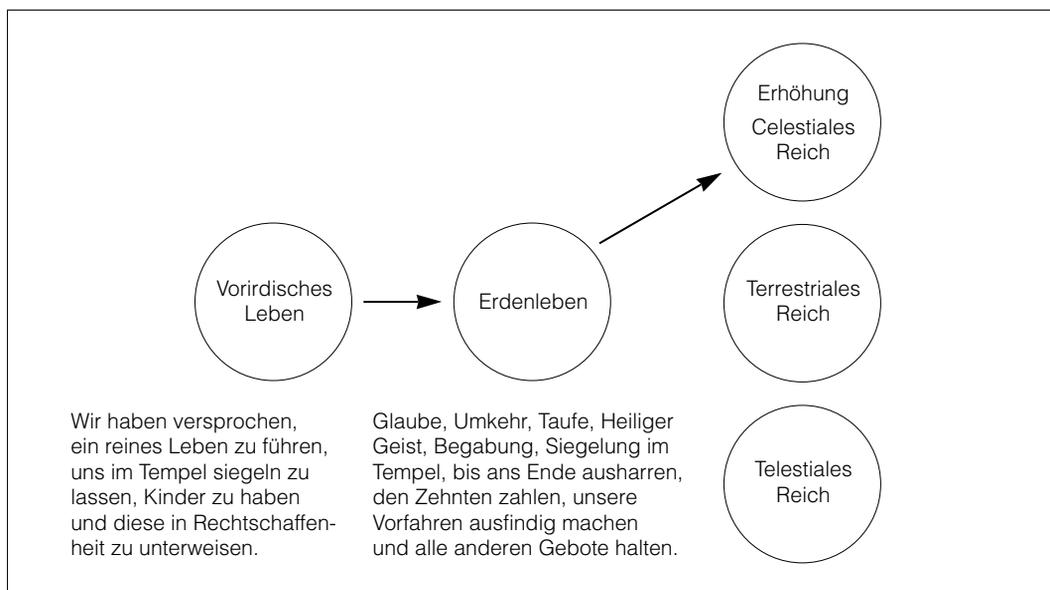
- Was müßt ihr tun, nachdem ihr die notwendigen heiligen Handlungen vollzogen habt, die notwendigen Bündnisse eingegangen seid und angefangen habt, die Gebote zu halten? (Bis ans Ende ausharren.)

Es gibt noch viele wichtige Gebote, die wir halten müssen, wenn wir bis ans Ende ausharren wollen.

- Nennt einige dieser Gebote.

Wenn an der Tafel noch Platz ist, können Sie diese Gebote unter den Kreis „Erdenleben“ schreiben. Mögliche Antworten sind: unsere Vorfahren ausfindig zu machen, den Zehnten zahlen, das Wort der Weisheit halten, ehrlich sein.

Die fertige Tafel sollte etwa folgendermaßen aussehen:



### Wer dem Vater im Himmel gehorcht, wird erhöht

Schriftstelle/  
Besprechen

Die Jungen sollen sich einmal die noch unvollständige Liste mit den Voraussetzungen für die Erhöhung ansehen.

- Warum findet ihr es der Mühe wert, alles Genannte zu tun und bis ans Ende auszuhalten?

In LuB 132:20–24 werden einige der Segnungen genannt, die uns zuteil werden, wenn wir gehorsam sind. Lassen Sie einen Jungen diese Schriftstelle vorlesen.

- Welche Segnungen warten auf den, der so lebt, daß er für die Erhöhung würdig ist? (Er wird ein Gott sein, er wird über allem sein, er wird bei Gott sein, er wird eine ewige Familie haben.)
- Wie seid ihr gesegnet worden, weil ihr die Gebote haltet?

So wie Jesus Christus alles verheißen wurde, was der Vater hat, so können auch wir alle Macht und Herrschaft empfangen und Schöpfer neuer Geister und Welten werden.

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 2:9 vorlesen.

- Was sagt dieser Vers über das aus, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben und seine Gebote halten? (Wir können uns noch nicht einmal vorstellen, wie herrlich es sein wird.)

### Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß die Erhöhung eine unfassbar große Gabe ist und denjenigen zuteil wird, die sich dafür bereitgemacht haben. So groß ist diese Gabe, daß wir sie mit unserem Verstand nicht erfassen können.

Versichern Sie den Jungen, daß sie diese Gabe der Erhöhung, nämlich die größte von allen Gaben des Vaters im Himmel, dann erlangen können, wenn sie die Gebote befolgen, ihre Bündnisse einhalten und ihre Mitmenschen lieben.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, an die heute besprochenen Punkte zu denken, wenn sie das nächste Mal das Abendmahl nehmen. Sie sollen ihre Gedanken dazu in ihrem Tagebuch festhalten.

# 16

## Der Zehnte und die Opfergaben

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, wie er zum Wachstum des Gottesreiches beitragen und die geistigen und zeitlichen Segnungen empfangen kann, die mit dem Zehnten und den Opfergaben in Zusammenhang stehen.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:

1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Ein Zehntenkuvert mit Spendenzettel.

---

**HINWEIS** Ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, kann sich oft nur schwer entscheiden, was er mit seinem Geld anfangen soll. Entfachen Sie in ihm den Wunsch, alles zu geben, was der Herr von ihm erwartet. Wenn er das tut, wird der Herr ihn dafür segnen.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Beispiel/Besprechen

**Einleitung**

Elder Boyd K. Packer hat auf einer Generalkonferenz folgendes erzählt:

„Vor einigen Jahren war ich Missionspräsident in einer unserer Missionen. Zwei Missionare unterwiesen eine vielversprechende Familie im Evangelium, die den Wunsch geäußert hatte, sich taufen zu lassen. Allerdings hatten sie plötzlich merklich das Interesse am Evangelium verloren. Der Vater hatte nämlich vom Zehnten erfahren und alle weiteren Termine mit den Missionaren abgesagt.“

Die beiden Missionare waren sehr traurig und erklärten dem Zweigpräsidenten, der sich selbst auch erst vor kurzem zur Kirche bekehrt hatte, daß er wohl auf diese Familie verzichten müsse.

Ein paar Tage später bat der Zweigpräsident die Missionare, die Familie noch einmal zu besuchen, und zwar zusammen mit ihm.

„Ich habe gehört“, sagte er dem Vater, „daß Sie sich entschlossen haben, der Kirche nicht beizutreten.“

„Das stimmt“, lautete die Antwort.

„Die Missionare haben mir erzählt, daß der Zehnte daran schuld ist.“

„Das stimmt auch“, sagte der Vater. „Die Missionare hatten uns vorher nichts davon gesagt, und als ich dann davon erfuhr, habe ich mir gesagt: Das ist einfach zu viel. Unsere Kirche hat niemals etwas Derartiges von uns verlangt. Zehn Prozent sind einfach zu viel, und deshalb werden wir der Kirche nicht beitreten.“

„Haben die Missionare auch nichts vom Fastopfer gesagt?“ fragte der Zweigpräsident.

„Nein“, sagte der Vater. „Was ist denn das?“

„In der Kirche fasten wir einmal im Monat, indem wir auf zwei Mahlzeiten verzichten. Den Gegenwert dieser Mahlzeiten spenden wir für die Bedürftigen.“

„Davon haben die Missionare nichts gesagt.“

„Haben sie Ihnen denn das Wohlfahrtsprogramm erklärt?“

„Nein“, sagte der Vater. „Was ist denn das schon wieder?“

„Wir sind davon überzeugt, daß wir einander helfen sollen. Wenn jemand Not leidet, krank ist, keine Arbeit hat oder andere Schwierigkeiten bewältigen muß, dann springt unsere Organisation ein, und es könnte sein, daß auch Sie dabei mithelfen müßten.“

Wissen Sie denn, daß wir keine Berufsgeistlichen haben? Jedes Mitglied setzt seine Zeit, seine

Talente und seine Mittel ein, um das Werk voranzubringen, und ist dafür viel unterwegs. Aber niemand erhält dafür auch nur einen einzigen Pfennig.'

„Davon hatte ich keine Ahnung“, meinte der Vater.

„Nun ja“, sagte der Zweigpräsident, „wenn Sie sich schon von so einer Kleinigkeit wie dem Zehnten abschrecken lassen, dann sind Sie ganz offensichtlich nicht für unsere Kirche bereit. Vielleicht haben Sie recht, wenn Sie sich ihr nicht anschließen wollen.“

Beim Abschied wandte er sich noch einmal um und sagte, fast so, als wäre es ihm noch nachträglich eingefallen: „Haben Sie sich jemals gefragt, warum die Mitglieder das alles aus freien Stücken tun? Ich habe noch niemals eine Rechnung über den Zehnten erhalten, und es war auch noch niemals jemand da, um das Geld einzusammeln. Aber wir zahlen den Zehnten – und auch die übrigen Opfergaben – trotzdem, und betrachten das alles sogar noch als großen Vorzug.“

Wenn Sie den Grund dafür herausfinden könnten, so wäre die wertvolle Perle für Sie in greifbare Nähe gerückt, nämlich die Perle, über die der Herr gesagt hat, daß ein Kaufmann alles veräußerte, was er besaß, um sie zu erlangen.

Aber es ist Ihre Entscheidung. Allerdings hoffe ich, daß Sie wegen dieser Angelegenheit beten.'

Ein paar Tage später besuchte der Mann den Zweigpräsidenten zu Hause. Nein, er wollte keine weiteren Termine mit den Missionaren vereinbaren. Das war nicht mehr nötig. Er wollte vielmehr einen Tauftermin für seine Familie. Sie hatten nämlich gebetet, inbrünstig gebetet.“ (Generalkonferenz, Oktober 1974.)

- Was hat die Familie in unserem Beispiel veranlaßt, ihre Entscheidung noch einmal zu überdenken?
- Jemand hat einmal gesagt, daß man Glauben und nicht Geld braucht, um den Zehnten zu zahlen. Denkt ihr das auch? Warum?

---

### **Wir müssen lernen, den Zehnten und die Opfergaben zu zahlen**

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 119:3,4 lesen und markieren.

- Was ist der Zehnte? (Ein Zehntel all unseres Ertrages.)
- Was sind die Opfergaben? (Alle Spenden zusätzlich zum Zehnten, zum Beispiel das Fastopfer, das die Kirche so verwendet, wie es gebraucht wird.)
- Welche Vorteile habt ihr, wenn ihr schon in jungen Jahren anfangt, den Zehnten und die Opfergaben zu zahlen? (Ihr macht euch das zur Gewohnheit, und damit fällt es euch zunehmend leichter, dieses Gebot zu befolgen.)

Beispiel

Das folgende Beispiel macht deutlich, wie Präsident David O. McKay schon als Junge gelernt hat, daß es wichtig ist, ehrlich den Zehnten zu zahlen. Weil die meisten Leute damals nicht viel Geld hatten, zahlten sie den Zehnten in Sachspenden, das heißt, sie gaben dem Bischof eigene Erzeugnisse oder Vieh.

„Ich danke meinem irdischen Vater für die Lehre, die er uns beiden Jungen bei der Heuernte gab. Damals zahlten die Leute den Zehnten noch in Sachspenden. Wir waren aufs Feld hinausgefahren, um die zehnte Heuladung zu holen, und zwar dorthin, wo wir auch die neunte Ladung geholt hatten. Das Heu war an dieser Stelle allerdings nicht besonders gut. Als wir anfangen, das Heu aufzuladen, rief mein Vater: ‚Nein, Jungs, fahrt weiter nach oben!‘ Dort war das Heu nämlich viel besser. Aber einer der Jungen (und zwar ich) rief: ‚Nein, wir nehmen das Heu, wie es kommt.‘

„Nein, David, das ist die zehnte Ladung, und das Beste ist für den Herrn gerade gut genug.“

Das war die eindrucksvollste Predigt über den Zehnten, die ich je gehört habe.“ (*Cherished Experiences in the Writings of President David O. McKay*, zusammengestellt von Claire Middlemiss, Salt Lake City, 1955, Seite 19f.)

Besprechen

- Was hat Präsident McKay in diesem Beispiel von seinem Vater gelernt? (Wenn wir den Vater im Himmel lieben, möchten wir ihm auch das Beste schenken.)
- Wie läßt sich dieser Gedanke auf unseren Zehnten anwenden? (Wir müssen zuerst den Zehnten zahlen und dürfen nicht warten, ob wir am Ende des Monats noch genug Geld übrig haben.)

Aktivität

Zeigen Sie den Jungen ein Zehntenkuvert und einen Spendenzettel, und fragen Sie, wie man den Zettel richtig ausfüllt. Erklären Sie, daß es wichtig ist, den Zettel vollständig und richtig auszufüllen und den eigenen Namen jedesmal auf die gleiche Weise zu schreiben.

Zitat „Jeder kann lernen, den Zehnten richtig zu zahlen. ... Und wer lernt, seinen Zehnten richtig zu zahlen, der ist glücklich.“ (Harold B. Lee, *Cram for Life's Final Examination*, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 5. Januar 1954.)

---

**Wenn wir den Zehnten ehrlich zahlen, unterstützen wir damit die Kirche**

Zeugnis Geben Sie Zeugnis vom Zehnten, und sagen Sie, daß Sie es als Vorzug betrachten, zum Wachstum und zur Weiterentwicklung der Kirche beitragen zu dürfen. Die Kirche verwendet den Zehnten und die Opfergaben für viele verschiedene Zwecke.

Besprechen Fragen Sie die Jungen, wie der Zehnte verwendet wird. Mögliche Antworten:

1. Zur Verbreitung des Evangeliums durch Missionsarbeit.
2. Zum Bau und zur Unterhaltung von Tempeln, Gemeindehäusern und anderen Gebäuden der Kirche.
3. Zum Betreiben von kircheneigenen Schulen und für das Seminar- und Institutsprogramm.
4. Zum Drucken und Verteilen von Unterrichtsmaterial.
5. Zur Finanzierung der Genealogie- und der Tempelarbeit.

Die Jungen müssen unbedingt verstehen, daß die Kirche strenge Richtlinien für die Verwendung des Zehnten hat. Der Zehnte wird überlegt ausgegeben, nachdem die Generalautoritäten über seine Verwendung nachgedacht und deshalb gebetet haben. Der Zehnte trägt zum Wachstum der Kirche bei. Wir alle brauchen die Segnungen, die man erlangt, wenn man mithilft, das Evangelium auf der ganzen Welt zu verbreiten.

---

**Wer den Zehnten und die Opfergaben ehrlich zahlt, empfängt Segnungen**

Schriftstelle/  
Besprechen Lassen Sie die Jungen Maleachi 3:10 lesen und markieren.

- Was hat der Herr denjenigen verheißen, die ihm ein Zehntel ihres Ertrages zurückgeben? (Er wird für sie die Schleusen des Himmels öffnen und Segen im Übermaß auf sie herabschütten.)

Zitat Lesen Sie das folgende Zitat von Elder John A. Widtsoe vor; die Jungen sollen dabei auf die Segnungen achten, die man empfängt, wenn man den Zehnten und die Opfergaben zahlt:

„Wer den Zehnten zahlt, schafft sich eine Verbindung zum Herrn. Das ist sein schönster Lohn. Wenn man dieses Gesetz und auch jedes andere Gesetz befolgt, so findet man tiefe innere Freude, Zufriedenheit und Erkenntnis, die man auf keine andere Weise finden kann. Durch den Zehnten wird der Mensch buchstäblich zum – wenn auch sehr bescheidenen – Partner Gottes, was den großen und ewigen Plan zur Errettung des Menschen angeht. Der Mensch und sein Schöpfer kommen sich näher. Das Beten fällt einem leichter, die Zweifel schwinden, der Glaube nimmt zu, und Gewißheit und Mut verleihen der Seele Auftrieb. Der Sinn wird für Geistiges empfänglicher, die Stimme der Ewigkeit deutlicher hörbar. Der Mensch wird dem Vater im Himmel ähnlicher.“ (Im Abschnitt „Kirche“, *Deseret News*, 16. Mai 1936, Seite 5.)

Zusammenfassung  
an der Tafel Schreiben Sie die folgenden Segnungen, die Elder Widtsoe genannt hat, an die Tafel:

SEGNUNGEN FÜR DEN, DER DEN ZEHNTEN ZAHLT
Verbindung zum Herrn
innere Freude
Partner des Herrn
besseres Wahrheitsverständnis
leichteres Beten
größerer Glaube
Antwort auf Gebete
gottähnliches Wesen

Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum wird unser Verhältnis zu Gott besser, wenn wir den Zehnten und die Opfergaben zahlen?</li> <li>• Inwiefern kann euer Glaube wachsen, wenn ihr den Zehnten und die Opfergaben zahlt?</li> <li>• Inwiefern seid ihr bisher gesegnet worden, weil ihr den Zehnten gezahlt habt?</li> </ul>
Zitat	<p>Elder Matthew Cowley hat von den großen Segnungen gesprochen, die einem zuteil werden, wenn man den Zehnten zahlt und dadurch Gottes Partner wird:</p> <p>„Gott ist ein hervorragender Partner. Er ist einfach wunderbar. Was würde ich darum geben, hier auf der Erde einen solchen Partner zu haben. Ich würde gerne mit jemandem wie ihm ein Geschäft führen, nämlich mit einem Partner, der zu mir kommt und sagt: ‚Hier, ich stelle dir das ganze Kapital für dein Geschäft zur Verfügung. Ich Sorge für alles, was du brauchst. Du kümmerst dich um das Geschäft, aber du darfst mich dabei nicht vergessen. Wenn wir Gewinn machen, behältst du neunzig Prozent; mir gibst du zehn Prozent. Mit deinen neunzig Prozent kannst du machen, was du willst, ich aber investiere meine zehn Prozent wieder ins Geschäft.‘ Wäre das nicht herrlich? Und genau so einen Partner haben wir in der Kirche. Wir behalten neunzig Prozent und machen damit, was wir wollen, manchmal auch zu unserem eigenen Schaden. Und unserem Partner geben wir zehn Prozent, und dann steht hier ein Tempel, dort ein Tabernakel. Er investiert alles wieder ins Geschäft, nämlich in sein Geschäft. Gott verschafft seiner Kirche die benötigten Mittel, Brüder und Schwestern, wenn Sie die Evangeliumsgrundsätze befolgen.“ (<i>Matthew Cowley Speaks</i>, Salt Lake City, 1954, Seite 76f.)</p>
Zitat	<p>Lesen Sie den Jungen das folgende Zitat von Elder Heber J. Grant vor, das sie anschließend mit eigenen Worten wiedergeben sollen: „Ich gebe Zeugnis, und ich weiß, dieses Zeugnis ist wahr: Wer vor Gott vollständig ehrlich ist und sein Zehntel zahlt, ... dem wird Weisheit für den Umgang mit den übrigen neun Zehntel zuteil, so daß sie für ihn von größerem Wert sind und er damit mehr bewirken kann, als wenn er vor dem Herrn nicht ehrlich gewesen wäre.“ (Generalkonferenz, April 1912.)</p> <p>Bitten Sie die Jungen, sich zu diesem Zitat zu äußern.</p>

### **Zum Abschluß**

Zeugnis	Geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig es ist, den Zehnten zu zahlen, und schildern Sie, welche Segnungen Ihnen dadurch zuteil geworden sind.
Auftrag	Fordern Sie die Jungen auf, den Zehnten voll zu zahlen und mit ihrem Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten auch über die übrigen Opfergaben zu sprechen.

# 17

## Der Patriarchalische Segen

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist der Wert des Patriarchalischen Segens bewußt, und er macht sich dafür bereit, diesen Segen zu empfangen.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Einen Stift und ein Blatt Papier für jeden Jungen.
- Sie können einen Jungen, der seinen Patriarchalischen Segen bereits empfangen hat, schon im voraus bitten, den anderen zu erklären, wie er sich darauf vorbereitet hat. Wenn noch keiner der Jungen seinen Patriarchalischen Segen empfangen hat, schildern Sie bitte Ihre eigenen Erfahrungen.

---

**HINWEIS**

Der Patriarchalische Segen ist etwas sehr Persönliches. Er ist heilig. Man erhält nur einmal im Leben einen solchen Segen, und deshalb sollte der Zeitpunkt dafür so gewählt werden, daß der Junge den Wunsch danach hat und bereit ist, gemäß den darin enthaltenen Verheißungen zu leben. Einige der Jungen haben ihren Segen möglicherweise schon empfangen. Ein Teil der Jungen in Ihrer Klasse mag schon die dafür nötige Reife haben, der andere Teil wiederum nicht. Regen Sie die Jungen an, sich für den Patriarchalischen Segen bereitzumachen, drängen Sie sie aber nicht, sich bald segnen zu lassen.

Weil der Patriarchalische Segen etwas ganz Persönliches ist, lesen Sie Ihren eigenen Patriarchalischen Segen bitte nicht vor, und besprechen Sie ihn auch nicht in allen Einzelheiten. Allerdings kann es bei der Unterrichtsvorbereitung hilfreich sein, wenn Sie ihn vorher sorgfältig durchlesen.

Wenn der Bischof einverstanden ist, können Sie den Patriarchen zum Unterricht einladen, damit er fünf bis zehn Minuten über den Patriarchalischen Segen spricht – entweder ganz allgemein oder über die Art und Weise, wie er seine Berufung ausübt.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Besprechen

**Einleitung**

- Habt ihr euch schon einmal gewünscht, der Herr würde euch Hinweise für euer zukünftiges Leben geben?
- Wie erteilt der Herr uns persönliche Offenbarung über unser Leben? (Durch die heilige Schrift, das Gebet, den Heiligen Geist, unsere Eltern, die Führer der Kirche und den Patriarchalischen Segen.)

Wir alle sind Kinder Gottes. Auch als wir unsere Heimat im Himmel verlassen haben und auf die Erde gekommen sind, hat der Vater im Himmel uns nicht vergessen. Ganz im Gegenteil – er möchte uns segnen und uns zu ihm zurückführen. Durch die Patriarchen, die er berufen hat, erteilt er uns persönliche Offenbarung, die uns hier auf der Erde führen und trösten soll. Diese Offenbarung wird auch als Patriarchalischer Segen bezeichnet.

---

**Der Patriarchalische Segen ist eine persönliche Offenbarung vom Vater im Himmel**

Quiz

Geben Sie jedem Jungen einen Stift und ein Blatt Papier. Anhand des folgenden Quiz können Sie feststellen, wieviel die Jungen bereits über den Patriarchalischen Segen wissen. Alle sollen die Zahlen 1 bis 12 auf ihren Zettel schreiben und jede Aussage als „richtig“ oder „falsch“ beurteilen.

- Der Patriarchalische Segen soll uns unter anderem deutlich machen, was der Herr von uns erwartet. (Richtig.)
- Man braucht den Patriarchalischen Segen nur einmal im Leben zu empfangen. (Richtig.)
- Der Patriarchalische Segen zeigt auf, zu welchem Stamm man gehört. (Richtig.)

4. Der einzige Unterschied zwischen dem Patriarchalischen Segen und dem Segen eines Vaters besteht darin, daß er von einem Fremden erteilt wird. (Falsch.)
5. Nur wenn der Patriarch einen persönlich kennt, kann er in seinem Segen etwas Konkretes sagen. (Falsch.)
6. Man muß mindestens 19 Jahre alt sein, damit man den Patriarchalischen Segen empfangen kann. (Falsch; ehe man auf Mission geht, sollte man aber auf jeden Fall seinen Patriarchalischen Segen empfangen haben.)
7. Für den Patriarchalischen Segen braucht man eine Empfehlung des Bischofs. (Richtig.)
8. Durch Fasten kann man sich auf den Patriarchalischen Segen vorbereiten. (Richtig.)
9. Alle eure Freunde dürfen euren Patriarchalischen Segen lesen, wenn sie das wollen. (Falsch.)
10. Wenn man seinen Patriarchalischen Segen oft liest, wird man angeregt, ein besseres Leben zu führen und an seinen Zielen zu arbeiten. (Richtig.)
11. Man weiß nicht immer, wie der Patriarchalische Segen in Erfüllung gehen wird. (Richtig.)
12. Der Patriarchalische Segen geht immer in Erfüllung, und zwar unabhängig von dem, was man selbst tut. (Falsch.)

Besprechen

Lesen Sie die einzelnen Punkte noch einmal vor, und besprechen Sie die Antworten der Jungen. Die folgenden Zitate sollen Ihnen helfen, auf jeden einzelnen Punkt einzugehen. Sie müssen nicht unbedingt alle Zitate verwenden; manche können Sie die Jungen auch selbst vorlesen lassen.

1. Der Patriarchalische Segen soll uns unter anderem deutlich machen, was der Herr von uns erwartet. (Richtig.)

Zitat

Elder LeGrand Richards hat gesagt: „Wenn wir wissen, woher wir kommen, warum wir hier sind und wohin wir gehen, dann ist es viel wahrscheinlicher, daß wir unseren Zielhafen auch erreichen. Und genau das ist auch der eigentliche Zweck des Patriarchalischen Segens, nämlich uns durch Inspiration vom Allmächtigen aufzuzeigen und zu offenbaren, warum wir hier sind und was von uns erwartet wird.“ („Patriarchal Blessings“, *New Era*, Februar 1977, Seite 4.)

Im Patriarchalischen Segen werden uns nicht nur bestimmte Segnungen verheißen, sondern wir erfahren auch etwas über unsere Talente und unsere Möglichkeiten und erhalten prophetischen Rat, Warnung und Führung.

2. Man braucht den Patriarchalischen Segen nur einmal im Leben zu empfangen. (Richtig.)

Zitat

1947 schrieb die Erste Präsidentschaft an alle Pfahlpräsidenten: „Jeder Patriarchalische Segen wird aufgezeichnet, und im allgemeinen muß ein einziger Segen für das ganze Leben ausreichen.“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 558.)

3. Der Patriarchalische Segen zeigt auf, zu welchem Stamm man gehört. (Richtig.)

Zitat/Schriftstelle/  
Besprechen

Lesen und besprechen Sie Abraham 2:9,10. Als Mitglied der Kirche haben wir das Recht, alle Segnungen des Evangeliums zu empfangen, vorausgesetzt, wir sind dafür würdig. Nur den buchstäblichen Nachkommen Abrahams ist dieses Recht bereits durch ihre Geburt erteilt worden. Die Mitglieder jedoch, die nicht direkt von Abraham abstammen, werden in einen Stamm Israels aufgenommen, weil sie das Evangelium angenommen haben. (Siehe Galater 3:26–29.)

4. Der einzige Unterschied zwischen dem Patriarchalischen Segen und dem Segen eines Vaters besteht darin, daß er von einem Fremden erteilt wird. (Falsch.)

Zitat

Präsident Joseph Fielding Smith hat geschrieben: „Ein glaubenstreuer Vater, der das Melchisedekische Priestertum trägt, kann seine Kinder selbst segnen – das ist der Väterliche Segen. Ein solcher Segen kann in den Familienaufzeichnungen niedergeschrieben werden, er wird aber nicht im Archiv der Kirche aufbewahrt. Jeder Vater, der seinem Priestertum getreu lebt, ist Patriarch seiner Familie. Darüber hinaus können Kinder aber noch einen Segen von einem ordinierten Patriarchen empfangen. Ein Vater, der sein Kind selbst segnet, kann, wenn er dazu inspiriert wird, den Stamm nennen, zu dem das Kind gehört.“ (*Doctrines of Salvation*, Salt Lake City, 1956, 3:172.)

Der Vater nennt in der Regel nicht den Stamm, zu dem das Kind gehört, auch wenn er dazu berechtigt ist, falls er entsprechend inspiriert wird. Der ordinierte Patriarch hingegen tut das fast immer. Außerdem wird nur der Segen eines ordinierten Patriarchen von der Kirche aufgezeichnet. Wer diesen Segen empfängt, erhält eine Abschrift davon. Sollte sie jemals verlorengehen, so kann er von der Geschichtsabteilung der Kirche eine neue anfordern.

5. Nur wenn der Patriarch einen persönlich kennt, kann er in seinem Segen etwas Konkretes sagen. (Falsch.)

## Beispiel

Der Patriarchalische Segen kommt vom Herrn, nicht vom Patriarchen. Um das zu verdeutlichen, hat Elder LeGrand Richards das folgende Beispiel erzählt:

„Vor einiger Zeit habe ich einmal einen Patriarchen besucht. Er erzählte mir von einem Segen, den er einer Frau erteilt hatte, die aus einer der ihm zugeteilten Missionen zu ihm gekommen war. Unter anderem hatte er ihr gesagt, daß ihre Vorfahren einen großen Beitrag zum Hervorkommen des Evangeliums in den Letzten Tagen geleistet hätten. Nach dem Segen sagte die Schwester: ‚Ich fürchte, Sie haben sich diesmal geirrt. Ich bin nicht in der Kirche aufgewachsen, sondern die erste in meiner Familie, die sich der Kirche angeschlossen hat.‘

‚Darüber weiß ich nichts‘, entgegnete der Patriarch. ‚Ich weiß nur, daß mir eingegeben wurde, Ihnen das zu sagen.‘ Als er mir davon erzählte, war sie kurz zuvor in der Genealogie-Bibliothek gewesen und hatte herausgefunden, daß einige ihrer Vorfahren, nämlich die Großeltern ihrer Urgroßeltern, in den Anfangsjahren der Kirche große Opfer gebracht hatten. ... Sie stellte fest, daß sie von einer Pionierfamilie abstammte. Der Patriarch hatte davon nichts gewußt; er hatte vielmehr durch Inspiration vom Heiligen Geist gesprochen.“ („Patriarchal Blessings“, Seite 6.)

6. Man muß mindestens 19 Jahre alt sein, damit man den Patriarchalischen Segen empfangen kann. (Falsch; ehe man auf Mission geht, sollte man aber auf jeden Fall seinen Patriarchalischen Segen empfangen haben.)

Präsident Ezra Taft Benson hat die Jungen aufgefordert, ihren Patriarchalischen Segen während der Zeit zu empfangen, in der sie zum Aaronischen Priestertum gehören:

„Ferner möchte ich euch Brüdern vom Aaronischen Priestertum zureden, daß ihr euch den Patriarchalischen Segen geben laßt. Studiert ihn dann sorgfältig und betrachtet ihn als heilige Schrift für euch – denn das ist er ja. Der Patriarchalische Segen ist die inspirierte und prophetische Aussage über die Mission eures Lebens, und dazu kommen die Segnungen, Warnungen und Ermahnungen, die dem Patriarchen dafür eingegeben werden. Empfängt euren Patriarchalischen Segen unter dem Einfluß von Fasten und Beten, und dann lest ihn regelmäßig, damit ihr wißt, was Gott mit euch im Sinn hat.“ (*Der Stern*, Juli 1986, Seite 40.)

7. Für den Patriarchalischen Segen braucht man eine Empfehlung des Bischofs. (Richtig.)

Wenn jemand meint, er sei für den Patriarchalischen Segen bereit, dann soll er sich an seinen Bischof bzw. Zweigpräsidenten wenden.

8. Durch Fasten kann man sich auf den Patriarchalischen Segen vorbereiten. (Richtig.)

## Zitat

„Wer sich den Patriarchalischen Segen wünscht, ... muß sich ernsthaft und gebeterfüllt wünschen, dadurch noch vollkommener glücklich und dienstbereiter im Werk des Herrn zu werden. ... Wer unrein oder ungehorsam ist, muß sich rein machen und Gehorsam lernen, ehe er zum Patriarchen geht.“ (John A. Widtsoe, *Evidences and Reconciliations*, Salt Lake City, 1943, 1:75.)

## Bericht eines Jungen

Lassen Sie an dieser Stelle den vorher beauftragten Jungen sagen, wie er sich für seinen Patriarchalischen Segen bereitgemacht hat. Wenn noch keiner der Jungen seinen Patriarchalischen Segen empfangen hat, erklären Sie bitte, wie Sie sich selbst auf Ihren Patriarchalischen Segen vorbereitet haben.

## Besprechen

- Was können wir sonst noch tun, um uns für den Patriarchalischen Segen bereitzumachen? (Mögliche Antworten: uns mit dem Evangelium beschäftigen, um die Segnungen des Herrn noch mehr zu ersehnen und noch besser zu verstehen, was man tun muß, um sie zu erlangen; darum beten, daß sowohl der Patriarch als auch der zu Segnende mit dem Heiligen Geist in Einklang sind; uns bemühen, die Gebote zu halten, damit wir aller Segnungen würdig sind, die der Herr für uns bereithält.)

9. Alle eure Freunde dürfen euren Patriarchalischen Segen lesen, wenn sie das wollen. (Falsch.)

Der Patriarchalische Segen ist etwas ganz Persönliches; er ist heilig. Deshalb muß er an einem sicheren Ort aufbewahrt werden und darf nicht herumgereicht oder zu offen besprochen werden. Er ist ja nur zum Nutzen des Betreffenden erteilt worden. Man darf aber mit Angehörigen darüber reden, wenn es angebracht ist oder wenn der Geist einen dazu drängt.

10. Wenn man seinen Patriarchalischen Segen oft liest, wird man angeregt, ein besseres Leben zu führen und an seinen Zielen zu arbeiten. (Richtig.)

## Zitat

„Wenn Sie Ihren Patriarchalischen Segen häufig lesen – vor allem dann, wenn Sie eine Entscheidung treffen müssen, Prüfungen zu bewältigen haben oder niedergeschlagen sind –, dann denken Sie schnell wieder daran, wer Sie wirklich sind, wie Sie zu Gott stehen und – ganz besonders – was Gott mit Ihnen vorhat. Sie finden Trost, wenn Sie sich ungeliebt, unwürdig, unzulänglich oder vergessen fühlen. Der Patriarchalische Segen kann Sie auf Ihr spezielles Lebensziel hinweisen.“ (Elaine A. Cannon, „Season for Awakening“, *New Era*, Juli 1981, Seite 10.)

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Ich frage diejenigen unter Ihnen, die ihren Patriarchalischen Segen erhalten haben: Lesen Sie ihn oft? Beten Sie um Auslegung, oder liegt Ihr Segen vielleicht zusammengefaltet in irgendeinem Schrank oder an einem sicheren Ort? Kopieren Sie ihn, tragen Sie ihn bei sich, und lesen Sie ihn oft.“ (Gebietskonferenz in Korea, 1975.)

11. Man weiß nicht immer, wie der Patriarchalische Segen in Erfüllung gehen wird. (Richtig.)

Beispiel

Präsident Kimball hat erzählt, wie er diesen Gedanken verstehendelernt hat:

„Als ich elf Jahre alt war, ging mein Vater mit mir zum Patriarchen, und dieser gab mir einige Verheißungen, die sich erfüllen sollten, wenn ich glaubenstreu war. Er sagte: ‚Du ... wirst vielen Menschen das Evangelium predigen, vor allem den Lamaniten. Und du wirst erleben, wie sie sich erheben und sich organisieren.‘ Damals war ich erst elf Jahre alt. Woher sollte er wissen, was mir widerfahren würde? Er spürte einfach den Geist aus der Höhe und verlieh den Gedanken, die der Herr ihm eingab, mit seiner Stimme Ausdruck.

Als ich neunzehn Jahre alt war, ... wurde ich in die schweizerisch-deutsche Mission berufen, und als ich in meinem Patriarchalischen Segen nachlas, wurde mir klar, daß es in der Schweiz und in Deutschland keine Indianer gibt. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs kehrte ich in die Vereinigten Staaten zurück. Es gab da manchen Ort, wo ich den Indianern das Evangelium hätte predigen können, denn in ganz Amerika gab es damals etwa 60 Millionen Indianer. Ich aber wurde ausge-rechnet nach Missouri geschickt. ... Zweieinhalb Jahre blieb ich in Missouri, und als ich nach Hause zurückkehrte, hatte ich nicht einen einzigen Indianer zu Gesicht bekommen. Und weil ich eben auch nur ein Mensch bin, dachte ich bei mir: ‚Da ist dem Patriarchen wohl ein Fehler unterlaufen.‘ Dann heiratete ich, begann zu arbeiten und wurde Vater. ... Auch dort gab es keine Indianer. ... Und dann wurde ich in den Rat der Zwölf Apostel berufen und zog nach Salt Lake City. Wieder wunderte ich mich, denn ich war damals immerhin 48 Jahre alt und hatte noch nicht einem einzigen Indianer das Evangelium gepredigt.

Doch kurz nach meiner Ankunft in Salt Lake City bat mich der Präsident der Kirche in sein Büro und beauftragte mich, im Lamanitenkomitee mitzuarbeiten. Und kurze Zeit später ließ er mich erneut kommen und sagte: ‚Ich möchte gerne, daß Sie im Indianerprogramm den Vorsitz übernehmen.‘ Nun endlich ging mein Patriarchalischer Segen in Erfüllung.

Der Patriarch hatte nicht gesagt, wie lange es dauern würde, und so mußte ich einfach warten und meine Berufung groß machen. ... Wahrscheinlich hat von den Führern der Kirche niemand mehr Indianer besucht und mehr Indianern gepredigt als ich – überall in Amerika. Ich rühme mich deswegen nicht, sondern will damit sagen, daß der Segen, den der Patriarch ausspricht, in Erfüllung gehen wird, wenn wir unsere Pflicht tun, und zwar unabhängig davon, wie schwer es uns fallen mag, denn für den Herrn ist nichts zu schwer.“ (Gebietskonferenz in Korea, 1975.)

12. Der Patriarchalische Segen geht immer in Erfüllung, und zwar unabhängig von dem, was man selbst tut. (Falsch.)

Die Segnungen, die der Patriarch ausspricht, sind an Bedingungen geknüpft. Sie gehen nur dann in Erfüllung, wenn wir Gott gehorchen und seine Gebote halten. Auch für sie gilt, was auf die meisten Segnungen des Herrn zutrifft, nämlich daß wir dafür würdig sein müssen.

Zitat

Elder Carlos E. Asay hat den Patriarchalischen Segen folgendermaßen beschrieben:

„Wenn der Pfahlpatriarch Ihnen die Hände auflegt, einen Segen erteilt und prophetische Worte und Verheißungen ausspricht, dann ist der Anfang gemacht und es wird spannend. Später liegt es an Ihnen, ob Sie die Prophezeiungen und Verheißungen im Gedächtnis behalten und als erreichbar ansehen und ob Sie rechtschaffen und treu dienen, so daß Sie einen Anspruch auf die verheißenen Segnungen erwerben.

Der Patriarch steht sozusagen mit Ihnen an der Startlinie. Er sieht das bevorstehende Rennen voraus. Mit Hilfe seiner besonderen Gabe kann er Ihnen die Wettbewerbsregeln nennen, die Schwierigkeiten aufzeigen, die Sie unterwegs zu bewältigen haben, und den Preis schildern, der zu gewinnen ist. Aber Sie, der Läufer, müssen auf der vorgezeichneten Bahn bleiben, die Regeln befolgen, bis zum Ende laufen und die Ziellinie überschreiten, wenn Sie den Siegespreis gewinnen wollen.“ („Write Your Own Blessing“, *New Era*, Oktober 1981, Seite 4.)

---

### Zum Abschluß

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Ich habe unbegrenztes Vertrauen zu den Patriarchen und den Segen, die sie erteilen. Wenn der Patriarch glaubenstreu ist, dem Herrn nahe bleibt und in der heiligen Schrift studiert, dann gehen die Verheißungen, die er kraft seiner besonderen Vollmacht und Berufung ausspricht, auch in Erfüllung, *sofern der Empfänger des Segens glaubens-treu ist.*“ (Generalkonferenz, November 1977.)

## Auftrag

Fordern Sie die Jungen zu folgendem auf:

1. Wer seinen Patriarchalischen Segen noch nicht empfangen hat, soll sich bereitmachen, ihn zum richtigen Zeitpunkt zu empfangen.
2. Wer seinen Patriarchalischen Segen bereits empfangen hat, soll ihn oft lesen und sich bemühen, der verheißenen Segnungen würdig zu sein.

# Die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum

# 18

---

**ZIEL** Jeder Junge lernt die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum und ist sich deutlicher bewußt, wie wichtig und heilig diese Pflichten sind.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen den Handzettel „Die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum“.
3. Bitten Sie den Bischof, den Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, einen Brief mit anerkennenden Worten zu schreiben und darin die Aufgaben zu nennen, die sie gut erfüllen. Diesen Brief lesen Sie dann am Ende des Unterrichts vor.

---

**HINWEIS** Diese Lektion bietet einen Überblick über die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum. Sie können im Anschluß daran weitere Lektionen über spezielle Aufgaben anschließen, beispielsweise die Vorbereitung des Abendmahls oder das Heimlehren. Gehen Sie in dieser Lektion bitte nicht auf Einzelheiten ein. Das darin enthaltene Material kann allen Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, helfen, ihre Berufung zu verstehen und groß zu machen.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Beispiel/Besprechen

**Einleitung**

Erzählen Sie folgendes:

„Heute war Egons erster Tag an seinem neuen Arbeitsplatz. Er wollte Elektriker werden und hatte eine Ausbildungsstelle bei einem mittleren Fachbetrieb bekommen. Der Meister nahm ihn mit auf eine Baustelle, warf eine Rolle Isolationsrohr, etliche Kabelrollen, eine Werkzeugkiste, eine Schachtel mit Abzweig- und Schalterdosen und eine Stehleiter aus dem Lieferwagen, drückte ihm einen Plan in die Hand und sagte. „Jetzt verleg die Rohre so, wie du es hier auf dem Plan siehst. Wenn du damit fertig bist, ziehst du die Drähte ein. Aber anschließen darfst du noch nichts. Wenn ich heute abend wiederkomme, will ich anständige Arbeit sehen. Es gibt genug Schulabgänger, die auf eine Stelle warten, also gib dir Mühe.“

Und ehe Egon noch etwas sagen konnte, setzte sich der Meister in den Wagen und fuhr davon. Egon starrte dem Wagen, der in der Ferne immer kleiner wurde, ungläubig nach.“

- Wie war Egon wohl zumute? Warum?
- Habt ihr schon einmal eine Aufgabe bekommen, ohne daß euch jemand erklärt hätte, was ihr eigentlich tun solltet?
- Wie war euch da zumute?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 107:99,100 lesen.

- Was muß jeder Priestertumsträger laut diesen Versen tun? (Jeder muß lernen, was ihm obliegt, und sein Amt ausüben lernen.)

Sagen Sie den Jungen, daß sie diese Verse markieren sollen.

---

**Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, muß die Pflichten des Lehrers kennen**

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

- Worin bestehen die Pflichten des Lehrers?

Besprechen Sie diesen Punkt ausführlich, und schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Lassen Sie die Jungen LuB 20:53–59 lesen und markieren.

Ergänzen Sie die Liste an der Tafel mit dem, was bisher noch nicht erwähnt worden ist.

Handzettel

Geben Sie jedem Jungen eine Kopie des Handzettels „Die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum“. Lassen Sie den Jungen Zeit, die einzelnen Punkte durchzulesen.

Besprechen

Stellen Sie die folgenden Fragen, um das Unterrichtsgespräch über die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum in Gang zu bringen. Jeder Junge muß die grundlegenden Pflichten kennen und wissen, wie er sie richtig erfüllen kann. Lassen Sie die Jungen konkrete Punkte nennen, die auf ihre besondere Situation zutreffen. Die nachfolgende Gliederung stimmt mit der des Handzettels überein.

a) Den Rat der Priestertumsführer beherzigen

- Welchen Rat erteilen der Bischof und andere Priestertumsführer?
- Wer ist der Präsident des Aaronischen Priestertums einer Gemeinde? (Der Bischof.)

b) Das Abendmahl vorbereiten

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident David O. McKay vor:

„Die Teilnahme am Abendmahl des Herrn gehört zu den heiligsten Handlungen der Kirche Jesu Christi.“ (*Pathways to Happiness*, Seite 262.)

- Warum ist das so?
  - Wie wichtig ist die Vorbereitung des Abendmahls?
- c) Allen Menschen helfen, „zu Christus zu kommen“; den Mitgliedern helfen, ihre Aufgaben zu erfüllen
- Wovor müssen wir unsere Mitmenschen warnen?
  - Was bedeuten „erläutern“ und „ermahnen“?
  - Was müssen wir einander lehren?
  - Was bedeutet es, alle Menschen einzuladen, „zu Christus zu kommen“? Wie läßt sich das verwirklichen?
  - Warum helfen wir den Mitgliedern unter anderem am besten, ihre Aufgaben zu erfüllen, indem wir selbst ein gutes Beispiel geben?
  - Wie könnt ihr eurem Berater helfen, seine Aufgaben zu erfüllen?

d) Übeltun in der Kirche verhindern

- Warum können wir andere Menschen unter anderem am besten dazu bringen, nicht mehr zu lügen und aufeinander böse zu sein, indem wir selbst ein gutes Beispiel geben?
- Nennt Situationen, in denen es besonders wichtig ist, Friedensstifter zu sein.
- Warum erfordert es manchmal Mut, Friedensstifter zu sein?

e) Durch Unterweisung erbauen und erbaut werden

- Was bedeutet „erbauen“?
- Wie können wir andere erbauen?
- Was können wir tun, um anderen die Möglichkeit zu geben, uns zu erbauen?

f) Dem Bischof bei seinen zeitlichen Aufgaben helfen

- Wie könnt ihr in der Gemeinde bzw. im Pfahl dienen? Lassen Sie die Jungen konkrete Vorschläge machen. Dies könnte eine gute Gelegenheit sein, ein Dienstprojekt zu planen.
- Nennt einfache Aufgaben, die ihr erfüllen könnt, um das Gemeindehaus und das Grundstück zu pflegen.

g) Priestertumsarbeit tun

- Was bedeutet es, jemanden in die Gemeinschaft zu integrieren?
- Was für eine Einstellung braucht ihr, um Mitglieder zu integrieren, die weniger aktiv sind?

h) Den Türdienst andächtig versehen

- Warum ist es wichtig, daß ihr ordentlich gekleidet seid, wenn ihr Türdienst habt?

- Welche Höflichkeitsregeln müßt ihr beachten, wenn ihr Türdienst habt?
  - i) Der Bischofschaft auf jede erdenkliche Weise helfen
  - Fallen euch noch andere Pflichten des Lehrers ein?
- 

**Zum Abschluß**

Brief vom Bischof

Lesen Sie den anerkennenden Brief des Bischofs vor, und geben Sie Zeugnis, wie wichtig die Pflichten des Lehrers für die Gemeinde und die ganze Kirche sind.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, LuB 107:99 auswendig zu lernen und den Handzettel mit den Pflichten des Lehrers mit ihren Eltern zu besprechen. Wenn Sie noch Zeit haben, können Sie gemeinsam beginnen, LuB 107:99 auswendig zu lernen.

---

# Die Pflichten des Lehrers im Aaronischen Priestertum

Der Lehrer ist ein ortsgebundener geistlicher Diener, der die Aufgabe hat, „über die Kirche zu wachen und bei den Mitgliedern zu sein und sie zu stärken“ (LuB 20:53; 84:111). Er tut dies, indem er auf Weisung der Priestertumsführer bestimmte Aufgaben erfüllt. Der Lehrer hat alle Pflichten des Diakons und darüber hinaus noch weitere Pflichten zu erfüllen, nämlich:

- a) Den Rat und die Weisungen der Priestertumsführer beherzigen
- b) Das Abendmahl vorbereiten
- c) „Warnen, erläutern, ermahnen und lehren und alle einladen, zu Christus zu kommen“ (LuB 20:59) und sehen, „daß sich die Gemeinde oft versammelt und daß alle Mitglieder das tun, was ihnen obliegt“ (LuB 20:55), indem er folgendes tut:
  1. heimlehren geht
  2. die Mitglieder über Versammlungen informiert
  3. in Versammlungen der Kirche eine Ansprache hält
- d) „Sehen, daß es in der Gemeinde kein Übeltun gibt, auch keine Härte gegeneinander, weder Lügen noch Verleumdungen, noch böse Nachrede“ (LuB 20:54), indem er folgendes tut:
  1. ein Vorbild für sittliches und gradliniges Verhalten ist
  2. Frieden stiftet und ausgleichend wirkt
- e) Im Priestertumsunterricht erbauen und sich von anderen Priestertumsträgern erbauen lassen (siehe LuB 50:22)
- f) Dem Bischof bei der Verwaltung aller zeitlichen Belange helfen (siehe LuB 107:68), indem er folgendes tut:
  1. für die Armen und Bedürftigen sorgt
  2. das Gemeindehaus und das Grundstück pflegt
- g) Priestertumsarbeit tun, indem er junge Männer im Priestertumsalter betreut, zur Kirche zurückführt und in Priestertumskomitees mitarbeitet
- h) Auf Pfahlkonferenzen und Gemeindeversammlungen andächtig den Türdienst versehen
- i) Der Bischofschaft auf jede erdenkliche Weise helfen, soweit es mit der Vollmacht des Lehrers möglich ist

(Siehe „Führung im Aaronischen Priestertum – Handbuch“, Seite 4f.)

# Ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist

# 19

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, daß es notwendig ist, ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist zu haben.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- Studieren Sie gebeterfüllt 1 Nephi 2:16; 2 Nephi 2:6,7; Mosia 4:2–8; Alma 36:5–20; 3 Nephi 9:19–22; Moroni 6:2; LuB 59:8.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel

**Einleitung**

Erzählen Sie folgendes:

Ein Töpfer formte einmal aus Ton eine wunderschöne Statue. Unglücklicherweise bekam der Ton beim Trocknen Risse. Der Töpfer versuchte vergeblich, die Risse im bereits harten Ton mit frischem Ton auszufüllen. Obwohl er sich sehr große Mühe gab, konnte er die Schönheit und Anmut der ursprünglichen Statue nicht wiederherstellen.

Dann tat er das einzige, was man mit hartem, gerissenem Ton noch machen kann: er zerschlug die Statue, zerstampfte den Ton zu feinem Pulver, fügte frisches Wasser hinzu und begann, eine neue Statue zu formen.

Schriftstelle/  
Besprechen

- Inwiefern lassen sich unser Herz und unser Geist mit dem Ton des Töpfers vergleichen?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß in der heiligen Schrift oft von „Herzenshärte“ die Rede ist. Ein Junge, dessen Herz verhärtet ist, hat kein Interesse an dem, was geistig ist. Er tut das, was seinen eigenen Wünschen entspricht, und ist nicht bereit, sich Gottes Willen zu unterwerfen.

- Welche von Lehis Söhnen im Buch Mormon waren im Herzen verhärtet? (Laman und Lemuel; siehe 1 Nephi 2:18; 15:3.)

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 2:16 lesen.

- Wodurch verhinderte Nephi, daß sein Herz verhärtete? (Nephi betete um Erkenntnis, und dadurch wurde ihm das Herz erweicht.)
- 

**Eine neue Form des Opfern**

Schriftstelle/  
Besprechen

In alter Zeit galt für alle, die an Jesus Christus glaubten, das Gebot, Tieropfer, und zwar Blutopfer, darzubringen, nämlich als „Sinnbild für das Opfer des Einziggezeugten des Vaters“ (Mose 5:5–7). Amulek, ein Prophet des Buches Mormon, verkündete, daß Christus selbst das „große und letzte Opfer“ sei (Alma 34:14) und daß er sein Blut und sein Leben als Sühne für die Sünden der Menschen geben werde. Nach diesem großen und letzten Opfer sollte „dem Blutvergießen Einhalt getan werden“ (Alma 34:13). Jesus selbst erschien den Nephiten nach seinem Tod und seiner Auferstehung und sagte ihnen, sie sollten ihm nicht länger opfern, indem sie Blut vergossen (siehe 3 Nephi 9:19,20).

- Was für ein Opfer verlangte der Herr statt dessen von allen, die an ihn glaubten?
- Wodurch wurde das Blutopfer, wenn überhaupt, ersetzt?

Lassen Sie die Jungen 3 Nephi 9:19–22 lesen. Machen Sie deutlich, daß das Blutopfer vom Opfer eines reuigen Herzens und eines zerknirschten Geistes abgelöst wurde.

Das Blutvergießen beim Tieropfer war eine äußerliche Verordnung, die die Beteiligten an das künftige Opfer des Gottessohnes und daran erinnern sollte, daß der Gläubige gleichzeitig auch ein inneres Opfer darbringen muß, nämlich ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist.

### Ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist

Tafel/Besprechen

- Was bedeutet es, ein reuiges Herz zu haben? (Sehr trauern.)
- Was bedeutet der Begriff „zerknirscht“? (Umkehrwillig.)

Schreiben Sie beides an die Tafel.

- Warum möchte Christus, daß wir ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist haben?

Das „reuige Herz“, von dem in der heiligen Schrift die Rede ist, rührt nicht von der Trauer her, die jemand erfährt, der einen nahen Verwandten, einen Familienangehörigen verloren hat oder mit Enttäuschungen fertig werden muß. Das reuige Herz, von dem in der heiligen Schrift die Rede ist, ist vielmehr die natürliche Folge davon, daß ein Mensch seine Sünden und seine Unvollkommenheit erkennt und zugibt.

Wer die folgenden Wahrheiten kennt, fühlt sich eher gedrängt, ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist zu haben:

1. Wir alle befinden uns hier auf der Erde in einem natürlichen, fleischlichen und gefallenem Zustand; deshalb sündigen wir und übertreten die Gesetze Gottes. Dafür hat das Gesetz der Gerechtigkeit eine Strafe festgesetzt.
2. Jesus Christus ist rein und heilig. Sein Leben war vollkommen, und deshalb verdient er am wenigsten Strafe für Sünde.
3. Weil Jesus Christus uns so sehr liebt, hat er für unsere Sünden bezahlt. Er hat die Strafe für die Sünden aller Menschen erlitten.

Wir müssen uns bewußt sein, daß nur Jesus Christus allein vollkommen und ohne Sünde war, aber trotzdem die schreckliche Strafe für uns alle erlitten hat. Wenn wir über das schreckliche Leiden nachdenken, das der Herr für uns auf sich genommen hat, und darüber, wie unwürdig wir doch eigentlich sind, dann sollten wir schon ein reuiges Herz bekommen.

Schriftstelle/  
Besprechen

Die folgende Schriftstelle macht deutlich, was es heißt, ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist zu haben. Lassen Sie einen Jungen Alma 36:5–20 vorlesen.

- Was hatte Alma getan, ehe ihm der Engel erschien? (Er hatte versucht, die Kirche zu vernichten; siehe Vers 6.)
- Was geschah während der drei Tage und Nächte mit Alma? (Er wurde von ewiger Qual gepeinigt; siehe Vers 12, 13, 16.)
- Warum wurde Alma gepeinigt? (Ihm fielen alle Sünden wieder ein, und er merkte, daß er sich gegen Gott aufgelehnt und seine heiligen Gebote nicht gehalten hatte. Wegen seiner Sünden verursachte der Gedanke, in Gottes Gegenwart zu kommen, ihm große Angst, und er wollte lieber ausgelöscht werden; siehe Vers 14, 15.)
- Welcher Gedanke machte Alma Hoffnung, den Qualen entrinnen zu können? (Die Prophezeiung seines Vaters in bezug auf das Kommen Jesu Christi, der für die Sünden der Welt sühnen sollte; siehe Vers 17.)
- Was tat Alma, als er sich seiner Unwürdigkeit bewußt wurde und an das Sühnopfer Christi dachte? (Er betete und schrie im Herzen: „O Jesus, du Sohn Gottes, sei barmherzig zu mir!“; siehe Vers 18.)
- Was geschah, als er so gebetet hatte? (Er wurde von der Erinnerung an seine Sünden nicht mehr zerrissen, sondern von Freude und Licht erfüllt; siehe Vers 19, 20.)

Berater

Alma der Jüngere hatte nun ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist entwickelt, und das brachte ihn zum Glauben an Jesus Christus und zur Umkehr. Unsere Sünden sehen sicher anders aus als Almas Sünden, aber auch wir müssen sie genauso ehrlich im Gegensatz zur Reinheit Christi sehen. Dadurch können wir ebenfalls ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist entwickeln.

Beispiel aus  
der heiligen  
Schrift/Besprechen

Die Menschen, die zusammengekommen waren, um König Benjamin sprechen zu hören (siehe Mosia 2:5,6), hatten ein ähnliches Erlebnis. König Benjamin sprach zu ihnen über das Sühnopfer Jesu Christi und sein großes Leiden für die Sünden seines Volkes. Und er hielt ihnen auch ihre eigenen Sünden und Übertretungen vor Augen.

Die Versammelten glaubten ihm, und die Folge davon war, daß sie sich selbst in ihrem fleischlichen Zustand erblickten, geringer als selbst der Staub der Erde. „Und sie riefen laut wie mit einer Stimme, nämlich: O sei barmherzig, und wende das sühnende Blut Christi an, damit wir Vergebung empfangen für unsere Sünden und damit uns das Herz rein gemacht werde.“ Als Antwort auf ihr Beten kam der Geist des Herrn über sie, und sie wurden von Freude erfüllt, weil sie Vergebung für ihre Sünden empfangen hatten. (Siehe Mosia 4:2,3.)

König Benjamin erklärte den Menschen, was mit ihnen geschehen war. Lassen Sie einen Jungen Mosia 4:4–8 vorlesen; besprechen Sie anschließend die Bedeutung dieser Verse.

Machen Sie den Jungen bewußt, daß ein reuiges Herz folgendes bedeutet: Sie spüren wegen ihrer Sünden eine gottgewollte Traurigkeit und werden sich ihres gefallenen Zustands bewußt.

Wenn die Propheten sagen, daß wir geringer sind als der Staub der Erde, dann wollen sie damit nur ausdrücken, daß der Staub der Erde Gottes Stimme vollkommen gehorcht und sich bewegt, wenn es ihm geboten wird. Im Gegensatz dazu ist der Mensch, der ja aus dem Staub der Erde gemacht ist, nicht vollkommen gehorsam und lehnt sich oft gegen die Gebote und den Rat Gottes auf, ja, verwirft sie sogar. (Siehe Helaman 12:6–8.)

Wer an Christus glaubt und sich seiner eigenen Nichtigkeit bewußt wird, der wird mit einem umkehrwilligen Geist zu ihm kommen und sich nach Vergebung für seine Sünden sehnen. Genau das ist unter einem „zerknirschten Geist“ zu verstehen. Es reicht nicht aus, ein verhärtetes Herz zu brechen, das sich aufgelehnt und die Gesetze Gottes übertreten hat. Man muß auch ernsthaft den Herrn suchen und mit aller Kraft um ein neues Herz, um Sündenvergebung und um Barmherzigkeit durch das sühnende Blut Christi beten. Das Gebet eines zerknirschten Geistes ist wie das Gebet des Volkes von König Benjamin: „O sei barmherzig und wende das sühnende Blut Christi an, damit wir Vergebung empfangen für unsere Sünden und damit uns das Herz rein gemacht werde.“ (Mosia 4:2.) Das Gebet eines zerknirschten Geistes ist auch wie das Gebet Almas des Jüngeren: „O Jesus, du Sohn Gottes, sei barmherzig zu mir, der ich in der Galle der Bitternis und von den immerwährenden Ketten des Todes umschlossen bin.“ (Alma 36:18.)

### **Wir müssen ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist entwickeln**

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Moroni 6:2 lesen und markieren.

- Wem war laut diesem Vers die Taufe vorbehalten? (Dem, der ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist bewies.)

Vor oder spätestens nach der Taufe muß der Betreffende ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist haben.

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 2:6,7 lesen und markieren.

- Wie wichtig sind laut dieser Schriftstelle ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist? (Nur wer ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist hat kann die vollen Segnungen des Sühnopfers des Herrn empfangen.)

### **Zum Abschluß**

Zeugnis und Auftrag

Geben Sie Zeugnis, daß die Grundsätze aus dieser Lektion wahr sind. Fordern Sie die Jungen auf, die besprochenen Schriftstellen nachzulesen.

Bezeugen Sie, daß der Herr denen nahe ist, die ein reuiges Herz haben, und denen aufhilft, deren Geist zerknirscht ist (siehe Psalm 34:19). Ein Junge hingegen, der stolz und weltlich gesinnt ist, gefällt dem Herrn nicht.

Fordern Sie die Jungen auf, sich bewußtzumachen, wie sehr sie den Erretter brauchen und demütig werden müssen. Sie dürfen niemals vergessen, daß Christus auch für ihre Sünden gelitten hat.

# 20

## Den Abendmahlsdienst versehen

---

**ZIEL** Jedem Jungen wird deutlicher bewußt, wie heilig das Abendmahl ist, und er versteht den Abendmahlsdienst mit mehr Ehrfurcht.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
2. Die Kollegiumsführer treffen sich mindestens eine Woche vor dem Unterricht mit der Bischofschaft bzw. der Zweigpräsidentschaft, um festzustellen, ob es beim Abendmahlsdienst etwas zu beanstanden gibt, und gegebenenfalls festzulegen, wie Abhilfe geschaffen werden soll. Die Kollegiumsführer sollen sich darauf vorbereiten, den Jungen während der Priestertumsversammlung den richtigen Abendmahlsdienst zu erklären.

---

**HINWEIS** Das Abendmahl ist heilig. Es ist vom Erretter eingesetzt worden. Wenn ein Priestertumsträger den Abendmahlsdienst versteht, muß er immer daran denken, daß er im Namen des Herrn handelt. Er soll sich überlegen, wie Jesus sich verhalten würde und welche Einstellung er hätte. Jeder Junge, der sich der Bedeutung des Abendmahls bewußt ist und seinen Dienst so versteht, wie der Erretter es täte, empfängt ein Zeugnis davon, wie heilig das Abendmahl ist.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel/Besprechen

**Einleitung**

Richard war gerade erst zum Lehrer ordiniert worden. Nun wurde er beauftragt, zusammen mit drei weiteren Lehrern, die er heimlich bewunderte, das Abendmahl vorzubereiten. Das aber entpuppte sich als sehr enttäuschende Erfahrung. Erst einmal kamen die drei anderen Jungen zu spät, und so mußte er auf sie warten. Dann bespritzte einer der drei die anderen mit Wasser, anstatt ehrfürchtig die Abendmahlsbecher zu füllen. Der andere aß ein Stück vom Brot, das für das Abendmahl bestimmt war, und entschuldigte das damit, daß ja Fastsonntag sei und er großen Hunger habe. Der dritte beklagte sich darüber, daß er schon wieder zum Vorbereiten des Abendmahls eingeteilt worden war; er wollte lieber Türdienst machen und draußen im Foyer bleiben.

- Wie könnte sich diese Erfahrung auf Richards Einstellung zur Vorbereitung des Abendmahls auswirken?
  - Wie könnte sie sich auf seine Berufung als Lehrer auswirken?
  - Was hält der Erretter wohl von einem derartigen Verhalten?
- 

**Das Abendmahl ist eine heilige Handlung**

Zitat

Bischof John H. Vandenberg hat erklärt, wie heilig das Abendmahl ist:

„Das Abendmahl ist eine sehr heilige Handlung, nämlich so heilig, daß der Erretter selbst es eingeführt hat. Beim ersten Abendmahl damals hat der Erretter es selbst vorbereitet und gesegnet. ...

Heute, wo diese heilige Handlung wiederhergestellt ist, hat der Erretter die Männer, die sein Priestertum tragen, bevollmächtigt, die heiligen Symbole an seiner Statt zu segnen. In unserer Evangeliumszeit erfüllen junge Männer dieselben Aufgaben im Zusammenhang mit dem Abendmahl wie seinerzeit der Erretter; es ist eine heilige Aufgabe, die ihnen da anvertraut ist.“ („The Presiding Bishopric Speaks about the Sacrament“, *Improvement Era*, November 1967, Seite 15.)

Zum Nachdenken

- Was hättet ihr empfunden, wenn ihr beim ersten Abendmahl dabeigewesen wärt?
- Was empfindet ihr, wenn ihr daran denkt, daß der Erretter euch die Vollmacht anvertraut hat, den Abendmahlsdienst zu versehen?

Schriftstelle/ Besprechen	Lassen Sie die Jungen Matthäus 26:17–20,26–28 lesen. Erklären Sie, daß der Erretter kurze Zeit später als auferstandenes Wesen das Abendmahl auf der westlichen Erdhälfte eingeführt hat. Lassen Sie die Jungen 3 Nephi 18:1–3,6–8,10,11 lesen. • Was erfahren wir aus diesen Versen noch über das Abendmahl?
Zitat	Lesen Sie das folgende Zitat von David O. McKay vor: „In der Kirche Jesu Christi gibt es keine Handlung, die heiliger ist als das Abendmahl.“ (Generalkonferenz, April 1946.)

### **Den Abendmahlsdienst ehrfürchtig versehen**

Zitat	Die Jungen sollen sich das folgende Zitat von Elder John H. Groberg anhören und beurteilen, wie sie selbst den Abendmahlsdienst versehen:  „Ihr Jungen müßt würdig sein und erkennen, was für ein Vorzug es ist, daß ihr das Brot und das Wasser austeilen dürft, die Sinnbilder dafür, daß der Herr uns alle liebt. Denkt doch an den Segen, den ihr anbietet – Hoffnung, Liebe, Freude, Vergebung, Freiheit und immerwährendes Leben. Welch ein Gegensatz zu den Jugendlichen, die ganz andere weiße Substanzen und andere Flüssigkeiten weiterreichen, welche angeblich glücklich machen, in Wirklichkeit aber Düsternis und Versagen, Gefangenschaft und Tod mit sich bringen.“ ( <i>Der Stern</i> , Juli 1989, Seite 37f.)
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum ist es wichtig, daß ihr angemessen gekleidet seid, wenn ihr den Abendmahlsdienst verseht?</li> <li>• Woran sollt ihr denken, wenn ihr den Abendmahlsdienst verseht?</li> <li>• Inwiefern wird eure Einstellung zum Abendmahl durch die Art und Weise beeinflußt, wie ihr euren Abendmahlsdienst verseht?</li> <li>• Wie wirkt sich die Art und Weise, wie ihr euren Abendmahlsdienst verseht, auf diejenigen aus, die euch dabei zusehen?</li> <li>• Wie würde der Erretter den Abendmahlsdienst versehen, wenn er an eurer Stelle wäre?</li> <li>• Warum möchte der Erretter, daß der Abendmahlsdienst ordentlich und ehrfürchtig versehen wird?</li> </ul>
Aktivität	Geben Sie den Jungen Papier und Bleistift. Jeder soll seine Antwort auf die folgende Frage aufschreiben: Wie kann ich meinen Abendmahlsdienst noch ehrfürchtiger versehen? Wenn alle fertig sind, schreiben Sie die Antworten an die Tafel.
Schulung	Geben Sie nun der Kollegiumspräsidenschaft Zeit für eine kurze Schulung darüber, wie der Abendmahlsdienst versehen werden soll (siehe Punkt 2 unter „Vorzubereiten“). Stellen Sie sicher, daß die Jungen darüber sprechen, wie der Abendmahlsdienst richtig und andächtig versehen wird.

### **Zum Abschluß**

Zeugnis	Bezeugen Sie, wie heilig das Abendmahl ist und welche wichtige Rolle den Jungen bei dieser heiligen Handlung zukommt. Geben Sie Ihrer Zuversicht Ausdruck, daß sie den Abendmahlsdienst in Zukunft noch andächtiger versehen werden.
Auftrag	Die Jungen sollen sich eine der Anregungen an der Tafel aussuchen, die aufzeigten, wie sie den Abendmahlsdienst noch besser versehen können. Fordern Sie sie auf, während des nächsten Monats vor allem auf diesen Punkt zu achten.  Jeder Junge soll sich noch einen weiteren Punkt aussuchen und notieren, an dem er im folgenden Monat arbeiten wird.

# 21

## Die Vorbereitung auf das Melchisedekische Priestertum

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist bewußt, wie ihm das Aaronische Priestertum bei der Vorbereitung auf das Melchisedekische Priestertum helfen kann.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Zwei Blatt Papier und zwei Stifte.
2. Schreiben Sie die Aufgaben des Aaronischen und des Melchisedekischen Priestertums an die Tafel oder auf ein Poster (siehe in der Lektion).
3. Sie können einen oder mehrere Jungen beauftragen, mit ihrem Vater oder jemand, der das Melchisedekische Priestertum trägt, über die Bedeutung dieses Priestertums zu sprechen und im Unterricht darüber zu berichten.

---

**HINWEIS** Für die Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, ist es ein großer Augenblick, wenn ihnen das Melchisedekische Priestertum übertragen wird. In dieser Lektion wird der Unterschied zwischen dem Aaronischen und dem Melchisedekischen Priestertum dargestellt. Jedem Jungen muß klar werden, daß große Möglichkeiten vor ihm liegen, wenn er das Melchisedekische Priestertum empfängt und rechtschaffen anwendet. Bereiten Sie sich gebeterfüllt auf diese Lektion vor, damit Sie die richtige Unterrichts Atmosphäre schaffen, so daß die Jungen sich geistig angesprochen fühlen. Sie können diese Lektion auch auf zwei Unterrichtsstunden aufteilen.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Aktivität

**Einleitung**

Bilden Sie zwei Gruppen, die in gegenüberliegenden Ecken des Raumes Platz nehmen. Der Leiter jeder Gruppe erhält ein Blatt Papier und einen Stift, mit dem er in der Mitte des Blattes eine senkrechte Linie zieht. Über die linke Spalte schreibt er: „Die Macht des Aaronischen Priestertums“ und über die rechte Hälfte: „Die Macht des Melchisedekischen Priestertums“. Die Jungen sollen nun alles nennen, was die Träger des Aaronischen bzw. Melchisedekischen Priestertums tun können, und der Gruppenleiter trägt die Antworten in die Liste ein. Geben Sie den Gruppen dafür etwa vier Minuten Zeit. Zeigen Sie dann ein Plakat mit der folgenden Übersicht, oder schreiben Sie diese an die Tafel. Jede Gruppe schreibt ihre Gruppenzahl neben die Punkte, die auch auf ihrer Liste stehen. Loben Sie die Gruppe, die am meisten Punkte hat. Besprechen Sie dann jeden einzelnen Punkt.

Die Macht des Aaronischen Priestertums

1. Das Abendmahl vorbereiten, segnen und austeilen.
2. Taufen vollziehen (nur Priester).
3. Den Dienst von Engeln empfangen.
4. Heimlehren gehen.
5. Für die materiellen Bedürfnisse der Mitglieder sorgen.
6. Das Fastopfer einsammeln.
7. Andere Priester, Lehrer und Diakone ordinieren (nur Priester).
8. Über Versammlungen präsidieren, wenn keine Ältesten anwesend sind.

Die Macht des Melchisedekischen Priestertums

1. Die Gabe des Heiligen Geistes übertragen.
2. Kinder segnen und ihnen einen Namen geben.
3. Kranke segnen.

4. Öl für die Salbung weihen.
  5. Ein Grab weihen.
  6. Das Melchisedekische und das Aaronische Priestertum übertragen und andere zu einem Amt im Priestertum ordinieren.
  7. Für die geistigen Bedürfnisse der Mitglieder sorgen.
  8. Über Versammlungen präsidieren.
  9. In den Tempel gehen und dort alle heiligen Handlungen empfangen.
  10. Mit der erforderlichen Schlüsselgewalt alle heiligen Handlungen im Tempel vollziehen.
  11. Kraft und Vollmacht hinsichtlich aller Ämter in der Kirche haben (siehe LuB 107:8).
  12. Alles tun, was jemand tun kann, der das Aaronische Priestertum trägt.
- Worin bestehen die Hauptunterschiede zwischen den heiligen Handlungen, die jemand vollziehen kann, der das Aaronische Priestertum trägt, und den heiligen Handlungen, die jemand vollziehen kann, der das Melchisedekische Priestertum trägt?

### **Das Melchisedekische Priestertum ist die Vollmacht, in geistigen Belangen tätig zu sein**

Schriftstelle/  
Besprechen

Der Apostel Paulus hat gesagt, Jesus sei ein „Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks“ gewesen (Hebräer 5:10). Jesus war ja der große Hohe Priester des Melchisedekischen Priestertums, das wahre Vorbild dafür, was es bedeutet, das Melchisedekische Priestertum zu tragen und anzuwenden.

Lassen Sie die Jungen Matthäus 8:16 und Markus 1:30,31 lesen. Besprechen Sie, wie Jesus durch sein Wort Geister austrieb und Kranke heilte.

- Wie gebrauchte Jesus seine Priestertumsmacht, um Menschen zu heilen?

Lesen Sie gemeinsam Lukas 6:17–19.

- Was für eine Kraft ging vom Erretter aus?
- Was bedeutet das?

Jesus hatte die Kraft in sich, Menschen zu heilen.

- Wie hat euch die Macht des Melchisedekischen Priestertums bisher geholfen?

Zitat/Besprechen

Wenn einem jungen Mann das Melchisedekische Priestertum übertragen wird und er zum Ältesten ordiniert wird, dann hat er die Macht, in Namen Christi und an seiner Stelle in geistigen Belangen zu handeln. Elder Bruce R. McConkie hat über das Amt des Ältesten gesagt: „Ein Ältester ist ein geistlicher Diener Christi; er ist dazu berufen, in geistigen Belangen tätig zu sein (siehe LuB 107:12). . . . Er führt auch alle anderen Aufgaben aus, die jemand erfüllen kann, der das geringere Priestertum trägt (siehe LuB 20:38–67).“ (*Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 215.)

Elder McConkie hat auch erklärt: „Die Ältesten sollen die Mitglieder vollkommen machen, die Herde Gottes weiden, in den Organisationen der Kirche wirken und die Menschen zum ewigen Leben im Reich des Vaters führen.“ (Gebietskonferenz in Lima, Peru, Februar 1977.)

Machen Sie deutlich: In wenigen Jahren können die anwesenden Jungen das Melchisedekische Priestertum empfangen und in geistigen Belangen tätig sein.

- Wer von den Jungen, die jetzt das Aaronische Priestertum tragen, kann das Melchisedekische Priestertum später einmal empfangen? (Diejenigen, die sich dafür bereitmachen und würdig sind.)

Rollenspiel

Die Jungen sollen sich vorstellen, sie seien jetzt 28 Jahre alt, verheiratet und hätten drei Kinder.

Bilden Sie zwei Gruppen. Die Jungen in der einen Gruppe sollen sich vorstellen, sie seien 28 Jahre alt, verheiratet, hätten drei Kinder und trügen das Melchisedekische Priestertum; die anderen sollen sich vorstellen, sie seien ebenfalls 28 Jahre alt, verheiratet, hätten drei Kinder, seien aber noch immer Priester im Aaronischen Priestertum. Beide Gruppen sollen jetzt die folgende Frage beantworten:

- In welchen geistigen Belangen könnt ihr jetzt und in künftigen Jahren für eure Familie tätig sein?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen unter „Aaronisches Priestertum“ und „Melchisedekisches Priestertum“ an die Tafel.

In beiden Fällen kann der Vater das Familiengebet und den Familienabend durchführen, seine Kinder taufen und sie richtige Grundsätze lehren. Derjenige jedoch, der das Melchisedekische

Priestertum trägt, kann darüber hinaus seine Kinder segnen und ihnen einen Namen geben, seine Frau segnen, wenn sie krank ist oder ein Kind bekommt, seine Kinder konfirmieren und ihnen die Gabe des Heiligen Geistes übertragen, die Kinder segnen, wenn sie krank sind, das Melchisedekische Priestertum übertragen, mit seiner Familie in den Tempel gehen, bei der Siegelung der Kinder anwesend sein und seine eigenen Kinder an sich siegeln lassen.

Beispiel/Besprechen

Lesen oder erzählen Sie folgendes:

„Zwei Missionare, die ... geistiges Feuer in sich hatten, hatten einen ganzen Tag ihrer Aufgabe gewidmet, in einem abgelegenen Dorf einen Zweig der Kirche aufzurichten. Um 5.30 Uhr hatten sie bereits eine Familie belehrt, bevor der Mann hinaus auf das Feld ging. Dann hatten sie mit viel Mühe die Wände ihres Hauses aus luftgetrockneten Ziegeln verspachtelt, um blutsaugende Insekten fernzuhalten. Im Laufe der Woche hatten sie sich einen Fußboden aus Zement gegossen und einen etwa zwanzig Liter fassenden Behälter mit einem Brausekopf montiert, so daß sie sich waschen konnten. Sie hatten eine sanitäre Anlage eingerichtet und neuen Kies und Sand in ihren Wasserfilter gefüllt. Einen Teil des Tages hatten sie mit anderen Männern auf dem Feld verbracht und sie später im Evangelium unterrichtet. Sie waren erschöpft und froh, daß sie ausruhen konnten.

Da klopfte jemand ängstlich an die einfache Holztür. Ein kleines Mädchen stand weinend da. Es war gelaufen und rang nach Luft. Sie bemühten sich, zu verstehen, was sie schluchzend hervorbrachte. Ihr Vater hatte sich, als er im Dunkeln von seinem Esel gestürzt war, eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Sie wußte, daß er sterben mußte, wenn die Missionare ihn nicht retteten. Männer aus dem Dorf waren bereits mit ihm zu den Missionaren unterwegs. Sie flehte sie an, ihn zu retten, und rannte dann fort, um ihm zu helfen.

Den beiden war der Ernst der Lage bewußt. In dem Dorf gab es keinen Arzt und keine medizinische Einrichtung. Es gab kein Telefon. Die einzige Verbindung zur Außenwelt bestand in einer unebenen Straße, die an einem Fluß entlangführte, aber sie hatten kein Fahrzeug.

Die Menschen im Dorf vertrauten ihnen. Die Missionare besaßen keine medizinische Ausbildung. Sie wußten nicht, was bei einer schweren Kopfverletzung zu tun war, aber sie kannten jemanden, der es wußte. Sie knieten nieder und trugen dem Vater im Himmel ihr Problem vor. Sie baten um seine Führung, denn sie wußten, daß sie ohne seine Hilfe kein Leben retten konnten.

Sie bekamen die Eingebung, die Wunde zu reinigen, sie zu verbinden und dem Mann einen Segen zu geben. Einer der beiden fragte: ‚Wie wird er nur die Schmerzen ertragen? Wie können wir die Wunde reinigen und ihm einen Segen geben, wo er doch so leidet?‘

Sie knieten sich erneut nieder und erklärten dem Vater im Himmel: ‚Wir haben keine Medizin. Wir haben kein Betäubungsmittel. Bitte laß uns wissen, was wir tun sollen. Bitte segne ihn, Vater.‘

Als sie aufstanden, trafen die Freunde mit dem verletzten Mann ein. Selbst bei dem schwachen Kerzenschein konnten sie sehen, daß er schwer verletzt war. Er litt sehr. Als sie begannen, die Wunde zu säubern, geschah etwas Ungewöhnliches. Er schlief ein. Sehr vorsichtig und ängstlich beendeten sie das Säubern der Wunde und verbanden sie behelfsmäßig. Als sie ihm die Hände auflegten, um ihn zu segnen, wachte er friedlich auf. Ihr Gebet war erhört worden, und er war gerettet. Das Vertrauen der Menschen nahm noch mehr zu, und der Zweig blühte auf.“  
(Richard G. Scott, *Der Stern*, Juli 1989, Seite 32f.)

- Wie hatten sich die Missionare auf eine derartige Situation vorbereitet? (Sie trugen das Priestertum und waren gehorsam und treu gewesen.)
- Wie hat es euch bisher genutzt, daß ihr eure Berufung im Priestertum erfüllt habt?

Jeder Mann, der würdig ist und sich bereitgemacht hat, das Melchisedekische Priestertum auszuüben, kann wundersame Segnungen bewirken. Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, soll sich darauf vorbereiten, für das Melchisedekische Priestertum würdig zu werden, und sich auf diesen Tag freuen.

Bericht

Wenn Sie entsprechende Aufträge verteilt haben, lassen Sie die Jungen, die mit ihrem Vater oder einem anderen Mann, der das Melchisedekische Priestertum trägt, gesprochen haben, nun darüber berichten.

---

### **Sich für das Melchisedekische Priestertum bereitmachen**

Schriftstelle/  
Besprechen

In LuB 84:33–40 finden wir den sogenannten Eid und Bund des Priestertums. Lesen Sie diese Schriftstelle gemeinsam. Gegebenenfalls können Sie jeden einzelnen Vers beim Lesen besprechen. Arbeiten Sie dabei folgendes heraus:

1. Die Jungen haben bereits eins der beiden Priestertümer übertragen bekommen und bereiten sich jetzt auf das zweite vor.

2. Die Jungen müssen ihre Berufungen im Priestertum groß machen.

- Was bewirkt ein Vergrößerungsglas?
- Wie können wir unsere Berufungen im Priestertum groß machen?

Erklären Sie folgendes: „Groß machen bedeutet in diesem Zusammenhang vergrößern oder vermehren, verbessern, ... in den Augen aller Menschen edel und achtenswert machen, und zwar indem man die Mission, die zu der Berufung gehört, in bewundernswerter Weise und erfolgreich erfüllt.“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, Seite 481f.)

Zitat

Dadurch, daß wir die Aufgaben des Aaronischen Priestertums erfüllen, haben wir einen wichtigen Schritt bei der Vorbereitung auf das Melchisedekische Priestertum und den Gebrauch der großen Macht, anderen Menschen zu dienen, getan. Präsident Spencer W. Kimball hat das deutlich gemacht: „Heute wird das Melchisedekische Priestertum Männern übertragen, die als rechtschaffene Jungen im Aaronischen Priestertum aufgewachsen sind, denn das Aaronische Priestertum soll sie ja darauf vorbereiten, Älteste im Melchisedekischen Priestertum zu werden und noch höhere Vollmacht zu erhalten.“ (Gebietskonferenz in Tahiti, 1976.)

- Das Aaronische Priestertum soll euch auf das Melchisedekische Priestertum vorbereiten. Was tut ihr jetzt, um euch vorzubereiten?

Besprechen Sie, wie das Aaronische Priestertum den Jungen helfen kann, sich auf das Melchisedekische Priestertum vorzubereiten. Sie können dabei auf die folgenden Gedanken eingehen:

1. Ich lerne, wie ich einen Teil von Gottes Macht richtig gebrauche.
2. Ich lerne, für die Macht, die mir gegeben ist, Rechenschaft abzulegen.
3. Ich lerne, anderen mit dem Aaronischen Priestertum zu dienen, indem ich den Abendmahlsdienst versehe, heimlehren gehe und Aufträge im Bereich Wohlfahrt erfülle.
4. Ich lerne, wie ich würdig bleibe, damit ich im Priestertum aufsteigen kann.

Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt und aktiv und würdig ist, macht sich dafür bereit, ehrenvoll und nutzbringend mit dem Melchisedekischen Priestertum umzugehen.

---

### Zum Abschluß

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, mit ihrem Vater oder einem anderen würdigen Träger des Melchisedekischen Priestertums über die Segnungen zu sprechen, die man empfängt, wenn man das Melchisedekische Priestertum trägt. Sie sollen die Betreffenden nach konkreten Beispielen fragen, die diese Segnungen deutlich machen.

# 22

## Patriarchalische Führung in der Familie

---

### ZIEL

Jeder Junge versteht die patriarchalische Ordnung in der Familie.

---

### VORZUBEREITEN

- 1 Sie brauchen:
    - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
    - b) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
  2. Kopieren Sie für jeden Jungen den Abschnitt „Was weißt du über die patriarchalische Ordnung?“
  3. Kopieren Sie die Zitate und Beispiele, die von den Jungen vorgetragen werden sollen (freigestellt).
- 

### HINWEIS

Die Jungen, die Sie unterrichten, kommen aus ganz unterschiedlichen Familiensituationen und haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Der eine hat einen Vater, der ein rechtschaffener Patriarch seiner Familie ist, während der Vater des anderen weniger aktiv ist oder gar nicht der Kirche angehört. Ein anderer hat möglicherweise gar keinen Vater. Nehmen Sie Rücksicht auf die Lebenssituation eines jeden Jungen, machen Sie aber im Unterricht deutlich, daß sich jeder Priestertumsträger darauf vorbereiten muß, solch ein Patriarch und Vater zu werden, wie es dem Willen des Herrn entspricht.

---

### VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Quiz

#### **Die patriarchalische Ordnung ist der Plan des Herrn für die Familie**

Geben Sie jedem Jungen einen Stift und eine Kopie des Quiz „Was weißt du über die patriarchalische Ordnung?“. Sagen Sie den Jungen, daß es zu jeder Frage mehr als eine richtige Antwort geben kann und daß niemand sonst ihre Antworten zu sehen bekommt.

#### **Was weißt du über die patriarchalische Ordnung?**

1. Die wichtigste Organisation in der Kirche ist –
  - a) das Kollegium der Zwölf Apostel
  - b) das Kollegium der Ersten Präsidentschaft
  - c) die Familie
2. Die präsidierende Autorität in der Familie ist –
  - a) der Präsident der Kirche
  - b) der Bischof
  - c) der Vater (oder die Mutter, wenn es keinen Vater gibt)
3. Als patriarchalisches Oberhaupt der Familie soll der Vater –
  - a) präsidieren und die Angelegenheiten der Familie in Rechtschaffenheit leiten
  - b) für die geistigen und materiellen Bedürfnisse seiner Familie sorgen
  - c) sich für seine Familie um persönliche Offenbarung vom Herrn bemühen
4. Im Plan des Herrn gilt:
  - a) völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau
  - b) der Mann ist wichtiger, weil er das Priestertum trägt
  - c) der Herr liebt seine Töchter ebenso sehr wie seine Söhne
5. Der Vater ist das Familienoberhaupt, weil –
  - a) er würdiger und fähiger ist
  - b) das seine Aufgabe für die Ewigkeit ist
  - c) er strenger ist als die Mutter
6. Der Vater präsidiert zwar über seine Familie, um aber die Segnungen dieser Rolle zu empfangen, muß er –
  - a) eine akademische Ausbildung haben, damit er seine Kinder unterweisen kann
  - b) viel Geld verdienen, damit er für seine Familie sorgen kann
  - c) das Melchisedekische Priestertum tragen und es richtig ausüben

Wenn die Jungen alle Fragen beantwortet haben, lesen Sie sie vor. Nach jeder Frage können Sie oder einer der Jungen das dazugehörige Zitat vorlesen. Jedes Zitat enthält einen Hinweis auf die richtige Antwort. Sagen Sie nach jedem Zitat, wie die richtige Antwort bzw. die richtigen Antworten lauten.

#### Zitate/Besprechen

##### 1. Frage (c)

„Die Familie ist die wichtigste Organisation in Zeit und Ewigkeit. Unser Lebenszweck besteht darin, daß wir uns eine ewige Familie schaffen.“ (Joseph Fielding Smith, *Deseret News*, 6. April 1971, Seite 6A.)

##### 2. Frage (c)

„Die präsidierende Autorität in der Familie ist immer dem Vater übertragen, und in allen Familienangelegenheiten gibt es keine höhere Autorität.“ (Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, Salt Lake City, 1939, Seite 287.)

##### 3. Frage (a, b, c)

„Gott hat festgelegt, daß der Vater in der Familie präsidieren soll. Er soll für seine Familie sorgen und sie lieben und führen.“ (Ezra Taft Benson, Generalkonferenz, April 1984.)

##### 4. Frage (a, c)

„In der Kirche herrscht völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau. Der Herr hat das Evangelium sowohl für den Mann als auch für die Frau geschaffen. . . . Die mit dem Evangelium verbundenen Rechte und Bedingungen sind für Mann und Frau gleich. Der Herr liebt seine Töchter genauso sehr wie seine Söhne.“ (John A. Widtsoe, *Evidences and Reconciliations*, Salt Lake City, 1960, Seite 305.)

##### 5. Frage (b)

„Väter, eure Berufung ist ewig, und ihr werdet daraus nie entlassen werden. Berufungen in der Kirche mögen wichtig sein, aber sie gelten nur für eine bestimmte Zeit, und dann wird man in entsprechender Weise entlassen. Aber die Berufung, Vater zu sein, ist ewig, und ihre große Bedeutung weist über das Zeitliche hinaus. Es ist eine Berufung für Zeit und Ewigkeit.“ (Ezra Taft Benson, *Der Stern*, Januar 1988, Seite 44.)

##### 6. Frage (c)

„Jeder Vater ist zwar das Oberhaupt seiner Familie, dennoch kann die Familie in der Kirche erst dann als patriarchisch bezeichnet werden, wenn der Mann das Melchisedekische Priestertum trägt, wenn Mann und Frau im Tempel gesiegelt sind und die Kinder entweder im Bund geboren oder an ihre Eltern gesiegelt wurden.“ (*A Light unto the World*, Melchizedek Priesthood Course of Study, 1967–68, Seite 55.)

Es gibt viele weltliche Stimmen, die vorgeben zu wissen, was die Familie sein und tun soll. Der Herr aber hat zur Verwirklichung seiner Absichten die patriarchalische Ordnung mit dem Vater als Oberhaupt eingesetzt. Wir dürfen den Rat der Knechte des Herrn nicht vergessen und müssen unseren Vater in seiner Aufgabe als Patriarch unterstützen.

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Vor kurzem kam ein junger Mann in mein Büro, der sich einen Segen wünschte. Er hatte Probleme – . . . , er war verwirrt, besorgt und ängstlich. Wir unterhielten uns ein paar Minuten, und ich fragte ihn: ‚Hast du deinen Vater schon um einen Segen gebeten?‘ ‚O je‘, antwortete er, ‚ich weiß gar nicht, ob er so etwas überhaupt täte. Er ist nicht gerade aktiv in der Kirche.‘ Ich sagte: ‚Aber er ist doch dein Vater.‘ ‚Das schon.‘ ‚Trägt er das Priestertum?‘ ‚Ja, er ist zwar Ältester, aber nicht aktiv in der Kirche.‘ Ich fragte: ‚Liebst du deinen Vater?‘ Und er antwortete: ‚Ja, ich liebe ihn. Er ist ein guter Mensch, er ist gut zu seiner Frau und gut zu uns Kindern.‘ . . . Ich sagte: ‚Gut, wärest du jetzt bereit, nach Hause zu gehen und deinen Vater im richtigen Moment zu bitten, dir einen Segen zu geben? Wenn das nicht klappt, kommst du wieder zu mir, und dann werde ich dir helfen.‘

Er ging, aber drei Tage später war er schon wieder da. ‚Bruder Benson, das war das Schönste, was unsere Familie je erlebt hat‘, sprudelte er hervor. ‚Mutter und meine kleinen Geschwister waren dabei, und meine Mutter mußte sich die Tränen abwischen. Später sagte sie mir, wie dankbar sie war. Mein Vater hat mir einen wunderbaren Segen gegeben.‘ Und er fügte noch hinzu: ‚Ich habe gespürt, daß seine Worte wirklich von Herzen kamen.‘“ (*God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, Salt Lake City, 1974, Seite 184.)

---

## Unsere Rolle in der patriarchalischen Ordnung

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: „Wie ich meinen Vater unterstützen kann.“

- Wie könnt ihr euren Vater als patriarchalisches Oberhaupt der Familie unterstützen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Mögliche Antworten sind: gehorsam sein, mit ihm über die eigenen Sorgen und Interessen sprechen, Zeit mit ihm verbringen, ihn um einen Segen bitten, ihn um Rat bitten und sich dann auch daran halten, ihn besser kennenlernen, ihm Liebe und Anerkennung entgegenbringen, ihm Mut machen, ihn beim Familienabend unterstützen, zu Hause freundlich und hilfsbereit sein.

Gehen Sie die Liste an der Tafel noch einmal durch, und fordern Sie die Jungen auf, sich konkret zu überlegen, wie sie die einzelnen Punkte in die Tat umsetzen können. Fragen Sie beispielsweise:

- Wann könnt oder sollt ihr um einen Väterlichen Segen bitten?
- Wie könnt ihr euren Vater besser kennenlernen?
- Über welche Art der Unterstützung beim Familienabend würde er sich wirklich freuen?
- Was könnt ihr tun, um Zeit mit ihm zu verbringen?
- Wann und wo ergibt sich eine gute Gelegenheit, über Interessen und Probleme zu sprechen?

Schriftstelle/  
Besprechen

Manche Jungen haben vielleicht das Gefühl, sie könnten sich nicht an ihren Vater wenden, weil sie seine Fehler und Schwächen genau kennen. Lesen Sie mit den Jungen 1 Nephi 16:18–27 und 30,31.

Sagen Sie, daß Lehi und auch alle anderen – außer Nephi – gegen den Herrn gemurrt hatten.

- Was tat Nephi, anstatt zu murren? (Siehe Vers 23.)
- Obwohl Lehi, Nephis Vater, gegen den Herrn gemurrt hatte, fragte Nephi ihn dennoch um Rat. Warum wohl? (Siehe Vers 23.) (Nephi war sich der patriarchalischen Ordnung bewußt. Lehi war noch immer Nephis Vater, und Nephi noch immer Lehis Sohn. Nephi wußte, daß er Glauben bewies, wenn er den Grundsatz befolgte, daß wir unseren Vater ehren und um Rat bitten sollen. Wenn er hingegen gemurrt hätte, hätte er damit nur seinem Zorn und Verdruß Luft gemacht und es dem Satan ermöglicht, ihn zu beeinflussen.)
- Wie wirkte sich Nephis Verhalten aus?
- Was wäre möglicherweise geschehen, wenn Nephi sich so verhalten hätte wie seine Brüder?
- Überlegt einmal, wie die Welt wohl in 15 Jahren aussehen wird. Welche Eigenschaften müßte ein idealer Vater und Patriarch dann besitzen?

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: „Wie ich mich darauf vorbereiten kann, ein rechtschaffener Patriarch zu sein.“

- Wie könnt ihr euch darauf vorbereiten, eurer zukünftigen Familie ein rechtschaffener Patriarch zu sein? (Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Einige Möglichkeiten: das Aaronische Priestertum in Ehren halten; den eigenen Vater, die Heimlehrer und andere Priestertumsträger beobachten, um zu sehen, wie sie ihr Priestertum gebrauchen; sich mit dem Beispiel von Männern aus der heiligen Schrift befassen; sich auf die Übertragung des Melchisedekischen Priestertums freuen; alles lernen, was man braucht, um ein guter Vater zu sein.)

Besprechen Sie die Antworten der Jungen, und fragen Sie beispielsweise:

- Welche Eigenschaften besitzt ein getreuer Träger des Melchisedekischen Priestertums?
- Welche Eigenschaften besitzt ein guter Vater?
- Kennt ihr jemanden, der diese Eigenschaften besitzt? Wer?
- Welche Männer aus der heiligen Schrift besitzen diese Eigenschaften?

Beispiel

Lassen Sie einen Jungen das folgende Beispiel vorlesen; die anderen sollen beim Zuhören über die folgenden Fragen nachdenken:

- Was muß ein Junge tun, um so zu werden wie der Vater in unserem Beispiel?
- Wie muß der Vater in unserem Beispiel, der ja das Priestertum trägt, gelebt haben, um so mit dem Geist in Einklang zu sein?

Elder Bruce R. McConkie hat folgendes erzählt:

„Zu meinen frühesten Kindheitserinnerungen gehört ein Ritt durch einen Obstgarten. Das Pferd war zahm und gut eingeritten, und ich fühlte mich im Sattel ganz zu Hause.

Eines Tages aber scheute mein Pferd vor irgend etwas und schoß durch den Obstgarten davon. Ich wurde von überhängenden Zweigen aus dem Sattel geworfen und verfiel mit einem Fuß im Steigbügel. Verzweifelt klammerte ich mich an einen fast abgerissenen Lederriemen. ... Unter meinem Gewicht hätte der Riemen eigentlich reißen müssen, doch für den Moment hielt er noch. Noch ein, zwei Sprünge des durchgehenden Pferdes, und der Riemen wäre gerissen oder meinen Händen entglitten, und ich wäre zu Tode geschleift oder schwer verletzt worden, weil ich mich ja mit dem Fuß im Steigbügel verfangen hatte.

Plötzlich blieb das Pferd stehen, und ich merkte, daß jemand das bebende Tier fest am Zügel hielt und beruhigend auf es einsprach. Und dann lag ich auch schon in den Armen meines Vaters.

Was war geschehen? Was hatte meinen Vater veranlaßt, mich gerade in dem Augenblick zu retten, als ich fast unter die Hufe meines durchgehenden Pferdes geraten wäre?

Vater hatte im Haus gesessen und Zeitung gelesen, als der Geist ihm eingab: ‚Lauf in den Obstgarten.‘

Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern oder eine Erklärung abzuwarten, war Vater hinausgelaufen. Als er dann im Obstgarten stand, ohne zu wissen, was er dort eigentlich sollte, sah er plötzlich das Pferd auf sich zugaloppieren und dachte: ‚Ich muß es aufhalten.‘

Das tat er, und dann sah er mich. So wurde ich vor einer schweren Verletzung und möglicherweise sogar dem Tod bewahrt.“ („Hearken to the Spirit“, *Friend*, September 1972, Seite 10.)

Besprechen Sie die Antworten der Jungen auf die Fragen, die Sie vorher gestellt haben. Machen Sie deutlich, daß der Heilige Geist Elder McConkies Vater geholfen hat, seine Aufgabe als Beschützer seiner Familie zu erfüllen, und daß die Jungen sich geistig bereitmachen müssen, wenn sie möchten, daß der Heilige Geist auch ihnen hilft, wenn sie selbst Kinder haben.

### **Zum Abschluß**

Zeugnis

Wenn Sie noch Zeit haben und der Geist Sie dazu bewegt, können Sie sagen, was Ihnen Ihr eigener Vater als Patriarch der Familie bedeutet, oder darüber sprechen, was Sie als Patriarch Ihrer eigenen Familie empfinden. Sie können die Jungen auch bitten, über ihren eigenen Vater zu sprechen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich zu überlegen, wie sie ihren Vater als Patriarch der Familie unterstützen können, und sich während der kommenden Woche entsprechend zu verhalten. Sie sollen auch darüber nachdenken, was für ein Patriarch sie selbst einmal sein wollen und wie sie sich schon jetzt auf diese ihnen von Gott gegebene Aufgabe vorbereiten können.

---

# Was weißt du über die patriarchalische Ordnung?

1. Die wichtigste Organisation in der Kirche ist –
  - a) das Kollegium der Zwölf Apostel
  - b) das Kollegium der Ersten Präsidentschaft
  - c) die Familie
2. Die präsidierende Autorität in der Familie ist –
  - a) der Präsident der Kirche
  - b) der Bischof
  - c) der Vater (oder die Mutter, wenn es keinen Vater gibt)
3. Als patriarchalisches Oberhaupt der Familie soll der Vater –
  - a) präsidieren und die Angelegenheiten der Familie in Rechtschaffenheit leiten
  - b) für die geistigen und materiellen Bedürfnisse seiner Familie sorgen
  - c) sich für seine Familie um persönliche Offenbarung vom Herrn bemühen
4. Im Plan des Herrn gilt:
  - a) völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau
  - b) der Mann ist wichtiger, weil er das Priestertum trägt
  - c) der Herr liebt seine Töchter ebenso sehr wie seine Söhne
5. Der Vater ist das Familienoberhaupt, weil –
  - a) er würdiger und fähiger ist
  - b) das seine Aufgabe für die Ewigkeit ist
  - c) er strenger ist als die Mutter
6. Der Vater präsidiert zwar über seine Familie, um aber die Segnungen dieser Rolle zu empfangen, muß er –
  - a) eine akademische Ausbildung haben, damit er seine Kinder unterweisen kann
  - b) viel Geld verdienen, damit er für seine Familie sorgen kann
  - c) das Melchisedekische Priestertum tragen und es richtig ausüben

# Die praktische Vorbereitung auf eine Mission

# 23

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, inwiefern ihm das Erlernen praktischer Fertigkeiten hilft, ein besserer Missionar zu sein.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Papier und Bleistift für jeden Jungen.
- Schreiben Sie das folgende Zitat so an die Tafel oder auf ein Poster, daß es während des ganzen Unterrichts sichtbar ist:

„Wirst du ein mutiger und erfolgreicher Missionar sein, oder einer, der nur dank seiner Einsetzung Missionar ist. Das hängt davon ab, wie du dich vorbereitest.“ (Spencer W. Kimball, „Advice to a Young Man: Now is the Time to Prepare“, *New Era*, Juni 1973, Seite 8.)
- Wenn die Bischofschaft damit einverstanden ist, bitten Sie einen ehemaligen oder derzeitigen Missionar, kurz über die praktische Seite des Missionarslebens zu berichten. (Er soll nur drei bis vier Minuten in Anspruch nehmen. Wenn Sie selbst auf Mission gewesen sind, können Sie von Ihren Erfahrungen berichten.) Sie können dem Missionar die Liste mit den Bereichen, in denen die Jungen praktische Fertigkeiten lernen sollen, zeigen, damit er ungefähr weiß, worüber er sprechen soll. Er kann erwähnen, wie viele Stunden er an einem durchschnittlichen Tag gearbeitet hat, was er während dieser Zeit getan hat, wieviel Zeit er für das Schriftstudium verwendet hat, womit er sich befaßt hat, wer für ihn gekocht und seine Kleidung repariert hat, wieviel er in seinem Gebiet unterwegs war und wieviel seine Mission im Monat gekostet hat. Manche der genannten Punkte können von Mission zu Mission unterschiedlich sein, doch der Bericht zeigt den Jungen doch deutlich, wie notwendig es ist, daß sie sich auch praktisch auf eine Vollzeitmission vorbereiten.

---

**HINWEIS** Ein junger Mann kann sich in vielerlei Hinsicht auf eine Vollzeitmission vorbereiten. Diese Lektion soll den Jungen bewußt machen, daß sie sich vorbereiten müssen, und ihnen diesbezüglich konkrete Anregungen geben. Vorschläge, die von ihnen selbst kommen, werden wahrscheinlich eher verwirklicht. Diese Lektion eignet sich hervorragend für den Unterricht in Kleingruppen, damit Vorschläge erarbeitet werden. Je nach Anzahl der Teilnehmer können Sie das Unterrichtsgespräch auch mit allen Jungen gemeinsam durchführen.

---

## VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

### Die Arbeit als Vollzeitmissionar erfordert Vorbereitung in vielen Bereichen

**Bericht** Lassen Sie einen Missionar, der seine Mission erst vor kurzem beendet hat (oder einen Vollzeitmissionar, der in Ihrem Gebiet arbeitet), kurz über das Alltagsleben auf Mission berichten. Der Bericht soll nicht länger als drei bis vier Minuten dauern und sich nicht auf die geistige, sondern auf die praktische Seite des Missionarslebens beziehen.

**Tafel/Besprechen** Je besser ein Junge vorbereitet ist, desto besser kann er auch seine Zeit auf Mission nutzen.

Von der praktischen Seite des Missionarslebens, die gerade besprochen wurde, sollen die Jungen nun konkrete Punkte aussuchen, in denen sie sich schon jetzt besser vorbereiten können. Schreiben Sie ihre Vorschläge an die Tafel. Mögliche Antworten: Finanzen, Gesundheit, Umgangsformen, Arbeits- und Lerngewohnheiten, Sprachkenntnisse, Haushaltskenntnisse, Körperpflege und äußere Erscheinung.

Sie können jeden Punkt kurz besprechen und deutlich machen, wie wichtig er ist. Stellen Sie dazu beispielsweise die folgenden Fragen:

- Was für ein Gefühl wäre es, wenn ihr eure Mission mit dem Geld bezahlen könntet, das ihr selbst verdient habt? Wäre euch die Mission dann mehr wert, als wenn jemand anders sie bezahlen würde?

- Warum muß ein Missionar körperlich fit sein? Machen Sie deutlich, daß ein Missionar, der körperlich nicht in der Lage ist, seine Aufgabe zu erfüllen, nicht nur sich selbst schadet, sondern auch seinen Mitarbeiter behindert.
- Wenn ihr nach jemandem suchen würdet, der euch vor anderen Menschen vertreten soll, auf welche Eigenschaften würdet ihr dann Wert legen? Wie müßte der Betreffende mit Menschen umgehen?
- Manche Missionare meinen, sie hätten auf Mission noch genug Zeit, sich gute Arbeitsgewohnheiten anzugewöhnen. Warum ist eine solche Einstellung gefährlich?
- Was nützt es euch, wenn ihr eine Fremdsprache gelernt habt, aber dann doch nicht in das Land berufen werdet, wo diese Sprache gesprochen wird?

Zitat

Das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley hilft bei der Beantwortung dieser Frage:

„Lernt eine Fremdsprache, wenn ihr die Möglichkeit dazu habt. Vielleicht werdet ihr nie in ein Land berufen, wo man diese Sprache spricht, aber ihr versteht dadurch eure Muttersprache besser und könnt auch eine weitere Fremdsprache leichter lernen.“ (Generalkonferenz, April 1982.)

- Wie wirken sich Sauberkeit und ein gepflegtes Äußeres für einen Missionar aus? Wie wirken sie sich auf sein Selbstbewußtsein, seinen Mitarbeiter, seine eigene Gesundheit und das gute Beispiel aus, das er ja geben soll?

---

### **Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, soll schon jetzt beginnen, sich auf eine Vollzeitmission vorzubereiten**

Gruppenarbeit

Bilden Sie mehrere Kleingruppen, und weisen Sie jeder Gruppe einen oder mehrere der an der Tafel genannten Punkte zu. Jede Gruppe soll überlegen, wie sich ein Junge in dem genannten Bereich vorbereiten kann, so daß er später ein besserer Missionar ist. Geben Sie jedem Jungen Papier und Bleistift, damit sich alle Notizen machen können. Bestimmen Sie in jeder Gruppe einen Gruppenleiter, und geben Sie zehn Minuten Zeit für das Besprechen der einzelnen Punkte. Anschließend berichtet jeder Gruppenleiter über das, was seine Gruppe erarbeitet hat. Wenn Sie noch genug Zeit haben, können Sie die einzelnen Vorschläge besprechen. Arbeiten Sie jedoch folgendes heraus:

#### **Finanzen**

1. Wenn du noch kein Sparkonto hast, dann leg eins an, und überleg dir ein Sparprogramm. Du kannst regelmäßig Geld sparen, wie klein der Betrag auch sein mag. Immer wenn du Geld bekommst, bring wenigstens einen Teil davon auf das Sparkonto für deine Mission.
2. Arbeite in den Ferien, oder bewirb dich um eine Teilzeitarbeit; das so verdiente Geld bring auf dein Sparkonto.
3. Übe Selbstdisziplin. Stell einen Plan auf, wie du dein Geld einteilen willst, und halte dich daran.

#### **Gesundheit**

1. Fang an, regelmäßig Fitneßübungen zu machen.
2. Ernähre dich ausgewogen.
3. Sorg dafür, daß du jede Nacht genug Schlaf bekommst. Damit den Jungen deutlich wird, wie wichtig dieser Punkt ist, sollen sie LuB 88:124 lesen.

#### **Umgangsformen**

1. Lerne die allgemeinen Regeln der Höflichkeit.
2. Lerne, viele verschiedene Gerichte zu mögen.
3. Sei pünktlich.
4. Bemühe dich, dir den Namen zu merken, wenn du jemanden kennenlernst.

#### **Arbeits- und Lerngewohnheiten**

1. Tu jeden Tag etwas, was du lieber aufschieben oder gar nicht tun möchtest. So lernst du Selbstdisziplin.

2. Mach deine Schulaufgaben sofort, wenn du aus der Schule kommst.
3. Führe deine Aufgaben in der Kirche getreu aus.
4. Streng dich in der Schule und im Seminar an; lerne mehr, als eigentlich verlangt wird.
5. Gewöhne es dir an, jeden Tag in der heiligen Schrift zu lesen.
6. Lerne ein paar Schriftstellen aus den Missionarslektionen auswendig.
7. Setz dich jede Woche hin, um dir Ziele zu stecken, und leg dir einen Plan zurecht, wie du sie verwirklichen kannst.

### Sprachkenntnisse

1. Lerne eine Fremdsprache in der Schule.
2. Wenn du bereits eine Fremdsprache lernst, streng dich mehr an.
3. Interessiere dich für die Kultur der Menschen, deren Sprache du lernst. Lassen Sie die Jungen dazu LuB 90:15 lesen.

### Haushaltskenntnisse

1. Lerne kochen und einen Speiseplan aufstellen. Kauf die Lebensmittel für deine Familie ein.
2. Lerne nähen, und flick deine Kleidung selbst.
3. Lerne waschen und bügeln.
4. Sammle Rezepte für Gerichte, die nahrhaft und einfach zuzubereiten sind.

### Körperpflege und äußere Erscheinung

1. Mach dich mit grundsätzlichen Empfehlungen in bezug auf Körperpflege und äußere Erscheinung vertraut.
2. Fang schon jetzt an, dich an den Missionarsregeln zu orientieren, was deine Sonntagskleidung und den Haarschnitt betrifft.
3. Halte dein Zimmer sauber, ohne daß man dich immer wieder dazu auffordern muß.

Aktivität

Lassen Sie die Jungen auf der Rückseiten ihres Blattes aufschreiben, was sie in ihrer Freizeit tun. Dann soll sich jeder fragen:

- Was davon bereitet mich auf eine Mission vor?
- Wie kann ich meine Zeit besser nutzen, um mich auf eine Mission vorzubereiten?

Sie können den ehemaligen Missionar eventuell fragen, was er tun würde, wenn er sich jetzt auf eine Mission vorbereiten müßte.

- Warum ist es so wichtig, daß ihr jetzt anfangt, euch auf eine Mission vorzubereiten?

Zitat

„Ein junger Mann, der seit 19 Jahren vorhat, auf Mission zu gehen, hat mehr Erfolg, arbeitet effektiver, bringt mehr Menschen in die Kirche und bewirkt mehr Begeisterung. Dadurch kommt es zu einer Kettenreaktion. Gibt es etwas anderes, das eine größere Kettenreaktion hervorrufen und sich auf so viele Menschen auswirken kann?“ (Spencer W. Kimball, „President Kimball Speaks Out on Being a Missionary“, *New Era*, Mai 1981, Seite 48.)

Zitat

„Das Werk des Herrn verlangt, daß ihr euer Bestes gebt. Jetzt ist die Zeit, euch auf diese Arbeit vorzubereiten.“ (Gordon B. Hinckley, Generalkonferenz, April 1982.)

### Zum Abschluß

Berater

Für viele junge Männer ist eine Mission die größte Herausforderung ihres bisherigen Lebens. Eine Mission ist anstrengend und erfordert gründliche Vorbereitung. Gleichzeitig bereitet man sich damit aber auch auf das ganze Leben vor.

Zitat

„Wenn Präsident Spencer W. Kimball, unser Prophet und Führer, sagt, daß jeder junge Mann auf Mission gehen soll, dann meint er damit nicht nur die Monate, die der Betreffende im Missionsfeld verbringt. Wenn ihr nämlich zurückkommt, werdet ihr ein besserer Bischof, ein besserer Pfahlpräsident, ein besserer Ehemann, ein besserer Vater sein; alles, was ihr in diesem und im zukünftigen Leben tut, werdet ihr besser machen.“ (J. Thomas Fyans, Generalkonferenz, April 1977.)

## Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich aus den genannten Vorschlägen zwei, drei auszusuchen, die sie jetzt schon in die Tat umsetzen könnten. Diese Vorschläge sollen sie auf der Rückseite des Blattes notieren und mit den Vorbereitungen für ihre Mission schon in dieser Woche beginnen. Wenn Sie selbst auf Mission waren, können Sie zum Schluß Zeugnis geben, wie wichtig es für die Jungen ist, sich schon jetzt vorzubereiten.

---

## AKTIVITÄT

Sie können einen Aktivitätenabend planen, wo die Jungen mit den Mädchen der JD oder mit ihren Müttern zusammenkommen, um praktische Fertigkeiten wie Kochen, Bügeln und Nähen zu lernen. Sie können den Abend als „Olympiade für künftige Missionare“ konzipieren und in den einzelnen Bereichen Wettbewerbe machen.

---

<b>ZIEL</b>	Jeder Junge weiß den Wert der Arbeit zu schätzen.
-------------	---

---

<b>VORZUBEREITEN</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none"><li>Die heilige Schrift für jeden Jungen.</li><li>Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.</li></ol></li><li>Beauftragen Sie mehrere Jungen vor dem Unterricht, die Zitate zum Thema Arbeit vorzulesen.</li></ol>
----------------------	---

---

<b>HINWEIS</b>	Ohne Fleiß ist noch nie – in keinem Bereich – etwas zustande gekommen, was von Wert ist. Die Jungen sollen aus dem Unterricht die Gewißheit mitnehmen, daß Arbeit keine Mühsal ist, der man nach Kräften aus dem Weg geht, sondern vielmehr die Möglichkeit bietet, sich zu entwickeln, zu dienen und Fortschritt zu machen.
----------------	--

---

<b>VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF</b>	<b>Einleitung</b>
Zitate vorlesen	Lassen Sie die beauftragten Jungen kurz erklären, was die folgenden Zitate aussagen (aus <i>Richard Evans' Quote Book</i> , Salt Lake City, 1971): „Ich habe mein Lebtag nie gearbeitet – mir hat alles Spaß gemacht.“ (Thomas Edison, Seite 43.) „Gott verkauft uns alles um den Preis der Arbeit.“ (Leonardo da Vinci, Seite 44.) „Arbeit ist eine geistige Notwendigkeit.“ (Neal A. Maxwell, Seite 50.) „Jeder wird feststellen, daß es hier auf der Erde in erster Linie von seiner Arbeit abhängt, ob er glücklich ist, und davon, wie er sie verrichtet.“ (Brigham Young, Seite 50.) „Das Recht zu arbeiten ist ein Geschenk.“ (David O. McKay, Seite 46.)
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"><li>Was würde geschehen, wenn plötzlich keiner mehr arbeiten wollte?</li></ul> Lassen Sie die Jungen ein paar Minuten darüber sprechen und auch konkrete Beispiele nennen, was geschehen würde.
Schriftstelle lesen und besprechen	Lesen und markieren Sie die folgenden Schriftstellen: Genesis 3:19; LuB 42:42; 68:30; 75:28,29. <ul style="list-style-type: none"><li>Wie denkt der Herr über Arbeit?</li></ul>
Zitat	„Man kann nicht durchs Leben gehen, ohne von irgend jemandes Arbeit zu profitieren – der eigenen Arbeit oder der Arbeit anderer. Ohne daß jemand arbeitet, gibt es nichts zu essen. Ohne daß jemand arbeitet, kommt man nicht von einem Ort zum anderen. Man kann nichts Materielles und auch keine Dienstleistung entgegennehmen, ohne damit nicht auch gleichzeitig jemandes Arbeit entgegenzunehmen. Was die Natur auch immer schenken mag und was auch immer man von Maschinen machen lassen kann – irgendwo ist immer menschliche Arbeitskraft erforderlich, ehe das Endprodukt an den Verbraucher gelangt.“ (Richard L. Evans, <i>The Everlasting Things</i> , New York, 1957, Seite 71.)

---

### Arbeit macht uns für mehr Verantwortung bereit

Zitat	Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor: „Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich unter der Anleitung meines Vaters gemacht habe, etwa wenn ich mit Sattelseife das Pferdegeschirr reinigen und anschließend einfetten mußte, damit es nicht spröde wurde. Ich lernte, den Lattenzaun, den Wassertank, das Kutschenhäuschen, den Getreidespeicher, die Kutsche und den Wagen und schließlich sogar das Haus zu streichen. Und obwohl ich damals hin und wieder Blasen an den Händen hatte, habe ich diese Erfahrungen niemals bereut.“ (Generalkonferenz, April 1976.)
-------	---

- Wie hat Präsident Spencer W. Kimball als Junge wohl hin und wieder reagiert, wenn er die geschilderten Aufgaben erfüllen sollte?
  - Was hat er wohl aus diesen Erfahrungen gelernt? Wie mag ihm das bei seinen späteren Tätigkeiten als Missionar, Apostel und schließlich als Prophet geholfen haben? (Mögliche Antworten: er hat gelernt, Verantwortung zu übernehmen, eine Aufgabe zu Ende zu bringen, Anweisungen zu befolgen, auf seine Leistung stolz zu sein, anderen zu dienen und seine Fertigkeiten zu verbessern.)
- Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.
- Was für Aufgaben habt ihr zu erledigen?
  - Inwiefern hat sich Arbeit bisher segensreich für euch und für eure Familie ausgewirkt?

### **Ehrliche, anstrengende Arbeit festigt den Charakter**

Lesen Sie das folgende Beispiel vor, oder geben Sie es mit eigenen Worten wieder:

„In unserem Städtchen in Utah wußte keiner, woher die Gräfin eigentlich stammte; ihr gepflegtes Englisch ließ allerdings vermuten, daß sie keine gebürtige Amerikanerin war. Weil sie ein großes Haus führte und viel Personal hatte, nahmen wir an, daß sie reich war, aber sie lud niemals Gäste ein und ließ deutlich durchblicken, daß sie zu Hause unter keinen Umständen zu sprechen war. ...

Die Gräfin hatte immer einen Stock bei sich – nicht nur als Stütze, sondern auch zur Züchtigung von Kindern, die das ihrer Meinung nach nötig hatten, und das traf hin und wieder wohl auf die meisten Kinder in der Gegend zu. Dank meiner schnellen Beine und meiner Wachsamkeit war ich ihr bisher immer entkommen, doch als ich einmal – ich war damals 13 – die Abkürzung durch ihre Hecke nahm, kam sie mir nahe genug, um mir mit ihrem Stock einen Hieb über den Kopf zu ziehen. ‚Aua‘, schrie ich und hüpfte vor Schreck ein paarmal in die Höhe.

‚Junger Mann, ich habe etwas mit dir zu besprechen‘, sagte sie. Ich rechnete mit einer Strafpredigt über das Betreten fremder Grundstücke, doch während sie mich mit einem halben Lächeln anschaute, überlegte sie es sich offenbar anders.

‚Du wohnst doch eine Straße weiter in dem grünen Haus mit den Weiden davor?‘

‚Ja, gnädige Frau.‘

‚Pfliegst du euren Rasen? Gießt du ihn? Schneidest und mäht du ihn?‘

‚Ja.‘

‚Gut. Mein Gärtner hat gekündigt. Komm am Donnerstag morgen um sieben Uhr zu mir, und erzähl mir nicht, du hättest etwas anderes zu tun; ich habe dich donnerstags immer nur herumstrolchen sehen.‘

Wenn die Gräfin etwas befahl, dann wurde es auch gemacht. Ich hätte es niemals gewagt, am Donnerstag nicht bei ihr zu erscheinen. Dort mußte ich dann den Rasen dreimal mähen, ehe sie zufrieden war, und anschließend noch auf allen Vieren Unkraut jäten, bis meine Knie genauso grün waren wie das Gras. Schließlich rief sie mich zu sich auf die Veranda.

‚Na, junger Mann, wieviel verlangst du für diesen Tag Arbeit?‘

‚Ich weiß nicht – fünfzig Cent vielleicht?‘

‚Findest du, daß deine Arbeit das wert ist – fünfzig Cent?‘

‚Ja, so in etwa.‘

‚Gut. Hier sind die fünfzig Cent, die deine Arbeit nach deiner Einschätzung wert war, und hier sind noch ein Dollar fünfzig. Die habe ich für dich verdient, weil ich dich zur Arbeit angehalten habe. Und jetzt will ich dir sagen, wie wir in Zukunft zusammenarbeiten werden. Jeder hat beim Rasenmähen seine eigene Methode, und das Ergebnis hinterher kann zwischen einem Penny und fünf Dollar wert sein. Was du heute geleistet hast, war – sagen wir mal – drei Dollar wert, allerdings hättest du das alles von dir aus machen müssen. Damit die Arbeit vier Dollar wert ist, müßte sie schon so perfekt sein, daß nur ein Tor soviel Zeit auf einen Rasen verwenden würde. Und fünf Dollar – so ein Rasen ist so gut wie unmöglich, also lassen wir das besser. Ich werde dir in Zukunft jede Woche das zahlen, was deine Arbeit nach deiner eigenen Einschätzung wert ist.‘

Ich ging also mit meinen zwei Dollar nach Hause – so reich war ich noch nie gewesen. Und ich nahm mir vor, sie beim nächsten Mal um vier Dollar zu erleichtern. Aber ich schaffte nicht einmal die drei Dollar. Beim zweiten Mähen versagte mein Wille schon.

‚Wieder zwei Dollar, was? Wenn du so weitermachst, wirst du entlassen, junger Mann.‘

„Nächste Woche wird es bestimmt besser.“

Und irgendwie schaffte ich das auch. Nach dem letzten Mähen war ich zwar erschöpft, aber ich merkte auch, daß ich mich selbst antreiben konnte. In diesem neuen Hochgefühl verlangte ich ohne zu zögern drei Dollar.

In den nächsten vier, fünf Wochen schwankte ich jeden Donnerstag zwischen drei und dreieinhalb Dollar. Je vertrauter ich mit ihrem Rasen wurde – die etwas erhöhten Stellen und die Mulden kannte, wo man das Gras etwas kürzer schneiden oder etwas länger lassen mußte, damit die Rasenkante schön wurde – desto klarer wurde mir, wie der Rasen auszusehen hatte, wenn ich vier Dollar verlangen wollte. Und jede Woche nahm ich mir erneut vor, diese Grenze zu schaffen. Aber immer, wenn ich die Dreieinhalbdollargrenze erreicht hatte, war ich schon so müde, daß ich meinen Ehrgeiz, mehr zu schaffen, völlig vergaß.

„Es sieht so aus, als ob du dich bei dreieinhalb Dollar eingependelt hast“, sagte sie jedesmal, wenn sie mir das Geld reichte.

„Ich glaube schon“, antwortete ich dann, zu erfreut über das Geld, um noch daran zu denken, daß ich mir eigentlich mehr vorgenommen hatte.

„Mach dir nichts draus“, tröstete sie mich, „schließlich gibt es nur eine Handvoll Leute, die einen Vier-Dollar-Rasen überhaupt schaffen würden.“

Zuerst waren ihre Worte tatsächlich ein Trost. Doch dann, ohne daß ich es recht merkte, wie, begann ich, mich über ihre tröstenden Worte zu ärgern, so daß ich mir vornahm, die vier Dollar zu schaffen – koste es, was es wolle. In meiner Aufregung konnte ich mich selbst sehen, wie ich auf ihrem Rasen mein Leben aushauchte, während die Gräfin sich über mich beugte, mir mit Tränen in den Augen die vier Dollar reichte und mich um Verzeihung dafür bat, daß sie mir eine solche Leistung nicht zugetraut hatte.

An einem Donnerstagabend, als ich gerade versuchte, die Enttäuschung des Tages zu vergessen und einzuschlafen, traf mich mitten in solch einer Träumerei die Erkenntnis wie ein Blitz, so daß ich mich aufsetzen und nach Luft ringen mußte. Fünf Dollar mußte ich schaffen, nicht vier! Ich mußte das schaffen, was niemand schaffen konnte, weil es unmöglich war!

Die Schwierigkeiten, die ich zu überwinden hatte, kannte ich. Da waren beispielsweise die Wurmhäufchen im Rasen. Möglich, daß die Gräfin sie noch gar nicht bemerkt hatte, weil sie noch so klein waren, aber da ich immer barfuß den Rasen mähte, waren sie mir aufgefallen, und ich mußte etwas dagegen unternehmen. Und die Rasenkante, die normalerweise mit der Schere geschnitten wurde, war dann auch nicht mehr gut genug: Für fünf Dollar mußte ich die Kanten mit einer Meßlatte ausmessen und anschließend exakt ausstechen. Und es gab noch weitere Schwierigkeiten, die nur ich und meine bloßen Füße kannten.

Am nächsten Donnerstag ebnete ich als erstes die Wurmhäufchen mit einer schweren Walze ein. Nach zwei Stunden schon hätte ich am liebsten alles hingeworfen. Es war erst neun Uhr, und mein Wille war schon dahin! Nur durch einen Zufall fand ich heraus, wie er sich zurückgewinnen ließ. Nach der Arbeit mit der Walze setzte ich mich nämlich unter einen Walnußbaum, um ein paar Minuten auszuruhen, und dabei schlief ich ein. Als ich kurze Zeit später wieder aufwachte, sah der Rasen so frisch aus und fühlte sich unter meinen Füßen so gut an, daß ich es kaum erwarten konnte, weiterzumachen.

Dieses Geheimnis wandte ich den ganzen Tag über mehrmals an. Jede Stunde schlief ich ein wenig, um mir die richtige Einstellung zu bewahren und neue Kraft zu schöpfen. Zwischen den Nickerchen mähte ich den Rasen viermal – zweimal der Länge und zweimal der Breite nach – bis er aussah wie ein samtgrünes Schachbrett. Dann grub ich um jeden Baum herum die Erde auf, zerkleinerte die großen Erdklumpen und strich die Erde mit den Händen glatt. Die Kanten stach ich ganz gleichmäßig ab, wie mit dem Zirkel gezogen. Auch das Gras zwischen den Steinen auf dem Gartenweg schnitt ich sorgfältig. Meine Hände wurden wund von der Schere, aber der Gartenweg hatte noch nie so gut ausgesehen.

Um acht Uhr abends war endlich alles fertig. Ich war so stolz, daß ich sogar meine Müdigkeit vergaß, als ich zum Haus ging.

„Nun, wieviel Geld bekommst du heute?“ fragte sie.

„Fünf Dollar“, erwiderte ich und gab mir Mühe, ruhig und gelassen zu wirken.

„Fünf Dollar? Du meinst vier Dollar, nicht wahr. Ich habe dir doch gesagt, daß fünf Dollar unmöglich zu schaffen sind.“

„Trotzdem, ich habe es geschafft.“

„Nun, der erste Fünf-Dollar-Rasen der Welt verdient es sicher, daß man ihn sich genau ansieht.“

Im letzten Abendlicht gingen wir gemeinsam über den Rasen, und ich war selbst überwältigt, daß ich das Unmögliche geschafft hatte.

„Du liebe Zeit, Junge“, sagte sie und legte mir die Hand auf die Schulter, „was um alles in der Welt hat dich dazu gebracht, etwas so Verrücktes und doch so Wundervolles zu tun?“

Ich wußte es selbst nicht, doch auch wenn ich es gewußt hätte, wäre ich vor lauter Aufregung darüber, daß ich es tatsächlich geschafft hatte, nicht imstande gewesen, es ihr zu erklären.

„Ich glaube, ich weiß es“, fuhr sie fort. „Ich weiß, was du empfunden hast, als dir der Gedanke kam, den Rasen so zu mähen, wie es nach meinen Worten gar nicht zu schaffen war. Zuerst warst du sehr glücklich, aber dann hast du Angst bekommen. Habe ich recht?“

An meinem erstaunten Gesichtsausdruck konnte sie erkennen, daß sie wirklich recht hatte.

„Ich weiß, was du empfunden hast, weil fast jeder so etwas einmal erlebt. Man spürt plötzlich den Drang in sich, etwas Großes zu tun, und das macht einen sehr glücklich. Aber dann vergeht dieses Gefühl wieder, weil man sich sagt: „Nein, das schaffe ich nicht. Es ist einfach unmöglich.“ Immer, wenn etwas in dir sagt: „Das ist unmöglich“, dann mußt du genau überlegen und dich fragen, ob es nicht in Wirklichkeit Gott ist, der von dir erwartet, daß du einen Zentimeter, einen Meter oder sogar noch mehr größer wirst, damit du ein erfüllteres Leben hast.“...

Das ist jetzt 25 Jahre her, und seit damals habe ich immer, wenn ich mit meiner Weisheit am Ende war und mir das Wörtchen ‚unmöglich‘ in den Sinn kam, wieder den unerwarteten Auftrieb gespürt, den Ruck in meinem Innern, und immer wußte ich genau: ‚Der einzige mögliche Weg führt mitten durch das Unmögliche.‘“ (Richard Thurman, „The Countess and the Impossible“, *Reader's Digest*, Juni 1958, Seite 107–110.)

- Der Junge in unserem Beispiel freute sich zwar über die gute Bezahlung, aber war Geld für ihn wirklich das Wichtigste?
- Was können wir aus dieser Geschichte lernen? (Wenn man bei einer Arbeit sein Bestes gibt, freut man sich und hat das Gefühl, etwas geleistet zu haben.)

Fragen Sie die Jungen nach Erlebnissen in diesem Zusammenhang. Wann haben sie nach schwerer Arbeit das Gefühl gehabt, etwas geleistet zu haben? Sie können ein, zwei Jungen, die dieses Gefühl erlebt haben, bitten, darüber zu sprechen. Schildern Sie auch selbst ein solches Erlebnis.

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen zum Schluß auf, ihr Leben, ihre Schulbildung und ihre Aktivität in der Kirche so zu gestalten, daß sie – wie in unserem Beispiel – „fünf Dollar“ wert sind. Besprechen Sie konkrete Möglichkeiten, wie sie das erreichen können, und sprechen Sie auch über den Lohn, den das mit sich bringt.

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist klar, wie Selbstdisziplin ihm hilft, ein tugendhaftes Leben zu führen.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Fertigen Sie folgende Wortstreifen an:
  - a) Wer die Gebote übertritt und Ausreden dafür sucht, schwächt seine Willenskraft.
  - b) Wer die Gebote übertritt, verliert den Geist des Herrn.
  - c) Man lernt Selbstdisziplin, indem man einen Schritt nach dem anderen tut.
  - d) Der Vater im Himmel schenkt uns Kraft, wenn wir ihn um Hilfe bitten.
  - e) Selbstdisziplin bringt uns in Einklang mit dem Vater im Himmel und mit uns selbst.
2. Lesen Sie den Rat in bezug auf sittliche Reinheit auf Seite 14 bis 16 der Veröffentlichung *Für eine starke Jugend*.

---

**HINWEIS**

In einer Welt, wo die Moral immer schlechter wird, müssen wir unseren jungen Leuten, die heute mehr als jemals zuvor vom Satan versucht werden, besondere Aufmerksamkeit schenken. Der Satan möchte die Jugend der Kirche nämlich vernichten, und sein Plan, um dieses Ziel zu erreichen, ist genauso wirklich wie der Plan der Errettung. Wer seinen Verlockungen nachgibt, läuft Gefahr, sein geistiges Leben zu verlieren.

Als Berater der Jungen haben Sie die Aufgabe, ihnen zu helfen, sich gegen den Satan zu wehren. Diese Lektion zeigt Ihnen, wie Sie ihnen deutlich machen können, daß sie den Verlockungen des Satans zur sexuellen Sünde widerstehen müssen, die Präsident Ezra Taft Benson als „die Sünde, die unsere Generation plagt“ bezeichnet hat. (Siehe *Der Stern*, Juli 1986, Seite 3.) Bitten Sie die Jungen, offen mit Ihnen über solche Versuchungen zu sprechen, und machen Sie deutlich, daß die sexuelle Sünde schwerwiegende Folgen nach sich zieht. Der Herr betrachtet sie als schwerste Sünde nach dem Mord, weil hier nämlich leichtfertig mit der heiligen Zeugungskraft umgegangen wird. Von dieser Sünde umzukehren, ist nicht so leicht.

Wie sich ein Junge heute in bezug auf sexuelle Reinheit entscheidet, wirkt sich auch darauf aus, wie gut er auf eine Mission vorbereitet ist. Präsident Benson warnt: „Wir wollen sittlich reine junge Männer auf dem Missionsfeld haben. Wir wollen, daß ihr euer ganzes Leben lang ein reines Leben führt. Wir wollen, daß eure Lebensweise darin besteht, ein sittlich reines Leben zu führen. Gewiß, man kann von sittlicher Übertretung umkehren. Das Wunder der Vergebung ist etwas Wirkliches, und der Herr nimmt echte Umkehr an. Aber es ist dem Herrn nicht angenehm, daß sich jemand zuerst – vor der Mission oder zu irgendeinem anderen Zeitpunkt – die Hörner abstoßen will, sich auf sexuelle Übertretung jeglicher Art einläßt und dann erwartet, daß das vorausgeplante Geständnis und eine schnelle Umkehr den Herrn zufriedustellen.“ (*Der Stern*, Juli 1986, Seite 42.)

Die Jungen müssen begreifen, daß eine solche Sünde nur Schmerz und Leid mit sich bringt. Der Herr hat gesagt: „Darum gebiete ich dir, umzukehren – kehre um, sonst schlage ich dich mit der Rute meines Mundes und mit meinem Grimm und meinem Zorn, und deine Leiden werden schwer sein; wie schmerzlich, das weißt du nicht, wie heftig, das weißt du nicht, ja, wie schwer zu ertragen, das weißt du nicht.“ (LuB 19:15.)

Sie müssen auch verstehen, daß das Sühnopfer Jesu Christi die einzige Möglichkeit ist, von Sünde und Elend befreit zu werden; sie können und müssen Umkehr üben, wenn sie sich einer sexuellen Übertretung schuldig gemacht haben. Durch die Umkehr können sie wieder rein werden. Der Herr hat uns deutlich gesagt, daß Sünden, von denen wir nicht umkehren, uns nur noch mehr Leid bringen:

„Wenn sie nicht umkehren wollen, müssen sie leiden wie ich,  
und dieses Leiden ließ selbst mich, Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern,  
aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden.“ (LuB 19:17,18.)

Wenn ein Junge sich dafür entscheidet, sittlich rein zu sein, dann kann er dazu beitragen, das zu erfüllen, wozu Präsident Benson aufgerufen hat: „Wir brauchen mehr Missionare. Wir brauchen Missionare aus den Gemeinden, Zweigen und Familien, die besser vorbereitet sind. . . . Wir brauchen Missionare, die dem entsprechen, was wir verkünden.“ (Generalkonferenz, April 1975.) Jesaja hat uns aufgefordert: „Haltet euch rein, denn ihr tragt die Geräte des Herrn.“ (Jesaja 52:11.)

---

## VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

### Selbstdisziplin kann man lernen

Besprechen

Die Jungen sollen sich einmal in die folgenden Situationen versetzen:

1. Dein Bruder hat dich gerade geärgert und etwas gesagt, was dich reizt, ihn anzuschreien oder ihn sogar zu schlagen. Kannst du dich beherrschen?
  2. Es ist Fastsonntag, und du hast großen Hunger, aber der Fasttag ist noch nicht zu Ende. Kannst du mit dem Essen noch warten?
  3. Heute abend läuft im Fernsehen deine Lieblingssendung, aber du mußt noch Hausaufgaben machen. Kannst du den Fernseher abschalten und lernen?
- Müßt ihr manchmal mit euch kämpfen? Ein Teil von euch möchte, daß ihr euch gehen laßt und euren Gefühlen und Wünschen nachgeht, der andere Teil hingegen möchte die Gefühle und Wünsche unter Kontrolle halten.

Manche Menschen glauben nicht, daß man seine Gedanken beherrschen und Selbstdisziplin üben kann. Sie finden, das sei unnötig, zu schwer oder überhaupt nicht der Mühe wert.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor, und erklären Sie es anschließend:

„Manche Menschen werden Sklaven zwanghafter Gewohnheiten, geben ihren Trieben nach oder lassen sich zu falschem Verhalten hinreißen, und das alles mit der Ausrede, sie ständen ihren Gewohnheiten machtlos gegenüber oder seien gezwungen oder verführt worden; die Versuchung sei einfach stärker gewesen als ihr Wille, sich zu widersetzen. Aber wir können uns selbst entscheiden. . . . Wir können schlechte Gewohnheiten überwinden, uns gute Gewohnheiten aneignen und selbst bestimmen, was wir denken. Wir müssen uns nur fest dazu entschließen.“  
(Richard L. Evans, „Self-Control“, *Improvement Era*, Dezember 1963, Seite 1113.)

Berater

Obwohl es manchmal schwer ist, sich zu beherrschen, so kann man das doch lernen. Der Vater im Himmel hat uns geboten, unsere Gedanken, Triebe und Gefühle in bestimmten Grenzen zu halten. Er ist unser Vater, und deshalb würde er nichts von uns verlangen, wozu wir nicht imstande wären. Wir sind seine Kinder, und wir können so werden wie er.

Beispiel

Lesen Sie den Jungen das folgende Beispiel vor, das von einem Jungen in ihrem Alter handelt. Sie sollen auf alles achten, was ihnen helfen kann, Selbstdisziplin zu lernen.

„Alle taten es, warum also nicht auch ich? In den Geboten heißt es ja nur, daß wir den Namen des Herrn nicht mißbrauchen dürfen. Ich versuchte, mein Fluchen vor mir selbst zu rechtfertigen, aber es half nichts. Ich wußte, daß es falsch war, selbst wenn alle meine Freunde es taten. Außerdem störte es mich, und so nahm ich mir schließlich vor, etwas dagegen zu tun. Ich fühlte mich irgendwie unrein und nicht würdig genug, um zum Herrn zu beten. Zugleich wußte ich aber, daß alles nur noch schlimmer werden würde, wenn ich nicht umkehrte.

Ich begann, einen Tag lang ganz bewußt auf meine Worte zu achten. Mir war klar, daß mir das Fluchen zur Gewohnheit geworden war. Tagaus, tagein hörte ich so viele Kraftausdrücke in der Schule, daß es mir nur natürlich erschien, sie ebenfalls zu benutzen. So nahm ich mir vor, wenigstens einen Tag lang ohne Fluchen auszukommen.

Am ersten Tag ging es bis zum Mittagessen auch ganz gut. Dann aber waren alle aufgeregter und laut, und ehe ich mich versah, hatte ich mich mitreißen lassen. Es war mir kaum bewußt gewesen, als ich es gesagt hatte, aber dann fiel mir mein Vorsatz wieder ein, und ich war enttäuscht und fühlte mich elend.

Am Abend betete ich sehr intensiv um Kraft, und am nächsten Tag brachte ich sogar den Mut auf, meinen beiden besten Freunden zu sagen, daß mir unsere Ausdrucksweise nicht gefiel und daß ich mir Mühe gab, mich zu ändern. An dem Tag versuchte ich es wieder.

So schwer hatte ich es mir nicht vorgestellt. Irgendwie hatte ich immer gemeint, es sei leicht, nach dem Evangelium zu leben. Ich brauchte vier Tage, bis es mir endlich gelang, einen ganzen Tag lang nicht zu fluchen. Darüber freute ich mich ungemein, wußte aber auch, daß ich mich sehr in acht nehmen mußte. Nur allzu leicht konnte ich rückfällig werden und wieder in den alten Trott verfallen.

Die ganze Zeit über betete ich um Kraft. Ich machte Fortschritt und gewöhnte mir die schlechte Ausdrucksweise ab, aber irgendwie hatte ich das Gefühl, daß mir der Vater im Himmel noch nicht vergeben hatte. Dann kam die nächste Zeugnisversammlung. Ich spürte den Geist so stark, daß ich unbedingt Zeugnis geben mußte. Ich sagte, wie sehr ich den Vater im Himmel, seinen Sohn

Wortstreifen/  
Besprechen

und das Evangelium liebe. Anschließend war mir, als hätte jemand eine gewaltige Last von meinen Schultern genommen. Jetzt wußte ich, daß der Vater im Himmel mir vergeben hatte.“

Besprechen Sie die folgenden Fragen, und bringen Sie nach jeder besprochenen Frage den entsprechenden Wortstreifen an, der den behandelten Gedanken zu Selbstdisziplin zusammenfaßt.

- Wie hat der Junge in unserem Beispiel versucht, sein Verhalten zu rechtfertigen?
- Warum versuchen wir manchmal, unser Verhalten zu rechtfertigen?
- Warum dürfen wir das nicht tun?

Bringen Sie den ersten Wortstreifen an: „Wer die Gebote übertritt und Ausreden dafür sucht, schwächt seine Willenskraft.“

- Was brachte den Jungen in unserem Beispiel dazu, sich zu ändern?
- Was empfand er?
- Warum empfand er so?

Bringen Sie den zweiten Wortstreifen an: „Wer die Gebote übertritt, verliert den Geist des Herrn.“

- Was tat der Junge in unserem Beispiel, um Selbstdisziplin zu lernen?
- Warum ist es leichter, Selbstdisziplin zu lernen, wenn man einen Schritt nach dem anderen macht?

Bringen Sie den dritten Wortstreifen an: „Man lernt Selbstdisziplin, indem man einen Schritt nach dem anderen tut.“

- Woher nahm der Junge den größten Teil seiner Kraft, als er versuchte, Selbstdisziplin zu lernen?

Bringen Sie den vierten Wortstreifen an: „Der Vater im Himmel schenkt uns Kraft, wenn wir ihn um Hilfe bitten.“

- Was empfand der Junge, als er sein Problem bewältigt hatte?
- Inwiefern fand er dadurch Frieden, daß er Zeugnis gab?

Bringen Sie den fünften Wortstreifen an: „Selbstdisziplin bringt uns in Einklang mit dem Vater im Himmel und mit uns selbst.“

Fragen Sie die Jungen nach Erlebnissen mit Selbstdisziplin und was ihnen geholfen hat, Selbstdisziplin zu üben. (Hinweis: Fragen Sie nicht nach persönlichen Angelegenheiten, durch die Sie jemand in Verlegenheit bringen könnten.)

### **Wenn wir Selbstdisziplin üben, können wir ein tugendhaftes Leben führen**

Ob wir ein Musikinstrument lernen, unser Temperament zügeln oder uns zum Aufstehen zwingen wollen, wenn wir eigentlich lieber weiterschlafen würden – Selbstdisziplin hilft uns immer, ein tugendhaftes Leben zu führen.

Beispiel/Besprechen

Erzählen Sie das folgende Beispiel:

„Ein Missionar im Osten der Vereinigten Staaten wurde einmal von einem Studenten angesprochen, der sich weniger für das Evangelium als für die strengen Sittenregeln der Missionare interessierte. Der Student fragte höhnisch, wie man denn als Missionar seine Gefühle beherrschen könne, wo es doch um einen herum so viele hübsche Mädchen gab. Damit wollte er wohl andeuten, ein Missionar könne nicht ganz normal sein. Der Missionar antwortete: ‚Ich bin in keinsten Weise unnormale, aber ich weiß, daß ich für meinen Körper verantwortlich bin. Du meinst, du seiest deinen Trieben hilflos ausgeliefert, und fühlst dich als ihr Opfer. Ich hingegen habe mir selbst bewiesen, daß ich Herr über meine Gefühle bin.‘“ (Terrance D. Olsen, „Teaching Morality to Your Children“, *Ensign*, März 1981, Seite 14.)

- Worin unterscheidet sich der Standpunkt des Missionars vom Standpunkt des Studenten? (Der Student meinte, seine natürlichen Empfindungen nicht beherrschen zu können; der Missionar hingegen war sich der Tatsache bewußt, daß solche Empfindungen normal sind, aber dennoch beherrscht werden müssen.)
- Was hatte der Missionar in bezug auf seine Empfindungen gelernt?
- Warum ist es wichtig, daß wir schon jetzt Selbstbeherrschung lernen und es nicht aufschieben?

Schriftstellen

Lassen Sie die Jungen die folgenden Schriftstellen lesen und markieren: Psalm 24:3–5; Alma 5:16–19.

Wer sittlich rein und tugendhaft sein möchte, muß Selbstdisziplin besitzen und sich beherrschen können. Präsident Spencer W. Kimball hat klar und deutlich zu sexuellen Begierden und Praktiken Stellung genommen. Erklären Sie, daß Sie jetzt mehrere Zitate von Präsident Kimball zu Sittlichkeit und Selbstdisziplin vorlesen werden.

Hinweis: Wenn Sie den Eindruck haben, daß die Jungen die verwendeten Begriffe möglicherweise nicht verstehen, lesen Sie erst die angegebenen Definitionen und anschließend die entsprechenden Zitate vor. Beschränken Sie sich auf die Aussagen des Propheten. Machen Sie deutlich, wie wichtig Selbstdisziplin ist, aber diskutieren Sie nicht mit den Jungen, sondern beschränken Sie sich – falls überhaupt notwendig – auf die Erklärung der in den Zitaten verwendeten Begriffe.

1. *Wie wir mit unserem Körper umgehen müssen*

Definition

*Masturbation*: Sich selbst sexuell erregen

Zitat

„Weder der Herr noch seine Kirche gestatten Masturbation, ungeachtet dessen, was andere sagen mögen, deren ‚Normen‘ niedriger liegen.“ (*President Kimball Speaks Out*, Salt Lake City, 1981, Seite 10.)

2. *Wie wir uns anderen Jungen und Männern gegenüber verhalten sollen*

Definition

*Homosexualität*: „Sexuelles Verlangen nach Angehörigen des eigenen Geschlechts beziehungsweise sexuelle Beziehungen zwischen Angehörigen desselben Geschlechts.“ (*The Miracle of Forgiveness*, Salt Lake City, 1969, Seite 78.)

Zitat

„Homosexualität ist eine Übertretung, die entweder rasch um sich greift oder dadurch augenfälliger wird, daß sie mehr und mehr geduldet wird. ... Der Herr verurteilt und verbietet homosexuelles Verhalten.

Manche sagen: ‚Gott hat mich so geschaffen‘ und suchen Ausflüchte und Rechtfertigungen. ... ‚Ich kann nichts dafür‘, meinen sie. Das ist Gotteslästerung. Ist der Mensch nicht als Abbild Gottes erschaffen, und meint er vielleicht, Gott sei homosexuell?“ (*President Kimball Speaks Out*, Seite 10, 12.)

3. *Wie wir uns Mädchen und Frauen gegenüber verhalten sollen*

Definition

*Ehebruch*: Geschlechtsverkehr mit jemand anderem als dem eigenen Ehepartner

*Unzucht*: Geschlechtsverkehr zwischen Unverheirateten (siehe *President Kimball Speaks Out*, Seite 6)

*Necking*: Leidenschaftliches Küssen und enger Körperkontakt (siehe *President Kimball Speaks Out*, Seite 8)

*Petting*: Betasten der Geschlechtsorgane, um sich und den anderen sexuell zu erregen (siehe *President Kimball Speaks Out*, Seite 8)

Zitat

„Zu den häufigsten sexuellen Sünden, die unsere jungen Leute begehen, gehören Necking und Petting. Ein solches unangemessenes Verhalten führt nicht nur häufig zu Unzucht, uneheliche Schwangerschaft und Abtreibung – alles abscheuliche Sünden –, sondern sind an sich schon ein verderbliches Übel.“ (*The Miracle of Forgiveness*, Seite 65.)

In diesem Zusammenhang können Sie auch auf die Hinweise zu sexueller Reinheit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* verweisen (Seite 14–16).

Zitat/Besprechen

Viele versuchen, ihre mangelnde Selbstdisziplin in den genannten drei Bereichen zu rechtfertigen. Dazu hat Präsident Spencer W. Kimball folgendes angemerkt:

„Jeder ist für seine Sünden selbst verantwortlich. ... Er kann widerstehen, er kann sich ändern. Alle Menschen sind Versuchungen ausgesetzt. Der Unterschied zwischen jemand, der verdorben, und jemand, der würdig ist, besteht in der Regel darin, daß der eine nachgegeben und der andere widerstanden hat.“ (*President Kimball Speaks Out*, Seite 12; Hervorhebung hinzugefügt.)

Besprechen

- Wer ist verantwortlich für das, was ihr tut?

Machen Sie den Jungen folgendes klar: Wenn wir Selbstdisziplin üben, fördern wir die Herrschaft des Geistes über den Körper. Die Fähigkeit, sich zu beherrschen, nimmt jedesmal zu, wenn wir eine richtige Entscheidung treffen. Dadurch lernen wir mehr Selbstbeherrschung, und es fällt uns leichter, bessere Entscheidungen zu treffen und glücklicher zu sein.

Fallstudien/  
Besprechen

Lesen Sie die folgenden Fallstudien vor, oder denken Sie sich eigene aus. Stellen Sie nach jeder Fallstudie etwa folgende Fragen: Wie kann der Betreffende in dieser Situation Selbstdisziplin üben? Was könnte geschehen, wenn er es an Selbstdisziplin mangeln läßt?

1. Ein paar Schulfreunde hatten mich zu einer Party eingeladen. Ich war deshalb sehr aufgeregt, denn ein Mädchen, das ich sehr gern mochte, war auch eingeladen und wollte gerne, daß ich hinkam. Ich freute mich darauf, mit ihr zusammen zu sein. Als meine Freunde und ich zur Party kamen, sahen wir, daß die Eltern nicht zu Hause waren und auch sonst niemand Aufsicht führte. Das Licht war schummrig, einige tanzten engumschlungen, und etliche Jungen saßen auf dem Sofa, jeder mit einem Mädchen auf dem Schoß. Das Mädchen, das ich gern mochte, sah mich hereinkommen.
  - Was soll der Junge tun? Warum?
2. Ich wußte ja, daß wir erst mich sechzehn Jahren anfangen sollen, mit Mädchen auszugehen, aber wir alberten in der Schule ja schon viel miteinander herum. Ein Mädchen, es hieß Barbara, war sehr hübsch und mochte mich anscheinend gern leiden. Eines Tages kamen wir ins Gespräch und verabredeten, daß wir abends zusammen ins Kino gehen wollten. Zur selben Zeit fand auch eine AP-Aktivität in der Gemeinde statt, aber ich sagte Barbara trotzdem zu. Ich konnte meinen Eltern ja sagen, daß ich in die Gemeinde ging, mich aber in Wirklichkeit mit Barbara treffen. Der Film endete auch etwa um dieselbe Zeit wie die Aktivität. Als es Zeit war, mich fertig zu machen, war ich sehr nervös. Meine Mutter sah extra noch nach, ob ich auch meine Jacke anhatte, und wünschte mir viel Spaß. Dann ging sie in die Küche.
  - Was soll der Junge tun? Warum?

Gehen Sie noch einmal auf die Wortstreifen zu Selbstdisziplin ein.

### Zum Abschluß

Zitat

Machen Sie deutlich, daß jeder von Zeit zu Zeit mit sich kämpfen muß, um Selbstdisziplin zu üben, daß aber jeder es schaffen kann. Jedesmal, wenn wir Selbstdisziplin üben, bekommen wir mehr Kraft, tugendhaft zu leben. Lesen Sie zum Abschluß das folgende Zitat vor; die Jungen sollen darauf achten, was uns verheißen ist, wenn wir Selbstdisziplin üben:

„Wenn euch ein Fehler unterläuft oder ihr unüberlegt falsch handelt; wenn ihr voller Begierde seid und dieser Begierde nachgeben wollt – dann haltet ein und überlaßt dem Geist, den Gott in euren Körper gestellt hat, die Führung. Wer das tut, dem verheiße ich, daß er alles Böse überwinden und ewiges Leben erlangen wird.“ (Brigham Young, *Journal of Discourses*, 2:256.)

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, Selbstdisziplin zu üben und sich von der Sünde frei zu halten. Sagen Sie, daß Sie ihnen die Fähigkeit zutrauen, Versuchungen zu widerstehen, und daß Sie oft darum beten, daß es ihnen gut geht und daß sie sich beherrschen. Fordern Sie sie auf, sich erneut mit den Richtlinien in der Broschüre *Für eine starke Jugend* zu befassen.

<b>ZIEL</b>	Jedem Jungen wird bewußt, daß tugendhaftes Denken zu einem tugendhaften Leben führt.
<b>VORZUBEREITEN</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Sie brauchen:             <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.</li> <li>b) Stehbildfilm und Kassette <i>Gute Musik – Reine Gedanken</i> (51129 150).</li> <li>c) Stehbildfilmprojektor, Kassettenrecorder und Leinwand (vor dem Unterricht aufstellen).</li> </ol> </li> <li>2. Sehen Sie sich vor dem Unterricht den Stehbildfilm <i>Gute Musik – Reine Gedanken</i> an. In der Lektion finden Sie den Filmtext, den Sie bei der Unterrichtsvorbereitung und als Grundlage des Unterrichtsgesprächs verwenden können, falls der Film nicht zur Verfügung steht.</li> <li>3. Schreiben Sie für jeden Jungen einen Handzettel mit der folgenden Schriftstelle: „Laß Tugend immerfort deine Gedanken zieren.“ (LuB 121:45.)</li> <li>4. Lesen Sie die Hinweise in bezug auf Musik in der Broschüre <i>Für eine starke Jugend</i> (Seite 13,14).</li> </ol>

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Schriftstelle/  
Besprechen

**Wer seine Gedanken beherrscht, hat die Kraft, ein tugendhaftes Leben zu führen**

Lassen Sie die Jungen Mosia 4:30 lesen.

- Worauf müssen wir laut dieser Schriftstelle achten? (Auf unsere Gedanken, Worte und Taten.)
- Wie hängen Gedanken, Worte und Taten zusammen?

Lassen Sie die Jungen LuB 121:45 lesen.

- Was bedeutet „zieren“? (Verschönern, schmücken.)
- Wie können wir Tugend immerfort unsere Gedanken zieren lassen?

Stehbildfilm

Erklären Sie, daß Elder Boyd K. Packer im Stehbildfilm *Gute Musik – Reine Gedanken* erklärt, wie wir Tugend immerfort unsere Gedanken zieren lassen können und daß wir ein tugendhaftes Leben führen können, wenn wir lernen, unsere Gedanken im Griff zu halten. Die Jungen sollen während des Films darauf achten, wie sie lernen können, ihre Gedanken im Griff zu halten.

Zeigen Sie den Stehbildfilm. (Wenn Ihnen der Stehbildfilm nicht zur Verfügung steht, nehmen Sie den abgedruckten Text und die Ratschläge in der Broschüre *Für eine starke Jugend* als Grundlage für das Unterrichtsgespräch.) Besprechen Sie nach dem Film, wie die Jungen lernen können, ihre Gedanken im Griff zu halten.

Besprechen

Sie können die folgenden Fragen stellen, um das Unterrichtsgespräch in Gang zu bringen:

1. Was ist laut Elder Packer die wahrscheinlich schwerste Aufgabe, die ihr hier auf der Erde zu meistern habt? (Ihr müßt lernen, eure Gedanken zu beherrschen.)
2. Was nutzt es einem, wenn man seine Gedanken beherrscht? (Man überwindet schlechte Gewohnheiten, macht sich Mut, besiegt die Angst und wird glücklich.)
3. Wer entscheidet, was ihr denkt? (Ihr selbst.)
4. Nennt einige Beispiele dafür, wie unreine Gedanken als harmlos hingestellt werden.
5. Wodurch werden unreine Gedanken gefördert?
6. Wie könnt ihr unreine Gedanken vertreiben?
7. Welches Hilfsmittel zur Beherrschung eurer Gedanken schlägt Elder Packer vor? (Gute Musik.)
8. Warum ist schlechte Musik gefährlich? (Sie verleitet zu schlechten Gedanken und schafft oft eine Atmosphäre, die Unordentlichkeit, Ehrfurchtslosigkeit, Unsittlichkeit und Abhängigkeit fördert.)
9. Was für Musik sollt ihr hören? (Erbauliche, inspirierende Musik, die die geistige Gesinnung fördert, ehrfürchtig stimmt, glücklich macht und empfänglich für alles Schöne stimmt.)

10. Was ist uns verheißen, wenn wir uns nur mit dem befassen, was gut, schön und inspirierend ist? (Der Heilige Geist wird uns ein ständiger Begleiter sein und uns führen.)

11. Was empfiehlt Elder Packer, damit wir unsere Gedanken beherrschen können? (Ein Kirchenlied aussuchen, es auswendig lernen und seine Gedanken danach ausrichten.)

Fordern Sie die Jungen auf, sich ein solches Kirchenlied auszusuchen. Sie sollen es auswendig lernen und ihre Gedanken danach ausrichten.

Handzettel

Geben Sie jedem Jungen einen Handzettel mit der folgenden Schriftstelle: „Laß Tugend immerfort deine Gedanken zieren.“ (LuB 121:45.) Auf der Rückseite des Blattes sollen die Jungen den Titel des Liedes notieren, das sie sich ausgesucht haben.

Schriftstelle

Bitten Sie einen Jungen, LuB 121:45 vorzulesen.

---

### Zum Abschluß

Zeugnis und Auftrag

Geben Sie Zeugnis von den Segnungen, die uns zuteil werden, wenn wir unsere Gedanken beherrschen. Fordern Sie die Jungen auf, in der Broschüre *Für eine starke Jugend* nachzulesen, damit sie ihre Gedanken rein halten. Außerdem sollen sie die Musik, die sie zu Hause haben, überprüfen und alles aussortieren, was sie davon abhält, reine Gedanken zu denken.

---

### Gute Musik – Reine Gedanken

Stehbildfilmtext von Elder Boyd K. Packer

„Als ich ein Junge war, wohnten wir in einem Haus, das von einem Obstgarten umgeben war. Wir haben nie genug Wasser für die Bäume gehabt. Die Gräben, die im Frühjahr immer frisch gepflegt wurden, waren sehr bald voller Unkraut. Als ich eines Tages mit dem Wässern an der Reihe war, sah ich mich vor ein großes Problem gestellt. Als das Wasser nämlich die Reihen entlang lief, die voller Unkraut waren, floß es in alle Richtungen davon. Ich rannte durch die Pflützen und versuchte, den Rand aufzuschichten. Aber sobald ich eine Bruchstelle geschlossen hatte, brach eine andere auf. Da kam ein Nachbar durch den Garten, sah einen Augenblick zu, nahm dann die Schaufel, machte ein paar kräftige Spatenstiche am Grund des Wassergrabens und ließ das Wasser durch den so entstandenen Kanal laufen. ‚Wenn du willst, daß das Wasser seine Richtung beibehält, mußt du ihm den Weg dazu schaffen.‘

Seither habe ich erkannt, daß Gedanken ebenso wie Wasser ihre Richtung beibehalten, wenn wir ihnen den Weg dazu schaffen. Andernfalls folgen sie dem Weg des geringsten Widerstands und bleiben soweit unten wie möglich. Die wahrscheinlich schwerste Aufgabe, die Sie hier auf der Erde zu meistern haben, besteht darin, daß Sie lernen, wie man seine Gedanken beherrscht. Wer seine Gedanken zu beherrschen vermag, hat über sich selbst gesiegt.

Wenn Sie Herr über Ihre Gedanken sind, können Sie Gewohnheiten überwinden, sogar entwürdigende Gewohnheiten. Sie fassen Mut, besiegen die Furcht und führen ein glückliches Leben. Während meiner Kindheit habe ich hundert Mal oder öfter gehört, daß man seine Gedanken beherrschen muß, aber niemand hat mir erklärt, wie das geht. Ich habe viele Jahre darüber nachgedacht und bin zu dem Ergebnis gekommen, daß der Geist wie eine Bühne ist, auf der der Vorhang immer hochgezogen ist, außer wenn wir schlafen. Irgendeine Handlung wird immer auf dieser Bühne aufgeführt. Es mag eine Komödie sein oder auch eine Tragödie, es mag interessant oder langweilig, gut oder schlecht sein, aber immer spielt irgendeine Handlung auf der Bühne unseres Geistes.

Haben Sie schon gemerkt, daß manchmal, ohne daß Sie das eigentlich wollen und mitten in einer Vorstellung, ein schattenhafter kleiner Gedanke hinter der Bühne hervorkriecht und Ihre Aufmerksamkeit auf sich lenkt? Diese Gedanken versuchen stets, alle anderen von der Bühne zu verdrängen. Wenn Sie ihnen nicht Einhalt gebieten, verlassen alle Gedanken, die auch nur ein bißchen Anstand besitzen, die Bühne. Und dann sind Sie, weil Sie nichts unternommen haben, dem Einfluß der schlechten Gedanken überlassen. Wenn Sie ihnen nachgeben, führen sie auf der Bühne Ihres Geistes alles auf, was Sie zulassen. Sie können Themen wie Verbitterung, Haß oder Neid darstellen. Sie können vulgär, unsittlich oder sogar lasterhaft sein. Wenn sie einmal die Bühne erobert haben und Sie sie gewähren lassen, wenden sie die raffiniertesten Überredungskünste an, um sich Ihre Aufmerksamkeit zu sichern. Sie können sich interessant machen und Sie sogar davon überzeugen, daß sie harmlos sind, denn sie sind ja nur Gedanken. Aber was tun Sie in einem solchen Augenblick, wenn die Bühne Ihres Geistes von den Dämonen unreinen Denkens beherrscht wird, unabhängig davon, ob es nun die grauen sind, die fast rein zu sein scheinen, oder die schmutzigen, an deren Farbe kein Zweifel besteht? Wenn Sie gute, reine Gedanken hegen, ist kein Platz für derartige schlechte Gedanken, und sie werden verschwinden.

Mir ist bewußt, daß es in der heutigen Zeit oft schwer ist, seinen Geist immer mit reinen Gedanken zu beschäftigen. Dazu muß man sich wirklich in der Hand haben. Man kann es aber schaffen, wenn man für seine Gedanken eine Zufluchtsstätte schafft. Ich habe eine Möglichkeit dazu gefunden, und davon möchte ich Ihnen gerne erzählen. Sie hat etwas mit Musik zu tun, mit guter Musik. Ein weiser Mann hat einmal gesagt: ‚Musik gehört zu den mächtigsten Instrumenten zur Beherrschung des menschlichen Sinnes.‘ Ob Musik Ihren Sinn nun auf positive oder negative Weise beherrscht, hängt davon ab, was auf der Bühne Ihres Geistes aufgeführt wird. Wenn Sie von einem Lied sagen können, daß es Sie erbaut oder Sie veranlaßt, sich selbst in einem besseren Licht zu sehen, dann ist es hörens-wert. Wenn es sich um einfache Unterhaltungsmusik handelt oder um Musik, die Ihre Lebensgeister weckt, dann erfüllt sie auch ihren Zweck. Aber wenn sie in Ihnen entwürdigende, sinnliche Gedanken hervorruft oder sündige Wünsche weckt, dann sollten Sie solche Musik meiden, denn sie ist nicht gut für Ihren Geist.

Es hat immer Menschen gegeben, die Schönes für ihre bösen Absichten mißbraucht haben. Das war so mit der Natur, der Literatur, der Kunst und ist ganz sicher auch mit der Musik so. Seit Jahrhunderten ist es bekannt, daß Musik einen Menschen zum Schlechten beeinflussen kann, wenn zum Beispiel zu einer eingängigen Melodie ein Text mit schlechtem Inhalt gesungen wird. Auch die Musik selbst kann durch die Art, wie sie gespielt wird, und durch Tempo, Takt und Intensität das geistige Wahrnehmungsvermögen eines Menschen vernebeln.

Wir leben in einer Zeit, wo die Gesellschaft einem fast unmerklichen, aber dennoch gewaltigen Wandel unterzogen wird. Heutzutage neigt man dazu, alle möglichen Unterhaltungsformen zu tolerieren. Die Folge davon ist, daß ein großer Teil der Musik, die von bekannten und beliebten Stars gemacht wird, wohl eher beabsichtigt, das Publikum zu erregen anstatt zu beruhigen, es zu stimulieren anstatt zu besänftigen. Einige Musiker scheinen ganz öffentlich für schlechte Gedanken und Taten einzutreten.

Liebe junge Brüder und Schwestern, Sie können es sich nicht leisten, Ihren Sinn mit der entwürdigenden, harten Rockmusik unserer Zeit zu erfüllen. Sie ist nämlich nicht harmlos. Rockmusik kann unreine Gedanken auf die Bühne Ihres Geistes locken und das Tempo bestimmen, zu dem Sie tanzen und nach dem Sie dann vielleicht handeln. Sie würdigen sich selbst herab, wenn Sie sich mit all dem identifizieren, was heute zu extremer Musik gehört – Unordentlichkeit, Ehrfurchtslosigkeit, Unsittlichkeit, Abhängigkeit. Solche Musik ist Ihrer nicht würdig.

Seien Sie wählerisch in dem, was Sie sich anhören oder selbst spielen. Es wird nämlich ein Teil von Ihnen, kann Herr über Ihre Gedanken und Ihr Leben werden und auch andere beeinflussen. Ich empfehle, daß Sie einmal Ihre Musiksammlung durchgehen und alles aussortieren, was niedrige Gedanken fördert. Solche Musik gehört nicht in den Besitz von jungen Leuten, die sich um geistige Weiterentwicklung bemühen.

Damit will ich nicht sagen, daß die ganze heutige moderne Musik schlechte Gedanken weckt. Es gibt auch heute Musik, die zu besserem Verständnis unter den Menschen führt; Musik, die Mut einflößt; Musik, die die geistige Gesinnung weckt, Ehrfurcht hervorruft, das Bewußtsein für Schönheit erweckt und glücklich macht.

Der Herr hat gesagt: ‚Denn meine Seele erfreut sich am Lied des Herzens; ja, das Lied der Recht-schaffenen ist ein Gebet zu mir, und es wird ihnen mit einer Segnung auf ihr Haupt beantwortet werden.‘ (LuB 25:12.) Die Erste Präsidentschaft der Kirche hat in bezug auf den Einfluß der Musik folgendes gesagt:

‚Durch die Musik vermag sich der Mensch, über die Grenzen der gesprochenen Sprache hinaus, auszudrücken, sowohl was das Ausdrucksvermögen als auch die Eindringlichkeit anbelangt. Die Musik kann dazu dienen, daß der Mensch erbaut wird und dem Geist Gottes nahe ist; sie kann aber auch dazu mißbraucht werden, herabzuwürdigen und zu zerstören. Daher ist es wichtig, daß wir als Heilige der Letzten Tage zu jeder Zeit die Grundsätze des Evangeliums befolgen und uns um die Führung des Geistes bemühen, wenn es darum geht, die Musik auszuwählen, mit der wir uns umgeben.‘ (*Priesthood Bulletin*, Dezember 1970, Seite 10.)

Wir setzen großes Vertrauen in Sie, die Jugend der Kirche. Ihre Wünsche werden bei der Planung der Aktivitäten der Kirche mehr und mehr berücksichtigt. Das legt auch Ihnen eine große Verantwortung auf, vor allem aber denjenigen von Ihnen, die eine Führungsaufgabe innehaben. Den jugendlichen Führern lege ich ans Herz, die Musik, die Sie bei Aktivitäten in der Kirche spielen wollen, mit besonderer Sorgfalt auszuwählen. Sprechen Sie dazu vorher mit Ihren Beratern. Sie brauchen deren Rat, denn die Kluft zwischen der Kirche und der Welt mit ihren extremen Auswüchsen in der Musik ist heute breiter als je zuvor.

Präsident J. Reuben Clark, einer der großen Führer der Kirche, hat einmal gesagt:

‚Wir dürfen in der Kirche auf keinen Fall unangemessene Veranstaltungen durchführen oder tolerieren, weil wir meinen, daß unsere jungen Leute das sonst woanders suchen werden. Es geht ja

wohl nicht an, daß wir einen Roulette-Tisch im Gemeindehaus aufstellen, und zwar mit der Begründung, daß unsere jungen Leute sonst in eine Spielhalle gehen würden. Auf diese Weise würde es uns nie gelingen, unsere jungen Leute in der Kirche zu halten.

Genauso wenig ist es angemessen, der Jugend die gleiche Musik und Atmosphäre bieten zu wollen, die die Jugend der Welt anzieht. Sie müssen fest bleiben und dürfen keine Kompromisse auf Kosten dessen schließen, was gut und richtig ist; Sie müssen den Mut haben, das Licht aufzublenden und die Musik leiser zu stellen, wenn es dem Geist nicht förderlich ist; Sie müssen auf schickliche Kleidung und gutes Benehmen aller Teilnehmer bestehen. Ich erinnere Sie daran, daß weder wir noch unsere Führer – wie jung oder alt sie auch immer sein mögen – das Recht haben, etwas an der Kirche zu verändern und sie auf einen Weg zu bringen, der dem entspricht, was junge Leute sich wünschen. Die Kirche ist fest und unverrückbar auf der Wahrheit aufgebaut, und in ihr sind alle in Sicherheit. Unsere Aufgabe besteht darin, unseren jungen Leuten einen klar umrissenen Weg zu zeigen, dem sie folgen können, der ihnen helfen wird, ihr geistiges Niveau zu heben, und der sie vor dem schädlichen Einfluß der Welt bewahrt. Ich lege Ihnen ans Herz, Ihre Talente zu entfalten, und wenn Sie musikalisch sind, dann bedenken Sie bitte: Zahllose Musikwerke müssen noch komponiert und aufgeführt werden. Ihre Musik kann erbaulich sein. Sie kann das Evangelium verbreiten helfen; sie kann Menschen anrühren und den Bedrückten Trost und Kraft spenden.

Viele Beispiele aus alter und neuer Zeit bestätigen den Einfluß guter Musik. Mutlosigkeit schwindet, und Frieden zieht in die Seele ein. Genauso wie den Pionieren durch die Worte ‚Kommt, Heilige, kommt‘ Mut zugesprochen wurde, mit allen Anfechtungen fertig zu werden, so haben diese Worte seitdem vielen geholfen. Einmal unterhielt ich mich mit einem Piloten der Luftwaffe, der gerade von einer gefährlichen Mission zurückgekehrt war. Wir sprachen über Mut und über Furcht, und ich fragte ihn, wie er das alles habe überstehen können. Er antwortete: ‚Ich habe ein Lieblingslied, und wenn ich verzweifelt war und wenig Hoffnung hatte, jemals von meinem Flug zurückzukehren, dann dachte ich an das Lied, und mir war, als ob die Motoren meines Flugzeugs mit mir einstimmten:

Kommt, Heilige, kommt!  
Nicht Müh' und Plagen scheut;  
wandert froh euren Pfad:  
Ob rauh und schwer  
der Weg erscheint heut:  
Jeder Tag bringt euch Gnad!'

Dadurch festigte er seinen Glauben, das einzige, was er brauchte, um den Mut nicht zu verlieren.

Der Herr selbst bereitete sich auch mit Musik auf seine größte Prüfung vor, denn es heißt in der heiligen Schrift: ‚Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.‘ (Markus 14:26.)

Denken Sie daran, meine jungen Brüder und Schwestern. Denken Sie daran, daß dies Ihre Kirche ist und daß Jesus, der Herr und Erretter, an ihrer Spitze steht. Seine fortwährende Führung und Inspiration sind Ihnen sicher, wenn Sie sich in Gedanken mit dem beschäftigen, was gut, schön und erbaulich ist. Das gelingt Ihnen unter anderem dadurch, daß Sie sich ein Lieblingslied auswählen, so wie es auch der Pilot in meinem Beispiel getan hat, ein Lied mit erbaulichem Text und andächtiger Musik, das Ihnen Inspiration vermittelt. Es gibt viele schöne Lieder, aus denen Sie auswählen können. Streben Sie bei der Auswahl nach Führung durch den Heiligen Geist. Gehen Sie das Lied in Gedanken genau durch, und lernen Sie es auswendig. Auch wenn Sie nicht musikalisch gebildet sind, können Sie ein einfaches Lied in Gedanken durchgehen. Benutzen Sie dieses Lied dann als Richtungsweiser und als Zufluchtsstätte für Ihre Gedanken.

Immer, wenn Sie merken, daß zweifelhafte Schauspieler aus den Kulissen Ihres Denkens auf die Bühne Ihres Geistes schlüpfen, legen Sie die Platte mit Ihrem Lieblingslied auf. Dadurch ändert sich die gesamte Stimmung.

Weil die Musik rein und erbaulich ist, schleichen die unreinen Gedanken schamerfüllt davon, denn so wie Tugend nichts mit Unreinheit zu tun haben will, so kann das Böse auch das Licht nicht ertragen. Befassen Sie sich stets mit dem, was rechtschaffen ist, und beschäftigen Sie Ihren Geist nur mit reinen Gedanken, denn der Mensch ist, was er denkt, und Sie haben die Fähigkeit, all das zu vollbringen, was Ihnen Erfüllung schenken wird.

Sie sind ein Sohn beziehungsweise eine Tochter des allmächtigen Gottes. Ich bezeuge, daß Gott unser Vater ist, daß wir seine Kinder sind und daß er uns liebt und hier auf der Erde Großes und Herrliches für uns bereitet hat. Ich weiß das mit Bestimmtheit, und ich danke ihm für den positiven Einfluß, den gute Musik auf mein Denken ausgeübt hat, wodurch meine Seele erbaut wurde.“  
(Boyd K. Packer, Generalkonferenz, Oktober 1973.)

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist bewußt, daß Körper und Geist gestärkt werden, wenn er das Gesundheitsgesetz des Herrn befolgt. Dafür erhält er sowohl materiellen als auch geistigen Lohn.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
2. Lesen Sie die Ratschläge in bezug auf geistige und körperliche Gesundheit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 12 und 13).

---

**HINWEIS** Die meisten Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, glauben das Wort der Weisheit zu verstehen, manche empfinden es aber dennoch als Last und fühlen sich dadurch eingengt. Diese Lektion soll aufzeigen, daß das Wort der Weisheit eine positive Richtschnur für das tägliche Leben sein kann und unterstreicht, wie sehr dem Herrn alle Bereiche unseres Lebens am Herzen liegen.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Quiz

**Einleitung**

- Wie wird das Gesundheitsgesetz des Herrn gewöhnlich genannt? (Das Wort der Weisheit.)

Sagen Sie den Jungen, daß Sie nun ein kurzes Quiz mit ihnen machen werden, um festzustellen, wieviel sie wirklich über das Wort der Weisheit wissen. Teilen Sie Papier und Bleistifte aus, und stellen Sie dann die folgenden Fragen:

1. Wo in der heiligen Schrift ist das Wort der Weisheit zu finden? (Abschnitt 89 im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘.)
2. Übertritt man das Wort der Weisheit, wenn man Kaffee trinkt? (Ja.)
3. Enthält das Wort der Weisheit mehr Verbote oder mehr Gebote? (Mehr Gebote.)
4. Ist es gegen das Wort der Weisheit, wenn man unnötigerweise Medikamente einnimmt? (Ja.)
5. Werden im Wort der Weisheit Nahrungsmittel genannt, die gut für uns sind? (Ja.)
6. Befolgt man das Wort der Weisheit, wenn man zu viel ißt? (Nein.)

Sagen Sie, daß Sie die Antworten auf diese Fragen im Unterricht erarbeiten werden, und fordern Sie die Jungen auf, darauf zu achten.

---

**Der Herr hat uns ein Gesundheitsgesetz gegeben**

Tafel/Besprechen

Das Gesundheitsgesetz des Herrn steht in Abschnitt 89 im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘. Schreiben Sie im Verlauf des Unterrichts folgendes an die Tafel:

<p>Das Wort der Weisheit (LuB 89)</p> <p>Abschnitt 1: Ziel und Zweck (Vers 1–4)</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zum Nutzen der Mitglieder</li> <li>2. Ein Gesetz für die Schwachen</li> <li>3. Als Warnung vor den Absichten böswilliger Menschen</li> </ol> <p>Abschnitt 2: Die Verbote (LuB 89:5–9)</p> <p>Schädliche Substanzen meiden</p> <p>Abschnitt 3: Die Gebote (LuB 89:10–17)</p> <p>Gesunde Ernährung</p> <p>Abschnitt 4: Die Verheißungen (LuB 89:18–21)</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gesundheit</li> <li>2. Weisheit und Schätze der Erkenntnis</li> <li>3. Der zerstörende Engel wird vorübergehen</li> </ol>
--

Erklären Sie, daß sich das Wort der Weisheit in vier Abschnitte gliedert.

Lassen Sie die Jungen LuB 89:1–4 lesen, und sagen Sie, daß diese Verse den ersten Abschnitt bilden. Besprechen Sie die Bedeutung dieser Verse, und schreiben Sie dabei folgendes an die Tafel:

1. *Das Wort der Weisheit wurde den Mitgliedern zu ihrem Nutzen gegeben.*
2. *Es ist ein Gesetz für die Schwachen und Schwächsten.*
3. *Es ist eine Warnung vor den Absichten böswilliger Menschen.*

- Welcher Abschnitt des Wortes der Weisheit ist am bekanntesten? (Das Gebot, auf Alkohol, Tabak und heiße Getränke – schwarzen Tee und Kaffee – zu verzichten.)

Lassen Sie die Jungen LuB 89:5–9 lesen.

Diese Verse bilden den zweiten Abschnitt des Wortes der Weisheit. Besprechen Sie ihre Bedeutung, und lassen Sie die Jungen sagen, welche schädlichen Substanzen hier gemeint sind. Schreiben Sie diese an die Tafel. Wenn jemand fragt, was unter heißen Getränken zu verstehen ist, so erläutern Sie, daß sich dieser Ausdruck auf schwarzen Tee und Kaffee bezieht. Zwar ist im Wort der Weisheit nicht ausdrücklich von Drogen die Rede, doch haben neuzeitliche Propheten zu diesem Punkt Stellung genommen.

Zitat

„Die Kirche ist schon immer konsequent gegen den Mißbrauch von Medikamenten und den Gebrauch von Drogen und ähnlichen Substanzen eingetreten, die zu Abhängigkeit, geistiger Beeinträchtigung und zur Herabsetzung sittlicher Maßstäbe führen. Diesen Standpunkt bestätigen wir heute erneut.“ (Spencer W. Kimball, Generalkonferenz, April 1974.)

Schriftstelle besprechen

Der Herr hat mehr über das gesagt, was für den Menschen gut ist, als über das, was ihm schadet. Lesen Sie LuB 89:10–17 vor, oder lassen Sie einen Jungen diese Verse vorlesen. Besprechen Sie sie, und arbeiten Sie heraus, was der Herr uns zu essen geboten hat. Schreiben Sie „gesunde Ernährung“ an die Tafel.

- Was ist in Vers 11 gemeint, wo es heißt, das Gute der Erde sei mit „Vernunft und Danksagung“ zu gebrauchen?

Lassen Sie einen Jungen LuB 88:124 vorlesen.

- Was wird uns hier hinsichtlich unserer Gesundheit geraten?

### **Wer das Gesundheitsgesetz des Herrn befolgt, wird gesegnet**

Schriftstelle besprechen

- Was verheißt der Vater im Himmel dem, der dieses Gesetz befolgt?

Lassen Sie einen Jungen LuB 89:18,20 vorlesen. Besprechen Sie diese Verse, und arbeiten Sie die Verheißungen heraus. Schreiben Sie dann folgendes an die Tafel:

#### *1. Gesundheit*

Die Wissenschaft findet immer mehr Beweise dafür, daß das Wort der Weisheit zur Gesunderhaltung beiträgt. Lesen Sie einen aktuellen Artikel zu diesem Thema vor, und machen Sie deutlich, daß jeder kluge Trainer seinen Sportlern rät, sich an diese Grundsätze zu halten. Wer sie befolgt, ist kräftiger und gesünder.

- Welche geistigen Segnungen verliert man, wenn man das Wort der Weisheit nicht befolgt? (Mögliche Antworten: Heiliger Geist, Aufsteigen im Priestertum, Mission, Tempelbesuch.)

Um geistig rein zu sein, muß ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, auch körperlich rein sein. Ehe jemand den Tempelschein erhalten, auf Mission gehen, getauft werden oder im Priestertum aufsteigen kann, muß der Bischof ein Gespräch mit ihm führen. Dabei fragt der Bischof den Betreffenden unter anderem, ob er das Wort der Weisheit befolgt.

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 89:19,21 lesen.

- Welche zusätzlichen Segnungen werden hier genannt?

Schreiben Sie folgendes an die Tafel:

2. *Weisheit und Schätze der Erkenntnis*

3. *Der zerstörende Engel wird vorübergehen*

Zitat

Präsident N. Eldon Tanner nennt eine weitere Voraussetzung für die genannten Segnungen:

„Ich halte die Verheißung in den letzten vier Versen dieser Offenbarung für eine der herrlichsten Verheißungen, die der Herr jemals zu unserem Nutzen ausgesprochen hat. ...

Nur zu oft meinen wir, diese Verheißung beziehe sich nur auf das Befolgen des Wortes der Weisheit, doch wenn man genau hinsieht, liest man im ersten Satz folgendes: ‚Die in ihrem Wandel den Geboten gehorchen.‘ Das bedeutet, daß wir nicht nur den Rat im Wort der Weisheit befolgen, sondern auch die anderen Gebote halten müssen, damit diese Verheißung für uns wahr wird.“ („Trusting the Lord's Promise“, *Ensign*, August 1981, Seite 2.)

Machen Sie den Jungen bewußt, daß die Segnungen des Herrn – Erkenntnis, Gesundheit und Schutz in den letzten Tagen – davon abhängen, wie gut sie alle Gebote befolgen, nicht nur das Wort der Weisheit.

- Wie seid ihr bisher dadurch gesegnet worden, daß ihr das Wort der Weisheit befolgt?

Beispiel

Sagen Sie, daß viele Menschen mit Mut und Kraft gesegnet worden sind, weil sie der Segnungen würdig waren, die der Vater im Himmel verheißt hat. Lesen Sie das folgende Beispiel vor; es handelt von einem jungen Mann auf der Isle of Man, der dieser Segnungen würdig war.

„Ich treibe zwar schon ein wenig Sport, aber ich glaube nicht, daß meine Kraft in jener Nacht auf den Klippen darauf zurückzuführen ist. Ich glaube vielmehr, daß die Verheißung, die für jeden gilt, der das Wort der Weisheit befolgt, auch bei mir wirksam geworden ist.

Ich war gerade auf dem Rückweg von Bradda Glen, ... als ich ein paar Freunden begegnete. Einige waren etwas betrunken und verhielten sich deshalb anders als sonst. Zwei von ihnen kamen auf die Idee, einen anderen Heimweg zu nehmen.

Es gibt zwei Wege zurück. Man kann den normalen Weg nehmen, der die Straße entlangführt und daher sehr sicher ist. Man kann aber auch an der Küste entlanggehen, wo es windig ist, aber von wo man auch einen herrlichen Ausblick hat. Und diesen Weg wollten meine Freunde gehen. Normalerweise wäre ich auf der Straße weitergegangen, aber weil die beiden nicht mehr so ganz in der Lage waren, selbst auf sich aufzupassen, schloß ich mich ihnen an.

Einer der beiden stolperte plötzlich und verlor das Gleichgewicht – direkt an den Klippen. Der andere Junge wollte ihm helfen, verlor aber ebenfalls das Gleichgewicht. Die Klippen fielen zwar nicht senkrecht, aber doch sehr steil ab, und beide konnten sich nur mit einem Arm an der Kante festklammern. Sie konnten jeden Moment abstürzen, und wahrscheinlich hätten sie es nicht wieder nach oben geschafft.

Ich weiß noch, wie ich jeden am Arm faßte – einen nach dem anderen – und sie hochzog. Ich schaffte es nicht nur, sie hochzuziehen, sondern sogar noch, sie über die Kante auf den Weg zu ziehen. Da kam mir die Verheißung in Abschnitt 89 des Buches ‚Lehre und Bündnisse‘ in den Sinn, wo es heißt: ‚Laufen werden sie und nicht müde sein, gehen werden sie und nicht ermatten.‘ (Vers 20.)

Die beiden Jungen waren erstaunt, und ich auch. Sie meinten: ‚Wie gut, daß du heute abend nichts getrunken hast.‘ Darauf sagte ich: ‚Daran liegt es nicht – das hat meine Religion bewirkt.‘

Mein ganzes Leben lang habe ich danach gestrebt, das Wort der Weisheit zu halten. Es fällt mir auch nicht schwer, obwohl immer mehr Menschen hier auf unserer Insel rauchen, trinken und Drogen nehmen. Als ich noch klein war, habe ich gehört, wie Präsident Spencer W. Kimball gesagt hat, wer sich schon in jungen Jahren dafür entscheide, nach den Maßstäben der Kirche zu leben, der werde der Versuchung später viel leichter widerstehen, weil er seine Entscheidung ja eben schon vorher getroffen habe.

Ich habe wirklich versucht, mich entsprechend zu verhalten, und an dem besagten Abend oben auf dem Küstenpfad war ich froh darum. Ich glaube, mir ist dort oben besonders viel Kraft zuteil

geworden, eben weil ich das Wort der Weisheit befolge.“ (Daniel Johnson, „Cliff Hanger“, *New Era*, November 1992, Seite 14f.)

- Warum ist dem Jungen in unserem Beispiel oben auf den Klippen zusätzliche Kraft zuteil geworden?
- Was wäre wohl geschehen, wenn er das Wort der Weisheit nicht befolgt hätte?

### **Zum Abschluß**

Besprechen Sie noch einmal die Quizfragen aus der Einleitung, und achten Sie darauf, daß nun alle Jungen die richtigen Antworten kennen. Sie können auch die Ratschläge in bezug auf geistige und körperliche Gesundheit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 12 und 13) lesen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich jetzt zu entschließen, das Wort der Weisheit zu befolgen. Versichern Sie ihnen, daß ihnen dadurch große Segnungen zuteil werden. Außerdem sollen sie sich mit den Ratschlägen in bezug auf geistige und körperliche Gesundheit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 12 und 13) befassen.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, wie wichtig und segensreich es ist, das Wort der Weisheit zu befolgen und auf seinen Körper zu achten.

**ZIEL** Jeder Junge weiß, welche Tätigkeiten für den Sonntag angemessen sind.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
    - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
    - b) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
  2. Bitten Sie einen Jungen, das von Elder Gene R. Cook erzählte Beispiel vorzulesen oder vorzutragen.
  3. Lesen Sie die Ratschläge bezüglich des Verhaltens am Sonntag in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 16 und 17) durch.

**HINWEIS** Wir leben in einer Welt, wo der heilige Charakter und die Bedeutung des Sabbats immer mehr von der Vorstellung verdrängt werden, dieser Tag sei ein Tag der Arbeit oder der Freizeitgestaltung. Junge Menschen geraten auf vielerlei Weise in die Versuchung, den Sabbat zu entweihen. Vielleicht würden sie sich sicherer fühlen, wenn es eine Liste von Regeln gäbe, wie man den Sabbat heilig hält, aber natürlich würde keine Gebots- und Verbotsliste jeder Situation gerecht. Wer geistig reif ist, kann beurteilen, ob eine Beschäftigung für den Sabbat angemessen ist oder nicht, indem er die Richtlinien aus der heiligen Schrift anwendet und auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hört. Machen Sie den Jungen bewußt, wie diese Richtlinien aussehen.

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Fallstudie

**Einleitung**

Sebastian wußte nicht recht, wie er den Sabbat heilig halten sollte. Er hatte den Herrn lieb und wollte ihm an dem Tag, der für seine Verehrung bestimmt ist, auch richtig dienen, aber er wußte nicht so recht, was er vor und nach den Versammlungen der Kirche eigentlich tun sollte. Einige seiner Freunde gingen am Sonntag überhaupt nicht aus dem Haus; andere wiederum waren das ganze Wochenende unterwegs. Die einen lernten am Sonntag für die Schule, die anderen nicht. Sebastian wußte beim besten Willen nicht, wie er den Sabbat nun heilig halten sollte.

- Ist es euch auch schon so ergangen?
- Woher weiß man, ob man am Sabbat etwas Bestimmtes tun darf oder nicht?

**Die heilige Schrift enthält Richtlinien für das, was am Sonntag angemessen ist**

Schriftstelle/  
Besprechen

- Was tut ihr normalerweise am Sonntag?

Sprechen Sie kurz über diese Frage, und sagen Sie dann, daß Sie später noch darauf zurückkommen werden.

Lassen Sie die Jungen Exodus 20:8 lesen.

- Was hat der Herr bezüglich des Sabbats geboten? (Wir sollen den Sabbat heilig halten.)
- Wir sprechen vom „heiligen Tempel“ und vom „heiligen Priestertum“. Was bedeutet eigentlich der Begriff „heilig“? (Zum Dienst für Gott bestimmt.)

Tafel

- Was können wir uns fragen, wenn wir wissen wollen, ob etwas für den Sonntag angemessen ist?

Schreiben Sie folgendes an die Tafel:

*Beschäftigungen am Sonntag beurteilen*

*Ist das, was ich tue, heilig, das heißt, zum Dienst für Gott bestimmt?*

Sie können einen Jungen die Ratschläge bezüglich des Verhaltens am Sonntag in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 16 und 17) vorlesen lassen.

Schriftstelle/ Besprechen	<p>Jesus hat keine strengen Sabbatregeln aufgestellt, sondern allgemeine Grundsätze gelehrt, an die wir uns halten können, wenn es um Beschäftigungen am Sonntag geht.</p> <p>Lassen Sie die Jungen Markus 3:1–5 lesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was würdet ihr auf die Frage des Erretters in Vers 4 antworten?</li> <li>• Was bedeutet es, am Sabbat „Gutes zu tun“? (Arbeiten Sie heraus, daß der Heilige Geist uns sagt, wann wir Gutes tun.)</li> </ul> <p>Schreiben Sie an die Tafel: <i>Tue ich damit etwas Gutes?</i></p> <p>Lassen Sie die Jungen LuB 59:9–13 lesen und markieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohin sollen wir am Sonntag gehen? (In das Haus des Betens, also in die Kirche.)</li> <li>• Was sollen wir dort tun? (Das Abendmahl nehmen und Gott verehren.)</li> <li>• Warum hat der Herr uns dieses Gebot gegeben? (Damit wir uns „von der Welt unbefleckt halten“.)</li> <li>• Halten wir uns „von der Welt unbefleckt“, wenn wir am Sonntag auf den Sportplatz oder zu irgendwelchen weltlichen Veranstaltungen gehen?</li> <li>• Inwiefern hilft es uns, uns von der Welt unbefleckt zu halten, wenn wir den Sabbat heilig halten? (Weil wir dann unser Denken auf Gott richten und uns mit dem befassen, was für die Ewigkeit von Bedeutung ist.)</li> </ul>
Tafel/Schriftstelle/ Besprechen	<p>Schreiben Sie folgendes an die Tafel: <i>Hilft es mir, mich von der Welt unbefleckt zu halten?</i></p> <p>Lassen Sie einen Jungen Jesaja 58:13,14 vorlesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Regeln für den Sabbat nennt Jesaja hier?</li> </ul> <p>Schreiben Sie folgendes an die Tafel: <i>Ehre ich damit den Herrn, oder gehe ich nur selbstsüchtig meinen eigenen Wünschen nach?</i></p> <p>Die Richtlinien an der Tafel bilden einen Maßstab, mit dem man messen kann, ob eine Tätigkeit für den Sabbat angemessen ist. Das erfordert mehr innere Reife, als wenn man für jede erdenkliche Situation eine Vorschrift hat. Es wird euch nicht schwerfallen, den Sabbat heilig zu halten, wenn ihr nach Gutem Ausschau haltet, das ihr am Sabbat tun könnt, wenn ihr auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hört und euch im Zweifelsfall die folgenden Fragen stellt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Ist das, was ich tue, heilig, das heißt, zum Dienst für Gott bestimmt?</i></li> <li>2. <i>Tue ich damit etwas Gutes?</i></li> <li>3. <i>Hilft es mir, mich von der Welt unbefleckt zu halten?</i></li> <li>4. <i>Ehre ich damit den Herrn, oder gehe ich nur selbstsüchtig meinen eigenen Wünschen nach?</i></li> </ol> <p>Sie können jedem Jungen eine Liste mit diesen Fragen geben.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was tut ihr meistens am Sonntag?</li> <li>• Was davon entspricht den Richtlinien an der Tafel? (Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Mögliche Antworten: zur Kirche gehen, Freunde oder Verwandte besuchen, mit der Familie über das Evangelium sprechen, Tagebuch schreiben, heimlehren gehen, in der heiligen Schrift oder anderen guten Büchern über das Evangelium lesen, sich Ziele für die kommende Woche setzen.)</li> <li>• Was könntet ihr am Sonntag noch tun, ohne gegen die Sabbatgrundsätze zu verstoßen?</li> </ul> <p>Schreiben Sie auch diese Antworten an die Tafel.</p>
Aktivität	<p>Teilen Sie Papier und Bleistifte aus. Jeder Junge soll sich von den Vorschlägen an der Tafel diejenigen notieren, die er sonntags gerne ausführen würde.</p>

**Wer den Sabbat heilighält, entwickelt sich geistig weiter**

Zum Nachdenken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum entwickelt man sich geistig weiter, wenn man den Sabbat heilighält? Inwiefern verhindert unangemessenes Verhalten am Sonntag, daß man sich geistig weiterentwickelt?</li> </ul>
Beispiel	<p>Elder Gene R. Cook vom Ersten Kollegium der Siebzig schildert, wie er als Junge gelernt hat, den Sabbat heiligzuhalten. Damals arbeitete er für eine Zeitung. Lassen Sie den beauftragten Jungen erzählen:</p> <p>„Eines Samstagnachmittags eröffnete mir mein Chef nach der Arbeit, daß ich ab nächsten Sonntag jeden Sonntagmorgen arbeiten müsse. ... Er versuchte, mir das schmackhaft zu machen,</p>

indem er mir einen Lohnzuschlag von 30 Prozent in Aussicht stellte, denn er meinte, dadurch würde sich meine bisherige Einstellung, am Sonntag nicht zu arbeiten, leicht ändern lassen.

Ich weiß noch, wie groß die Verlockung für mich war, aber ich weiß auch noch, was ich ihm entgegnete: ‚Ich weiß genau, daß ich sonntags nicht arbeiten kann.‘

‚Nun gut‘, sagte er, ‚entweder du kommst am Sonntag zur Arbeit, oder ich suche mir einen neuen Assistenten.‘

Ich verließ das Büro mit Tränen in den Augen, und ich weiß noch, wie ich den Herrn fragte, warum ich wegen der Kirche meine Arbeit verlieren müsse. Ich hatte angestrengt gearbeitet, um genug Geld für eine Mission zu verdienen, und jetzt sollte ich meine Stelle verlieren, nur weil ich sonntags nicht arbeiten wollte.

Ich bat meinen Vater um Rat, aber er meinte nur: ‚Ich bin sicher, du wirst das Richtige tun, was immer das auch sein mag.‘ . . .

Am nächsten Samstag sagte ich meinem Chef, daß ich am Sonntag nicht arbeiten würde. Er meinte, das sei allein meine Entscheidung, aber in dem Fall könne ich nur noch eine Woche und keinen Tag länger bei ihm arbeiten, und dann würde mich ein junger Mann ablösen, der ‚wirklich arbeitswillig‘ sei.

An dem Tag ging ich schweren Herzens nach Hause, denn mir war klar, daß ich in einer Woche arbeitslos war. Ich hatte vorgehabt, in gut einem Jahr auf Mission zu gehen, und noch hatte ich das dafür notwendige Geld nicht zusammen. In dieser Woche betete ich sehr viel.

Die nächsten Tage im Büro zogen sich endlos hin, und mein Chef und ich wechselten kaum ein Wort. Ich wartete auf den Samstag, meinen letzten Arbeitstag.

Der Freitag kam heran. Als ich am Abend mit der Arbeit fertig war, kam mein Chef zu mir und sagte nicht ohne Rührung: ‚Gene, du hast schon recht mit dem, was du tust, und es war falsch von mir, dich zur Arbeit am Sonntag zwingen zu wollen. Ich haben einen jungen Mann gefunden, der einer anderen Kirche angehört und bereit ist, sonntags zu arbeiten, aber ich möchte trotzdem, daß du mein Assistent bleibst. Und außerdem – die 30 Prozent Lohnerhöhung bekommst du trotzdem, auch wenn du nur sechs Tage in der Woche arbeitest. Du bist ein ganz besonderer Junge.‘ („At Any Cost, Keep the Commandments“, *New Era*, Mai 1977, Seite 5.)

- Wie hat sich Elder Cooks Entschluß, den Sabbat heiligzuhalten, auf sein geistiges Wachstum ausgewirkt? (Sein Glaube und sein Zeugnis sind fester geworden.)

Berater

Es gibt Menschen, die sonntags möglicherweise arbeiten müssen – Ärzte und Krankenschwestern beispielsweise. Jeder muß eine solche Entscheidung mit der Hilfe des Herrn selbst treffen. Wenn wir uns bemühen, den Sabbat heiligzuhalten, wird der Herr uns segnen. Wenn wir den Sabbat aber nicht heilighalten, gehen uns große Segnungen verloren, und wir entwickeln uns geistig nicht so schnell weiter.

- Wie seid ihr bisher dadurch gesegnet worden, daß ihr den Sabbat heilighaltet?

Besprechen

Wenn wir den Sabbat heilighalten, kann das auch noch auf andere Weise unser geistiges Wachstum fördern. Der Sabbat bietet uns nämlich die einzigartige Gelegenheit, unseren Mitmenschen zu dienen.

- Was habt ihr erlebt, wenn ihr am Sabbat anderen Menschen gedient habt?
- Wie können wir unseren Mitmenschen am Sabbat dienen? (Mögliche Antworten: Kranke besuchen, Briefe an Missionare oder Soldaten schreiben, das Fastopfer einsammeln, heimlehren gehen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen einiges davon auf ihre Liste schreiben.)

---

### Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident George Albert Smith vor:

‚Der Herr hat von sieben Tagen einen ausgesondert – nicht, um uns diesen Tag zur Bürde zu machen, sondern um uns Freude zu bringen.“ („Obey the Commandments“, *Improvement Era*, Januar 1949, Seite 9.)

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, diese Aussage auf die Probe zu stellen, indem sie ihre Beschäftigungen am Sonntag nach den Richtlinien in der heiligen Schrift und der im Unterricht erstellten Liste aussuchen. Am Ende eines jeden Sabbattages können sie dann in ihr Tagebuch schreiben, was sie empfinden.

Jeder soll sich notieren, was er tun wird, um den Sabbat heiligzuhalten, und zwar anhand der Richtlinien in der Broschüre *Für eine starke Jugend*.

---

<b>ZIEL</b>	Jeder Junge versteht den Zweck des Erdenlebens besser als vorher.
-------------	---

---

<b>VORZUBEREITEN</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.</li><li>2. Sie können einige Jungen bitten, ein paar der Zitate und das Gedicht im Unterricht vorzutragen.</li><li>3. Möglicherweise brauchen Sie für diese Lektion zwei Unterrichtsstunden.</li></ol>
----------------------	---

---

<b>HINWEIS</b>	In dieser Lektion geht es um den Zweck des Lebens. Dabei haben die Jungen Gelegenheit, über das zu sprechen, was sie über die zehn Abschnitte des Lebens wissen und denken. Sie sollen offen zu jedem Punkt Stellung nehmen. Der Unterricht soll ihnen lediglich einen Überblick vermitteln; halten Sie das Unterrichtsgespräch deshalb in Gang, und konzentrieren Sie sich nicht ausschließlich auf einen einzigen Punkt. Die Jungen sollen ja den Errettungsplan als Ganzes verstehen.
----------------	--

---

<b>VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF</b>	<b>Der Plan – ein Überblick</b>
Tafel/Besprechen	Schreiben Sie „Der Zweck des Lebens“ oben an die Tafel, und lassen Sie die Jungen erklären, was sie darunter verstehen.  Sagen Sie dann, daß Sie im Unterricht ausführlich über zehn wesentliche Abschnitte des Lebens sprechen werden.  Um das Unterrichtsgespräch zu fördern, tun Sie als Berater folgendes: (1) Sie geben eine kurze Abhandlung darüber, was in jedem Abschnitt wichtig ist; (2) Sie nennen die entsprechenden Schriftstellen und Zitate; (3) Sie stellen Fragen, um die Diskussion zu vertiefen.  Schreiben Sie jeden Punkt der Reihe nach an die Tafel, und bitten Sie dann mehrere Jungen, ein, zwei der Schriftstellen oder Zitate zu diesem Punkt vorzulesen. Besprechen Sie diese anschließend gemeinsam. Überlegen Sie dann, anhand welcher Fragen Sie den Jungen diesen Abschnitt des Lebens noch besser deutlich machen können.
Berater	<i>1. Das Leben vor der Geburt</i>  Gott hat gesagt: „Ich bin Gott. Ich habe die Welt geschaffen und ebenso die Menschen, ehe sie im Fleische waren.“ (Mose 6:51.) Bevor wir auf die Erde gekommen sind, haben wir als Geistwesen in der Gegenwart des Vaters im Himmel gelebt. Was wir dort getan haben, wirkt sich auf unser Erdenleben aus, genauso wie sich das, was wir hier auf der Erde tun, im künftigen Leben als förderlich oder hinderlich auswirken wird. Diese wichtige Wahrheit gibt dem Erdenleben seinen Sinn.
Schriftstellen/ Besprechen	Lassen Sie die Jungen die folgenden Schriftstellen lesen und besprechen: Jeremia 1:4,5; LuB 93:21–23; Abraham 3:22–27. <ul style="list-style-type: none"><li>• Was ist der erste Stand?</li><li>• Was ist der zweite Stand?</li><li>• Welche Segnungen habt ihr empfangen, weil ihr euch euren ersten Stand bewahrt habt?</li><li>• Was habt ihr wohl empfunden, als man euch sagte, daß ihr auf die Erde kommen würdet?</li></ul>
Berater	<i>2. Die Geburt</i>  Die Geburt ist ein weiterer Schritt im Plan Gottes für seine Kinder.
Gedicht/Zitat/ Besprechen	Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat aus William Wordsworths Ode an die Unsterblichkeit vorlesen, und erläutern Sie die Aussage dieses Gedichts.  „Geboren werden ist ein Schlaf nur, ein Vergessen – die Seele, die mit uns ersteht, der Lebensstern, ist vordem anderswo gewesen,

und kommt hierher von fern.  
Und nicht in Allvergessenheit  
und nicht in nackter Häßlichkeit:  
Nein, herrlich wie das Morgenrot  
aus unserer Heimat fern: Von Gott.“

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Es ist kein Zufall, daß Kinder geboren werden, sondern es entspricht einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan. Der Herr hätte auch andere Möglichkeiten schaffen können, aber wie hätten Eltern dann ihre Kinder lieben und für sie sorgen sollen? ...

Das war der selbstverständliche, richtige Weg, um den gesamten Plan zu verwirklichen, nämlich Seelen in die Welt zu bringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Fortschritt zu machen.“  
(„The Lord's Plan for Men and Women“, *Ensign*, Oktober 1975, Seite 4.)

- Warum fühlen sich viele Eltern dem Vater im Himmel so nahe, wenn ihnen ein Kind geboren wird?
- Was wollte Wordsworth damit sagen, daß wir herrlich wie das Morgenrot aus unserer fernen Heimat kommen, nämlich von Gott?

Berater

### 3. Der Glaube

Es ist die Pflicht der Eltern, daß sie ihre Kinder lehren, an den Herrn Jesus Christus zu glauben und untadelig vor dem Herrn zu wandeln. Das muß früh beginnen und sich durch das ganze Leben ziehen. Je älter das Kind wird, desto mehr Evangeliumsgrundsätze lernt es kennen; es entwickelt Glauben, lernt und erprobt, was Umkehr ist, und wird mit dem wichtigen Gesetz des Gehorsams vertraut.

Schriftstellen/  
Besprechen

Wählen Sie von den folgenden Schriftstellen zwei oder mehr aus, die die Jungen lesen und besprechen sollen: Matthäus 17:19,20; Römer 10:17; Hebräer 4:2; 11:6; LuB 68:25.

- Inwiefern paßt der 4. Glaubensartikel in diesen Zusammenhang?
- Worin besteht der Glaube an den Herrn Jesus Christus? (Siehe Alma 32:21; Ether 12:6.)
- Wie kann ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, seinen Glauben weiterentwickeln?

Berater

### 4. Erziehung und Ausbildung

Lesen Sie die folgenden Schriftstellen vor:

„Die Herrlichkeit Gottes ist Intelligenz.“ (LuB 93:36.)

„Jeglicher Grundzug der Intelligenz, den wir uns in diesem Leben zu eigen machen, wird mit uns in der Auferstehung hervorkommen.“ (LuB 130:18.)

Erklären Sie, daß wir uns das ganze Leben lang um Wissen und Weisheit bemühen müssen.

Schriftstellen/  
Besprechen

Wählen Sie von den folgenden Schriftstellen zwei oder mehr aus, die die Jungen lesen und besprechen sollen: Johannes 17:3; LuB 88:78–80,118; 90:24; 130:18–21; 136:32,33.

- Wie wirkt es sich auf unsere ewige Zukunft aus, ob wir jetzt etwas lernen oder nicht?
- Was kann man tun, damit man sein ganzes Leben lang lernt?
- Wenn ihr heute sterben müßtet, hättet ihr dann alle Möglichkeiten, euch zu bilden, hinreichend genutzt?
- Was müssen wir vor allem lernen? Warum?

Berater

### 5. Die ewige Ehe

So wie unser Geist und unser Körper ewig sind, so kann auch die Familie ewig sein, und zwar dann, wenn wir alle Gesetze und Prinzipien des Evangeliums befolgen. Zu den schönsten Evangeliumsgrundsätzen überhaupt gehört die Ehe für Zeit und Ewigkeit. Durch die heilige Zeremonie im Tempel kann sich ein Paar nicht nur bis zum Tod, sondern für immer aneinander binden.

Schriftstelle/Zitat/  
Besprechen

Lesen und besprechen Sie 1 Korinther 11:11; LuB 131:1–4.

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Elder Bruce R. McConkie vorlesen:

„Das Wichtigste, was jedes Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hier auf der Erde tun kann, ist folgendes: 1. Den richtigen Partner heiraten, und zwar am richtigen Ort mit der richtigen Vollmacht. 2. Den Bund einhalten, der im Zusammenhang mit dieser heiligen und

vollkommenen Ordnung der Ehe geschlossen wird; denn wer gehorsam ist, dem ist das Erbe der Erhöhung im celestialem Reich sicher.“ (*Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 118.)

- Warum legt der Herr auf diesen Grundsatz so großes Gewicht?
- Wie könnt ihr euch auf diesen wichtigen Lebensabschnitt vorbereiten?
- Wie kann der Herr euch bei der Vorbereitung auf die Siegelung im Tempel helfen?

Berater

#### 6. *Arbeit und Dienen*

Lesen Sie folgendes vor:

„Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch.“ (Genesis 1:28.) Das war das erste Gebot, das Gott seinen Kindern hier auf der Erde gegeben hat. Und dieser Rat gilt für alle – ehrliche Arbeit ist ehrenhaft und gut für den Menschen.

Schriftstellen/  
Besprechen

Wählen Sie von den folgenden Schriftstellen zwei oder mehr aus, die Sie mit den Jungen lesen und besprechen wollen: Genesis 3:19; Johannes 9:4; Philipper 2:12; Mosia 2:16, 17; LuB 68:30, 31; 75:29; 88:124; Mose 1:39.

- Wie wirkt sich das, was ihr heute tut, auf die Leistung aus, die ihr später erbringen werdet?
- Worin besteht der Unterschied zwischen Ausruhen und Müßiggang?
- Inwiefern macht man Fortschritt, wenn man seinen Mitmenschen dient?
- Inwiefern entwickelt man dadurch Liebe?

Berater

#### 7. *Einigkeit in der Familie*

Wenn ein Mann und seine Frau und ihre Kinder das Gesetz Gottes befolgen, wird die Familie auch nach dem Tod miteinander verbunden und glücklich sein.

Schriftstellen/  
Besprechen

Lesen und besprechen Sie die folgenden Schriftstellen: Exodus 20:12; Epheser 6:1–4; LuB 121:41, 42.

- Wie könnt ihr zur Einigkeit in eurer Familie beitragen?

Berater

#### 8. *Schwierigkeiten*

Es war nie vorgesehen, daß unser Leben ohne Schwierigkeiten verläuft. Wir werden nämlich dadurch stark, daß wir Hindernisse überwinden und dem Bösen widerstehen. Der Apostel Paulus hat gesagt: „Wen der Herr liebt, den züchtigt er.“ (Hebräer 12:6.)

Schriftstellen/  
Besprechen

Wählen Sie von den folgenden Schriftstellen zwei oder mehr aus, die Sie mit den Jungen lesen und besprechen wollen: 2 Nephi 2:11; LuB 29:39; 31:9.

- Warum läßt der Herr es zu, daß es hier auf der Erde in allem einen Gegensatz gibt?
- Inwiefern seid ihr dadurch gesegnet worden, daß ihr Schwierigkeiten zu bewältigen hattet?
- Inwiefern kann das Leben zu einfach sein?

Schriftstelle

Lesen Sie noch einmal Abraham 3:25, 26 vor, und lassen Sie die Jungen erklären, wie es sich auf ihr späteres Leben auswirkt, wenn sie die Gebote halten. Machen Sie deutlich, daß sie schon jetzt glücklich sein können, wenn sie die Gebote halten. Überhaupt kann man nur dadurch glücklich werden, daß man die Gebote hält, und auf keine andere Weise.

Berater

#### 9. *Der Tod*

Wie die Geburt, so ist auch der Tod Teil des ewigen Lebens. Früher oder später müssen wir alle sterben. Aber der Glaube daran, daß wir wieder mit unseren Angehörigen und Freunden zusammen sein können, kann uns großen Trost schenken.

Schriftstellen/  
Besprechen

Wählen Sie von den folgenden Schriftstellen zwei oder mehr aus, die Sie mit den Jungen lesen und besprechen wollen: Alma 11:42; 12:24; LuB 29:42, 43; 42:46, 47.

- Warum haben die Menschen Angst vor dem Tod?

Berater

#### 10. *Das Leben nach dem Tod*

Das Leben ist ewig. Unser Geist stirbt nie. Und allen Menschen ist ja verheißen, daß Körper und Geist wieder vereinigt werden sollen: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1 Korinther 15:22.)

Schriftstellen/  
Besprechen

Wählen Sie von den folgenden Schriftstellen zwei oder mehr aus, die Sie mit den Jungen lesen und besprechen wollen: Alma 11:42–44; 40:4; 41:13–15; Mose 1:39.

- Was bedeutet der Gedanke für euch, daß alle Menschen auferstehen werden?
- Warum entwickelt ihr mehr Liebe für den Erretter, wenn ihr euch dieser Gabe bewußt seid?
- Was könnt ihr schon heute tun, um eure Dankbarkeit zu zeigen?

---

### Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Nun seid ihr also hier auf der Erde – ohne Erinnerung an das, was vorher war. Und nur der Glaube flüstert euch zu, was nach dem Leben kommt. Aber ihr könnt sicher sein, daß ihr nicht aus purem Zufall hier seid, sondern als Teil eines herrlichen, immerwährenden Plans.

Durch die leise, feine Stimme in uns und durch Offenbarung an seine erwählten Propheten lenkt Gott, der ewige Vater, die Geschicke seiner Kinder.

Ihr seid hier auf der Erde, um zu lernen und um Freude in Fülle zu finden, und zwar dadurch, daß ihr den Willen des Vaters im Himmel tut. Als Jesus mit den elf Aposteln über das Halten der Gebote gesprochen hatte, sagte er: ‚Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.‘ (Johannes 15:11.) ...

Die Auferstehung ist eine Gabe an alle Menschen, bewirkt durch Jesus Christus, aber den höchstmöglichen ewigen Lohn muß man sich selbst verdienen. Es reicht nicht aus, daß man an Jesus Christus glaubt. Man muß sich anstrengen und lernen, forschen und beten, umkehren und ein besserer Mensch werden, Gottes Gesetze kennen und danach leben.

Das ist der Weg zu Frieden und Glück und zur Fülle des immerwährenden Lebens. Das ist der Weg, den der Vater im Himmel bestimmt hat. ...

Seid gewiß, daß ihr Gottes Geistkinder seid. Ihr stammt von ihm ab, und alle seine Kinder können gemäß seinem Plan Fortschritt machen.

Woher kommt der Mensch? Diese Frage hat die Menschen schon immer beschäftigt. Ihr kennt jetzt einen Teil der Antwort. Und durch diese Erkenntnis erhält euer Leben mehr Bedeutung, mehr Sinn und mehr Freude – jetzt und für immer.“ (*Your Pre-Earth Life*, Salt Lake City, 1976, Seite 9.)

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Matthäus 25:31–34 aufschlagen. Einer soll diese Schriftstelle vorlesen, während die anderen darüber nachdenken, wie sich diese Schriftstelle auf sie beziehen läßt.

- Was würdet ihr empfinden, wenn Jesus Christus eines Tages zu euch sagen würde: „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.“?

- Was tut ihr schon jetzt, um euch auf eure ewige Zukunft vorzubereiten?

Zeugnis

Halten Sie den Jungen vor Augen, daß sie im vorirdischen Leben tapfer gewesen sind, und geben Sie Zeugnis, wie wichtig es ist, daß sie hier auf der Erde die Gebote halten, damit sie wieder zum Vater im Himmel zurückkehren und bei ihm leben können.

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, daß Nächstenliebe, nämlich die reine Christusliebe, die Einstellung und das Verhalten eines jeden Priestertumsträgers bestimmen muß.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:

1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

---

**HINWEIS** Kein Lebensgrundsatz Christi kommt so deutlich zum Ausdruck wie die Liebe zu seinen Mitmenschen. Er hat ja auch geboten: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.“ (Johannes 15:12.) Nächstenliebe – die reine Christusliebe – bleibt allerdings oft nur ein hohes Ideal, nach dem wir später einmal zu leben hoffen. Diese Lektion soll den Jungen bewußtmachen, daß sie schon jetzt Nächstenliebe lernen und jeden Tag danach leben können.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Schriftstelle/  
Besprechen

**Einleitung**

- Woran denkt ihr, wenn ihr den Begriff „Nächstenliebe“ hört?

Lassen Sie die Jungen darüber sprechen, und erklären Sie dann, daß der Herr in einem Gleichnis deutlich gemacht hat, was Nächstenliebe ist. Lassen Sie die Jungen dieses Gleichnis lesen; es steht in Lukas 10:30–37.

- Warum gingen der Priester und der Levit wohl vorbei?
- Mit welcher Begründung reden sich die Menschen heutzutage heraus, daß sie einander nicht helfen wollen?
- Warum ist wohl gerade der Samariter stehengeblieben und hat geholfen?

Dieses Gleichnis wird noch beeindruckender, wenn man sich vor Augen hält, daß der Priester und der Levit, die den Leidenden nicht beachtet haben, von Geburt an und auch durch ihre Stellung dazu berufen waren, Bedürftigen zu helfen. Der Samariter hingegen, der dem Mann half, gehörte einer Volksgruppe an, die von den Juden verachtet wurde. (Siehe James E. Talmage, *Jesus der Christus*, Seite 352–355.)

- Welchen Grundsatz hat der Samariter veranschaulicht? Dieser Grundsatz gehört zu den wichtigsten Grundsätzen überhaupt, die der Herr verkündet hat. (Nächstenliebe.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Marion D. Hanks vor:

„Vor kurzem durfte ich einen Jungen kennenlernen, der an einer Muskel- und Nervenkrankheit leidet. ... Er wollte immer auch all das tun, was die anderen Jungen können.

Als Jay Diakon war, teilte er mit den anderen Diakonen seiner Gemeinde das Abendmahl aus. Er konnte weder gehen noch stehen, und so stellte sich sein Vater mit den anderen Diakonen in eine Reihe und hielt ihn fest. Er half ihm auch, das Abendmahlsgeschirr zu halten, denn Jay selbst hatte nicht genug Kraft in den Händen. Sein Vater half ihm auch, das Abendmahl Reihe für Reihe auszuteilen. Jay erfüllte auch seine Aufgabe beim Einsammeln des Fastopfers; sein Vater trug ihn von Tür zu Tür. ...

Jay gibt eindrucksvoll Zeugnis, und seine Einstellung zum Leben ist beeindruckend. Er hält auch Ansprachen, und das macht er sehr gut. Er singt auch in der Kirche, und – wie immer – hält und stützt ihn sein Vater.“ (Gebietskonferenz in Tahiti, 1976.)

- Was erweist dieser Vater seinem Sohn? (Liebe.)

So wie dieser Vater seinen Sohn liebt, so liebt auch der Erretter uns, und so sollen auch wir unsere Mitmenschen lieben. Das ist Nächstenliebe.

### **Nächstenliebe ist die reine Christusliebe**

Lassen Sie die Jungen Moroni 7:47 lesen; hier wird erklärt, was Nächstenliebe ist. Die Jungen sollen diesen Vers markieren.

- Was ist laut Moroni Nächstenliebe? (Die reine Christusliebe.)

Schreiben Sie an die Tafel: *Nächstenliebe ist die reine Christusliebe.*

- Warum bezeichnet Moroni Nächstenliebe als „Christusliebe“ und nicht einfach als „Liebe zu den Mitmenschen“?

Auch im Neuen Testament wird erklärt, was Nächstenliebe ist. Die Jungen sollen 1 Korinther 13:4–6 aufschlagen und lesen. Auf welche Bereiche erstreckt sich die Nächstenliebe? Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

*Die Liebe ist langmütig.*

- Was bedeutet „langmütig“? (Geduldig.)
- Inwiefern werden wir dem Erretter ähnlicher, wenn wir langmütig sind? (Die Liebe, die Christus für uns empfindet, ist ewig; sie ist geprägt von Geduld und Verständnis. So sollen auch wir lieben.)
- Wann ist es besonders schwierig, geduldig zu sein?
- Wie können wir mehr Geduld lernen?

*Die Liebe ist gütig.*

- Wann fällt es euch am leichtesten, zu jemand gütig und freundlich zu sein? Warum?
- Wie können wir lernen, zu jedermann gütig und freundlich zu sein?

*Die Liebe ereifert sich nicht.*

Gernot wurde in die Fußballmannschaft der Schule aufgenommen. Auch sein Freund Christian hatte sich beworben, wurde aber nicht aufgenommen.

- Wie würde Christian wahrscheinlich normalerweise reagieren? (Mit Eifersucht und Neid.)
- Wie würde er reagieren, wenn er Nächstenliebe besäße? (Er würde sich über den Erfolg seines Freundes freuen.)

*Die Liebe prahlt nicht und bläht sich nicht auf.*

Als die Zeugnisse verteilt wurde, sagte Robert zu seinem Banknachbarn: „Wofür brauche ich ein Zeugnis? Ich habe sowieso in jedem Fach eine Eins.“

- Was bedeutet „sich aufblähen“? (Angeben.)
- Warum verträgt sich das nicht mit Nächstenliebe? (Wenn wir angeben, wollen wir damit zeigen, daß wir besser sind als andere; wir setzen andere Menschen herab und vermitteln ihnen das Gefühl, sie seien lange nicht so gut wie wir.)
- Wie würde sich jemand verhalten, der Nächstenliebe besitzt?

Ein Angeber will zeigen, daß er besser ist als andere; dadurch werden Zuneigung und das Gefühl der Zusammengehörigkeit oft zerstört.

*Die Liebe handelt nicht ungebührig.*

- Was ist „ungebühriges“ Verhalten? (Unhöfliches, vulgäres, unziemliches Verhalten.)
- Warum verträgt sich ein solches Verhalten nicht mit Nächstenliebe? (Wenn man jemanden liebt, ist man nicht unhöflich.)

*Die Liebe sucht nicht ihren Vorteil.*

Das bedeutet, daß Nächstenliebe nicht eigennützig ist.

- Wie kann man seine Selbstlosigkeit unter Beweis stellen? (Machen Sie Vorschläge, wie die Jungen anderen Menschen dienen können – zu Hause, in der Schule, in der Kirche und im Gemeinwesen.)

Lassen Sie die Jungen Beispiele von zu Hause oder aus der Schule nennen, wo man entweder selbstlos oder selbstsüchtig sein kann.

*Die Liebe läßt sich nicht zum Zorn reizen.*

Es war draußen bitterkalt, und Jochen suchte seine Jacke. Er wollte so schnell wie möglich von der Schule nach Hause, damit er nachmittags mit seinen Freunden ins Kino gehen konnte. Die Jacke hing aber nicht mehr am Haken und war auch sonst nirgends zu sehen. Jochen suchte sie überall und fand sie eine halbe Stunde später schließlich hinter einem Mülleimer – offensichtlich hatte sie dort jemand versteckt. Als Jochen endlich nach Hause kam, waren seine Freunde schon ins Kino gegangen. Zornig setzte er sich auf die Vortreppe. Da schaute Daniel, der Nachbarsjunge, mit einem breiten Lächeln um die Ecke und fragte. „Na, Jochen, hast du deine Jacke gefunden?“ Daniel machte immer solche Streiche, aber jetzt merkte Jochen zum ersten Mal, daß sie nicht immer lustig waren.

- Wie könnte Jochen auf Daniels Streich reagieren?

Machen Sie den Jungen klar: Wenn Jochen Nächstenliebe besitzt, wird er auch dann nicht zornig, wenn er verärgert ist.

*Die Liebe trägt das Böse nicht nach.*

Jeden Tag sehen wir Beispiele dafür, wie nachtragend Menschen sein können.

- Was versteht man darunter: Trägt das Böse nicht nach?

Lassen Sie die Jungen darüber sprechen, und erklären Sie, daß damit folgendes gemeint ist: Wenn uns jemand Unrecht tut, dann sollen wir ihm verzeihen und es vergessen.

- Wie wirkt es sich auf unser Verhältnis zu anderen Menschen aus, wenn wir ihnen das Böse nachtragen?

*Die Liebe freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.*

- Was bedeutet es, sich nicht über das Unrecht zu freuen?
- Wie freuen sich manche Menschen über das Unrecht?
- Warum ist die Wahrheit so wichtig für uns?

Berater

Christus war unser großes Vorbild in bezug auf Nächstenliebe. Er hat uns durch sein Beispiel gezeigt, wie wir unseren Nächsten lieben sollen. Die Liebe, die er für uns empfindet, ist reine und bedingungslose Nächstenliebe. „Diese Liebe ist so sehr in Rechtschaffenheit verankert, daß derjenige, der sie besitzt, nur einen einzigen Wunsch hat: das ewige Wohlergehen seiner eigenen Seele und der Seele seiner Mitmenschen.“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 121.) Dieser Grundsatz, den Christus gelehrt hat, ist sehr wichtig; wir müssen ihn anwenden.

Schriftstelle/  
Besprechen

Lesen Sie 1 Korinther 13:1–3 vor.

- Wie können wir mehr Nächstenliebe lernen?

Lassen Sie die Jungen antworten und anschließend Moroni 7:48 aufschlagen. Lesen, besprechen und markieren Sie diesen Vers.

Beispiel

### **Nächstenliebe heißt nicht nur empfinden, sondern auch tun**

Lesen Sie das folgende Beispiel über Nächstenliebe vor, oder erzählen Sie es. Bischof Vaughn Featherstone zitiert Bruder Les Goates, von dessen Vater die Geschichte handelt.

„Der Winter kam früh in diesem Jahr (1918), und ein Großteil der Zuckerrübenenernte fror im Boden fest. Vater und Francis, mein Bruder, versuchten verzweifelt, jeden Tag eine Ladung Zuckerrüben aus dem gefrorenen Boden zu holen. Die Blätter wurden abgeschnitten und die Rüben eine nach der anderen auf den großen roten Rübenwagen geworfen. Damit fuhren wir dann in die Zuckerrübenfabrik. Weil der Boden schon gefroren war und keine Hilfskräfte zur Verfügung standen, ging die Arbeit nur langsam und mühsam voran. Mein Bruder Floyd und ich waren beim Militär; nur Francis beziehungsweise Franz, wie ihn alle riefen, war zu jung für das Militär.

Während sie also damit beschäftigt waren, die einzige Feldfrucht zu ernten, die der Familie Geld einbrachte, läutete eines Abends, als sie beim Essen saßen, das Telefon. George Albert, unser ältester Bruder, der in Ogden, etwa 100 km entfernt, eine staatliche Schule leitete, rief an, um uns mitzuteilen, daß Kenneth, der neunjährige Sohn unseres Bruders Charles, der die Schulfarm leitete, an der schwarzen Pest erkrankt war und nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen auf dem Schoß seines Vaters gestorben war. Er bat Vater, nach Ogden zu kommen, die Leiche des Jungen zu holen und ihn im Familiengrab auf dem Friedhof von Lehi zu bestatten.

Vater kurbelte seinen alten Chevrolet an und machte sich auf den Weg nach Ogden, ... um seinen kleinen Enkel zum Begräbnis nach Hause zu holen. Als er ankam, fand er Charles über die Leiche seines Sohnes gebeugt. Die häßliche braune Absonderung der Schwarzen Pest rann ihm aus Nase und Ohren, und er brannte förmlich vor Fieber.

„Bring meinen Jungen nach Hause“, stammelte er. „Leg ihn ins Familiengrab, und komm morgen wieder, um mich zu holen.“

Vater brachte Kenneth nach Hause und zimmerte in seiner Tischlerwerkstatt einen Sarg. Mutter und unsere Schwestern Jennie, Emma und Hazel kleideten ihn mit einem Kissen und mit Tuch aus. Dann gingen Vater, Franz und zwei hilfsbereite Nachbarn das Grab ausheben. Zu der Zeit starben so viele Leute, daß die Familien die Gräber selbst schaufeln mußten. Auch war nur ein kurzer Gottesdienst am offenen Grab gestattet.

Die Familie war kaum vom Friedhof zurück, als das Telefon wieder läutete und George Albert (Bert) die traurige Nachricht durchgab, daß Charles gestorben war und zwei seiner kleinen Töchter – Vesta, 7 Jahre, und Elaine, 5 Jahre – schwer erkrankt waren; auch zwei der Kleinsten, nämlich der vierjährige Raeldon und die dreijährige Pauline, waren krank.

Unsere Vettern, die Larkins, die ein Bestattungsunternehmen besaßen, konnten einen Sarg für Charles auftreiben und ließen ihn mit der Eisenbahn überführen. Vater und Franz holten den Sarg am Bahnhof ab und bahrten Charles auf der Veranda auf, damit die Nachbarn Abschied von ihm nehmen konnten, aber die Leute wagten sich nicht in seine Nähe, weil er ja an der Pest gestorben war. In der Zwischenzeit gingen Vater und Franz mit den Nachbarn das Grab schaufeln und einen kurzen Gottesdienst vorbereiten, bei dem der große und edle Geist von Charles Hyrum Goates seinem Schöpfer anbefohlen wurde.

Am darauffolgenden Tag machte sich Vater tapfer und unerschütterlich wieder auf den Weg, dieses Mal, um Vesta zu holen, das fröhliche Mädchen mit dem rabenschwarzen Haar und den großen blauen Augen.

Als er in Ogden ankam, fand er Juliette, die vor Kummer fast besinnungslose Mutter, am Bett der kleinen Elaine knien, die mit ihren blauen Augen und den blonden Locken aussah wie ein kleiner Engel. Sie schluchzte kraftlos und betete: „Vater im Himmel, bitte nicht sie. Laß mir meine Kleine! Nimm mir nicht noch eins von meinen Lieben.“

Noch ehe Vater mit Vesta daheim war, war die nächste Schreckensbotschaft eingetroffen. Elaine war ihrem Vater, ihrem Bruder Kenneth und ihrer Schwester Vesta gefolgt. Und so machte sich Vater ein weiteres Mal auf, um das vierte Familienmitglied heimzuholen und zu begraben – und das alles in einer einzigen Woche.

Am Abend des Tages, als sie Elaine begruben, läutete das Telefon nicht, und auch am nächsten Morgen kam keine Todesnachricht mehr. Wir vermuteten, daß George Albert und seine tapfere Frau Della die beiden Jüngsten, Raeldon und Pauline, hatten retten können, obwohl sie selbst krank waren. Außerdem hatte Kusine Reba Munns, eine Krankenschwester, zu Hilfe kommen können.

Nach dem Frühstück sagte Vater zu Franz: „Wir müssen jetzt einmal aufs Feld fahren und schauen, ob wir noch eine Ladung Zuckerrüben aus dem Boden holen können, ehe sie noch fester einfrieren. Spann die Pferde an, und laß uns fahren.“

Franz holte das Vierergespann, und Vater stieg auf. Als sie die Saratogastraße entlangfuhren, kam ihnen eine ganze Reihe Wagen voller Zuckerrüben entgegen. Die Nachbarn fuhren alle zur Zuckerrübenfabrik. Jeder winkte uns zu und rief: „Hallo, Onkel George“, „Mein Beileid, Onkel George“, „Hast's nicht leicht, George“, und „Hast eine Menge Freunde, George“.

Auf dem letzten Wagen saß Jasper Rolfe, der sommersprossige Spaßvogel des Dorfes. Er winkte uns fröhlich zu und rief: „Das ist die letzte Ladung, Onkel George.“

Vater wandte sich Franz zu und seufzte: „Ich wünschte, das könnten wir auch sagen.“

Als sie zum Gatter kamen, sprang Franz vom großen roten Wagen, öffnete das Tor und fuhr aufs Feld. Da hielt Vater das Gespann an, verharrte einen Augenblick, schaute über das Feld – von links nach rechts und vor und zurück – und siehe da, auf dem ganzen Feld war keine einzige Zuckerrübe mehr zu sehen. Da dämmerte ihm, was Jasper Rolfe gemeint hatte: „Das ist die letzte Ladung, Onkel George.“

Vater stieg vom Wagen und nahm eine Handvoll der guten, braunen Erde, die er so sehr liebte. In der daumenlosen Linken hielt er ein Rübenblatt, und einen Augenblick lang starrte er auf diese Sinnbilder seiner Arbeit, als könne er seinen Augen nicht trauen.

Dann setzte er sich auf einen Haufen Rübenblätter. Innerhalb von nur sechs Tagen hatte er vier seiner Angehörigen zum Begräbnis heimgeholt, Särge gezimmert, Gräber ausgehoben und sogar beim Ankleiden der Toten geholfen. Er hatte nie die Hoffnung ruhen lassen und war auch nicht zurückgeschreckt, aber jetzt setzte er sich auf einen Haufen Rübenblätter und schluchzte wie ein kleines Kind.

Dann stand er auf, trocknete sich mit seinem großen roten Taschentuch die Augen, blickte zum Himmel auf und sagte: „Vater, danke für die Ältesten unserer Gemeinde.“  
(Generalkonferenz, April 1973.)

Besprechen

- Wie hat der Vater in unserem Beispiel Nächstenliebe bewiesen?
- Wie haben die Nachbarn Nächstenliebe bewiesen?
- Inwiefern hat euch schon einmal geholfen, daß andere euch Nächstenliebe entgegengebracht haben?

### **Zum Abschluß**

Berater

Wir zeigen anderen Menschen unsere Liebe, indem wir ihnen dienen, und dadurch lernen wir erst richtig, was Nächstenliebe bedeutet.

### **VORGESCHLAGENE AKTIVITÄT**

Schlagen Sie den Jungen folgendes vor:

Steckt jeden Morgen einen kleinen Gegenstand in eure linke Hosentasche. Wenn ihr für jemanden etwas aus Nächstenliebe getan habt, steckt ihr den Gegenstand in die rechte Hosentasche. Tut das eine ganze Woche lang, und berichtet bei der nächsten Priestertumsversammlung über eure Erfahrungen.

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, daß er sich mehr im Einklang mit dem Vater im Himmel, sich selbst und seinen Mitmenschen befindet, wenn er ihnen vergibt.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Sie können mehrere Jungen vor dem Unterricht bitten, das Gleichnis in Matthäus 18:23–25 darzustellen, anstatt es nur vorzulesen.

---

**HINWEIS** Gott vergibt – das ist die vielleicht deutlichste Aussage der heiligen Schrift. Sie macht aber auch klar, daß wir ebenfalls vergeben müssen, wenn wir wie Gott werden wollen. Gott vergibt, wenn wir Umkehr üben, von uns aber wird erwartet, daß wir allen Menschen vergeben (siehe LuB 64:10). Diese Lektion soll bewirken, daß sich die Jungen vornehmen, tagtäglich anderen Menschen zu vergeben. Vielleicht gibt es noch nicht viel, was sie vergeben müssen, aber sie müssen die Einstellung entwickeln, daß sie alles – was immer es auch sein mag – vergeben können und auch werden.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Fallstudien/  
Besprechen

**Einleitung**

Schildern Sie eine oder mehrere der folgenden Situationen, und lassen Sie die Jungen sagen, was sie jeweils tun würden. Besprechen Sie anschließend die Antworten.

1. Jürgen ließ seine Geldbörse nach dem Basketballspiel in der Mehrzweckhalle liegen. Als er sie holen wollte, war sie verschwunden. Am nächsten Tag kam Christian, der erst vor kurzem hergezogen und noch neu in der Gemeinde war, zu Jürgen nach Hause und gab zu, daß er die Geldbörse genommen hatte. Er gab sie zurück, entschuldigte sich und bat Jürgen, ihm zu verzeihen. Jürgen sagte: „Schon in Ordnung, reden wir nicht mehr davon.“ Am nächsten Tag unterhielt Jürgen sich mit ein paar Freunden. Einer fragte ihn, ob er Christian kenne.
  2. Jonas vertraute seinem Freund Konrad unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, daß er Katrin sehr gern mochte. Später hörte er zufällig, wie Konrad Katrins bester Freundin davon erzählte. Und nicht nur das – er dichtete sogar noch einiges über Jonas und Katrin dazu, was überhaupt nicht stimmte.
  3. Klaus und sein Bruder mußten am Samstagnachmittag immer ihr Zimmer aufräumen, ehe sie aus dem Haus durften. Klaus räumte am Morgen alles ordentlich auf, weil er am Nachmittag mit seinen Freunden ins Kino gehen wollte. Als seine Mutter kam und sich das Zimmer ansah, war alles in Unordnung. Klaus wußte, daß das nur sein Bruder gewesen sein konnte, aber der gab nichts zu. Weil keiner der beiden Jungen die Unordnung verursacht haben wollte, mußten am Nachmittag beide zu Hause bleiben.
- 

**Wir müssen vergeben, damit uns vergeben wird**

Gleichnis/  
Besprechen

Lesen Sie aus Matthäus 18:23–35 das Gleichnis vom Diener vor, der nicht vergeben wollte, oder lassen Sie es von den Jungen darstellen. Damit das Gleichnis leichter verständlich wird, machen Sie den Unterschied in der Höhe der Schuldbeträge deutlich: Der Diener wollte seinem Mitdiener nicht einmal eine Schuld im Wert von einer Mark erlassen, nachdem ihm der König eine Schuld im Wert von 600 000 Mark erlassen hatte.

- Wen stellt der König im Gleichnis dar? (Den Vater im Himmel.)
- Wen stellt der unbarmherzige Diener dar? (Uns; wir haben nämlich alle gesündigt und stehen in der Schuld des Herrn.)

- Wen stellt der andere Diener dar? (Jemanden, der uns Unrecht getan hat.)
- Was will Jesus mit diesem Gleichnis deutlich machen? (Wir müssen unseren Mitmenschen vergeben, wenn wir wollen, daß Gott uns vergibt.)
- Warum ist es wichtig, daß wir unseren Mitmenschen vergeben?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr anderen vergebt?

Zitat

„Wer anderen nicht verzeihen will, reißt die Brücke ein, über die er selbst gehen muß.“  
(Spencer W. Kimball, *The Miracle of Forgiveness*, Salt Lake City, 1969, Seite 269.)

- Inwiefern wirkt es sich negativ auf unsere geistige Gesinnung aus, wenn wir nicht vergebungsbereit sind?

Lesen Sie noch einmal Matthäus 18:34,35 vor.

- Was müssen wir tun, wenn derjenige, der uns gekränkt hat, nicht um Vergebung bittet? Warum müssen wir ihm auch dann vergeben, wenn er nicht Umkehr üben will?

Zitat/Besprechen

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß sich der andere erst entschuldigen und zutiefst demütigen muß, ehe man verpflichtet ist, ihm zu vergeben. Gewiß soll derjenige, der einem anderen Unrecht zufügt, alles tun, um Wiedergutmachung zu leisten, aber was den anderen betrifft, so muß dieser ihm auf jeden Fall vergeben. ...“

Ja, wenn wir im Recht sein wollen, dann müssen wir vergeben, und zwar unabhängig davon, ob der andere Umkehr übt, ob seine Sinneswandlung aufrichtig ist oder ob er uns überhaupt um Verzeihung bittet.“ (*The Miracle of Forgiveness*, Seite 282, 283.)

- Was könnt ihr aus diesem Zitat lernen?

### **Wenn wir vergeben, stehen wir im Einklang mit Gott, uns selbst und unseren Mitmenschen**

Fallstudien/  
Besprechen

Kommen Sie noch einmal kurz auf die Fallstudien zurück, die Sie zu Beginn des Unterrichts besprochen haben. Stellen Sie zu jeder Situation Fragen wie die folgende:

- Was würdet ihr tun, wenn ihr jemandem wirklich vergeben habt?
- Was würdet ihr dem Betreffenden gegenüber empfinden?
- Wie würdet ihr euch fühlen?
- Was würdet ihr empfinden, wenn ihr jemandem nicht vergeben wolltet?
- Wenn ihr jemandem nicht vergeben wolltet, könntet ihr dann wirklich erwarten, daß der Vater im Himmel euch eure Sünden vergibt?

Zitat

„Von unserer Bereitschaft und der Fähigkeit, erlittenes Unrecht zu vergeben, hängen nicht nur unsere Errettung in der Ewigkeit, sondern auch die Freude und die Zufriedenheit ab, die wir hier auf der Erde empfinden, und ebenso unsere Freiheit. ...“

Selbst wenn es den Anschein hat, ein anderer verdiene Abneigung oder gar Haß, so können wir uns solche Gefühle dennoch nicht leisten, und zwar wegen der Folgen, die sie für uns haben. ...“

Möge Gott uns helfen, Abneigung, Kleinlichkeit und törichten Stolz abzulegen, zu lieben und zu vergeben, damit wir mit uns selbst, unseren Mitmenschen und dem Herrn in Einklang leben können.“ (Marion D. Hanks, „Even as Christ Forgave“, *New Era*, Juni 1974, Seite 6.)

- Was geschieht mit uns, wenn wir nicht vergeben wollen oder jemandem grollen? (Wir empfinden Abneigung und falschen Stolz, und es fällt uns schwerer, andere Menschen zu lieben. Außerdem wird unser Verhältnis zum Vater im Himmel dadurch beeinträchtigt.)

Beispiel/Besprechen

Jeder ist irgendwann einmal verletzt und gekränkt worden.

Könntet ihr jemandem vergeben, der den Tod eines eurer Angehörigen verschuldet hat? Die Jungen sollen sich das folgende Beispiel aufmerksam anhören und überlegen, wie es sich auf die Beziehung zu sich selbst, zu Gott und zu den Mitmenschen auswirkt, wenn man vergibt:

Corrie ten Boom und ihre Schwester Betsie waren während des Zweiten Weltkriegs in Holland verhaftet worden, weil sie Juden versteckt hatten. Sie wurden in das Konzentrationslager nach Ravensbrück gebracht. Dort mußte Corrie mitansehen, wie ihre Schwester aufgrund der grausamen Behandlung starb.

Nach dem Krieg reiste Corrie mit der Botschaft, daß Gott vergibt, nach Deutschland. Überall, wo sie ihre Reden hielt, erklärte sie: „Wenn wir unsere Sünden bekennen und von ihnen umkehren, wirft Gott sie in das tiefste Meer, und sie sind für immer verschwunden.“

Nach einer solchen Rede kam einmal ein Mann zu ihr, in dem sie einen der Aufseher im Konzentrationslager erkannte. Er trat auf sie zu, streckte ihr die Hand entgegen und sagte: „Eine herrliche Botschaft, mein Fräulein. Wie schön zu wissen, daß alle unsere Sünden, wie Sie sagen, auf dem Grund des Meeres liegen!“

Corrie ten Boom erinnert sich noch gut an ihre Reaktion:

„Ich, die ich so beredt von Vergebung gesprochen hatte, kramte in meinen Taschen herum, um seine Hand nicht ergreifen zu müssen. Er konnte sich natürlich nicht mehr an mich erinnern – wie hätte er sich auch an eine von vielen tausend weiblichen Gefangenen erinnern sollen?“

Aber ich erinnerte mich noch gut an ihn und an die Lederpeitsche, die an seinem Gürtel gehangen hatte. Jetzt stand ich einem meiner Peiniger von Angesicht zu Angesicht gegenüber, und mir gefror das Blut in den Adern.

„Sie haben in ihrer Rede Ravensbrück erwähnt“, sagte er. „Ich war dort Aufseher.“ Nein, er erinnerte sich nicht mehr an mich.

„Aber inzwischen habe ich mich zu Christus bekehrt und bin Christ geworden. Ich weiß, daß Gott mir die Grausamkeiten vergeben hat, die ich dort beging, aber ich möchte es auch aus Ihrem Mund hören. Fräulein“ – und wieder streckte er mir die Hand entgegen – „vergeben Sie mir?“

- Was würdet ihr in dieser Situation empfinden? Was würdet ihr tun? Könntet ihr dem Mann vergeben?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 64:9–11 lesen und markieren.

- Wem müssen wir gemäß den Worten des Herrn vergeben? (Allen Menschen.)
- Auf wem verbleibt die größere Sünde, wenn wir nicht vergeben? (Auf uns.)
- Was würde geschehen, wenn Corrie ten Boom ihrem Peiniger nicht vergeben könnte?

Fortsetzung

Corrie ten Boom erzählt weiter:

„Da stand ich nun, ich, deren Sünden immer wieder vergeben worden waren, und konnte selbst nicht vergeben. Betsie war im Konzentrationslager gestorben – konnte er ihren langsamen, qualvollen Tod einfach durch seine Bitte um Vergebung auslöschen?“

Es kann nicht lange gewesen sein, daß er so dastand, mit hingehaltener Hand, aber für mich waren diese Sekunden wie Stunden, in denen ich den schwersten Kampf meines Lebens ausfocht.

Denn ich wußte, daß ich ihm vergeben mußte. Die Botschaft, daß Gott vergibt, ist ja an eine Bedingung geknüpft: Wir müssen vorher denjenigen vergeben, die uns Böses getan haben. Jesus hat gesagt: „Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“

Ich wußte nicht nur, daß dieser Satz ein Gebot Gottes war, sondern kannte seine Bedeutung auch aus eigener Erfahrung. Seit Kriegsende betrieb ich in Holland ein Heim für die Opfer der Nazis. Diejenigen, die imstande waren, ihren früheren Feinden zu vergeben, waren auch imstande, in die Welt zurückzukehren und sich ein neues Leben aufzubauen, unabhängig davon, wie groß der körperliche Schaden war, den sie erlitten hatten. Diejenigen jedoch, die ihre Verbitterung nicht überwinden konnten, konnten ihr Leben nicht wieder selbst in die Hand nehmen. So schrecklich einfach war das.

Und noch immer stand ich da, während eine eisige Hand mein Herz umklammert hielt. Aber Vergebung ist kein Gefühl, auch das war mir klar. Vergebung ist vielmehr ein Willensakt, und der Wille arbeitet unabhängig von der Temperatur, die man im Herzen spürt. ... „Hilf!“ betete ich still. „Ich kann die Hand heben, das schaffe ich. Gib du mir das Gefühl dazu.“

Und so legte ich steif und mechanisch meine Hand in seine, die er mir entgegengestreckt hatte. Und in diesem Augenblick geschah etwas Unglaubliches. Wie ein Strom fuhr es aus der Schulter den Arm hinab und hinein in unsere verschlungenen Hände. Eine heilende Wärme schien mein ganzes Wesen zu durchströmen, so daß mir die Tränen in die Augen stiegen.

„Ich vergebe dir, Bruder!“ rief ich. „Von ganzem Herzen!“

Lange hielten wir uns an den Händen – der ehemalige Aufseher und die ehemalige Gefangene. Nie habe ich Gottes Liebe so intensiv gespürt wie in diesem Augenblick.“ (Auszüge aus „I’m still learning to forgive“, Corrie ten Boom, abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von *Guideposts Magazine*, © 1972 Guideposts Associates, New York 10512.)

---

**Zum Abschluß**

Auftrag

Die Jungen sollen überlegen, wer sie gekränkt hat oder wem sie grollen. Fordern Sie sie auf, in der kommenden Woche für den Betreffenden zu beten und zu versuchen, ihm zu vergeben.

**ZIEL** Jeder Junge entwickelt den Wunsch, die Gaben des Geistes, die ihm zuteil geworden sind, für sich selbst, für seine Familie und für andere Menschen zu nutzen.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
    - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
    - b) Drei Blätter und drei Stifte.
  2. Bringen Sie eine Schachtel mit Deckel zum Unterricht mit, oder zeichnen Sie eine an die Tafel.
  3. Befassen Sie sich gründlich mit 1 Korinther 12; Moroni 10:8–18 und LuB 46:8–29.

**HINWEIS** Die einzelnen Mitglieder der Kirche empfangen bestimmte Gaben des Geistes, damit alle davon Nutzen haben. Möglicherweise bezweifeln viele Jungen in der Kirche, daß sie solche Gaben überhaupt besitzen. Jeder Junge muß fest davon überzeugt sein, daß er eine solche Gabe erhalten hat, und er muß wissen, daß er seine Gaben durch Geduld und Fleiß entdecken und weiterentwickeln kann – zu seinem eigenen Nutzen und zum Nutzen seiner Mitmenschen.

Erzählen Sie auch von eigenen Erlebnissen mit den Gaben des Geistes. Vertrauen Sie dabei auf den Heiligen Geist, und lassen Sie sich von ihm leiten.

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel

**Einleitung**

Das folgende Beispiel stammt von Matthew Cowley, der später Apostel wurde. Als er siebzehn Jahre alt war, wurde er nach Neuseeland auf Mission berufen, wo er die Sprache der Maori lernen mußte. Lesen Sie vor, was er darüber berichtet hat:

„Damals war ich drei Monate ohne Mitarbeiter auf Mission und verstand die Sprache der Eingeborenen nicht. Ich weiß noch genau, wie ich, kaum den Kinderschuhen entwachsen, jeden Morgen um sechs Uhr in ein Wäldchen ging und elf Stunden lang studierte, fastete und betete. Nachdem ich dann elf, zwölf Wochen allein dort gewesen war, ohne einen Mitarbeiter, der mir Mut gemacht hätte, besaß ich die Kühnheit, mich vor eine Gruppe von Eingeborenen zu stellen und ihnen das Evangelium in ihrer Muttersprache zu predigen. Dabei benutzte ich Wörter, die ich niemals gelesen noch gehört hatte, und ich spürte ein Brennen in der Brust wie niemals zuvor oder danach. Mein Verstand hatte nichts mit dem Verstand eines Kindes gemein, und die Macht Gottes sprach durch mich, einen siebzehnjährigen Jungen.“ (In Henry A. Smith, *Matthew Cowley – Man of Faith*, Salt Lake City, 1954, Seite 48.)

Erklären Sie, daß diese Begebenheit ein Beispiel für eine Gabe des Geistes ist.

**Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, hat eine Gabe des Geistes erhalten**

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen den 7. Glaubensartikel vorlesen oder aufsagen. Ein anderer Junge soll LuB 46:11,12 vorlesen; anschließend sollen alle diese Schriftstelle markieren.

- Wem ist durch den Geist Gottes eine Gabe gegeben?
- Welchen Zweck hat diese Gabe?

Schriftstellen/Aktivität

Bilden Sie drei Gruppen, und teilen Sie jeder Gruppe eine der folgenden Schriftstellen zu:

1. Gruppe: 1 Korinther 12:4–11
2. Gruppe: Moroni 10:8–18
3. Gruppe: LuB 46:8–29

Geben Sie jeder Gruppe ein Blatt und einen Stift. Die Jungen sollen alle Gaben des Geistes aufschreiben, die in ihrer Schriftstelle genannt werden, und sie markieren. Wenn alle fertig sind,

lassen Sie die Jungen ihre Liste vorlesen und schreiben die verschiedenen Gaben des Geistes an die Tafel. Sie brauchen jede Gabe nur einmal zu notieren, können aber darauf hinweisen, wie oft sie erwähnt wird.

Die folgende Liste kann Ihnen beim Besprechen der Gaben des Geistes helfen:

Offenbarung	Glaube, zu heilen
Zeugnis	Glaube, geheilt zu werden
Urteilsvermögen	Wunderkräfte
Erkenntnis	Prophetisches Reden
Weisheit	Visionen
Belehrung	Unterscheiden von Geistern
Glaubenskraft	Zungenrede
Predigen	Deuten von Zungenrede

---

### **Jeder Junge kann wissen, welche Gaben des Geistes er besitzt**

Anschauungsmaterial/  
Besprechen

Stellen Sie die mitgebrachte Schachtel auf einen Tisch oder einen Stuhl vorne im Klassenraum, oder zeichnen Sie eine Schachtel an die Tafel.

- Nennt zwei Möglichkeiten, wie ihr feststellen könnt, was in dieser Schachtel ist. (Mögliche Antworten: Die Schachtel öffnen; denjenigen fragen, der die Schachtel verschlossen hat.)

Auf dieselbe Weise können wir herausfinden, welche Gaben des Geistes wir besitzen.

- Wie könnt ihr feststellen, welche Gaben des Geistes ihr schon jetzt besitzt oder noch erhalten werdet? (Durch Erfahrung – das entspricht dem Öffnen der Schachtel; durch Offenbarung – das entspricht dem Fragen desjenigen, von dem die Gabe stammt.)

- Wie können wir konkret feststellen, welche Gaben des Geistes wir besitzen? (Mögliche Antworten: beten und fasten; den Patriarchalischen Segen empfangen und oft lesen, denn er kann auf Gaben des Geistes hinweisen; beobachten, was einem besonders liegt; Berufungen annehmen, die von Priestertumsführern ausgesprochen werden; auf Komplimente achten, die einem andere machen; sich einen Väterlichen Segen geben lassen.)

Es kann sein, daß nicht alle Gaben des Geistes, die ein Junge besitzt, derzeit sichtbar sind. Es kann auch sein, daß er später noch weitere Gaben erhält, je nach Notwendigkeit. Wenn Sie das Beispiel von Matthew Cowley erzählt haben, können Sie sagen, daß er bereits siebzehn Jahre alt war, als ihm die Gabe der Zungenrede zuteil wurde, und zwar durch Glauben, Fasten, Beten und auch weil der Herr es zu dem Zeitpunkt für notwendig erachtete.

---

### **Die Gaben des Geistes sind uns zum eigenen Nutzen und zum Nutzen anderer gegeben**

Beispiele/Besprechen

Sie haben nicht genug Zeit, um alle Gaben ausführlich zu besprechen, widmen Sie aber jeder Gabe, die in den folgenden Beispielen deutlich wird, ein paar Minuten. Fragen Sie jedesmal folgendes:

1. Welche Gabe wurde erteilt?
2. Wie half sie demjenigen, der sie besaß?
3. Wie half sie anderen Menschen?

#### *Die Gabe der prophetischen Rede*

Reed Smoot aus Utah, Mitglied des US-Senats von 1903 bis 1933, war noch ein kleiner Junge, als er Brigham Young eine Prophezeiung aussprechen hörte, die Jahre später auf den Buchstaben genau in Erfüllung ging.

„Brigham Young kam nach Provo und sagte während einer Konferenzversammlung, es werde der Tag kommen, wo man die menschliche Stimme von New York bis San Francisco werde hören können. ...

Reeds Mutter hatte ihren Sohn zu der Versammlung mitgenommen, und auf dem Nachhauseweg sagte er (mit Bezug auf die Worte Brigham Youngs): „Das ist eine ganz große Lüge. Das ist einfach unmöglich. So etwas kann es gar nicht geben.“ Reeds Mutter, die überaus großen Glauben besaß, entgegnete: „Doch, du wirst noch erleben, wie das in Erfüllung geht, was Präsident Young heute gesagt hat.“ Aber Reed glaubte ihr nicht. Die Zeit verging, und als er dem US-Senat angehörte,

wurde ein Rundfunknetz geschaffen, so daß es wirklich möglich war, eine Stimme, die in New York sprach, in San Francisco zu hören. Einer seiner Senatskollegen war für dieses Projekt verantwortlich, und als die Arbeiten abgeschlossen waren und die Einweihung gefeiert werden sollte, lud er Senator Smoot nach New York ein. Er sollte als erster über das fertige Rundfunknetz reden, und das tat er auch. Seine Stimme war klar und deutlich quer über den ganzen Kontinent zu hören.

So erlebte er die buchstäbliche Erfüllung der Verheißung, die Präsident Brigham Young Jahre zuvor in Provo ausgesprochen hatte.“ (Bryant S. Hinckley, *The Faith of Our Pioneer Fathers*, Salt Lake City, 1956, Seite 207.)

#### *Die Gabe, geheilt zu werden*

Das folgende Beispiel handelt von einem jungen Holländer, der geheilt wurde, als Präsident Joseph F. Smith 1906 Holland besuchte:

„Es war der 7. August 1906, als Präsident Smith und seine Begleiter in Rotterdam ankamen, nachdem sie zwei Tage zuvor in Antwerpen an Land gegangen waren. Dort wohnte ein elfjähriger Junge namens John Roothoff, der seit vielen Jahren an einer schweren Augenkrankheit litt. Seine Mutter und auch er waren treue Mitglieder der Kirche. Der Junge verlor unaufhaltsam das Augenlicht und konnte nicht mehr zur Schule gehen. Er sagte zu seiner Mutter: ‚Der Prophet hat mehr Macht als jeder andere Missionar hier auf der Erde. Wenn du mich zur Versammlung mitnimmst und er mir in die Augen sieht, dann glaube ich, daß ich geheilt werde.‘ Seinem Wunsch entsprechend nahm die Mutter ihn mit zur Versammlung. Nach Ende der Versammlung ging Präsident Smith, wie es Brauch war, zur Tür, um den hinausströmenden Mitgliedern die Hand zu schütteln und Mut zuzusprechen. Als John Roothoff, geführt von seiner Mutter und mit verbundenen Augen, an der Reihe war, nahm Präsident Smith seine Hand und sagte ihm ein paar herzliche Worte. Dann schob er den Verband ein wenig hoch und blickte ihm mitfühlend in die entzündeten Augen, wobei er etwas auf Englisch sagte, was der Junge nicht verstand. Er war aber damit zufrieden, denn Präsident Smith hatte genau das getan, was der Junge gehofft hatte, und gemäß seinem Glauben geschah ihm auch. Zu Hause rief er voll Freude: ‚Mama, meine Augen sind wieder gesund; ich habe auch keine Schmerzen mehr. Ich kann jetzt gut sehen, auch in die Ferne!‘ Danach konnte der Junge wieder zur Schule gehen.“ (Joseph Fielding Smith, *Life of Joseph F. Smith*, Salt Lake City, 1938, Seite 397.)

#### *Die Gabe des Zeugnisses*

Das folgende Beispiel zeigt, wie zwei junge Männer ein Zeugnis vom Evangelium erhielten.

„Eines Tages rief mein Freund Don an, um mir mitzuteilen, daß unser Pfahlpräsident bereit war, uns für die Sommerferien in seiner Uranmine in der Nähe von Uravan in Colorado arbeiten zu lassen. Ich nahm bereitwillig an. ...

Die Arbeit war zwar schwer, aber wir hatten trotzdem großen Spaß. Jeden Samstag fuhren wir ... zurück bis Grand Junction, um dort zur Kirche zu gehen. Unterwegs fragte Don einmal: ‚Bob, hast du ein Zeugnis?‘

Ich schüttelte den Kopf: ‚Nein, ich glaube nicht.‘

‚Hast du das Buch Mormon schon einmal gelesen?‘

‚Nein.‘

‚Ich auch nicht. Wollen wir es gemeinsam lesen und versuchen, ob wir ein Zeugnis bekommen?‘

Das hörte sich gut an, und als wir spät am Sonntagabend wieder in Uravan waren, hatten wir beide eine Taschenbuchausgabe des Buches Mormon im Gepäck. Jeden Tag nach der Arbeit lasen wir ein, zwei Stunden im Buch Mormon, sprachen über das, was wir gelesen hatten, und beteten darüber.

Eines Abends – wir hatten das Buch Mormon schon fast durchgelesen – beteten Don und ich wie gewöhnlich zusammen, und anschließend kniete sich jeder noch zum stillen Gebet nieder. An dem Abend betete ich inbrünstiger als je zuvor, um zu erfahren, ob das Buch Mormon wahr war.

Plötzlich kam ein unbeschreibliches Gefühl über mich. Mir war zumute, als werde mein Geist gereinigt und von allem Schmutz befreit. Dieses Gefühl war so stark, daß ich die Augen öffnete und mich umsah, halb in der Erwartung, tatsächlich Wesen vom Himmel zu sehen. Aber dann verschwamm mir alles vor den Augen, und Tränen liefen mir die Wangen hinab.

Verlegen drehte ich mich um, um zu schauen, ob Don noch betete, stellte aber zu meinem Erstaunen fest, daß auch ihm die Tränen die Wangen hinabliefen.

‚Was ist denn mit dir los?‘ fragte ich.

„Dasselbe wie mit dir.“

An dem Abend . . . erfuhr ich, daß die Kirche wahr ist, daß Joseph Smith ein Prophet war und daß der Herr unsere Gebete wirklich erhört.“ (Robert M. Hogge, „A Friend in Christ“, *Ensign*, Oktober 1992, Seite 25,26.)

Zitat

„Wir besitzen unterschiedliche Gaben und Möglichkeiten, und manche sind deutlicher sichtbar als andere. . . . Jeder hat aber zumindest ein Gabe, und er ist aufgefordert, ernstlich nach den besten Gaben zu trachten. (Siehe LuB 46:8.)“ (Neal A. Maxwell, Generalkonferenz, Oktober 1976.)

- Der Herr hat uns aufgefordert, ernstlich nach den besten Gaben zu trachten. Wie können wir das tun?

Mögliche Antworten:

1. Beim Beten um eine Gabe bitten.
2. Für diese Gabe fasten.
3. Sich mit Aussagen von Führern der Kirche zu dieser Gabe befassen.
4. Sich im Gebrauch der Gabe üben.
5. Menschen beobachten, die diese Gabe besitzen.
6. Die Gebote halten und die Gaben anwenden, die wir bereits besitzen.
7. Daran glauben, daß der Herr uns die gewünschte Gabe schenken wird.
8. Anderen Menschen dienen.

### Zum Abschluß

Zitat

„Der Zweck (einer Gabe des Geistes) besteht darin, die Glaubenstreuen zu erleuchten, anzuspornen und zu erbauen, so daß sie hier auf der Erde Frieden haben und zum ewigen Leben in der künftigen Welt geführt werden. Die Gaben des Geistes sind ein Beweis dafür, daß das Werk des Herrn von Gott ist; wo es diese Gaben nicht gibt, sind auch die Kirche und das Gottesreich nicht vorhanden. Der Herr hat verheißen, daß diese Gaben niemals abgeschafft sein werden, solange die Welt steht, außer gemäß dem Unglauben der Menschenkinder. (Siehe Moroni 10:19.)“ (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 314.)

Zeugnis und Auftrag

Geben Sie Zeugnis von den Gaben des Geistes, und fordern Sie die Jungen auf,

1. festzustellen, welche Gaben des Geistes sie erhalten haben,
2. mit dem Vater im Himmel über das zu sprechen, was sie über die Gaben des Geistes denken,
3. mit ihren Eltern über das zu sprechen, was sie über die Gaben des Geistes denken,
4. die Gaben des Geistes zu entdecken und zu schätzen, die anderen zuteil geworden sind.

<b>ZIEL</b>	Jeder Junge erkennt, daß er mehr von anderen Menschen, seiner Umgebung und der ganzen Welt hat und versteht, wenn er seinen Verstand weiterentwickelt. Dann kann er auch mehr für die Kirche und für die Gesellschaft tun.
<b>VORZUBEREITEN</b>	<p>Sie brauchen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.</li> <li>2. Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.</li> <li>3. Papier und Bleistift für jeden Jungen.</li> </ol>
<b>HINWEIS</b>	Lernen erfrischt und erweitert den Verstand und wirkt anregend. Denken Sie an eigene Lernerfolge zurück – wie Sie sich zum ersten Mal mit der Unermeßlichkeit des Sonnensystems auseinandergesetzt haben, wie Sie verstanden haben, nach welchen Grundsätzen Elektrizität funktioniert, wie Sie zum ersten Mal die Schönheit eines Gedichtes empfunden oder die Ausstrahlung eines großen Kunstwerkes gespürt haben. Bemühen Sie sich im Unterricht, die Jungen für das Lernen zu begeistern, indem Sie ihnen bewußtmachen, daß Gott ihnen geboten hat, zu lernen, und daß derjenige, der lernt, glücklicher ist.
<b>VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF</b>	<b>Einleitung</b>
<p>Beispiel/Besprechen</p> <p>Zum Nachdenken</p>	<p>Lesen Sie das folgende Beispiel vor, oder erzählen Sie es mit eigenen Worten:</p> <p>Der bekannte amerikanische Wissenschaftler George Washington Carver (1864–1943) war ein Mann mit großem Wissensdurst. Als Kind war er – der Sohn ehemaliger Sklaven – nur klein und schwächlich. Aber schon mit acht Jahren hatte er einen großen botanischen Garten mit ungewöhnlichen Blumen und Pflanzen angelegt, nur weil sie ihn so sehr interessierten. Sein Vater besorgte ihm ein Lesebuch, damit er lesen lernen und sich über Blumen informieren konnte.</p> <p>Als er zehn Jahre alt war, hörte er, daß es in etwa 13 Kilometer Entfernung eine weiterführende Schule gab. Er hatte zwar kein Geld und wußte auch nicht, wo er wohnen sollte, aber er machte sich trotzdem dorthin auf, um sich Bildung anzueignen. Als er in der Stadt angekommen war, suchte er die Schule, schrieb sich ein und machte sich unverzüglich auf die Suche nach Arbeit (meistens hackte er Holz), um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Innerhalb eines Jahres hatte er alles gelernt, was die Lehrerin ihm beibringen konnte. Sie half ihm dann, eine höhere Schule zu finden, die etwa 100 Kilometer von seinem Heimatort entfernt war, und wieder machte sich der inzwischen Elfjährige ohne Geld und zu Fuß auf den Weg. Er ging sechs Jahre zur neuen Schule, und schloß sie im Alter von 17 Jahren mit Auszeichnung ab. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich, indem er anderen die Wäsche wusch, und dabei sparte er sogar noch so viel, daß er studieren konnte.</p> <p>Schließlich wurde er einer der bedeutendsten Wissenschaftler der Welt, bekannt für seine Forschungsarbeiten mit Erdnüssen, Süßkartoffeln und Nüssen. Allein aus Erdnüssen entwickelte er über dreihundert Produkte, darunter Tinte, Erdnußbutter, Milch, Seife und Frühstücksflocken.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was beeindruckt euch an George Washington Carver am meisten?</li> <li>• Wie wichtig ist Lernen für euch?</li> <li>• Hungert ihr nach Wissen?</li> <li>• Hättet ihr euch mit zehn Jahren allein in eine fremde Stadt aufgemacht, um eine Ausbildung zu bekommen?</li> </ul>

---

### Jeder hat die Möglichkeit zu lernen

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenangaben an die Tafel: *LuB 88:78–80, 118; 90:15*. Die Jungen sollen die Schriftstellen lesen und markieren.

- Was ist die wesentliche Aussage dieser Schriftstellen?
- Was sollen wir lernen? Was erwartet der Herr?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Zitat/Besprechen

Präsident N. Eldon Tanner hat gesagt: „Die Kirche fordert ihre Mitglieder schon seit jeher auf, sich eine gute Bildung anzueignen und so viel wie nur möglich zu lernen – über sich selbst, über Geschichte und Geographie, die Naturwissenschaften, das Universum und insbesondere das Evangelium Jesu Christi.“ (Ansprache vor Regionalrepräsentanten, April 1971.)

- Wie können wir das lernen, was wir lernen sollen? (Zur Schule gehen, Bildungsprogramme im Fernsehen anschauen, uns mit Menschen unterhalten, die das wissen, was wir gerne lernen möchten.)
- Wohin kann man sich wenden, um zu lernen? (An die Kirche, die Schule und an Bibliotheken und Museen.)

Beispiel

Manchmal meinen wir vielleicht, es gäbe nichts Interessantes zu lernen, doch fast jedes Thema ist faszinierend, wenn man sich nur genügend damit befaßt. Und außerdem kann jeder dadurch lernen, daß er etwas Bestimmtes tut, und dabei kommt es gar nicht auf die formale Bildung an, die man besitzt.

Lesen Sie folgendes vor:

„Eine Frau beklagte sich einmal bei Dr. Louis Agassiz, einem bekannten Wissenschaftler, sie habe niemals richtig die Möglichkeit gehabt, etwas zu lernen. Sie betrieb zusammen mit ihrer Schwester eine Pension und hatte für nichts anderes Zeit. Er fragte, was sie dort genau tue, und sie antwortete:

„Ich schäle Kartoffeln und Zwiebeln.“

Er fragte: „Wo sitzen Sie dabei?“

„Auf der untersten Stufe der Küchentreppe.“

„Und wo stehen Ihre Füße dabei?“

„Auf dem gekachelten Boden.“

„Was sind Kacheln?“

„Das weiß ich nicht.“

„Wie lange sitzen Sie schon dort?“

„Seit 15 Jahren.“

„Gnädige Frau, hier haben Sie meine Adresse“, sagte Dr. Agassiz. „Darf ich Sie bitten, mir einen Brief zu schreiben und darin zu erklären, woraus Kacheln bestehen?“

Das nahm sie ernst. Sie ging nach Hause und schlug im Lexikon nach. Aber die Erklärung dort erschien ihr zu einfach; so etwas konnte sie einem bekannten Wissenschaftler doch nicht schreiben. Also las sie in einer Enzyklopädie nach, und dort stieß sie auf Ausdrücke, die sie nicht verstand. Diese schlug sie nun auch wieder nach. Und weil sie das Thema immer interessanter fand, besuchte sie Museen und eine Ziegelei. Als sie alles über Kacheln in Erfahrung gebracht hatte, setzte sie sich hin und schrieb Dr. Agassiz einen 36 Seiten langen Brief über Kacheln.

Er schrieb ihr zurück, um sie darüber zu informieren, daß er ihren Artikel mit einigen wenigen Änderungen veröffentlicht hatte und das Honorar dafür in Höhe von 250 Dollar beifüge. Als Nachsatz fragte er dann noch: „Und was befindet sich unter den Kacheln?“

Sie sah nach und stellte fest, daß es dort Ameisen gab. So begann sie, sich mit Ameisen zu beschäftigen, und stellte fest, daß es zwischen 1.800 und 2.500 verschiedene Arten gibt. Das und die Lebensweise der Ameisen fand sie so faszinierend, daß sie sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigte. Anschließend schrieb sie Dr. Agassiz einen 360 Seiten langen Brief über dieses Thema. Er veröffentlichte ihren Artikel als Buch und schickte ihr mehr Geld.

Mit diesem Geld konnte sie nun alle Länder bereisen, von denen sie schon immer geträumt hatte.“ *Duties and Blessings of the Priesthood*, Part B, Seite 230f.; nach Marion D. Hanks, *The Gift of Self*, Salt Lake City, 1974, Seite 151–153.)

- Wie wurde das Leben dieser Frau bereichert, abgesehen vom Geld, das sie verdiente? (Durch mehr Wissen und neues Interesse an ihrer Umwelt.)

Zitat	„Auch wir können viel lernen, indem wir uns für die Welt und unsere Mitmenschen interessieren. Vieles können wir einfach dadurch lernen, daß wir auf das achten, was wir erleben, und es zu verstehen suchen, indem wir uns damit auseinandersetzen und darüber nachdenken. Dadurch, daß wir beobachten und nachlesen, arbeiten und nachsinnen, lernen wir vieles, was von Wert ist, und finden heraus, wie wir es im täglichen Leben anwenden können.“ ( <i>Duties and Blessings of the Priesthood</i> , Part B, Seite 231.)
Aktivität	Geben Sie jedem Jungen ein Blatt Papier und einen Stift; er soll zweierlei notieren, worüber er gerne mehr erfahren würde. Anschließend spricht jeder über einen dieser beiden Punkte und sagt, warum er sich gerade für dieses Thema interessiert.

### **Lernen steigert unsere Fähigkeit, anderen zu helfen**

Zitate/Besprechen	<p>Lesen Sie die folgenden Zitate vor:</p> <p>„Wir müssen uns fortbilden, damit wir besser imstande sind, Gott, unseren Mitmenschen und unseren Angehörigen zu dienen.“ (Neal A. Maxwell, „Common Concerns and Commitments in Church Education“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, Juni 1971.)</p> <p>„Im Zusammenhang mit dem Wort des Herrn gewinnt das Studium der Geschichte, der Mathematik, der englischen Sprache und anderer Fächer für ein junges Mitglied zusätzliche Bedeutung. Der Herr erwartet von euch, daß ihr euch eine gute Bildung aneignet, damit ihre eure Aufgaben und Berufungen bei der Aufrichtung seines Reiches groß machen könnt.“ (John H. Vandenberg, „The Presiding Bishopric Talks to Youth about Education“, <i>Improvement Era</i>, Januar 1968, Seite 79.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inwiefern können wir dem Herrn besser dienen, wenn wir uns eine gute Bildung aneignen? (Mögliche Antworten: Wer eine Fremdsprache lernt, ist besser auf eine Mission vorbereitet; wer sein musikalisches Können fördert, kann seiner Gemeinde damit dienen; wer lernt, Reden zu halten und andere zu unterrichten, hat es leichter, Ansprachen zu halten, Unterricht zu geben und Missionsdienst zu leisten.)</li> </ul> <p>Sie können die Antworten der Jungen an die Tafel schreiben.</p>
Berater	Wer die Menschen und seine Umwelt versteht, kann das Gottesreich besser aufrichten und hat mehr Möglichkeiten, das Evangelium zu verkünden. Darüber hinaus hat ein Mitglied, das im Berufsleben anerkannt wird – wie immer dieser Beruf auch aussehen mag –, die Möglichkeit, andere zu beeinflussen und sie zu veranlassen, sich für die Kirche zu interessieren.
Zitat	„Wer sich Wissen aneignet, kann seinen Mitmenschen auch besser dienen. Aufgrund unseres Wissens können wir anderen helfen, Krankheiten und Leid zu überwinden, und selbst Möglichkeiten finden, wie wir ein produktiveres Leben führen und den notwendigen Lebensunterhalt für unsere Familie noch besser verdienen können. Vor allem aber können wir uns mit den Grundsätzen und Gesetzen befassen, die wir kennen müssen, um wie der Vater im Himmel zu werden, und auch andere darin unterweisen.“ ( <i>Duties and Blessings of the Priesthood</i> , Part B, Seite 225.)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie hilft uns eine gute Bildung laut diesem Zitat, anderen Menschen zu dienen?</li> </ul>

### **Zum Abschluß**

Auftrag	<p>Fordern Sie die Jungen auf,</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. sich für jeden Wochentag einen Zeitplan aufzustellen, nach dem sie lernen wollen,</li> <li>2. sich ein Thema auszusuchen, das sie interessiert, und dann ein Buch darüber zu lesen oder sich mit einem Fachmann darüber zu unterhalten,</li> <li>3. ihren Eltern einen kurzen Bericht über das geben, was sie gelernt haben.</li> </ol>
---------	--

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, daß er anderen Mitgliedern Kraft vermitteln und das Interesse von Menschen außerhalb der Kirche wecken kann, wenn er ein Vorbild ist.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- Lesen Sie Alma 17–20; hier wird deutlich, wie Ammons Vorbild auf die Lamaniten wirkte.

---

**HINWEIS** Diese Lektion soll den Jungen bewußtmachen, daß ein gutes Beispiel der beste Lehrer ist und daß sie durch ihr Beispiel Einfluß auf ihre Freunde nehmen. Fordern Sie sie auf, ein lebendes Zeugnis für das Evangelium zu sein.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

**Wer das Aaronische Priestertum trägt, muß ein Vorbild sein**

Zitat Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Wir, die Mitglieder der Kirche, repräsentieren die Kirche in dem, was wir tun. Was vermitteln wir?“ (O. Leslie Stone, „The Importance of Reputation“, *New Era*, Februar 1978, Seite 43.)

Schriftstelle/  
Besprechen

Es liegt auf der Hand, was der Herr von uns erwartet. Schreiben Sie *1 Timotheus 4:12* an die Tafel; die Jungen sollen diese Schriftstelle lesen und markieren.

- Was hat Paulus wohl mit folgendem gemeint: „Niemand soll dich wegen deiner Jugend gering-schätzen.“ (Nur weil jemand noch jung ist, bedeutet das nicht, daß er nicht schon klug sein kann.)
- Inwiefern sollen wir laut Paulus den Gläubigen ein Vorbild sein? (In unseren Worten, in unserem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit.)
- Wie können wir anderen Menschen ein Vorbild sein?
- Wie steht der Herr zu denjenigen, die durch ihren Lebenswandel ein Vorbild sind?

Beispiel/Besprechen

Die folgende wahre Begebenheit zeigt, wie wichtig es ist, ein Vorbild zu sein:

„Der Arzt des Stützpunktes bei Teajon in Korea sah mich an und lächelte. Ich hatte ihm und seinen Kollegen gerade gratuliert, weil sie einen Fall von Kohlenmonoxydvergiftung hervorragend behandelt hatten. ...

In seinem Zelt unterhielten wir uns dann über solche Vergiftungen bei den Soldaten. Koreanische Häuser werden mit weicher Kohle, der sogenannten Yantan-Kohle, beheizt, die zu Briketts gepreßt und in einem Ofen in einer Ecke des Hauses verbrannt wird. Die dabei entstehenden Gase und der Rauch werden unter dem gekachelten Fußboden bis zu einem Kamin am anderen Ende des Hauses geleitet und verbreiten unterwegs Wärme im gesamten Haus. Wenn allerdings irgendwo eine undichte Stelle entsteht, tritt Kohlenmonoxyd aus.

Amerikanische Soldaten gingen häufig vom Stützpunkt in das nahegelegene Dorf, wo sie sich betranken und dann irgendwo neben einem Yantanofen einschlieften. Manchmal kam es vor, daß sie dabei eine Kohlenmonoxydvergiftung erlitten und bewußtlos zum Stützpunkt zurückgebracht wurden. Bei der Behandlung wurde dann auch immer der Alkoholspiegel im Blut überprüft.

Ich fragte den Arzt nach dem Alkoholspiegel des jüngsten Kohlenmonoxydopfers, und seine Antwort war zugleich überraschend und höchst zufriedenstellend.

„Ich habe bei ihm gar keinen Alkoholtest gemacht“, sagte der Arzt. „Er ist nämlich Mormone.“ ...

„Was hat das denn damit zu tun?“ fragte ich. „Er ist doch in das Dorf gegangen und dort bewußtlos aufgefunden worden. Woher wollen Sie denn wissen, daß seine Bewußtlosigkeit nicht von einer Alkoholvergiftung herrührt?“

Der Arzt entgegnete: ‚Eben weil es sich um Christian handelt. Er tut nie etwas, was unrichtig und nicht beispielhaft wäre.‘

Dann erklärte der Arzt, daß praktisch jeder auf dem Stützpunkt wußte, daß Christian für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eine Mission erfüllt hatte. Er war damals in Korea gewesen und beherrschte die Landessprache. In seiner Freizeit ging er oft ins Dorf, um sich mit den Koreanern zu unterhalten. Er hatte ihnen von seiner Kirche erzählt, und einige hatten sich ihr auch angeschlossen. Sie wohnten in einem kleinen Dorf in der Nähe des Stützpunktes, fuhren aber mit Christian nach Teajon zum Gottesdienst.

Der Soldat war am Sonntagabend mit ihnen aus Teajon zurückgekommen, und sie hatten ihn eingeladen, über Nacht zu bleiben. Um ihn als Gast besonders zu ehren, erhielt er einen Schlafplatz dicht neben dem Ofen, in dem das Feuer schwelte. Die Nacht war kalt, und alle Fenster und Türen waren verschlossen. Ein Sprung im Fußboden allerdings war unbemerkt geblieben, und der Soldat hatte im Schlaf eine Rauchvergiftung erlitten.

Ich wunderte mich darüber, daß der Arzt den jungen Mann so gut kannte. Er sagte, er kenne nicht viele Soldaten persönlich, aber Christians Lebensweise unterscheide sich so stark von der anderer Soldaten, daß er dadurch auffiele.“ (Archie M. Brugger, „Because This is Christian“, *New Era*, Juni 1978, Seite 7.)

- Inwiefern hat sich Christian an den Rat des Paulus in 1 Timotheus 4:12 gehalten?
- Wie hat sich sein Beispiel wohl auf die anderen Soldaten und auf die Koreaner ausgewirkt?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Alma 17:11 lesen und markieren.

- Was hat der Herr Ammon verheißen?

Schildern Sie, was Ammon bei den Lamamiten erlebt hat und wie er sie durch sein Vorbild zur Bekehrung geführt hat. (Siehe Alma 17–20.)

---

### **Das gute Vorbild eines Priestertumsträger wirkt sich auf die Meinung aus, die sich andere von der Kirche bilden**

Zitate/Besprechen

Elder Charles A. Didier rät: „Ihr seid die Jugend der Kirche, und euer Einfluß und Vorbild können den Ausschlag dafür geben, ob sich jemand zum wiederhergestellten Evangelium bekehrt oder sich nicht dafür interessiert.“ („The Power of Example“, *New Era*, Oktober 1978, Seite 5.)

- Welche Verantwortung wird uns damit übertragen?

Es kann sein, daß wir für andere Menschen Vorbild sind. Durch das, was wir tun, vermitteln wir ihnen einen positiven oder einen negativen Eindruck von der Kirche. Eine Umfrage unter 38 jungen Leuten, die sich der Kirche angeschlossen haben, hat gezeigt, daß sich 31 davon aufgrund des guten Beispiels ihrer Freunde, die Mitglieder waren, für die Kirche interessiert haben. (Siehe Ron Woods, „Young Converts Were ‘Mormon Watchers’“, *Church News*, 27. Oktober 1979, Seite 12.)

- Fallen euch Beispiele von Freunden, Angehörigen oder anderen ein, die aufgrund des Vorbilds anderer Mitglieder zur Kirche gekommen sind?

Lassen Sie die Jungen von solchen Bekehrungen erzählen; Sie können auch selbst ein solches Erlebnis berichten.

Präsident N. Eldon Tanner von der Ersten Präsidentschaft hat folgendes erzählt:

„Ich habe mich mit einem jungen Mann unterhalten, der nächsten Monat getauft wird, und zwar als einziger in seiner Familie. Ich fragte ihn: ‚Was hat dich bewogen, dich für die Kirche zu interessieren?‘

Er antwortete: ‚Mein Schulfreund ist Mitglied der Kirche, und seine Lebensweise hat mein Interesse geweckt. Er war anders als die anderen Jungen. Er wirkte glücklich. Als er mich zu sich nach Hause einlud, sah ich, wieviel Liebe dort herrschte und wie die Familie lebte: Und da wollte ich mehr wissen. Er nahm mich mit zur Kirche, und ich trat in die Sportmannschaft ein. Irgendwie hatte ich in der Kirche ein ganz anderes Gefühl als überall sonst. Die Sportmannschaft gefiel mir sehr – die Jungen waren alle feine Burschen, die das Wort der Weisheit hielten und ein gutes, reines Lebens führten. Da faßte ich den Entschluß, mich der Kirche anzuschließen.“ (Generalkonferenz, April 1972.)

Beispiel

Eine Frau, die als Mädchen eine junge Schwester beobachtet hatte, schrieb den folgenden Brief an die Zeitschrift *Ensign*, um sich bei ihr zu bedanken:

„Im Sommer 1953 war ich sechzehn Jahre alt und machte eine Schauspielausbildung am Barter-Theater in Arlington im US- Bundesstaat Virginia. Die beste Schauspielerin unserer Gruppe war ein hübsches, rothaariges Mädchen, das die Hauptrolle für unser Stück bei einem Wettbewerb in New York gewonnen hatte. ... Sie hieß June Moncur, aber vielleicht war das nur ihr Künstlernaame. Wir bewohnten gemeinsam ein Apartment, und immer, wenn ich morgens aufwachte, saß June auf dem Bett und las. Vier Monate lang ging das so; immer wenn ich morgens aufwachte – um welche Zeit auch immer – saß June bereits auf dem Bett und las.

Es sprach sich schnell herum, daß sie Mormonin war. In einem Milieu, in dem sittliches Verhalten geradezu verpönt war, war sie so rein wie frischgefallener Schnee. Sie trank keinen Alkohol, sie rauchte nicht – nicht einmal auf der Bühne –, und sie nahm auch keine Männer mit aufs Zimmer. Sie mochte alle gern und war zu jedem nett und freundlich, obwohl sie doch die Hauptrolle spielte. Und jeden Morgen las sie – nicht etwa ihre Rolle, sondern andere Bücher und Zeitschriften, die sie mitgebracht hatte.

Sie sprach mit mir nie über ihre Religion, und ich fragte sie auch nie danach. Aber vergessen konnte ich sie nie.

Viele Jahre später – ich war schon verheiratet und hatte zwei Kinder – sehnten mein Mann und ich uns nach geistiger Nahrung. Wir besuchten religiöse Vorträge und gingen in verschiedene Kirchen, aber das, was wir suchten, fanden wir dort nicht.

Dann fiel mir June ein. Es hatte damals doch geheißsen, sie sei Mormonin. Wir hatten keine Ahnung, was die Mormonen waren, und ich glaube auch nicht, daß wir in der Schule über sie gesprochen haben. Jedenfalls ging ich in die Bibliothek von Opelika, einer Kleinstadt in Alabama, wo wir damals wohnten, und lieh mir das einzige Buch aus, das ich über die Mormonen finden konnte, nämlich das Buch Mormon. Darin waren die Adressen mehrerer Missionsbüros angegeben, und ich schrieb an eines in Georgia und fragte, ob man der Mormonenkirche beitreten könne. Der Rest ist schon Familiengeschichte.

Ich habe June nicht wiederfinden können, um ihr zu erzählen, daß heute 37 Angehörige meiner Familie und der Familie meines Mannes der Kirche angehören, weil sie auf eine Weise nach ihrer Religion gelebt hatte, die ich niemals vergessen konnte. Auch unzählige Wesen in der Geisterwelt haben dadurch die Möglichkeit bekommen, sich zum Evangelium zu bekehren.

Wir können nicht wissen, einfach nicht wissen, wer uns beobachtet und etwas von uns lernt.“ (Ann Fowler Lehne, „Missionary Example“, *Ensign*, Dezember 1977, Seite 62.)

Schriftstelle/  
Besprechen

Der Erretter erwartet von uns, daß wir unser Licht genauso hell leuchten lassen wie das Mädchen in unserem Beispiel, indem wir nach den Regeln der Kirche leben. In Matthäus 5:14-16 gibt er seinem Wunsch Ausdruck, daß wir andere durch unser Beispiel anleiten und unterweisen sollen. Bitten Sie einen Jungen, diese Schriftstelle vorzulesen. Alle sollen diese Verse markieren.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident N. Eldon Tanner vor:

„Es ist daher äußerst wichtig, daß wir ständig auf der Hut sind und daran denken, daß man durch sein Beispiel besser lehrt als durch das gesprochene Wort. Halten wir uns immer den alten Spruch vor Augen: ‚Was du tust, klingt mir so laut in den Ohren, daß ich nicht hören kann, was du sagt.‘“ („Teaching Children of God“, *Ensign*, Oktober 1980, Seite 4.)

### Zum Abschluß

Zum Nachdenken

Die Jungen sollen sich die folgenden Fragen stellen und darüber nachdenken:

- Lebe ich so, daß sich jemand aufgrund meines Vorbildes gerne der Kirche anschließen würde?
- Würde ich das, was ich tue, auch gerne predigen?
- Wie sehen mich andere?
- Was für ein Vorbild bin ich –
  1. in der Schule?
  2. beim Sport?
  3. zu Hause?
  4. im Umgang mit meinen Freunden?

5. wenn mir jemand etwas Negatives sagt?
6. wenn ich meinen Willen nicht durchsetzen kann?
7. wenn ich in meiner Freizeit tun kann, was ich möchte?
8. wenn ich in meiner Eigenschaft als Priestertumsträger eine zusätzliche Aufgabe übertragen bekomme?

Auftrag

Jeder Junge soll überlegen, in welchem Bereich er kein besonders gutes Vorbild ist, und hier an sich arbeiten. Schlagen Sie vor, daß jeder seine Ziele ins Tagebuch schreibt.

# Dem Gesetz gehorchen, es achten und dafür eintreten

# 35

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, inwiefern es zum Evangelium gehört, daß er dem Gesetz gehorcht, es achtet und dafür eintritt, und wie sich das auf seine Umgebung und das Gemeinwesen auswirkt.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Bild 4, Internationale Verkehrszeichen.
  - c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Besorgen Sie nach Möglichkeit für jeden Jungen eine Karte mit den Glaubensartikeln.

---

**HINWEIS** Die Jungen sollen die Landesgesetze verstehen und sie gern befolgen. Arbeiten Sie folgendes heraus: Wer das Gesetz Gottes befolgen will, muß auch die Landesgesetze befolgen. Was geschieht, wenn die Landesgesetze nicht eingehalten werden? Wie wichtig sind Gesetz und Ordnung für das Gemeinwesen?

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Besprechen

**Einleitung**

Suchen Sie sich eine Sportart aus, mit der die Jungen vertraut sind, und fragen Sie dann folgendes:

- Warum sind bei diesem Sport Regeln so wichtig?
- Wie sähe dieser Sport aus, wenn es keine Regeln gäbe?
- Was könnte ganz schnell geschehen, wenn niemand die Regeln kennen würde?
- Inwiefern sind unsere Landesgesetze mit den Regeln beim Sport vergleichbar?

Bild/Besprechen

Zeigen Sie das Bild mit den internationalen Verkehrszeichen. Besprechen Sie, wozu sie gut sind, was sie bedeuten, warum sie notwendig sind und was sie bewirken.

- Was könnte geschehen, wenn in einer Großstadt zur Hauptverkehrszeit plötzlich alle Verkehrszeichen, Ampeln und Polizisten ausfielen?
- Was für Gesetze braucht man noch, um in einem Gemeinwesen beziehungsweise Staat Frieden und Ordnung zu bewahren?
- Was würde geschehen, wenn es solche Gesetze nicht gäbe?

Schriftstelle/  
Besprechen

Weisen Sie auf die heilige Schrift.

- Was haben die heiligen Schriften mit einem Gesetzestext gemein? (Die heiligen Schriften enthalten das Gesetz des Herrn; andere Gesetzestexte enthalten die Landesgesetze.)

Der Herr hat den Mitgliedern der Kirche bezüglich dieser beiden Gesetze einen Rat erteilt. Lassen Sie einen Jungen LuB 58:21 vorlesen.

- Inwiefern hilft es uns, die Landesgesetze einzuhalten, wenn wir Gottes Gesetze befolgen?
  - Warum brauchen wir eine Regierung, warum kann nicht jeder so leben, wie es ihm gefällt?
- 

**Ein Mitglied der Kirche muß dem Gesetz gehorchen, es achten und dafür eintreten**

Berater

Lassen Sie die Jungen die Glaubensartikel hinten in der Köstlichen Perle aufschlagen, oder teilen Sie die Karten mit den Glaubensartikeln aus. Lassen Sie einen Jungen den 12. Glaubensartikel vorlesen.

- Welche drei Begriffe machen deutlich, wie unsere Einstellung zum Gesetz sein soll? (Gehorchen, achten, dafür eintreten.)

Tafel/Besprechen	<p>Schreiben Sie „gehorschen, achten, dafür eintreten“ an die Tafel.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was bedeuten diese drei Begriffe?</li> </ul> <p>Erklären und besprechen Sie jeden einzelnen Begriff. Gehorschen bedeutet, daß man die Landesgesetze befolgt. Achten heißt, daß einem das Gesetz wichtiger ist als persönliche Interessen; hierdurch zeigt man, daß man weiß: ohne Gesetze würde Chaos herrschen. Man tritt für das Gesetz ein, indem man es hochhält, schützt und vor Mißachtung bewahrt. Wir glauben daran, daß Gesetze wichtig sind, und halten auch andere dazu an, sie zu befolgen.</p>
Zitat/Tafel/ Besprechen	<p>Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident David O. McKay vor:</p> <p>„Für das Gesetz eintreten bedeutet also, daß man nichts sagt oder tut, was das Gesetz abwerten oder seine Wirkung schmälern könnte.“ (Generalkonferenz, April 1937.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Gesetze werden von Jungen in eurem Alter häufig mißachtet beziehungsweise übertreten?</li> </ul> <p>Schreiben Sie auf die linke Seite der Tafel die Gesetze, die am häufigsten mißachtet beziehungsweise übertreten werden. Besprechen Sie mit den Jungen, wie sie diesen Gesetzen gehorchen, sie achten und für sie eintreten können.</p> <p>Lassen Sie die Jungen erzählen, wie sie erlebt haben, daß jemand die Gesetze übertreten hat, oder wie sie selbst in Versuchung geraten sind, das zu tun. Die folgenden Fragen können Ihnen dabei helfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was könnt ihr tun, wenn eure Freunde euch dazu drängen, eins der Gesetze zu übertreten?</li> </ul>
Schriftstelle/ Besprechen	<p>In LuB 134 lesen wir, wie sich die Kirche zu Regierungen und Gesetzen stellt. Lassen Sie die Jungen Vers 1 lesen und markieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer hat die Regierungen eingesetzt?</li> <li>• Warum hat der Herr sie eingesetzt?</li> <li>• Was für eine Einstellung müssen wir in bezug auf die Gesetze in unserem Gemeinwesen beziehungsweise die Landesgesetze haben?</li> </ul> <p>Lesen und besprechen Sie Vers 3 und 6.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie sollen wir uns Beamten gegenüber verhalten, die das Gesetz vertreten?</li> <li>• Wie können wir ihnen helfen, ihre Aufgabe zu erfüllen?</li> <li>• Wie können wir zeigen, daß wir ihre Bemühungen, das Gemeinwesen besser und sicherer zu machen, zu schätzen wissen?</li> </ul>
Zitat/Besprechen	<p>Präsident N. Eldon Tanner hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, daß wir das Gesetz befolgen:</p> <p>„Alle Gesetze Gottes, die Naturgesetze und auch die Landesgesetze sind zum Nutzen des Menschen bestimmt, zu seinem Wohlbefinden, seiner Freude, seiner Sicherheit und seinem Wohlergehen; und es liegt an jedem selbst, wie gut er diese Gesetze kennt und ob er sich vornimmt, durch das Befolgen des Gesetzes und das Halten der Gebote in den Genuß der damit verbundenen Vorteile zu kommen. Mir geht es darum, ... zu zeigen, daß die Gesetze zu unserem Vorteil gegeben worden sind und daß wir sie befolgen müssen, wenn wir glücklich sein und Erfolg haben wollen. Denn die Gesetze wirken sich entweder zu unserer Freude und unserem Wohlergehen aus oder zu unserem Nachteil und Kummer. Es kommt ganz darauf an, wie wir uns verhalten.“ (Generalkonferenz, April 1970.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Gesetze sind wohl zu unserem Nutzen und Wohlbefinden und zu unserer Sicherheit erlassen worden?</li> </ul>
Fallstudie	<p>Erzählen Sie folgendes:</p> <p>Kurt wünschte sich sehnlichst ein Taschenmesser, aber er hatte nicht genug Geld, um sich eins zu kaufen. In einer Woche sollte er auf ein Zeltlager des Aaronischen Priestertums fahren. Kurt ging in ein Geschäft und sah sich die ausgestellten Messer an. Dann überlegte er, ob er sich nicht einfach ein Messer nehmen sollte. Schließlich war ja alles furchtbar teuer, und mit seinem Freizeitjob verdiente er so wenig. Außerdem würde niemand je davon erfahren. Zu Hause wußten alle, daß er sich ein Messer wünschte und dafür sparte, also würde sich niemand etwas dabei denken, wenn er mit einem Messer nach Hause käme. Wenn man für ehrlich gehalten wird, muß man keine Erklärungen abgeben. Kurt nahm das Messer und wog es in der Hand. Dann legte er es zurück, drehte sich um und verließ das Geschäft.</p>

Als er abends im Bett lag, überlegte er, was beinahe geschehen wäre, und war froh, daß er seine Ehrlichkeit nicht für ein Messer geopfert hatte. Er wußte, daß der Satan ihn dazu bringen wollte, bei Kleinigkeiten das Gesetz zu übertreten, und daß das wahrscheinlich zu immer größeren Übertretungen führen würde.

Berater

Erklären Sie den Jungen, daß es im Leben eines jeden Menschen solche entscheidenden Augenblicke gibt. Wenn man dann die richtige Entscheidung trifft, fühlt man sich das ganze Leben lang besser.

- Inwiefern fällt es uns leichter, die Evangeliumsgesetze zu befolgen, wenn wir den Landesgesetzen gehorchen, sie achten und für sie eintreten?

### **Wenn wir die Landesgesetze befolgen, verbessern wir unser Umfeld und machen das Gemeinwesen stark**

Besprechen

- Inwiefern können wir unser Umfeld verbessern und das Gemeinwesen stark machen, wenn wir dem Gesetz gehorchen, es achten und dafür eintreten?
- Wozu sind wir unserem Gemeinwesen gegenüber sonst noch verpflichtet?

Wir, die Mitglieder der Kirche Jesu Christi, müssen uns allen Menschen aus allen Nationen brüderlich verbunden fühlen und ihnen Zuneigung entgegenbringen. Das gilt besonders für die Menschen in unserer näheren Umgebung, im Gemeinwesen und in unserem Heimatland. Wir müssen unserem Land und unserem Volk treu sein und uns nach Kräften bemühen, der Regierung zu helfen, auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Natürlich besteht unsere erste Pflicht darin, daß wir nach dem Evangelium leben, denn dadurch helfen wir nicht nur uns selbst, sondern auch anderen Menschen. Unser Beispiel beeinflußt andere mehr als alles, was wir sagen könnten.

Der Herr erwartet von uns, daß wir unseren Nächsten und unsere Freunde lieben und ihnen dienen. Dazu sind keine großen Opfer erforderlich; eine Freundschaft wird oft durch Kleinigkeiten vertieft. Wir müssen ein Auge für die Bedürfnisse anderer haben, vor allem der Witwen und Waisen. Das Beste, was wir für einen Menschen tun können, besteht darin, daß wir ihn mit dem Evangelium vertraut machen. Aber unabhängig davon, ob er es annimmt oder nicht, müssen wir ihm Zuneigung entgegenbringen und ihm dienen. Das Gemeinwesen braucht dringend verlässliche und ehrenhafte Bürger, die bereit sind, mitzuarbeiten.

Besprechen

- Wie kann ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, seinem Dorf, seiner Stadt oder seinem Land in den folgenden Bereichen dienen:
  1. Verkehrsregeln
  2. Pfadfinderaktivitäten
  3. Politische Jugendorganisationen
  4. Schülervertretung

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich fest vorzunehmen, den Landes- und den Evangeliumsgesetzen zu gehorchen, sie zu achten und für sie einzutreten.

# 36

## In allem dankbar sein

---

<b>ZIEL</b>	Jeder Junge versteht, wie wichtig es ist, dankbar zu sein und das auch zu sagen.
-------------	--

---

<b>VORZUBEREITEN</b>	Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.
----------------------	---

---

<b>HINWEIS</b>	Wer Gott nahe ist, weiß vieles, wofür er dankbar sein kann. Die Jungen, für die Sie verantwortlich sind, müssen spüren, wie wichtig es ist, daß sie dem Vater im Himmel und den Menschen in ihrer Umgebung für alles dankbar sind, und zwar in Wort und Tat. Sie müssen wissen, daß es ein Gebot ist, dankbar zu sein und das auch zu zeigen, und daß sich ein wertvoller Mensch durch eben diese Eigenschaft auszeichnet. Achten Sie darauf, jedem Jungen regelmäßig zu sagen, wie sehr sie ihn schätzen, und erkennen Sie seine Bemühungen an, eine bestimmte Eigenschaft zu entwickeln.
----------------	--

---

<b>VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF</b>	<b>Einleitung</b>
---	-------------------

Tafel/Besprechen	Schreiben Sie „Dankbarkeit ist _____“ an die Tafel, und lassen Sie die Jungen diesen Begriff einer nach dem anderen erklären. Schreiben Sie die Antworten stichwortartig an die Tafel. <ul style="list-style-type: none"><li>• Wann empfinden wir Dankbarkeit? (Wenn uns klar wird, was ein anderer für uns getan hat.)</li><li>• Warum müssen wir Dankbarkeit empfinden?</li><li>• Warum ist es wichtig, daß wir unsere Dankbarkeit auch zum Ausdruck bringen?</li></ul>
Zitat	Elder Howard W. Hunter hat gesagt: „Die Freude über eine Segnung ist erst dann vollständig, wenn man tiefe Dankbarkeit empfindet, die sich auch ausdrücken will.“ (Gebietskonferenz in Skandinavien, 1974.)

---

	<b>Wir müssen anderen unsere Dankbarkeit zeigen</b>
--	---

Berater	Die Jungen sollen während des Unterrichts auf die Antworten zu der Frage achten: <i>Wie kann man seine Dankbarkeit zeigen?</i> Schreiben Sie diese Frage an die Tafel.
Beispiel/Besprechen	Lesen Sie die folgende von Elder Henry D. Taylor erzählte Begebenheit vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder: <p>„Die Polizei von Washington D.C. versteigerte am Freitag ungefähr 100 Fahrräder, deren Besitzer sich nicht gemeldet hatten.</p> <p>„Einen Dollar“, rief ein elfjähriger Junge, als das erste Rad aufgerufen wurde, aber die Angebote stiegen viel höher. Bei jedem neuen Fahrrad rief der Junge hoffnungsvoll: „Einen Dollar.“</p> <p>Der Auktionator, der schon seit 43 Jahren gestohlene oder verlorengegangene Fahrräder versteigerte, merkte, daß die Augen des Jungen dann besonders glänzten, wenn ein Rennrad versteigert wurde.</p> <p>Zum Schluß war nur noch ein einziges Rennrad übrig. Das höchste Gebot belief sich auf acht Dollar. „Neun Dollar zum ersten, zum zweiten und zum dritten – für den Jungen dort drüben“, rief der Auktionator. Er nahm acht Dollar aus seiner Geldbörse und bat den Jungen, ihm seinen einen Dollar zu geben. Der Kleine gab ihm das Geld – lauter kleine Münzen. Dann nahm er das Fahrrad und wandte sich zum Gehen. Doch plötzlich blieb er stehen, stellte das Fahrrad vorsichtig ab, schlang dem Auktionator dankbar die Arme um den Hals und schluchzte.“ (Generalkonferenz, April 1959.)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wie wirkte sich der Dank des Jungen auf ihn selbst und auf den Auktionator aus? (Beide empfanden Freude; jeder spürte, was der andere empfand, und dadurch kamen sie einander näher.)</li><li>• Was hätte der Auktionator wohl empfunden, wenn der Junge sich nicht bedankt hätte? (Er wäre wahrscheinlich traurig und enttäuscht gewesen.)</li></ul>

- Warum bedanken sich manche Menschen, anderen hingegen nicht? (Manche sind stolz und meinen vielleicht, die Welt sei ihnen etwas schuldig; andere wiederum sind egoistisch, gedankenlos oder vergeßlich oder halten das, was ein anderer für sie tut, für selbstverständlich.)

Beispiel

Erzählen Sie die folgende wahre Begebenheit:

Ein älteres Ehepaar war im Begriff, auf Mission zu gehen, und der Bischof bat sie, zum Abschied in der Abendmahlsversammlung zu sprechen. Die Frau sprach davon, wie sehr sie ihre inzwischen erwachsenen Kinder liebte, und erzählte, wie es war, als der Jüngste noch zu Hause wohnte. Besonders gern dachte sie daran zurück, wie er sich nach jeder Mahlzeit – ob Frühstück, Mittagessen oder Abendbrot – bedankt hatte: „Danke, Mama. Danke für das gute Essen.“

- Was bedeutete diese Gewohnheit des Jungen für seine Mutter?
- Was bedeutete sie wohl für ihn selbst?
- Was tun andere regelmäßig für euch? Solltet ihr euch dafür bei ihnen bedanken?

Beispiel/Besprechen

Lesen Sie die folgende wahre Begebenheit vor:

„Wir gingen zu Beginn des Schuljahres zum Elternabend, um die neuen Lehrer unserer Kinder kennenzulernen. Die Kinder hatten im Laufe der Jahre schon bei mehreren Lehrern Unterricht gehabt, und so kannten wir schon einige. Ein Lehrer kam auf uns zu, um uns zu begrüßen, und sagte: 'Ich muß Ihnen erzählen, wie sehr ich Ihren Sohn schätze und wie er mir bei einer wichtigen Entscheidung geholfen hat. Vor zwei Jahren habe ich zum ersten Mal Unterricht gegeben. Ihr Sohn war in meiner Klasse. Für mich war es ein schweres Jahr; ich hatte viel zu kämpfen. Nach einigen Monaten war ich zu der Ansicht gelangt, daß ich mich nicht als Lehrer eignete, und wollte deshalb diesen Beruf am Ende des Schuljahres aufgeben. Am letzten Schultag gab mir Ihr Sohn ein nettes Geschenk und einen Brief, in dem er sich bei mir bedankte und schrieb, ich sei einer der besten Lehrer, die er je gehabt hätte. Ich muß Ihnen einfach sagen, wieviel mir dieser Brief bedeutet hat. So entschloß ich mich, als Lehrer an der Schule zu bleiben.“

- Warum gab der Junge seinem Lehrer ein Geschenk und einen Brief? (Er war ihm dankbar und konnte sich wahrscheinlich denken, daß er sich an der Stelle des Lehrers sehr darüber gefreut hätte.)
- Was hat diese Geste der Dankbarkeit bewirkt? (Der Lehrer beschloß, seinen Beruf weiterhin auszuüben.)

Zum Nachdenken

- Gibt es einen Lehrer, einen Führer in der Kirche, einen Nachbarn, einen Angehörigen oder einen Freund, dem ihr eine Freude machen könntet, indem ihr ihm eure Dankbarkeit zeigt?

Besprechen

In der Fast- und Zeugnisversammlung geben die Mitglieder nicht nur Zeugnis, sondern sagen auch oft, wie dankbar sie sind.

- Wofür sind sie dankbar?
- Wofür seid ihr dankbar?

Machen Sie deutlich, daß es natürlich und richtig ist, Dankbarkeit zu zeigen. Wer seine Dankbarkeit nicht zeigt, ist undankbar.

Tafel/Besprechen

- Wie können wir unsere Dankbarkeit noch zeigen?

Fassen Sie die Antworten an der Tafel zusammen, zum Beispiel: jemanden umarmen; Gefühle zeigen; jemandem in der Familie sagen, wie dankbar man für ihn ist; jemandem mit Worten für seine Hilfe danken; einen Dankesbrief schreiben; etwas verschenken; in der Zeugnisversammlung danken; etwas Nettes für jemanden tun, der einem geholfen hat; jemanden anrufen; anderen gerne und oft ein Lächeln schenken.)

### **Wir müssen dem Herrn danken**

Beispiel/Besprechen

Die folgende Geschichte stammt aus einer Bergsteigerzeitschrift:

Der Kletterer, der das Seil sichert, muß alles in seiner Macht Stehende tun, damit derjenige, der sich abseilt, sicher unten ankommt; wenn nämlich die Ausrüstung versagt, ist der Absteigende völlig auf ihn angewiesen. Einmal kam es vor, daß die Ausrüstung versagte. Der Kletterer oben tat, was er konnte, um das Seil zu sichern und den Fall zu bremsen. Aber erst ein paar Meter vor dem Aufprall, bei der der Abgestürzte mit Sicherheit ums Leben gekommen wäre, gelang es ihm, den Fall zu stoppen. Der Gerettete fragte: „Was tut man in einem solchen Fall? Hätte ich ihm ein gebrauchtes Kletterseil zu Weihnachten schenken sollen? Nein, man denkt an ihn. Man vergißt ihn nie mehr.“ (Eric G. Anderson, „The Vertical Wildness“, *Private Practice*, November 1979, Seite 21; zitiert in *The Growing Edge* (Veröffentlichung des Bildungswesens der Kirche), Februar 1982, Seite 1.)

Schriftstelle/  
Besprechen

- Was denkt der Bergsteiger wohl, wenn er sich an seinen Freund erinnert, der ihm das Leben gerettet hat? (Wahrscheinlich fällt ihm wieder ein, was er empfand, als das Seil endlich hielt; wie schwer es gewesen sein muß, das Seil zu bremsen; wie froh anschließend beide waren.)
  - Warum ist es ein Zeichen von Dankbarkeit, wenn man jemanden nie mehr vergißt?
  - Wir versprechen jede Woche, daß wir immer an jemand Bestimmtes denken werden. An wen?
- Lesen Sie LuB 20:77,79 vor; die Jungen sollen in ihrer heiligen Schrift mitlesen.
- Wie oft kommen die Wörter „denken“ und „Gedächtnis“ in den Abendmahlsgebeten vor? (Viermal.)

- Wie können wir immer an den Erretter denken? (Indem wir regelmäßig darüber nachdenken, was er uns bedeutet, und ihm dienen; wir dürfen seine Erwartungen nicht enttäuschen.)
- Was sollen wir jedes Mal empfinden, wenn wir das Abendmahl nehmen? (Wir sollen tiefe Dankbarkeit für den Herrn empfinden und uns verpflichten, seine Gebote zu halten.)

Die Jungen sollen LuB 59:7 lesen und markieren.

- Warum sollen wir dem Herrn in allem dankbar sein?

Zitat

Präsident Marion G. Romney von der Ersten Präsidentschaft hat gesagt: „Dankbarkeit bedeutet, daß man einen Dienst, den einem jemand erwiesen hat, oder einen Vorteil, der einem zuteil geworden ist, zu schätzen weiß. Ein wertvoller Mensch zeichnet sich durch eben diese Eigenschaft aus. Ein undankbarer Mensch, so sagt man, ist wie ein Schwein unter einem Baum, das die Eicheln zwar frißt, aber nie aufblickt, um zu sehen, woher sie kommen.“ (Gebietskonferenz in Bogota, 1977.)

Beispiel/Besprechen

Einer der ersten Vollzeitmissionare in Spanien hat folgendes berichtet:

„Ich war einem Mitarbeiter zugeteilt worden, der gebürtiger Spanier war. Jeden Morgen nach dem Aufstehen verschwand er irgendwo in unserer Wohnung und kam erst zwanzig, dreißig Minuten später wieder zum Vorschein. Da wir gemeinsam aßen, gemeinsam beteten und auch gemeinsam in der heiligen Schrift studierten, fragte ich ihn eines Tages, wohin er denn verschwände und weshalb. Er sagte: ‚Seit ich die Kirche gefunden habe und auf Mission sein darf, ist mein Leben viel schöner geworden. Ich bin sehr glücklich, daß ich zur Kirche gehören darf und auf Mission gehen konnte; das empfinde ich als großen Vorzug. Ich weiß, daß der Herr mich liebt, und käme mir sehr undankbar vor, wenn ich mir nicht jeden Tag die Zeit nähme, ihm meine Segnungen zu nennen und ihm im Gebet für alles zu danken, was er mir gegeben hat.‘“

- Was empfand der Herr wohl für diesen Missionar?

Zum Nachdenken

- Habt ihr schon einmal nur aus dem Grund gebetet, um dem Herrn zu danken?

Beispiel/Besprechen

Erzählen Sie die folgende wahre Begebenheit:

Mehrere Jungen, die eine Wanderung machen wollten, sollten zu einem Lagerplatz gefahren werden, aber weil der Fahrer die Gegend nicht so gut kannte, ließ er die Jungen irrtümlich einige Kilometer vom Lagerplatz entfernt aussteigen. Die Jungen wollten eine Abkürzung nehmen und verirrt sich. Als es dann noch dunkel wurde, bekamen sie Angst. Einer der Jungen schlug vor, sie sollten sich niederknien und beten. Also bildeten sie einen Kreis, und der Junge, der den Vorschlag gemacht hatte, wurde ausgewählt, das Gebet auch zu sprechen. Hinterher fanden sie schon bald den richtigen Weg und kamen kurz darauf ins Lager. Als sie ihre sichere Ankunft gebührend gefeiert hatten, sagte der Junge, der das Gebet gesprochen hatte: „Wir haben etwas vergessen.“

- Was hatten sie vergessen? (Sie hatten vergessen, ein Dankgebet dafür zu sprechen, daß sie sicher zum Lagerplatz gefunden hatten.)
- Warum vergessen wir manchmal, ein Dankgebet zu sprechen, wenn der Herr unsere Bitte um Hilfe erhört hat?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lesen Sie Lukas 17:11–19 vor; die Jungen sollen in ihrer Bibel mitlesen.

- Warum sind neun von den zehn Aussätzigen nicht umgekehrt, um dem Erretter zu danken? (Sie waren wahrscheinlich so glücklich über ihre Heilung, daß sie ganz vergessen hatten, was andere empfinden mochten. Vielleicht waren sie auch zu stolz oder zu undankbar, aber vielleicht hatten sie auch Angst, zurückzugehen.)
- Was empfand der Erretter wohl für den Aussätzigen, der zu ihm zurückkam, um ihm zu danken?
- Wie können wir dem Vater im Himmel und dem Erretter unsere Dankbarkeit zeigen? (Indem wir ihnen beim Beten danken und immer an den Herrn denken und an das, was er für uns getan hat; indem wir in der heiligen Schrift studieren; anderen Menschen dienen; jedesmal Dankbarkeit

empfinden, wenn wir das Abendmahl nehmen; unsere Gefühle im Tagebuch festhalten; dem Herrn bei Versammlungen und auch allein Loblieder singen.)

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

---

### **Zum Abschluß**

Berater

Sie können den Jungen für ihre Freundschaft und ihre Begeisterung danken und Zeugnis geben, wie wichtig es ist, Dankbarkeit zu empfinden und zu zeigen. Vielleicht möchten Sie die Jungen bitten, ihren Eltern oder sonst jemandem einen kurzen Dankesbrief zu schreiben.

**ZIEL** Jeder Junge versteht die Aufgaben, die der Frau in der Kirche, im Gemeinwesen und zu Hause zufallen.

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Papier und Stift für jeden Jungen.
  - c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Bitten Sie mit der Genehmigung des Bischofs bzw. Zweigpräsidenten drei Frauen, je drei bis fünf Minuten über eines der folgenden Themen zu sprechen:
  - a) Wie wichtig es ist, eine Tochter Gottes zu sein, und welche Segnungen damit verbunden sind.
  - b) Wie wichtig es ist, Ehefrau zu sein, und welche Segnungen damit verbunden sind.
  - c) Wie wichtig es ist, Mutter zu sein, und welche Segnungen damit verbunden sind.
3. Zeigen Sie Bild 5 „Emma Smith“ (auch Bild 405 in *Bilder zum Evangelium* [34730 150]).

**HINWEIS** Frauen haben großen Einfluß auf das Leben der Jungen. Ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden verdanken sie zu einem großen Teil der Arbeit ihrer Mutter. Vieles von dem, was sie über das Leben wissen und was sie empfinden, hat sich unter dem Einfluß rechtschaffener Lehrerinnen und anderer Frauen in ihrer Umgebung entwickelt. Diese Lektion kann den Jungen vor Augen führen, welche Segnungen ihnen durch Frauen zuteil geworden sind, die ihre gottgegebene Aufgabe hier auf der Erde wahrnehmen. Nehmen Sie dabei aber Rücksicht auf Jungen, die ohne Mutter aufwachsen müssen.

Sie können für diese Lektion zwei Unterrichtsstunden verwenden: In der ersten Stunde besprechen Sie das Material im Leitfaden, in der zweiten Stunde die drei Ansprachen.

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

**Einleitung**

In der heiligen Schrift finden wir viele Beispiele bedeutender Männer und Frauen. In dieser Lektion geht es um das Beispiel bedeutender Frauen.

Lassen Sie die Jungen Frauen aus der heiligen Schrift nennen, die beispielhafte, glaubenstreue Töchter Gottes waren. Schreiben Sie die Antworten unter „Glaubenstreue Töchter Gottes“ an die Tafel. Fragen Sie jedesmal, warum die genannte Frau eine bedeutende Tochter Gottes war. Mögliche Antworten: Eva, Sara, Rebekka, Rachel, Ester, Lea, Rut, Maria, Saria, Naomi, Hanna, Emma Smith.

Zeigen Sie das Bild von Emma Smith, und erklären Sie, daß Abschnitt 25 im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘ eine Offenbarung an Emma Smith ist, die Frau des Propheten Joseph Smith. Die Jungen sollen Vers 1–3 lesen.

- Woher wissen wir, daß Emma Smith Gnade vor dem Herrn gefunden hatte, als diese Offenbarung erteilt wurde? (Er vergab ihr ihre Sünden und bezeichnete sie als „Auserwählte“.)

**Die Frau spielt eine wichtige Rolle im Gottesreich**

Zitate/Tafel

Präsident Spencer W. Kimball ist in einer Rede an die Frauen in der Kirche auf die dreifache Aufgabe der Frau im Gottesreich eingegangen: „Die größte Auszeichnung hier auf der Erde besteht für Sie darin, als gottesfürchtige Frau zu gelten. Sie können keinen höheren Stand gewinnen als den, eine Tochter Gottes zu sein, eine gute Schwester, Ehefrau und Mutter, oder durch andere Aufgaben positiven Einfluß auszuüben.“ („The Role of Righteous Women“, *Ensign*, November 1979, Seite 102.)

Schreiben Sie „Tochter Gottes, Ehefrau und Mutter“ an die Tafel.

Für viele Tätigkeiten im Bildungswesen, in der Industrie, im Geschäftsleben, in der Politik und in anderen Bereichen sind Männer wie Frauen geeignet. Es gibt aber bestimmte Aufgaben, die Gott der Frau übertragen hat, so wie es auch bestimmte Aufgaben gibt, die er dem Mann übertragen hat. Diese Aufgaben sind äußerst wichtig.

Präsident Kimball hat gesagt:

„Die Frauen in der Kirche haben Aufgaben zu erfüllen, die zwar anders geartet sind als die Aufgaben der Männer, aber dennoch gleichermaßen wichtig sind. Hierbei handelt es sich um dieselben Grundaufgaben, die auch von den Männern verlangt werden, auch wenn die Rollen und Aufträge verschieden sind.“ (Generalkonferenz, Oktober 1979.)

Auch der Mann hat von Gott erteilte Grundaufgaben zu erfüllen; er muß unter anderem ein rechtschaffener Sohn Gottes, Ehemann und Vater sein. Schreiben Sie diese Aufgaben neben die der Frau an die Tafel.

Wenn wir uns die Aufgaben, die Gott Mann und Frau übertragen hat, genau ansehen, so stellen wir fest, daß weder die Frau wichtiger ist als der Mann noch der Mann wichtiger ist als die Frau.

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen 1 Korinther 11:11 aufschlagen, lesen und markieren.

- Was sagt uns diese Schriftstelle? (Im Gottesreich werden sowohl Männer als auch Frauen gebraucht. Der Herr möchte, daß Mann und Frau zusammenarbeiten und die ihnen von Gott zugedachte Rolle hier auf der Erde partnerschaftlich erfüllen.)

Sie haben an der Tafel noch die Liste mit den Namen glaubenstreuer Frauen stehen. Die Jungen sollen anhand konkreter Beispiele sagen, wann sich diese Frauen (1) als rechtschaffene Tochter Gottes, (2) als gute, treue Ehefrau und (3) als liebevolle Mutter erwiesen haben.

Beispiel aus  
der heiligen Schrift/  
Besprechen

Geben Sie die Geschichte von Ester mit eigenen Worten wieder:

Viele hundert Jahre vor der Geburt Jesu lebten zahlreiche Juden in Babylon, unter anderem auch Ester. Weil sie so schön war, nahm der König von Babylon sie zur Frau.

Einige Zeit später trug es sich zu, daß einer der Berater des Königs zornig wurde, weil sich ein Jude namens Mordechai nicht vor ihm verbeugen wollte. Deshalb redete er dem König ein, die Juden seien ihm nicht treu und hielten sich nicht an die Landesgesetze; daher müßten sie alle ausgerottet werden. Der König stimmte dem zu.

Als Ester hörte, was mit den Juden geschehen sollte, mußte sie eine schwerwiegende Entscheidung treffen. Sie konnte einerseits hoffen, daß der König nichts davon erfuhr, daß sie ebenfalls Jüdin war, oder sie konnte ihr Leben aufs Spiel setzen und versuchen, ihr Volk zu retten.

Sie beschloß, daß sie versuchen wollte, ihr Volk zu retten.

Lesen Sie Ester 4:16 vor.

- Was verlangte Ester von allen Juden im Land? Warum?
- Wie sah ihr Plan aus?

Ester hatte große Angst, denn nach dem Gesetz konnte jeder, der sich dem König ohne Erlaubnis näherte, einfach hingerichtet werden. Aber Ester war bereit, ihr Leben für ihr Volk aufs Spiel zu setzen, und der König erlaubte ihr zu sprechen. Dank ihres Mutes wurden die Juden dann doch noch gerettet.

- Welche Eigenschaften machten aus Ester eine glaubenstreue Tochter Gottes?
- Wie stellte Ester ihren Mut und ihre Rechtschaffenheit unter Beweis?

Gastredner  
Schriftstellen/  
Besprechen

Lassen Sie nun die drei Frauen sprechen, die Sie eingeladen haben.

Lassen Sie die Jungen Sprichwörter 31:10–13,20,26–28,30 lesen.

- Welche Eigenschaften einer Frau werden hier genannt?
- Warum wird eine solche Frau wohl von ihrem Mann und ihren Kindern gepriesen?
- Inwiefern war der Einfluß rechtschaffener Frauen bisher für euch von Vorteil?

---

### **Eine Frau, die ihre von Gott gegebene Aufgabe als Mutter erfüllt, ist für uns von großer Bedeutung**

Zitat

Wir alle haben Hilfe von Frauen erfahren, die das getan haben, was Gott von ihnen erwartete. Über solche Frauen hat Präsident Kimball gesagt: „Wir alle kennen besondere Frauen – Frauen,

die uns nachhaltig und langfristig beeinflußt haben. Was sie für uns getan haben, ist von größter Bedeutung, auch für die Ewigkeit.“ (Generalkonferenz, Oktober 1979.)

Aktivität

Geben Sie jedem Jungen Papier und Stift; anschließend soll er untereinander die Ziffern 1 bis 4 schreiben und neben jede Ziffer den Namen einer Frau, die ihm bisher schon geholfen hat – jemand aus der Familie, eine Nachbarin, eine Lehrerin oder eine Freundin. Neben jedem Namen soll er stichwortartig angeben, was die Frau für ihn getan hat. Lassen Sie den Jungen dafür vier Minuten Zeit, und prüfen Sie nach, ob sie auch wirklich vier Namen hingeschrieben haben.

Wenn alle fertig sind, soll jeder einen Namen aussuchen und kurz schildern, was die betreffende Frau für ihn getan hat, ohne aber den Namen zu nennen. Sie können auch selbst eine solche Liste anfertigen. Wenn Sie noch genug Zeit haben, können Sie die Jungen nacheinander noch mehr nennen lassen, was eine Frau für sie getan hat.

Auftrag

Weisen Sie noch einmal auf die Liste hin, die jeder angefertigt hat, und fordern Sie die Jungen auf, noch heute etwas zu unternehmen, um einer oder mehreren der genannten Frauen zu zeigen, daß sie sie achten und schätzen. Jeder Junge soll –

1. seiner Mutter aus ehrlichem Herzen danken
2. einer Schwester in der Kirche danken, die ihn unterrichtet hat
3. einer Frau, die ihn positiv beeinflußt hat, einen Dankesbrief schreiben
4. der eigenen Schwester dafür danken, daß sie ihm bei etwas geholfen hat

# Rechtschaffen in einer schlechten Welt leben

# 38

---

**ZIEL** Jeder Junge hat den Wunsch, die Gebote auch dann zu halten, wenn er gedrängt wird, sie zu übertreten.

---

**VORZUBEREITE** Sie brauchen:

1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Bild 6 „Daniel weist das Fleisch und den Wein des Königs zurück“ und Bild 7 „Daniel in der Löwengrube“ (auch Bild 114 und 177 in *Bilder zum Evangelium* [34730 150]).
3. Ein Gesangbuch für jeden Jungen.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

**Wir können rechtschaffen in einer schlechten Welt leben**

Beispiel

Erzählen Sie folgendes:

Professor Evan Stephens, ehemals Dirigent des Tabernakelchores, hatte bei einer Generalkonferenz gerade den Chor dirigiert und nahm nun wieder Platz. Erwartungsvoll vorgebeugt saß er da, denn gleich sollte Präsident Joseph F. Smith sprechen. Er war dann auch tief beeindruckt von der Rede des Propheten zum Thema Jugend – über den Druck, dem die Jugend in der Welt standhalten muß, und darüber, wie wichtig es für sie ist, die Lehren des Evangeliums treu zu befolgen. Nach der Versammlung ging er am City Creek Canyon am Rande von Salt Lake City spazieren und dachte über die inspirierten Worte des Präsidenten nach. Dann setzte er sich auf einen Felsen, der – von einem reißenden Bach umspült – unverrückbar dastand. Dieser Fels erschien ihm als Sinnbild dessen, was er am Morgen gehört hatte, und plötzlich entstanden in ihm der Text und die Melodie des Liedes „Soll die Jugend Zions zittern?“ Wie der Prophet lagen auch ihm die jungen Leute sehr am Herzen, und dieses Lied war der Rat, den er ihnen geben wollte. (Siehe J. Spencer Cornwall, *Stories of Our Mormon Hymns*, Salt Lake City, 1961, Seite 172–174.)

Lied/Besprechen

Geben Sie jedem Jungen ein Gesangbuch; jeder soll das Lied „Soll die Jugend Zions zittern?“ aufschlagen (siehe *Gesangbuch*). Lassen Sie die Jungen abwechselnd nacheinander die vier Strophen und den Refrain vorlesen.

- Welche Aussage des Propheten wollte Bruder Stephens in diesem Lied festhalten?

Bilder/Beispiel aus der heiligen Schrift

Schon von Anbeginn an hat es Menschen gegeben, die im „Kampf um Licht und Recht“ großen Mut bewiesen und auch unter großem Druck rechtschaffen in einer schlechten Welt gelebt haben. Ein klassisches Beispiel dafür ist Daniel im Alten Testament.

Lassen Sie die Jungen das Buch Daniel im Alten Testament aufschlagen.

Daniel wurde als Junge in ein fremdes Land verschleppt – ein Land mit fremden Bräuchen, einer fremden Sprache, einer fremden Lebensweise und einer fremden Religion. Zum ersten Mal wurde er auf die Probe gestellt, als der König befahl, daß alle, die nach Babylon verschleppt worden waren, seinen Wein trinken und seine üppigen Speisen essen sollten. Daniel kannte die Gebote des Herrn und ihre Bedeutung. Er wußte, daß es nicht richtig war, dergleichen zu sich zu nehmen, und er hatte gelernt, die Gebote Gottes zu halten. (Zeigen Sie das Bild von Daniel, wie er die Speisen des Königs zurückweist.) Daniel bat den Aufseher des Königs, ihm und seinen Freunden das Leben nach dem Gesundheitsgesetz des Herrn zu gestatten. Der Mann willigte ein, daß sie zur Probe zehn Tage lang danach leben durften. Anschließend wollte er sehen, wie sie aussahen.

- Wie wirkte sich Daniels Ernährung aus? (Siehe Daniel 1:15.)
- Wie segnete Gott Daniel und seine Freunde dafür, daß sie treu gewesen waren und sein Gesundheitsgesetz befolgt hatten? (Siehe Daniel 1:17.)

Aber schon wartete die nächste Prüfung auf ihn. König Nebukadnezar hatte nämlich einen Traum gehabt, den er deuten lassen wollte, aber von den Zauberern und Sterndeutern im ganzen Reich

konnte ihm niemand seinen Traum deuten. Darüber wurde er so zornig, daß er die Hinrichtung aller Weisen Babylons befahl, und dazu gehörte auch Daniel.

- Was tat Daniel, als er erfuhr, was der König vorhatte? (Siehe Daniel 2:16.)
- Wie erfuhr Daniel alles, was er über den Traum des Königs wissen mußte? (Siehe Daniel 2:17–20.)
- Wie reagierte der König, als Daniel ihm den Traum gedeutet hatte? Womit belohnte er ihn? (Siehe Daniel 2:46–48.)

Aber Daniel mußte noch eine weitere Prüfung bestehen. Er bekleidete später ein wichtiges Amt im Königreich; König Darius hatte ihn nämlich zum Gebieter über die ganze Provinz Babel und zum obersten Präfekten aller Weisen von Babel gemacht. Die anderen Beamten neideten ihm seine Stellung, und sie beobachteten ihn ständig, um ihn bei etwas zu ertappen, wofür sie beim König Anklage erheben konnten. Als sie aber nichts fanden, griffen sie zu einer List. Sie überredeten den König dazu, ein neues Gesetz zu erlassen, wonach allen Bewohnern des Reiches dreißig Tage lang das Beten untersagt war und nur der König gepriesen werden durfte. Dem König gefiel das, und so setzte er für jeden, der sich widersetzte, eine Strafe fest. Als Daniel von dem neuen Gesetz hörte, war er sehr besorgt, denn ihm lag viel daran, zu Gott zu beten.

- Worin bestand die Strafe für die Übertretung dieses Gesetzes? (Siehe Daniel 6:8.)
- Was tat Daniel, obwohl er das Gesetz und die damit verbundene Strafe kannte? (Siehe Daniel 6:11.)

Seine Neider schlichen ihm nach, und als sie ihn zu Hause beten sahen, berichteten sie das dem König. Der König mochte Daniel sehr gern, und nun wurde ihm klar, daß er überlistet worden war. Er versuchte, das Gesetz wieder zu ändern, um Daniel vor den Löwen zu retten, doch die Beamten erinnerten ihn daran, daß ein Gesetz, das der König erlassen hatte, unabänderlich war.

- Was sagte der König zu Daniel, als dieser in die Löwengrube geworfen wurde? (Siehe Daniel 6:17.)

Zeigen Sie das Bild von Daniel in der Löwengrube.

Daniels Verhalten war für den König stets beispielhaft gewesen, und nun hoffte er, daß Daniel von seinem Gott vor den Löwen gerettet würde. Er fastete seinetwegen die ganze Nacht und lief früh am Morgen zur Löwengrube und rief nach ihm.

- Was rief der König, als er zur Löwengrube kam? (Siehe Daniel 6:21.) Was antwortete Daniel? (Siehe Daniel 6:22,23.)
- Was ordnete der König an, als er dieses Wunder miterlebt und Daniels Gottestreue gesehen hatte? (Siehe Daniel 6:26–28.)
- Wie hättet ihr euch verhalten, wenn ihr solchem Druck ausgesetzt gewesen wärt wie Daniel?
- Was könnt ihr von Daniel lernen?
- Womit werdet ihr heute unter Druck gesetzt, damit ihr Gottes Gebote übertretet?

Die Jungen sollen sich fragen, ob sie sich genauso treu an ihre Grundsätze halten wie damals Daniel. Machen Sie deutlich, wie groß allein Daniels Einfluß auf das ganze Reich war, weil er sich entschlossen hatte, ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Berater

Heute werden wir zwar nicht in eine Grube mit ausgehungerten Löwen geworfen, wenn wir für unseren Glauben einstehen, aber es gibt andere Schwierigkeiten im Zusammenhang mit gleichermaßen wichtigen Entscheidungen und deren Folgen. Viele junge Männer der Vergangenheit und der Gegenwart haben dem Druck der Welt standgehalten und rechtschaffen gehandelt.

Beispiel/Besprechen

Das folgende Beispiel zeigt, wie man dem Druck der Welt standhalten kann:

„Für mich gibt es nichts Schöneres, als junge Menschen kennenzulernen, die wirklich wissen, wer sie sind, die sich überlegt haben, was für ein Mensch sie sein wollen, und die dann den Mut aufbringen, sich über alle Einflüsse der Gesellschaft hinwegzusetzen und ein Gotteskind zu werden, an dem der Herr Gefallen hat.

Wenn ich solche junge Menschen kennenlerne, werden mein Zeugnis und mein Glaube an die Zukunft fester.

Einmal habe ich einen jungen Matrosen kennengelernt, der zur Besatzung eines in Schottland stationierten Atom-U-Bootes gehörte. Er war in der Mannschaft das einzige Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Das U-Boot war oft wochenlang auf Fahrt. Als der junge Mann für seine erste Fahrt eingeteilt wurde, stellte er fest, daß die übrige Besatzung an die

Wände des Bootes anzügliche Bilder von spärlich bekleideten Frauen gehängt hatte. Daran nahm er Anstoß, deshalb hängte er alle Bilder ab und vernichtete sie. Natürlich konnte er sich vorstellen, wie die anderen darauf reagieren würde, aber er hatte trotzdem den Mut, das zu tun, was er für richtig hielt. Nicht ein einziges derartiges Bild wurde wieder aufgehängt. Er fing sogar an, auf der ersten Fahrt Sonntagsschulunterricht zu geben, an dem zwei, drei Mann teilnahmen. Durch diese Erfahrung lernte er etwas sehr Wichtiges: Wenn jemand den Mut hat, für seine Überzeugung einzutreten, und keine Angst davor hat, das zu tun, was er für richtig hält, dann bringen die anderen ihm dafür Achtung entgegen.

Ein anderes Mal lernte ich einen vierzehnjährigen Jungen kennen, der hervorragend Tennis spielte. Er hatte bei Regionalauscheidungen, an denen Spieler aus mehreren Bundesstaaten der USA teilnahmen, alle Turniere seiner Klasse gewonnen. Nun war er bei einem wichtigen Wettbewerb in einer weit von zu Hause entfernten Stadt ins Halbfinale gekommen. Dort angekommen, stellte er fest, daß er am Sonntag spielen sollte. Er sprach mit den Verantwortlichen und erklärte ihnen, daß er am Sonntag nicht Tennis spiele, woraufhin sie ihm zu verstehen gaben, daß er entweder am Sonntag oder gar nicht spielen würde. Er blieb bei seiner Entscheidung, obwohl er wußte, daß er dann aus dem Wettkampf ausscheiden mußte. Allerdings mußten die Spiele am Sonntag dann wegen des schlechten Wetters abgesagt werden; er trat am Montag an und gewann.

Daraufhin fuhr er mit den anderen Finalisten mit dem Bus in eine andere große Stadt, um an der Ausscheidung aller Atlantikstaaten der USA teilzunehmen. Sie kamen am Sonntag an. Der Trainer wies die Teilnehmer an, sofort nach der Ankunft auf den Platz zu gehen und zu trainieren. Aber der betreffende Junge trainierte nicht, und als der Trainer ihn nach dem Grund dafür fragte, antwortete er: ‚Ich spiele sonntags kein Tennis.‘ Der Trainer fragte ihn, warum er sonntags nicht spiele, und er sagte: ‚Ich bin Mormone.‘

Ich glaube schon, daß er sich nichts sehnlicher wünschte, als die Meisterschaft in seiner Altersklasse zu gewinnen, aber trotzdem hatte er für sich die Entscheidung getroffen, daß es ihm wichtiger war, den Sabbat heiligzuhalten, als Tennismeister zu werden. Er hatte nämlich seine wahre Persönlichkeit gefunden und besaß den Mut, nach den Grundsätzen zu leben, die er gelernt hatte. Und kein Druck von außen konnte seine Entscheidung beeinflussen.“ (Victor L. Brown, „A Light on the Hill“, *New Era*, September 1980, Seite 4.)

- Warum war dem Matrosen und dem tennisspielenden Jungen ihr Glaube wohl so wichtig?
- Ist es ihnen wohl schwergefallen, sich so zu verhalten?
- Inwiefern hat es sich positiv für euch ausgewirkt, daß ihr für euren Glauben eintretet?

### Um Hilfe für ein rechtschaffenes Leben bitten

Tafel/Besprechen

So wie sich Daniel und die beiden jungen Männer in unserem Beispiel auf die Hilfe des Herrn verlassen konnten, als sie sich entschlossen, rechtschaffen zu leben, so können auch wir uns auf den Herrn verlassen. Der Herr liebt uns alle und möchte, daß wir Erfolg haben; er läßt uns nicht im Stich. Er möchte aber auch, daß wir aus unseren Erfahrungen lernen, damit wir das nötige Wissen und den Mut haben, ein rechtschaffenes Leben zu führen.

- Wodurch hilft der Vater im Himmel uns, ein rechtschaffenes Leben zu führen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, beispielsweise: durch das Gebet, durch unsere Eltern und andere Angehörige, durch den Heiligen Geist, die heilige Schrift, Priestertumsführer, gute Freunde.

- Wie können wir in verschiedenen Situationen auf diese Hilfen zurückgreifen, um ein rechtschaffeneres Leben führen zu können?

Lassen Sie die Jungen von Erlebnissen erzählen, die sie bei dem Bemühen hatten, trotz weltlichen Drucks ein rechtschaffenes Leben zu führen.

### Zum Abschluß

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß es auch heute, trotz des düsteren Bildes, das die Welt manchmal zeichnet, Menschen wie Daniel gibt. Auch wir können wie er trotz allen Drucks von außen ein rechtschaffenes Leben führen, denn wir wissen ja, daß der Vater im Himmel immer da ist, um uns zu helfen und zu segnen. Wir können, wie es im Lied heißt, treu im Glauben sein und brauchen nicht zu zittern.

Lied

Lesen Sie noch einmal den Text des Liedes „Soll die Jugend Zions zittern?“ vor, oder singen Sie es gemeinsam mit den Jungen.

<b>ZIEL</b>	Jeder Junge entwickelt sittlichen Mut.
<b>VORZUBEREITEN</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>Sie brauchen: <ol style="list-style-type: none"> <li>Die heilige Schrift für jeden Jungen.</li> <li>Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.</li> </ol> </li> <li>Lesen Sie die Beispiele und Fallstudien aufmerksam durch – sie wirken weit besser, wenn Sie sie erzählen und nicht vorlesen.</li> <li>Vielleicht möchten Sie neben dem Material im Leitfaden auch andere Beispiele für sittlichen Mut aus der heiligen Schrift verwenden, beispielsweise David (1 Samuel 17), Schadrach, Meschach und Abed-Nego (Daniel 3); Joseph Smith (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:1–25).</li> <li>Sie können Bild 8 „David erschlägt Goliath“ (auch Bild 112 in <i>Bilder zum Evangelium</i> [34730 150]) und Bild 9 „Drei Männer im Feuerofen“ (auch Bild 116 in <i>Bilder zum Evangelium</i> [34730 150]) zeigen.</li> </ol>
<b>HINWEIS</b>	Besprechen Sie im Unterricht kurz den Unterschied zwischen sittlichem Mut und Mut im herkömmlichen Sinn. Durch diese Lektion sollen die Jungen darin bestärkt werden, ihr Handeln nach ihren persönlichen Maßstäben auszurichten, die mit denjenigen des Evangeliums übereinstimmen.
<b>VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF</b>	<b>Wer sittlichen Mut entwickelt, ist den Anforderungen des Lebens besser gewachsen</b>
Beispiel	<p>„Ein junger Soldat mußte einmal Wache stehen, als sein Vorgesetzter, dem er sonst nach Möglichkeit aus dem Weg ging, weil er eine unsaubere Sprache führte, auf ihn zukam. Der Rekrut machte sich schon auf die gewohnte Flut von Kraftausdrücken gefaßt, die er später wieder aus seinem Gedächtnis verbannen mußte. Statt dessen sagte der Vorgesetzte: ‚Sie sind doch Mormone, oder?‘ Der Rekrut nickte überrascht, aber die nächsten Worte erstaunten ihn noch mehr: ... ‚Wissen Sie, was ich an euch Burschen so erstaunlich finde? Ihr benehmt euch auch dann gut, wenn euch niemand dazu zwingt.‘“ (Douglas D. Alder, „Swimming Upstream“, <i>New Era</i>, Juli 1977, Seite 19.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was wollte der Vorgesetzte damit wohl sagen?</li> </ul>
Tafel/Besprechen	<p>Schreiben Sie „Mut“ an die Tafel.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was ist Mut? (Die Bereitschaft, trotz Gefahr zu handeln.)</li> </ul> <p>Schreiben Sie „sittlicher Mut“ an die Tafel.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was ist sittlicher Mut?</li> </ul> <p>Arbeiten Sie heraus, daß sittlicher Mut eine besondere Art von Mut ist, nämlich der Wille, immer das zu tun, was richtig ist.</p>
Schriftstelle/ Besprechen	<p>Lassen Sie die Jungen Mosia 18:9 lesen und markieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was bedeutet es, allzeit und in allem als Zeugen Gottes aufzutreten?</li> <li>Warum ist dazu manchmal sittlicher Mut erforderlich?</li> </ul> <p>Mutige und kühne Taten im landläufigen Sinn rufen oft Beifall hervor und machen berühmt. Bei Taten, die sittlichen Mut erfordern, ist das häufig nicht der Fall.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wann kann es sogar sein, daß man für seinen sittlichen Mut verhöhnt und verfolgt wird?</li> </ul>
Zitat	<p>Lesen Sie folgendes vor:</p> <p>„Ein einzelner Junge auf dem Schulhof kann großen positiven Einfluß ausüben. Ein einziger junger Mann in einer Fußballmannschaft, an der Universität oder unter Arbeitskollegen kann unsagbar viel Gutes bewirken, wenn er nach dem Evangelium lebt, sein Priestertum in Ehren hält und für das</p>

eintritt, was recht ist. Es kommt allerdings häufig vor, daß man dafür kritisiert und verhöhnt wird, sogar von Glaubensgenossen, obwohl sie einen andererseits dafür respektieren, daß man das Rechte tut. Denken wir immer daran, daß auch der Retter gepeinigt, verhöhnt, angespien und schließlich sogar gekreuzigt wurde, weil er seiner Überzeugung niemals untreu wurde. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was wohl geschehen wäre, wenn er schwach geworden wäre und gesagt hätte: 'Wozu das alles?' Wenn er seine Mission nicht erfüllt hätte? Wollen wir aufgeben, oder wollen wir trotz aller Widerstände und des Schlechten in der Welt tapfere Gottesknechte sein? Wir wollen den Mut haben, aufzustehen und zu den treuen, engagierten Nachfolgern Christi gerechnet werden.“ (N. Eldon Tanner, Generalkonferenz, Oktober 1975.)

#### Fallstudien

Lesen und besprechen Sie die folgenden Fallstudien:

##### 1. Fallstudie

Ein paar Jungen unterhalten sich während der Pause auf dem Gang vor dem Klassenzimmer. Da tritt plötzlich ein weiterer Junge zu ihnen, grinst, sieht sich suchend um und sagt: „Ich muß euch den neuesten Witz erzählen. Ist die Luft rein?“

- Wie würdet ihr euch in einer solchen Situation verhalten?

##### 2. Fallstudie

Konrad saß nun schon den ganzen Nachmittag über seinen Büchern und lernte. Er war müde und ziemlich niedergeschlagen, weil er den Stoff noch immer nicht richtig verstanden hatte, und am nächsten Tag sollte die Klassenarbeit geschrieben werden.

Abends rief sein Freund an und sagte: „He, ich habe gute Nachrichten für dich. Von den fünf Fragen, die morgen an die Reihe kommen, weiß ich schon drei. Sie lagen nämlich auf Herrn Scheibes Schreibtisch, und ich habe sie einfach abgeschrieben. Soll ich sie dir sagen?“

- Warum braucht Konrad in dieser Situation sittlichen Mut?
- Wie soll er sich verhalten?

##### 3. Fallstudie

Paul stand mit zwei Freunden in der Warteschlange vor der Kinokasse. Bisher hatte dieses Kino immer nur jugendfreie Filme gezeigt, deshalb hatte er gar nicht so genau darauf geachtet, welcher Film gerade gespielt wurde. Als sie aber näher an die Kasse herankamen, sah er, daß dieser Film nicht für einen Priestertumsträger geeignet war.

- Paul mußte eine wichtige Entscheidung treffen. Was sollte er tun?

#### Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Ein echter Streiter für das Priestertum ist nicht schwer zu erkennen, und man trifft ihn überall. Er lehnt ab, wenn die anderen am Sonntag ins Kino gehen oder sich unsittliche Filme ansehen (er weiß, daß er dieser Versuchung nicht nachgeben darf). Er will nichts von unsittlichen Büchern, Zeitschriften, Bildern und Geschichten wissen. Er geht sonntags weder fischen noch schwimmen noch bootfahren. Er sagt nein, wenn die anderen ihn auffordern, doch einmal ein Bier oder eine Zigarette zu versuchen, und er läßt sich nicht ein einziges Mal verleiten. Aber er besitzt Mut und sagt ja, wenn die anderen nein sagen – zur Priestertumsversammlung am Sonntagmorgen, zur Abendmahlsversammlung, zum Zehnten, zum täglichen Gebet, zum Seminar- oder Institutsunterricht. Er ist standhaft und entscheidet sich für eine Mission, während die anderen nein sagen.“ (H. Burke Peterson, Generalkonferenz, Oktober 1974.)

Halten Sie den Jungen vor Augen, daß sie glücklicher und erfolgreicher sein werden, wenn sie richtige Entscheidungen treffen, die sittlichen Mut erfordern.

---

### **Wer sittlichen Mut entwickelt, lebt nach dem Evangelium Jesu Christi und tritt dafür ein**

#### Berater

Erzählen Sie folgendes:

In dem Stück „Ein Mann für alle Jahreszeiten“ wird der sittliche Mut von Sir Thomas More eindrucksvoll dargestellt. König Heinrich VIII. von England verlangte nämlich von Thomas More, er solle einen Eid darauf leisten, daß er das Verhalten des Königs richtig fand. Aber Thomas More war davon überzeugt, daß das Verhalten des Königs falsch war. Der König übte immer mehr Druck auf Thomas More aus, diesen Eid zu leisten. Er nahm ihm sein Land und seinen Besitz, stellte ihn vor Gericht, ließ ihn ins Gefängnis werfen und schließlich sogar zum Tode verurteilen, und das alles nur, weil Thomas More nicht gegen sein Gewissen handeln wollte.

Der König wußte, daß viele seiner Untertanen Thomas More für das bewunderten, was er tat, und eigentlich wollte er ihn auch gar nicht hinrichten lassen. Als letzten Versuch, ihn doch noch umzustimmen, schickte er Thomas Mores Frau und seine Tochter Meg zu ihm ins Gefängnis.

Sie drängten ihn, doch den Eid zu leisten und sein Leben zu retten. Meg argumentierte, er habe ihr doch immer erklärt, daß Gott auf das Herz achte und nicht auf das gesprochene Wort. Sie flehte ihn an, doch den Eid zu sprechen, dabei aber das Gegenteil zu denken.

Thomas More antwortete: „Was ist ein Eid denn anderes als Worte, die man zu Gott spricht?“ Dann hielt er ihr die hohle Hand entgegen und fuhr fort: „Wenn ein Mann einen Eid leistet, Meg, dann hält er sein eigenes Ich in der Hand – wie Wasser. Und wenn er dann die Finger öffnet, zerfließt jede Hoffnung, sich selbst jemals wiederzufinden.“ (Robert Bolt, *A Man for all Seasons*, New York, 1960, Seite 140.)

Thomas More wurde schließlich doch hingerichtet, weil er nicht gegen sein Gewissen handeln wollte.

Zitat

Der Prophet Joseph Smith und einige der führenden Brüder der Kirche waren einmal im Gefängnis von Richmond in Missouri gefangen. Sie hatten schon lange Zeit dort zugebracht, und eines Abends hörte der Prophet Joseph Smith, wie die Wachen mit ihren abscheulichen Greuelthaten gegenüber den Mitgliedern der Kirche prahlten.

Lassen Sie einen Jungen, der gut vorlesen kann, vortragen, was Elder Parley P. Pratt darüber berichtet hat:

„Plötzlich erhob er sich und sprach mit einer Donnerstimme, die dem Brüllen eines Löwen ähnelte, die folgenden Worte (soweit ich mich erinnern kann):

*„Schweig, ihr Teufel der Höllengrube! Im Namen Jesu Christi weise ich euch zurecht, und ich gebiete euch: Seid still! Ich will nicht eine Minute mehr leben und mir solches Gerede anhören. Hört sofort damit auf, sonst sterbe ich oder sterbt ihr, und zwar in ebendiesem Augenblick!“*

Dann hörte er auf zu sprechen. Hoch aufgerichtet stand er in Angst einflößender Erhabenheit vor ihnen. In Ketten, ohne Waffe, ruhig und unerschütterlich, mit göttlicher Würde blickte er auf die zitternden Wächter, die ihre Waffen gesenkt oder fallengelassen hatten. Die einen hatten sich mit schlotternden Knien in einen Winkel gedrückt, während die anderen zu seinen Füßen kauerten und ihn um Vergebung baten. Aber alle blieben still bis zur Wachablösung.“ (*Autobiographie von Parley P. Pratt*, Salt Lake City, 1938, Seite 211.)

Zitat

Lesen Sie jetzt das folgende Zitat von Elder Dean L. Larsen von den Siebzigern vor; die Jungen sollen darauf achten, was für ein Verhalten von einem Priestertumsträger erwartet wird:

„Es genügt nicht, wenn wir zu wissen meinen, was richtig und gut ist. Wir müssen auch bereit sein, dafür einzustehen und uns dazurechnen zu lassen. Wir müssen bereit sein, unter allen Umständen so zu handeln, wie es unserem Glauben entspricht, denn es nützt uns nur wenig, wenn wir zwar das eine glauben, uns zu Hause und in der Öffentlichkeit aber genau entgegengesetzt verhalten.“ (Generalkonferenz, Oktober 1978.)

Machen Sie folgendes deutlich: „Unter allen Umständen“ – darauf kommt es bei sittlichem Mut an.

Lesen Sie dann weiter vor:

„Es erfordert heute großen Mut, ein treues Mitglied der Kirche zu sein. Für viele ist das nicht leicht, und es wird wohl zunehmend schwieriger werden. Wir sind strengen Prüfungen ausgesetzt, vor allem aber die Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen. Wer so lebt, wie der Herr es erwartet, wird deswegen nicht immer gleich als Held gefeiert. Aber wer den Mut hat, zu seiner Überzeugung zu stehen, erhält auch den Lohn dafür. Armin Suckow beispielsweise ist 13 Jahre alt und wohnt in Deutschland. Er hat diese Erfahrung schon gemacht und erzählt in einem Brief an die Zeitschrift *New Era* von einem interessanten Erlebnis.

Er schreibt: „Zu Weihnachten haben wir in der Schule mit einem unserer Lehrer über Jesus gesprochen. Er sagte, Jesus habe die Erde verlassen, als er gestorben sei, und sei jetzt tot. Ich dachte an unsere Kirche und daran, daß ich wußte: Jesus war nach drei Tagen auferstanden und anschließend von vielen Menschen gesehen worden. Später war er dann in den Himmel aufgestiegen. Ich hatte das Gefühl, ich solle dem Lehrer und meinen Mitschülern sagen, daß es sich in Wirklichkeit nicht so verhalten hatte, wie der Lehrer sagte, sondern ganz anders. Der Lehrer wollte meine Meinung zwar überhaupt nicht hören, aber ich sagte sie ihm trotzdem, ... nämlich daß Jesus auferstanden war. Es gefiel dem Lehrer gar nicht, daß ich besser Bescheid wußte als er, aber ich redete dennoch weiter. Dann meinte er, das Ganze sei doch sowieso nur Ansichtssache. Ich erwiderte, jeder könne den Bericht darüber in der heiligen Schrift nachlesen, und die Ereignisse seien so klar und deutlich beschrieben, daß niemand zu einer anderen Ansicht gelangen

könne als derjenigen, die ich eben vertreten hatte. Nach dem Unterricht wollte der Lehrer wissen, zu welcher Kirche ich gehörte. Ich sagte, zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. An dem Tag hatte ich ein wirklich gutes Gefühl.' („The Savior Lives!“, *New Era*, Dezember 1977, Seite 18.)“ (Generalkonferenz, Oktober 1978.)

Auftrag

---

### **Zum Abschluß**

Fordern Sie die Jungen auf, sich von den Beispielen für sittlichen Mut in dieser Lektion einen Punkt auszusuchen und diesen Mut auch selbst an den Tag zu legen.

# 40

## Versuchung aus dem Weg gehen und überwinden

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, wie man der Versuchung aus dem Weg geht und sie überwindet.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:  
a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.  
b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

---

**HINWEIS** Wenn ein Junge großen Versuchungen ausgesetzt ist, fühlt er sich möglicherweise nicht in der Lage, ihnen zu widerstehen. Aber mit der Hilfe des Herrn kann er das tun, was richtig ist. Er kann den Satan besiegen und die Versuchung überwinden. Der beste Zeitpunkt für eine solche Entscheidung ist natürlich schon jetzt, vor der Versuchung. Machen Sie den Jungen deutlich, wie sie der Versuchung aus dem Weg gehen und sie überwinden können.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel/Besprechen

**Einleitung**

Elder Boyd K. Packer erzählt von einem Erlebnis in einem afrikanischen Wildpark:

„Wir hielten an einem Wasserloch, um die Tiere beim Trinken zu beobachten. Es herrschte große Trockenheit, und es gab kaum Wasser – eigentlich nur sumpfige Stellen. Wenn die Elefanten in den weichen Schlamm traten, sickerte das Wasser in die Fährten, und daraus tranken dann die anderen Tiere.

Vor allem die Antilopen waren höchst unruhig. Sie näherten sich dem Wasserloch, nur um wieder kehrtzumachen und erschreckt davonzugaloppieren. Ich sah, daß keine Löwen in der Nähe waren, und fragte den Führer, warum sie denn nicht tranken. Er erwiderte: ‚Krokodile.‘

Ich war überzeugt, daß er sich einen Scherz mit mir machte, und deshalb fragte ich mit ernster Miene: ‚Was ist wirklich los?‘ Und er antwortete wieder: ‚Krokodile.‘

‚Unsinn‘, sagte ich. ‚Dort gibt es keine Krokodile. Das sieht doch jeder! ...‘

Niemand konnte mir weismachen, daß sich ein Krokodil in einer Elefantenfährte verstecken kann.

Er sah, daß ich ihm nicht glaubte, und nahm sich wohl vor, mir eine Lehre zu erteilen. Wir fuhren an eine andere Stelle, auf eine Böschung über dem Wasserloch, so daß wir hinunterblicken konnten. ‚Da‘, sagte er, ‚schauen Sie doch selbst!‘

Aber außer Schlamm, ein wenig Wasser und den unruhigen Tieren in einiger Entfernung konnte ich nichts sehen. Doch dann plötzlich fiel mein Blick auf etwas – ein großes Krokodil, im Schlamm eingegraben, lauerte auf ein argloses Tier, das durstig genug war, um ans Wasser zu kommen.

Plötzlich glaubte ich ihm! Als er merkte, daß ich ihm nun bereitwillig zuhören würde, fuhr er mit seiner Erklärung fort: ‚Krokodile sind überall im Park, nicht nur in den Flüssen. Es gibt hier nicht eine einzige Wasserstelle ohne Krokodile, und es ist ratsam, daß man sich dessen ständig bewußt ist.‘“ (Generalkonferenz, April 1976.)

- Inwiefern sind Versuchungen wie Krokodile? (Sie sehen oft harmlos und verlockend aus oder geben sich den Anschein, als seien sie gar nicht vorhanden. Aber sowohl das Krokodil als auch die Versuchung kann unser Ende bedeuten.)
- Wie reagierte Elder Packer, als der Führer ihm sagte, daß es am Wasserloch Krokodile gab? (Er wollte es nicht glauben; er meinte, es besser zu wissen, und sah keine Gefahr.)
- Habt ihr, was Versuchungen angeht, auch schon so gedacht?
- Warum ist eine solche Einstellung gefährlich? (Sie kann dazu führen, daß wir selbstgefällig werden und Warnungen in den Wind schlagen.)

- Wie können wir uns davor schützen, von „geistigen Krokodilen“ – Versuchungen – angefallen zu werden? (Wir können auf der Hut sein und alle Orte meiden, wo wir in Versuchung geraten könnten; wir können auch auf die Führer hören, die der Herr uns gegeben hat.)
- Wen hat der Herr uns als Führer gegeben, damit sie uns vor geistigen Krokodilen warnen? (Unsere Eltern; unsere Lehrer; die Priestertumsführer; den Propheten.)

### **Am besten widersteht man der Versuchung, indem man ihr aus dem Weg geht**

Zitate/Besprechen

Der Satan kennt so viele Mittel und besitzt so viele Fähigkeiten, daß wir uns fragen mögen, wie wir seinen Versuchungen überhaupt widerstehen sollen. *Aber wir haben die Kraft dazu.* Lesen Sie das folgende Zitat von Joseph Smith vor: „Alle Wesen, die einen Körper haben, besitzen Macht über diejenigen, die keinen haben. *Der Teufel hat nur so viel Macht über uns, wie wir ihm einräumen.*“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 184f.)

- Wodurch räumen wir dem Satan Macht über uns ein? (Indem wir seinen Versuchungen Gehör schenken und uns in Situationen begeben, wo die Versuchung lauert.)

Elder Hartman Rector jun. von den Siebzig hat etwas Wichtiges darüber gesagt, wie wir Versuchungen überwinden können:

„Nach meinen Erfahrungen ist es äußerst gefährlich, so tief zu fliegen, daß man sich gerade noch über den Baumwipfeln befindet. Ich habe 26 Jahre lang Flugzeuge der Marine geflogen, und es war immer sehr aufregend, auszuprobieren, wie dicht ich über den Wipfeln fliegen konnte. ... Aber es ist auch sehr gefährlich. Wenn man gerade oberhalb der Bäume fliegt und der Motor nur ein einziges Mal spuckt, rast man mitten in sie hinein.

Nehmen wir nun einmal an, in der Marine gäbe es das Gesetz: ‚Du darfst deine Maschine nicht in die Bäume fliegen.‘ So eine ähnliche Regelung gab es tatsächlich. Um auch wirklich niemals mit diesem Gesetz in Konflikt zu geraten, mußte ich es noch um mein eigenes Gesetz ergänzen, nämlich: ‚Du darfst mit deiner Maschine nicht niedriger als 5000 Fuß über den Bäumen fliegen.‘ Dadurch war es ganz leicht, das Gesetz der Marine zu befolgen, und die Sicherheit nahm beträchtlich zu.“ (Generalkonferenz, Oktober 1972.)

- Denkt an Elder Rectors Rat. Welche Regeln könntet ihr zum Beispiel aufstellen, damit es euch leichter fällt, das Wort der Weisheit zu befolgen? (Mögliche Antworten: sich gute Freunde suchen; nicht auf Partys gehen, wo Alkohol und Drogen konsumiert werden; selbst Partys veranstalten, wo man Einfluß auf die Atmosphäre und die Wahl der Getränke hat.)
- Welche Regeln könntet ihr aufstellen, damit es euch leichter fällt, keusch zu sein? (Mögliche Antworten: keine fragwürdigen Filme ansehen; niemals pornographische Zeitschriften anschauen; nicht allein mit einem Mädchen in eine Wohnung gehen.)

### **Wenn wir wichtige Entscheidungen schon im voraus treffen, fällt es uns leichter, der Versuchung zu widerstehen**

Berater

Wir sollen der Versuchung aber nicht nur aus dem Weg gehen, sondern schon im voraus entscheiden, wie wir ihr standhalten wollen, wenn wir in eine schwierige Lage geraten. Diese Entscheidung müssen wir schon dann treffen, wenn wir uns noch frei entscheiden können, und dürfen damit nicht warten, bis die Versuchung da ist.

Zitat/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Als ich noch klein war, ... hörte ich meine Lehrer immer und immer wieder sagen: ‚Wir trinken nicht; wir rauchen nicht; wir trinken weder Kaffee noch Tee; so hat der Herr es vorgeschrieben.‘ ...

Wenn ich dann draußen in der Natur allein war, die Kühe molk oder das Heu wendete, hatte ich Zeit zum Nachdenken. Ich dachte gründlich über diese Vorschriften nach und nahm mir dann vor: ‚Ich, Spencer Kimball, werde niemals Alkohol in irgendeiner Form zu mir nehmen. Ich, Spencer Kimball, werde niemals Tabak anrühren. Ich werde niemals Kaffee oder Tee trinken – und zwar nicht deshalb, weil ich einen guten Grund dafür angeben kann, sondern einfach deshalb, weil der Herr es so geboten hat.‘ ... So lautete meine Entscheidung.

Und genau darauf will ich auch hinaus. Ich nahm mir damals, als kleiner Junge, vor: ‚Ich werde so etwas niemals anrühren.‘ Und da ich mich nun einmal dazu entschlossen hatte, fiel es mir auch leicht, mich daran zu halten und solcher Versuchung nicht nachzugeben. Ich bin oft versucht worden, aber ich habe mich gar nicht mit der Versuchung auseinandergesetzt und mich gefragt: ‚Soll ich nun, oder soll ich nicht?‘ Ich habe mir vielmehr immer gesagt: ‚Ich habe mir doch vorgenommen, das nicht zu tun. Also tue ich es auch nicht.‘“ (Gebietskonferenz in Schweden, 1974.)

- Was tut ihr, wenn euch ein Freund eine Zigarette anbietet? Müßt ihr eure Entscheidung in einem solchen Augenblick treffen, oder habt ihr die Entscheidung, das Wort der Weisheit unter allen Umständen zu befolgen, schon vorher getroffen wie Präsident Kimball?
- Welche anderen Gebote werdet ihr noch halten, gleichgültig, wie groß die Versuchung ist?
- Angenommen, ihr habt euch vorgenommen, daß ihr für eine Mission würdig sein werdet. Was ist in diesem Entschluß alles inbegriffen? (Daß ihr das Wort der Weisheit befolgt; daß ihr keusch bleibt usw.)

### **Gott kann uns vor der Versuchung retten**

Schriftstellen/Tafel/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen 1 Korinther 10:13 lesen und markieren.

- Was wird uns in diesem Vers verheißen? (Daß Gott uns immer einen Ausweg schaffen wird, so daß wir der Versuchung entgehen können. Das kann zum Beispiel bedeuten, daß wir uns von vornherein nicht wissentlich in Versuchung begeben. Wir dürfen nämlich nicht erwarten, daß der Herr uns schützt, wenn wir die Versuchung suchen.)

Machen Sie deutlich, daß der Herr uns immer einen Ausweg schaffen wird, so daß wir der Versuchung entgehen können, daß es aber an uns liegt, ob wir diesen Ausweg nutzen oder nicht. Wir müssen selbst entscheiden, ob wir der Versuchung entgehen wollen oder nicht.

Lassen Sie die Jungen LuB 31:12 lesen und markieren.

- Was rät uns diese Schriftstelle für den Kampf gegen die Versuchung? (Wir sollen immer beten. Schreiben Sie „beten“ an die Tafel.)
- Was können wir noch tun, um der Versuchung zu widerstehen? (Schlechte Gedanken durch gute ersetzen, indem wir an den Text eines Kirchenliedes denken oder eine unserer Lieblingsschriftstellen aufsagen; uns ein anderes Umfeld suchen, wenn der Grund für die Versuchung dort zu suchen ist; wir können zum Beispiel den Fernseher ausschalten oder das Kino verlassen; manchmal hilft es auch, wenn man einen Freund anruft oder mit dem Vater oder der Mutter spricht, damit man eine Versuchung nicht ganz allein bewältigen muß.)
- Was hat euch bisher geholfen, Versuchungen zu widerstehen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Fallstudie

Geben Sie die folgende Fallstudie mit eigenen Worten wieder:

Robert wurde von seinen Freunden ins Kino eingeladen. Er wußte, daß der Film ein paar fragwürdige Szenen enthielt, und hatte das Gefühl, er solle nicht hingehen. Aber als er das seinen Freunden sagte, machten sie sich über ihn lustig und bedachten ihn mit Schimpffnamen. „Jeder hat diesen Film angesehen“, argumentierten sie. „Da wird er dir ja wohl auch nicht schaden.“

- Was soll Robert tun?

Robert gab schließlich nach und ging mit. Am darauffolgenden Sonntag und auch sonst fielen ihm immer wieder Bilder und Textstellen aus dem Film ein – oft in Augenblicken, wo er am wenigsten damit rechnete. Er bemühte sich, nicht daran zu denken – er wollte am liebsten auch gar nicht daran denken – aber es war sehr schwer, diese Bilder und Worte zu verdrängen.

- Wie räumte Robert dem Teufel Macht über sich ein? (Indem er sich in eine fragwürdige Situation begab und auf seine Freunde hörte.)
- Was geschah dadurch?
- Er sah sich den Film an. Was konnte er hinterher tun, um die Bilder aus dem Film wieder aus seinen Gedanken zu verbannen?
- Wie hätte er der Versuchung von vornherein aus dem Weg gehen können?

### **Zum Abschluß**

Zitat

Wir müssen der Versuchung nicht nachgeben. Präsident David O. McKay hat gesagt:

„Ich möchte die Männer, die das Priestertum tragen, warnen. Ihr schwächster Punkt ist nämlich genau der Punkt, wo der Satan Sie versucht und in seine Gewalt bekommen will. Und wenn Sie dann noch für Ihre Schwäche selbst verantwortlich sind, schwächt er Sie nur noch mehr, vor allem, wenn Sie dem Herrn dienen wollen. Widerstehen Sie ihm; dadurch gewinnen Sie Kraft. Dann will er

Sie an anderer Stelle in Versuchung führen. Widerstehen Sie ihm auch da; dadurch wird er schwächer, und Sie gewinnen mehr Kraft, bis Sie – ungeachtet Ihrer Umgebung – sagen können: Hebe dich hinweg, Satan, denn ‚in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.‘ (Lukas 4:8.)“ (Generalkonferenz, April 1969.)

#### Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, Versuchungen aus dem Weg zu gehen, wichtige Entscheidungen schon im Voraus zu treffen und immer zu beten, damit sie den Satan und seine Versuchungen überwinden und ewiges Leben erlangen können.

# 41

## Das Abendmahl: An ihn denken

---

**ZIEL** Jeder Junge nimmt würdig das Abendmahl und denkt dabei über dessen Bedeutung nach.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:

1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

---

**HINWEIS** Weil wir das Abendmahl jede Woche nehmen, vergessen wir manchmal, wie heilig es eigentlich ist. Erarbeiten Sie im Unterricht mit den Jungen, welche Bedeutung diese heilige Handlung hat.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Schriftstelle/  
Besprechen

**Einleitung**

Lassen Sie die Jungen Johannes 1:29 lesen, und erklären Sie, daß zur Zeit des Alten Testaments die erstgeborenen Lämmer dem Herrn geopfert wurden. So wie das Lamm den Erretter symbolisierte, ehe er sich selbst als letztes Opfer darbrachte, so ist das Abendmahl ein Symbol des Opfers, das er für uns gebracht hat.

Lassen Sie die Jungen erklären, was Brot und Wasser symbolisieren.

---

**Das Abendmahl erinnert uns an das Opfer Jesu und an unsere Bündnisse**

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

Lesen Sie mit den Jungen Lukas 22:19,20.

- Wann hat Jesus das Abendmahl eingeführt? (Beim letzten gemeinsamen Abendessen mit seinen Jüngern, unmittelbar ehe er sein Leiden in Getsemani antrat.)
- Warum hat Jesus das Abendmahl eingeführt? (Damit wir eine konkrete Erinnerung an ihn haben.)

Schreiben Sie als Zusammenfassung folgendes an die Tafel: „Das Abendmahl erinnert uns an Jesus und an das Opfer, das er für uns gebracht hat.“

Berater

Erklären Sie, daß das Abendmahl zweierlei bezweckt: Es soll uns an das Opfer Jesu erinnern und uns darüber hinaus die Möglichkeit geben, dem Herrn zu versprechen, daß wir tun werden, was er von uns verlangt. In den Abendmahlsgebeten kommt dreierlei zum Ausdruck, was wir dem Herrn versprechen.

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

- Wo stehen die Abendmahlsgebete? (Im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘, Abschnitt 20, Vers 77 und 79, und in Moroni 4:3; 5:2.)

Lassen Sie die Jungen LuB 20:77 (oder Moroni 4:3) lesen und markieren.

- Was bezeugen beziehungsweise versprechen wir, wenn wir das Abendmahl nehmen?

Schreiben Sie die drei Punkte an die Tafel.

*Wir versprechen,*

1. *den Namen Christi auf uns zu nehmen,*
2. *immer an ihn zu denken,*
3. *seine Gebote zu halten.*

Zum Nachdenken

- Gebt ihr euch wirklich Mühe, diese drei Versprechen zu halten?

Besprechen

- Wann habt ihr diese Versprechen zum ersten Mal gegeben? (Bei der Taufe.)

Besprechen Sie kurz jeden der drei Punkte, und zwar anhand der folgenden oder ähnlicher Beispiele und Fragen:

- Was bedeutet es, den Namen Christi auf sich zu nehmen? (Bereit sein, jederzeit und überall nach den Lehren Christi zu leben; siehe Mosia 5:5–7; 18:8,9)
- Was können die anderen von uns erwarten, wenn wir den Namen Christi auf uns nehmen? (Wir werden versuchen, nach den Lehren Christi zu leben und ihm Ehre zu erweisen.)
- Wenn sich die Menschen anhand unseres Verhaltens als Jünger Christi ein Bild von Christus machen müßten, was würden sie da von ihm denken?

Fallstudie

Ihr seid gerade in eine andere Stadt gezogen. Vor der Schule werdet ihr von ein paar Jungen angesprochen, die sich vorstellen und euch fragen, woher ihr kommt, wie es in eurer alten Schule war, wer eure Eltern sind, was für Interessen ihr habt und welcher Kirche ihr angehört.

- Was würdet ihr sagen? Würdet ihr ihnen stolz erzählen, daß ihr zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gehört, oder würdet ihr das verheimlichen, und zwar aus Angst, daß die anderen Jungen dann nichts mit euch zu tun haben wollen?
- Was würdet ihr tun, wenn ihr euer Versprechen, den Namen Christi auf euch zu nehmen, wirklich halten wolltet?
- Was bedeutet es, immer an Jesus zu denken? (Oft über ihn nachdenken und seine Lehren im täglichen Leben anwenden.)
- Warum sind wir gegen die Versuchungen des Satans besser gewappnet, wenn wir immer an Jesus denken?

Zum Nachdenken

- Wann und wo habt ihr während der vergangenen Woche an Jesus gedacht?

Besprechen

- Wodurch lassen wir uns beim Abendmahl manchmal vom Denken an Jesus ablenken?
- Was können wir tun, um uns beim Abendmahl besser auf den Gedanken an Jesus zu konzentrieren? (Sie können die Antworten der Jungen an die Tafel schreiben. Mögliche Antworten: an das Leben und die Mission Jesu denken und daran, wie sehr er uns liebt; über die symbolische Bedeutung des Abendmahls nachdenken; sich den Text und die Aussage des Abendmahlsliedes vergegenwärtigen.)
- Was können wir während der Woche tun, um unser Versprechen zu halten, daß wir an Jesus denken werden? (In der heiligen Schrift lesen; beten; zum Seminarunterricht und den anderen Versammlungen der Kirche gehen; uns so verhalten, als ob Jesus bei uns ist; seine Gebote halten; unsere Angehörigen und andere Menschen liebevoll behandeln.)

Schriftstellen/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Johannes 14:15 lesen, und besprechen Sie, warum wir Christus unsere Liebe dadurch zeigen, daß wir seine Gebote halten.

- Warum fällt es uns leichter, die Gebote Jesu zu halten, wenn wir immer an ihn denken?

Lesen Sie das Abendmahlsgebet für das Wasser vor (LuB 20:79 oder Moroni 5:2). Erklären Sie, daß für diese heilige Handlung früher Wein verwendet wurde (siehe LuB 27; Kapitelüberschrift und Vers 1 und 2).

- Welches Versprechen kommt als einziges in beiden Abendmahlsgebeten vor? (Daß wir immer an Jesus denken werden.)
- Wie verhalten wir uns, wenn wir dieses Versprechen getreu einhalten? Müssen wir dann noch an die beiden anderen Versprechen erinnert werden?

### **Der Geist des Herrn ist mit dem, der würdig das Abendmahl nimmt**

Tafel/Besprechen

- Was verheißt der Herr uns, wenn wir die Bündnisse einhalten, die wir beim Abendmahl schließen? (Sein Geist wird immer mit uns sein.)

Schreiben Sie folgendes an die Tafel: „Gott verheißt uns seinen Geist.“

- Was ändert sich für uns, wenn der Geist des Herrn mit uns ist? (Wir empfangen die Früchte des Geistes, nämlich Erkenntnis, Trost und Führung.)
- Inwiefern fällt es euch leichter, nach dem Evangelium zu leben, wenn der Geist des Herrn mit euch ist?

Schriftstellen/  
Besprechen

Um immer vom Heiligen Geist geführt zu werden, reicht es nicht aus, nur das Abendmahl zu nehmen. Wir müssen dazu auch würdig sein.

Lassen Sie die Jungen 1 Korinther 11:27–30 lesen.

- Was sagt Paulus hier über diejenigen, die unwürdig das Abendmahl nehmen? (Sie machen sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn und bringen sich so selbst in Verdammnis.)
- Bedeutet das, daß wir vollkommen sein müssen, um das Abendmahl nehmen zu können? (Nein, aber wir müssen uns bemühen, nach dem Evangelium zu leben, und von allen Übertretungen umkehren.)
- Wie können wir uns bereitmachen, würdig das Abendmahl zu nehmen? (Indem wir jeden Tag Umkehr üben; diejenigen um Verzeihung bitten, die wir gekränkt haben; oft an Christus und sein Opfer denken. Während des Abendmahls können wir auch über die Abendmahlsgebete nachdenken und um die Kraft beten, unsere Bündnisse einzuhalten.)
- In der heiligen Schrift heißt es: „Jeder soll sich selbst prüfen.“ Warum kann man das Abendmahl eher mit der richtigen Einstellung nehmen, wenn man sich häufiger selbst prüft?
- Warum ist das Abendmahl ein guter Zeitpunkt für diese Selbstprüfung?

Zitat

Das Abendmahl kann uns unter anderem geistig erneuern und uns die Kraft geben, noch besser nach dem Evangelium zu leben. Elder Melvin J. Ballard hat in diesem Zusammenhang folgendes gesagt:

„Ich habe das Recht, würdig das Abendmahl des Herrn zu nehmen, schon immer als Hilfe zu geistigem Fortschritt angesehen. Es gibt nichts, daß uns sicherer zu diesem Ziel hinführt. Wir nehmen Nahrung zu uns, um unserem Körper Kraft zu geben, weil wir sonst nämlich schwach und krank und körperlich zugrunde gehen würden. Genauso wichtig ist es für unseren Geistkörper, daß wir das Abendmahl des Herrn nehmen und so unserer Seele geistige Nahrung zuführen. ...

Wer von uns schadet seinem Geist von einem Sabbat zum anderen nicht durch Worte, Gedanken und Taten? Wir tun manches, was wir hinterher bereuen und wofür wir gerne Vergebung empfangen möchten, oder wir tun jemandem unrecht oder kränken ihn. ... Vergebung erlangen wir nicht dadurch, daß wir uns erneut taufen lassen, ... sondern dadurch, daß wir von unseren Sünden umkehren und diejenigen um Vergebung bitten, gegen die wir gesündigt haben. Wenn wir dann zum Abendmahlstisch schreiten – vorausgesetzt, wir haben aufrichtig Umkehr geübt und uns die richtige Einstellung angeeignet –, werden wir Vergebung empfangen, und unserer Seele wird geistige Heilung zuteil.“ (*Sermons and Missionary Services of Melvin J. Ballard*, zusammengestellt von Bryant S. Hinckley, Salt Lake City, 1949, Seite 148,149.)

---

### Zum Abschluß

Auftrag

Lesen Sie den Jungen den folgenden Auftrag vor:

„Euch Jungen, die ihr das Aaronische Priestertum tragt und für das Abendmahl verantwortlich seid, fordere ich auf: Beschäftigt euch damit, welche Bedeutung es hat, wie heilig es ist und welche heilige Verantwortung mit diesem großen Vorzug verbunden ist.“ (John H. Vandenberg, „The Presiding Bishop Speaks about the Sacrament“, *Improvement Era*, November 1967, Seite 16.)

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, wie heilig das Abendmahl ist, wie wichtig es ist, daß man dafür würdig ist, und welche Segnungen man empfängt, wenn man würdig das Abendmahl nimmt.

Fordern Sie die Jungen auf, sich zu merken, wo in der heiligen Schrift die Abendmahlsgebete stehen; als Priester werden sie sie oft sagen.

---

**ZIEL** Jeder Junge entschließt sich dazu, auf die von Gott eingesetzten Führer zu hören.

---

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
    - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
    - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
  2. Besorgen Sie sich aus der Gemeindehausbibliothek oder von anderen Mitgliedern mehrere Ausgaben des *Stern*, in denen die Konferenzansprachen abgedruckt sind (ein Exemplar für jeden Jungen).
  3. Schreiben Sie Auszüge aus aktuellen Ansprachen auf ein Blatt Papier oder auf Karten.
  4. Bitten Sie rechtzeitig vor dem Unterricht einen Jungen, das Beispiel vorzulesen, das Elder Groberg geschildert hat (freigestellt).
- 

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

**Der Herr tut uns seinen Sinn und seinen Willen durch die von ihm berufenen Führer kund**

Beispiel/Besprechen

Elder John H. Groberg von den Siebzigern hat anlässlich einer Generalkonferenz von einem Erlebnis als Missionar im Südpazifik erzählt:

„Ich war als Distriktspräsident für die Angelegenheiten der Kirche und die Evangeliumsverkündung auf fünfzehn kleinen, verstreut liegenden Inseln zuständig. Wir waren fast nur mit dem Segelboot unterwegs. ...

Einmal erhielten wir die Nachricht, daß ein Missionar auf einer ziemlich abseits gelegenen Insel schwer erkrankt war. Das Wetter war bedrohlich. ... Schwerer Seegang hinderte uns am Vorwärtskommen, und als wir endlich auf der Insel eintrafen, war es schon später Nachmittag. Der Missionar war wirklich sehr krank. Nachdem wir inbrünstig gebetet hatten, gaben wir ihm einen Segen, und dabei hatten wir ganz deutlich das Gefühl, daß wir ihn dringend in die Klinik auf der Hauptinsel bringen mußten, und zwar unverzüglich! ...

Wir zogen die Dunkelheit, den Sturm und das gefährliche Riff mit seiner extrem engen Durchfahrt zum Hafen ins Kalkül, aber gingen trotzdem an Bord – acht Mann, darunter der kranke Missionar, der erfahrene Kapitän und ich, der Distriktspräsident, in höchstem Maße besorgt. ...

Kaum waren wir auf offener See, da schien sich die Gewalt des Sturms zu vervielfachen. ... Die dicken Wolken und der dichte Regen machten die Dunkelheit noch undurchdringlicher – weder Sterne noch Mond waren zu sehen, nur die tobende See. ...

Als wir näher an das Riff herankamen, hielten alle Ausschau nach dem Licht, das die Durchfahrt – die einzige Zufahrt zur Insel – kennzeichnete. Wo war es nur? ... Der Regen peitschte uns ins Gesicht und in die Augen, aber wir konnten das lebensrettende Licht einfach nicht entdecken.

Dann hörte ich die Brecher gegen das Riff donnern, und die Haare standen mir zu Berge. Es war nahe, viel zu nahe! Wo war nur das Licht? Wenn wir die Durchfahrt auch nur um Haaresbreite verfehlten, würden wir gegen das Riff geschleudert und von dem Ungeheuer See mit seinen tausend Zähnen zerrissen und zermalmt. ...

Einige fingen an zu wimmern, andere wiederum stöhnten und weinten, und ein, zwei schrien sogar hysterisch auf. Aber inmitten der ganzen Panik, wo die einen schrien, wir müßten nach rechts abdrehen, und die anderen nach links abdrehen wollten, ... schaute ich den Kapitän ab. Sein Gesicht – voller Weisheit und Erfahrung – strömte Ruhe aus, und seine Augen durchdrangen die Dunkelheit vor uns. Ruhig öffnete er seine wettterrauen Lippen, und ohne den Blick zu wenden und mit einer kaum merklichen Drehung des Steuerrades sagte er die lebensrettenden Worte: ... ‚Da ist das Licht.‘ ...

Ich konnte das Licht nicht sehen, aber der Kapitän sah es.  
Und ich wußte, daß er es sah. ...

Und mit einem letzten heftigen Schwung wurden wir durch die Einfahrt getragen und kamen in ruhigeres Wasser. ...

Wir waren im sicheren Hafen. Wir waren wieder zu Hause. ...

Was ich daraus gelernt habe? Es gibt Menschen, die dank ihrer Erfahrung, ihrer Ausbildung oder ihrer besonderen Berufung von Gott weiter, besser und klarer sehen und uns aus Situationen retten können, in denen wir physisch und auch geistig zu Schaden oder gar ums Leben kämen, bevor uns die Augen aufgingen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1976.)

- Auf wen nimmt Elder Groberg im letzten Absatz seines Beispiels Bezug? (Auf die Führer der Kirche.)

Lesen Sie den letzten Absatz bei Bedarf noch einmal vor.

- Warum können die von Gott erwählten Führer weiter, besser und klarer sehen?
- Warum können wir sicher sein, daß unsere Priestertumsführer den Weg des Herrn kennen und uns sicher durch die Stürme unserer Zeit führen?

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 1:38 und 68:2–4 lesen und markieren.

- Wer sind die Knechte des Herrn, von denen in dieser Schriftstelle die Rede ist?

Lassen Sie die Jungen Führer der Kirche nennen, die zum Nutzen der Mitglieder Rat und Führung empfangen.

Lassen Sie die Jungen antworten, und entwickeln Sie aus ihren Antworten die folgende Übersicht an der Tafel:

Priestertumsführer		
Der Präsident der Kirche	Die Pfahlpräsidentenschaft	Die Bischofschaft bzw. Zweigpräsidentenschaft
Die Erste Präsidentschaft		Der HP-Gruppenleiter
Das Kollegium der Zwölf		Die Ältestenkollegiumspräsidentenschaft
Die Gebietspräsidentenschaft (Mitglieder der Siebzig)		Die Präsidentschaften des Aaronischen Priestertums
Die Präsidierende Bischofschaft		

Stellen Sie den Jungen die folgenden Fragen, die sie anhand der Übersicht an der Tafel beantworten sollen:

- Durch welchen Führer bzw. welche Führer tut der Herr folgendes kund?
  1. Eine neue Offenbarung an die Kirche. (Durch die Erste Präsidentschaft.)
  2. Die Zustimmung zur Berufung eines Jungen zum Amt eines AP-Kollegiumspräsidenten. (Durch den Bischof.)
  3. Die Berufung eines Bischof. (Durch den Pfahlpräsidenten.)
  4. Die Gewißheit, daß ein junger Mann bzw. eine junge Frau würdig ist, auf Mission zu gehen. (Durch den Bischof und den Pfahlpräsidenten.)
  5. Die Berufung eines Missionars in ein bestimmtes Arbeitsgebiet. (Durch die Erste Präsidentschaft.)
  6. Weisung und Inspiration zur Durchführung einer Unterredung, in der die Würdigkeit des Betreffenden festgestellt werden soll. (Durch den Bischof.)
  7. Richtlinien der Kirche bezüglich der in der Welt herrschenden schlechten Praktiken wie beispielsweise Abtreibung, Pornographie und Drogen. (Durch die Erste Präsidentschaft.)
  8. Ratschläge für euer Leben. (Durch den Bischof.)

Zitat

Der Herr tut seinen Sinn und seinen Willen durch die von ihm berufenen Führer kund: „Die Stimme der Ersten Präsidentschaft und die vereinten Stimmen derjenigen, die gemeinsam mit ihr die Schlüssel des Reiches innehaben, führen die Heiligen des Herrn und die Welt immer auf den Pfaden, wo der Herr sie haben möchte.“ (Joseph Fielding Smith, Generalkonferenz, April 1972.)

### Die Weisungen der Führer der Kirche sollen uns helfen

Beispiel/Besprechen

Erzählen Sie die folgende Geschichte, die von Präsident David O. McKay stammt:

„Vor kurzem las ich einen Bericht, in dem geschildert wurde, wie ein Wildhüter eine Schnur fand, die an einem Baum festgebunden war und in einen dichten Wald führte. Er beschloß, der Schnur nachzugehen, um festzustellen, was es mit dieser Angelegenheit auf sich hatte. So gut er konnte, bahnte er sich seinen Weg durch Unterholz und durch herabhängende Zweige, und schließlich stieß er auf einen Jäger, der das Knäuel mit der restlichen Schnur noch in der Hand hatte. Auf die Frage hin, wofür denn die Schnur gut sei, antwortete der Jäger: ‚Ich habe von Leuten gehört, die sich in diesem undurchdringlichen Wald verirrt haben, und deshalb wollte ich eine Möglichkeit haben, den Rückweg auch dann noch zu finden, wenn ich meinen Orientierungssinn verlieren sollte.“ ( *Treasures of Life*, Salt Lake City, 1962, Seite 404.)

- Wie können wir verhindern, daß wir in der Welt die Orientierung verlieren? (Indem wir auf unsere Priestertumsführer hören.)
- Wie haben eure Priestertumsführer euch bisher geholfen, auf dem richtigen Weg zu bleiben?

Aktivität/Besprechen

- Wo findet man aktuelle Aussagen zum Standpunkt der Kirche in bezug auf Probleme und Fragen unserer Zeit? (Im *Stern*.)

Geben Sie jedem Jungen eine Konferenzausgabe des *Stern*. Alle sollen das Inhaltsverzeichnis durchlesen, um festzustellen, welche Themen behandelt worden sind. Fragen Sie die Jungen dann, welche Ansprachen Ratschläge enthalten könnten, die vor allem für sie von Nutzen sein könnten.

- Wie können uns diese Ratschläge helfen? (Sie zeigen auf, wie wir uns bereitmachen sollen, wovor wir uns hüten müssen und wie wir unser Verständnis erweitern können.)
- Wie seid ihr bisher dadurch gesegnet worden, daß ihr den Rat der Propheten beherzigt habt?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Marion G. Romney vor:

„Heute offenbart der Herr seinen Willen bezüglich der Fragen unserer Zeit allen Bewohnern der Erde, vor allem aber den Mitgliedern der Kirche, und zwar durch die lebenden Propheten, an deren Spitze die Erste Präsidentschaft steht. Was sie als Präsidentschaft sagen, ist genau das, was der Herr sagen würde, wenn er hier wäre. ... Es ist heilige Schrift.“ (Generalkonferenz, April 1945.)

### Die Führer der Kirche raten uns, unser Leben nach Maßstäben auszurichten, die anders sind als die Maßstäbe der Welt

Zitat

Wenn wir den Rat der Führer der Kirche beherzigen, werden wir feststellen, daß wir uns nach Maßstäben richten müssen, die sich in der Welt keiner großen Beliebtheit erfreuen. Präsident George Q. Cannon hat erklärt, wie wir feststellen können, ob wir treue Mitglieder sind: „Wenn die Kluft zwischen uns und der Welt mit jedem Tag größer wird, ... dann können wir sicher sein, daß wir Fortschritt machen, wie langsam auch immer. Wenn andererseits aber unsere Empfindungen und Neigungen, unser Verlangen und unsere Wünsche denen der Welt um uns herum gleichen, ... dann tun wir gut daran, in uns zu gehen.“ ( *Millennial Star*, 5. Oktober 1861, Seite 645.)

Schriftstellen/  
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 1 Johannes 2:15–17 vorlesen.

- Warum müssen unser Verlangen und unsere Wünsche sich von dem unterscheiden, wonach andere Menschen streben?
- Inwiefern muß sich ein Mitglied der Kirche von der Welt unterscheiden? (Wir müssen reine Gedanken hegen, die Wahrheit lieben, uns mit Anstand kleiden, rechtschaffen und voller Nächstenliebe handeln, das Wort der Weisheit befolgen, gehorsam sein und – wie Christus – ein Beispiel geben.)

Die Jungen sollen jetzt 1 Petrus 2:9 lesen. Wir sind das besondere Eigentum des Herrn, weil er uns erkauf hat, und zwar durch sein Leiden. Deshalb müssen wir anderen Menschen durch unser rechtschaffenes Verhalten ein Vorbild sein.

Aktivität

Bilden Sie mehrere Kleingruppen, und geben Sie jeder Gruppe einen kurzen Auszug aus einer aktuellen Generalkonferenzansprache. Sie können auch die Vorschläge weiter unten verwenden. Die Jungen sollen die Ratschläge lesen und sagen, inwiefern sie sich von der übrigen Welt unterscheiden, wenn sie die genannten Ratschläge der Propheten befolgen.

1. „Für Unehrllichkeit aller Art findet man heute schon eine Entschuldigung, beispielsweise auch für Ladendiebstahl. ...

Unehrllichkeit tritt auch in vielen anderen Formen auf: Geld aus der Kasse des Arbeitgebers entwenden; ... Geld und Wertgegenstände auf offener Straße oder aus Wohnungen rauben; ... Schwarzfahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln; und viele andere Formen von Unehrllichkeit.

Der Herr hat in bezug auf Diebstahl und Unehrllichkeit jedweder Art gesagt: „Du sollst nicht stehlen.“ (Spencer W. Kimball, Generalkonferenz, Oktober 1976.)

2. „Die Suche nach weltlichem Vergnügen führt viele unserer jungen Leute auf verbotene Pfade, wo sie dann mit Alkohol, Tabak und Drogen experimentieren, die alle zur Abhängigkeit führen. Und schließlich haben sie sich dann auch noch in viele andere Übel verstrickt, die damit in Zusammenhang stehen. Besonders der Einfluß des Fernsehens ist äußerst schädlich, denn Alkohol, Tabak und Sex werden so dargestellt, als würde man dadurch beliebt und sei ‚in‘.“ (N. Eldon Tanner, Generalkonferenz, Oktober 1976.)
3. „Pornographie ist im Überfluß vorhanden, und ihren schlechten Auswirkungen, die Ihnen ja bekannt sind, begegnet man überall. Ich will nur sagen: Weder Erwachsene noch junge Menschen können sich mit Pornographie beschäftigen, ohne sich anstecken zu lassen und dadurch die Moral unserer Gesellschaft zu gefährden.“ (N. Eldon Tanner, Generalkonferenz, Oktober 1976.)
4. „Unsittlichkeit und Unkeuschheit sind heute so weit verbreitet, daß junge Leute, die sich im Fernsehen und im Kino Perverses aller Art ansehen, nichts Schlechtes mehr daran finden. Ich kann gar nicht genug betonen, wie wichtig es ist, daß wir rein und keusch bleiben.“ (N. Eldon Tanner, Generalkonferenz, Oktober 1976.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Wir müssen immer daran denken, daß wir zwar in der Welt leben, aber nicht von der Welt sein dürfen. Wir müssen den Mut haben, anders zu sein. Wir dürfen uns nicht von Menschen beeinflussen lassen, die uns für sonderbar halten. Der Herr hat den Kindern Israel ans Herz gelegt:

„Denn du bist ein Volk, das dem Herrn, deinem Gott, heilig ist, und dich hat der Herr ausgewählt, damit du unter allen Völkern, die auf der Erde leben, das Volk wirst, das ihm persönlich gehört.“ (Deuteronomium 14:2.)“ (N. Eldon Tanner, Generalkonferenz, Oktober 1976.)

---

### Zum Abschluß

Zeugnis/Auftrag

Zeigen Sie den Jungen noch einmal die Konferenzausgaben des *Stern*, und verweisen Sie auf die Tafel. Machen Sie erneut deutlich, daß die Jungen den Sinn und den Willen des Herrn erfahren können, indem sie die Worte der vom Herrn erwählten Führer – auch der örtlichen Führer, die Weisungen von den Generalautoritäten erhalten – lesen, studieren und befolgen. Geben Sie Zeugnis, daß es Antworten auf die Fragen unserer Zeit gibt, und veranschaulichen Sie das mit einem eigenen Erlebnis, sofern es angebracht ist.

---

### VORSCHLÄGE FÜR AKTIVITÄTEN

Schlagen Sie vor, daß sich die Jungen von den folgenden Aktivitäten eine oder mehrere aussuchen:

1. Eine Regional- oder Generalkonferenz besuchen.
2. Bei der Vorbereitung von Ansprachen in Versammlungen der Kirche aktuelle Weisungen der Generalautoritäten verwenden.
3. Vor der Generalkonferenz Fragen aufschreiben, auf die sie sich eine Antwort wünschen, und dann darauf achten, was die Generalautoritäten zu diesen Punkten sagen.
4. Eine der letzten Konferenzausgaben des *Stern* lesen, um Fragen in bezug auf die Lehre beziehungsweise die Richtlinien der Kirche in bestimmten Angelegenheiten zu klären.
5. Die Botschaft der Ersten Präsidentschaft in der letzten Ausgabe des *Stern* für die anderen Jungen zusammenfassen.
6. Einen Leserbrief mit einer Frage an die Redaktion des *Stern* senden.

# Sich geistig auf eine Mission vorbereiten

# 43

---

**ZIEL** Jedem Jungen wird klar, daß er sich geistig vorbereiten muß, wenn er auf Mission Erfolg haben möchte.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen den Handzettel „Wie man sich geistig auf eine Mission vorbereitet“.

---

**HINWEIS** Diese Lektion gibt den Jungen die Gelegenheit, sich geistig auf ihre Mission vorzubereiten. Sie müssen wissen, daß die geistige Gesinnung, die sie sich heute aneignen, ihnen später helfen wird, wenn sie als Missionare für den Herrn arbeiten. Wenn Sie noch genug Zeit haben, können Sie für diese Lektion zwei Unterrichtsstunden verwenden.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

**Einleitung**

Die Jungen sollen sich vorstellen, die Kirche habe in unserer von Technik und Elektronik beherrschten Welt einen Missionarsroboter entwickelt und ihn Bruder E. D. Vau genannt.

- Welche Aufgaben eines Missionars könnte Bruder E. D. Vau sehr gut erfüllen?
- Welche Vorteile hätte es, wenn Tausende solcher Roboter in die Welt geschickt würden, um das Evangelium zu verkünden? (Mögliche Antworten: sie würden die körperlichen Strapazen einer Mission leicht ertragen; man könnte ihnen alle Missionarslektionen eingeben; man könnte sie programmieren, verschiedene Fremdsprachen fließend zu sprechen; man könnte sie programmieren, auf Fragen zu antworten, die den Missionaren häufig gestellt werden; man könnte ihnen Verhaltensweisen und Manieren eingeben, die die Menschen, zu denen sie gesandt werden, als angenehm empfinden; man würde das Geld für Wohnung und Unterhalt sparen; man könnte sie immer wieder auf Mission schicken, ohne daß sie in ihrer Leistung nachließen.)
- Glaubt ihr, daß das funktionieren würde? Warum nicht?
- Welche Eigenschaften, die einen erfolgreichen Missionar auszeichnen, kann nur ein menschliches Wesen entwickeln? (Liebe, eine geistige Gesinnung, ein Zeugnis, Begeisterung, Empfänglichkeit für die Eingebungen des Heiligen Geistes.)

All das sind geistige Eigenschaften, die für die Missionsarbeit von großer Bedeutung sind. Wenn sich jemand mit der Kirche beschäftigt, ist es sehr wichtig, daß ihm ein Mitglied – vom Heiligen Geist inspiriert – Zeugnis gibt. Weil Missionsarbeit nur dann Erfolg haben kann, wenn der Missionar neben körperlicher Energie auch noch geistige und intellektuelle Kräfte und soziale Fähigkeiten einsetzt, könnte ein Roboter niemals ein guter Missionar sein.

---

**Wie kann sich ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, auf eine Mission vorbereiten?**

Besprechen

Um Erfolg zu haben, braucht ein Missionar geistige Kraft. Geben Sie Ihrer Zuversicht Ausdruck, daß jeder Junge die geistige Kraft entwickeln kann, die er braucht, um als Missionar Erfolg zu haben.

- Was bedeutet es, geistig gesinnt zu sein? (Mit Gott in Einklang stehen und von ihm Hilfe erhalten – in Form von Liebe, Vergebung, Inspiration, Zeugnis, Offenbarung und der Gabe der Unterscheidung.)
- Warum segnet Gott einen Missionar bei der Einsetzung nicht automatisch mit einer geistigen Gesinnung? (Eine geistige Gesinnung ist eine Charaktereigenschaft, die genauso entwickelt werden muß wie jede andere Eigenschaft auch.)

- Warum dürft ihr nicht bis zu eurer Mission warten, um euch geistig bereitzumachen? (Es ist Zeitverschwendung, während der Mission mehrere Monate ohne die notwendigen geistigen Fähigkeiten zu verbringen.)
- Wann ist der beste Zeitpunkt für die geistige Vorbereitung auf eure Mission? (Jetzt, wo ihr das Aaronische Priestertum tragt.)

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Wenn ich mehr Missionare fordere, dann meine ich damit nicht Missionare, die unwürdig sind oder kein Zeugnis haben. . . .

Viel zu viele Jungen sind völlig unvorbereitet, wenn sie das Alter erreichen, in dem sie auf Mission gehen sollten, und natürlich dürfen sie dann nicht ausgesandt werden. Alle Jungen müssen sich bereitmachen.“ („When the World Will Be Converted“, *Ensign*, Oktober 1974, Seite 7,8.)

Situationen/  
Besprechen

Ein Missionar, der gut vorbereitet ist, besitzt Eigenschaften, die ein Roboter niemals besitzen kann. Lesen Sie die folgenden Situationsbeschreibungen vor, und besprechen Sie die beiden folgenden Fragen: Warum könnte ein Roboter in dieser Situation niemals richtig reagieren? Was könntet ihr tun, wenn ihr euch geistig richtig bereitgemacht hättet?

1. Das Kind einer Familie, die gerade von den Missionaren im Evangelium unterwiesen wird, wird von einem Auto angefahren und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.
2. Ein Vater sagt, er habe nicht gebetet und glaube auch nicht, daß Gott Gebete erhöere.
3. Ein Junge sieht nicht ein, daß er aufhören soll, Alkohol zu trinken und zu rauchen.
4. Die Mutter einer Familie, die gerade im Evangelium unterwiesen wird, sagt, sie habe sich in allen Kirchen, die sie bereits besucht habe, noch nie richtig zugehörig gefühlt.

Arbeiten Sie folgendes heraus: Ein Roboter kann keine Liebe empfinden, niemanden segnen, keine Antwort auf seine Gebete erhalten, keinen Glauben üben und kein Zeugnis erlangen. Das kann nur der Mensch. Die Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, können das alles lernen. Dann sind sie geistig stark, wenn sie auf Mission gehen.

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen LuB 42:14 lesen, markieren und besprechen.

- Was sagt uns diese Schriftstelle? (Wir dürfen nur dann lehren, wenn wir den Geist des Herrn empfangen.)
- Wie müssen wir uns bereitmachen, damit der Geist des Herrn mit uns ist, wenn wir andere Menschen im Evangelium unterweisen?

Zitat/Besprechen

Präsident Spencer W. Kimball hat den zukünftigen Missionaren folgendes ans Herz gelegt:

„Ihr müßt studieren, nachdenken, Schriftstellen auswendig lernen und euer Zeugnis festigen, damit ihr bereit seid, Menschen zu unterweisen. Der Herr hat gesagt: ‚Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.‘ . . . Jeder, der vor einer Mission steht, muß geschult und unterwiesen werden, damit er das Evangelium von Anfang an richtig verkünden kann. . . .

Wenn ein junger Mann neunzehn Jahre alt wird, muß er auf jeden Fall bereit sein, seine bisherige Rolle in der Familie gegen die wichtige Rolle des Missionars einzutauschen, ohne daß er dafür sein Leben, seine Maßstäbe und seine Ausbildung ganz neu ordnen muß.“ („Advice to Young Men: Now Is The Time to Prepare“, *New Era*, Juni 1973, Seite 9.)

- Warum ist es so wichtig, daß ein Missionar ein Zeugnis vom Evangelium hat?
- Wann soll die Vorbereitung, die Präsident Kimball fordert, beginnen? (Schon jetzt, während die Jungen das Aaronische Priestertum tragen.)

Das Aaronische Priestertum wird auch als vorbereitendes Priestertum bezeichnet, und zwar in dem Sinne, daß es einen Jungen auf das Melchisedekische Priestertum vorbereitet, das ihm die geistige Macht gibt, andere Menschen zu segnen und im Evangelium zu unterweisen.

---

### Wer sich geistig für eine Mission bereitgemacht hat, empfängt großen Lohn

Beispiele/Besprechen

Geben Sie die folgenden wahren Berichte von Missionaren wieder, die sich geistig bereitgemacht hatten. Die Jungen sollen darauf achten, inwiefern diese Missionare geistig bereit waren und welcher Lohn ihnen dafür zuteil wurde.

1. Bericht

„Es war mein erster Sonntag auf Mission, und ich wurde einem neuen Zweig der Kirche in Nord-Wales zugeteilt. Mein Mitarbeiter und ich wohnten bei den einzigen Mitgliedern, die es in der

ganzen Gegend gab. Ihr Haus diente als Versammlungsort, unser kleines Zimmer als Klassenzimmer für die Kinder. Eine Familie namens Wilkins, die sich für die Kirche interessierte, sollte zum erstenmal zur Versammlung kommen. Sie hatten vier Kinder unter acht Jahren – zwei Jungen und zwei Mädchen. Mein Mitarbeiter sagte: ‚Ich unterrichte die Sonntagsschulklasse für die Erwachsenen im Wohnzimmer, und Sie unterrichten die Kinder in unserem Zimmer.‘ Ich hatte vorher noch niemals jemanden unterrichtet, aber ich kannte einige Gleichnisse Jesu, die ich über die Jahre hinweg lieb gewonnen hatte. Ich hatte sie rasch in der heiligen Schrift gefunden, und als ich das Gleichnis vom guten Hirten las, der die neunundneunzig Schafe alleinließ, um das verirrte Lamm zu suchen, war ich mir ganz sicher, daß den Kindern diese Geschichte genauso gut gefallen würde wie mir. Ich fertigte ein paar Figuren für die Flanelltafel an, und dann kniete ich mich in unserem kleinen Zimmer nieder und betete, daß der erste Unterricht den vier Kindern gefallen möge. Als die Familie kam, begannen die Versammlungen, und bald gingen wir in unser provisorisches Klassenzimmer, um den Unterricht durchzuführen. Die Kinder fanden es lustig, auf dem Bett meines Mitarbeiters zu sitzen, während ich auf meinem eigenen Bett saß und den Unterricht hielt. Wir waren alle vom Geist des Herrn bewegt. Heute – 18 Jahre später – ist einer der Jungen auf Mission gewesen und gehört jetzt der Bischofschaft seiner Gemeinde an, der andere Junge ist verheiratet, und seine Frau hat sich nach der Eheschließung taufen lassen. Die beiden Mädchen haben im Tempel geheiratet und erziehen ihre Kinder im Evangelium.“

- Welche geistigen Aufgaben mußte dieser Missionar während seiner ersten Woche auf Mission erfüllen? (In der heiligen Schrift lesen, beten, mit dem Geist lehren.)
- Was geschah, weil er sich geistig bereitgemacht hatte? (Er konnte die Kinder im Evangelium unterweisen, obwohl er so etwas noch nie zuvor getan hatte.)
- Was könnt ihr heute tun, um euch – wie dieser Missionar – geistig bereitzumachen?

## 2. Bericht

„Ich blieb nur dreieinhalb Wochen in Nord-Wales. Vier Tage, nachdem ich Bruder und Schwester Wilkins im Atlantik getauft hatte, wurde ich nach Chester in England versetzt. Mein neuer Mitarbeiter und ich gingen gleich an die Arbeit und verkündeten das Evangelium in einem neuem Gebiet. Wir lernten viele neue Menschen kennen und hatten das Gefühl, daß wir bald Erfolg haben würden. Weil das Gebiet noch ganz neu war, gab es dort außer uns noch keine Priestertumsträger, und die nächsten Missionare waren fast 20 Kilometer von uns entfernt. Alles ging gut, bis mein Mitarbeiter eines Morgens sehr früh aufwachte und sich vor Schmerzen wand. Sein Blinddarm drohte zu platzen. Er bat mich, ihm einen Segen zu geben. Ich hatte das Gefühl, daß der Herr das auch wollte, obwohl ich noch niemals vorher einen Krankensegen erteilt hatte. Ich betete um Hilfe und gab ihm im Namen Jesu Christi einen Segen. Danach ging alles gut: Ich brachte meinen Mitarbeiter ins Krankenhaus, und dort wurde er gut versorgt.“

- Wie wurde der Missionar in diesem Fall dafür belohnt, daß er sich geistig bereitgemacht hatte? (Er war bereit, im Namen Jesu zu handeln, und zwar so, wie Jesus selbst gehandelt hätte, wenn er anwesend gewesen wäre.)
- Wie könnt ihr euch schon jetzt geistig bereitmachen, um dasselbe erleben zu können wie der Missionar in unserem Beispiel? (Etwas über das Melchisedekische Priestertum und dessen heilige Handlungen lernen; sich alle geistigen Eigenschaften aneignen, die einen Mann würdig machen, das heilige Priestertum anzuwenden.)

## 2. Bericht (Fortsetzung)

„Weil sich mein Mitarbeiter einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, wurde ich in das 160 Kilometer entfernte Mansfield versetzt. Mein neuer Mitarbeiter war schon seit einigen Monaten dort und hatte ein paar Menschen belehrt, die allerdings kein großes Interesse an der Kirche zeigten. Er schlug vor, wir sollten fasten und beten, damit wir eine neue Familie fänden, die wir im Evangelium unterweisen könnten. Damals kamen ungefähr 25 Mitglieder regelmäßig zur Kirche. Als wir unser Fasten beendet hatten, spürten wir beide die Gewißheit, daß der Herr uns helfen würde, viele Menschen zu belehren. Drei Wochen später hatten wir etwa 45 Besucher in der Kirche, fast die Hälfte davon Menschen, die wir im Evangelium unterwiesen. Wir hatten monatelang damit zu tun, sie zu belehren und zu taufen.“

- Welcher Lohn wurde dem Missionar hier zuteil, weil er sich geistig bereitgemacht hatte? (Die Kirche wuchs in dem betreffenden Gebiet sehr rasch.)
- Welche Art der geistigen Vorbereitung war für den Erfolg der beiden Missionare in unserem Beispiel entscheidend? (Sie wußten, wie man für einen bestimmten Zweck fastet und betet, und es herrschte Einigkeit unter ihnen.)

### **Zum Abschluß**

Der schönste Lohn einer Mission besteht darin, daß man anderen Menschen auf dem Weg zum ewigen Leben weiterhilft. Die geistigen Fähigkeiten, die die Jungen heute entwickeln, werden ihnen auf Mission helfen, Erfolg zu haben.

Sie können die Jungen den Handzettel „Wie man sich geistig auf eine Mission vorbereitet“ entweder im Unterricht oder zu Hause ausfüllen lassen.

Jeder Junge soll folgendes tun:

1. Die Schriftstellen unten auf der Seite lesen und die jeweils passende Versangabe in die Leerzeilen schreiben; die Frage zu jedem Punkt beantworten und den Handzettel zu Hause so aufhängen, daß der Junge immer an das erinnert wird, was er tun muß, um sich geistig auf eine Mission vorzubereiten.
2. Heute damit anfangen, den Vater im Himmel jeden Tag um Hilfe zu bitten, damit er sich geistig besser auf eine Mission vorbereiten kann.
3. Im Laufe der nächsten Woche zwei Beispiele aus der heiligen Schrift auswählen, die er als Missionar verwenden könnte, um Menschen im Evangelium zu unterweisen.

---

# Wie man sich geistig auf eine Mission vorbereitet

Schlage die am Ende aufgeführten Schriftstellen auf, und lies sie durch. Gib an, zu welchem Punkt der geistigen Vorbereitung sie gehört, und beantworte die entsprechende Frage.

## 1. Vorbereitung durch Würdigkeit

Schriftstelle \_\_\_\_\_

Was hat Würdigkeit damit zu tun, ob man andere Menschen im Evangelium unterweisen kann?

## 2. Vorbereitung durch Fasten und Beten

Schriftstelle \_\_\_\_\_

Wie kann es dir helfen, als Missionar Erfolg zu haben, wenn du fasten und beten lernst?

## 3. Vorbereitung durch Gehorsam und Hingabe

Schriftstelle \_\_\_\_\_

Inwiefern bist du geistig besser vorbereitet als ein Roboter, wenn du Gehorsam und Einsatz gelernt hast?

## 4. Vorbereitung durch Schriftstudium

Schriftstelle 1 \_\_\_\_\_

Schriftstelle 2 \_\_\_\_\_

Warum bist du geistig besser vorbereitet, wenn du in der heiligen Schrift liest und dich ausführlich mit ihr beschäftigst?

Schriftstellen:

Alma 17:2

Alma 17:3

LuB 4:2

LuB 42:12

LuB 105:35

# 44

## Sich jetzt auf die Siegelung im Tempel vorbereiten

---

**ZIEL** Jedem Jungen wird bewußt, daß er schon jetzt in seiner Jugend sorgfältig planen muß, wenn er für die Siegelung im Tempel würdig und bereit sein möchte.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Bitten Sie den Bischof bzw. Zweigpräsidenten um die Fragen, die beim Tempelinterview gestellt werden.
3. Lesen Sie die Ratschläge in bezug auf Verabredungen in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 7) durch.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Beispiel

**Die Tempelehe ist ein Segen**

Die Jungen sollen einmal überlegen, worin ihre bisher größte Segnung besteht. Erzählen Sie dann die folgende Geschichte von Elder Bruce R. McConkie:

„Meine Frau und ich haben vor kurzem ein ernstes Gespräch geführt, ... bei dem wir uns die vielen Segnungen bewußtgemacht haben, die uns zuteil geworden sind. Dabei sind uns zahllose Segnungen eingefallen, die wir dank der Kirche, unserer Familie und der Wiederherstellung der ewigen Wahrheit erhalten haben. Und dann stellte meine Frau eine Frage, die den Höhepunkt des Gespräches bildete, nämlich: ‚Worin besteht die bisher größte Segnung in deinem Leben?‘

Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern antwortete ich: ‚Die größte Segnung meines Lebens habe ich am 13. Oktober 1937 um 11.20 Uhr empfangen, als ich ...‘

Unterbrechen Sie an dieser Stelle, und fragen Sie die Jungen:

- Was für eine Segnung ist das wohl gewesen?

Lassen Sie die Jungen antworten, und erzählen Sie dann weiter:

„... im Salt-Lake-Tempel am Altar des Herrn knien durfte und du meine Gefährtin für die Ewigkeit wurdest.“

Sie sagte: ‚Sehr gut, bestanden.‘

Ich glaube, der wichtigste Schritt, den wir als Heilige der Letzten Tage hier auf der Erde tun, besteht darin, daß wir den richtigen Partner am richtigen Platz mit der richtigen Vollmacht heiraten. ... Dann bleibt nichts Wichtigeres, als so zu leben, daß die Vereinbarungen des Bündnisses ... für immer ... bindend bleiben.“ (Bruce R. McConkie, „Agency or Inspiration?“, *New Era*, Januar 1975, Seite 38.)

Tafel/Schriftstelle/  
Besprechen

- Warum möchte der Vater im Himmel wohl, daß sich seine Söhne und seine Töchter im Tempel siegeln lassen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Lassen Sie die Jungen zur Beantwortung dieser Frage LuB 131:1–4 lesen und markieren, und machen Sie deutlich, daß die Siegelung im Tempel notwendig ist, damit wir in das höchste Reich des Himmels eingehen können. Sie ist also eine besondere Segnung, die der Vater im Himmel uns zuteil werden läßt.

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Der Herr hat Adam und Eva zusammengeführt ... und eine heilige Zeremonie vollzogen, ... durch die sie Mann und Frau wurden. ...

Es ist normal, daß man heiratet, und es ist normal und richtig, daß man Kinder bekommt. ...

Jeder soll den Wunsch haben zu heiraten, muß aber auch etwas dafür tun. ...

Die Eheschließung ist die möglicherweise wichtigste Entscheidung, die wir zu treffen haben, und zwar mit weitreichenden Folgen, denn sie bestimmt nicht nur, wie glücklich wir momentan sind, sondern auch, wie unsere Freude in der Ewigkeit beschaffen sein wird.“ (Ansprache am Salt Lake Institute of Religion, 22. Oktober 1976.)

---

### **Für die Siegelung im Tempel muß man würdig sein**

Berater

Um hier auf der Erde glücklich zu sein und in der Ewigkeit Freude zu haben, müssen wir würdig sein, in den Tempel zu gehen und dort Segnungen zu empfangen.

Wenn ein Mitglied der Kirche in den Tempel gehen möchte, muß es sich vorher einer Unterredung mit dem Bischof bzw. Zweigpräsidenten sowie einem Mitglied der Pfahl- bzw. Missionspräsidentschaft unterziehen. Auch danach wird der Betreffende, wenn er weiterhin den Tempel besuchen möchte, alljährlich von den Priestertumsführern hinsichtlich seiner Würdigkeit befragt, und nur, wenn er als würdig befunden wird, erhält er erneut einen Tempelschein.

- Welche Fragen muß jemand beantworten, der den Tempelschein haben möchte?

Lassen Sie die Jungen antworten, und sagen Sie ihnen, daß Sie alle entsprechenden Fragen vorlesen werden. Jeder Junge soll diese Fragen ehrlich für sich beantworten. Stellen Sie klar, daß niemand laut antworten soll. Anschließend sollten die Jungen wissen, was sie weiterhin tun und wo sie noch an sich arbeiten müssen.

Lesen Sie nun die Fragen vor.

Machen Sie deutlich, daß dies der Maßstab ist, den der Herr für alle festgesetzt hat, die in sein Haus gehen wollen. Wer diese Voraussetzungen erfüllt, findet Freude und Glück.

Zitat

- Wann müßt ihr damit anfangen, euch auf die Siegelung im Tempel vorzubereiten?

Lesen Sie zur Beantwortung dieser Frage das folgende Zitat von Elder Harold B. Lee vor:

„Die jungen Leute müssen noch heute damit anfangen, ihr Leben so zu ordnen, daß sie zur rechten Zeit würdig sind, ins Haus des Herrn zu gehen, und durch die dort vollzogene Zeremonie mit Kraft ausgestattet und heilig gemacht werden können.“ („Enter a Holy Temple“, *Improvement Era*, Juni 1967, Seite 144.)

Machen Sie deutlich, daß jetzt die Zeit ist, wo die Jungen sich für den Tempel bereitmachen müssen. Wir wissen ja, was der Herr von uns verlangt, und müssen uns entsprechend verhalten.

---

### **Wer sich auf die celestiale Ehe vorbereiten möchte, muß sich anstrengen**

Besprechen

Der Satan setzt alles daran, um uns zur Sünde zu verleiten, damit wir den Anforderungen nicht entsprechen, die der Herr für den Tempelbesuch gesetzt hat. Deshalb kostet die Vorbereitung auf die celestiale Ehe auch einige Anstrengung.

- Was könnt ihr schon jetzt tun, um euch auf die celestiale Ehe vorzubereiten?

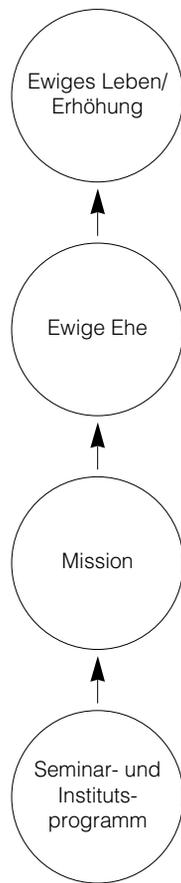
Mögliche Antworten: Gott und den Nächsten lieben, so wie der Herr es geboten hat; ehrlich sein; keusch sein; regelmäßig beten; das Priestertum in Ehren halten und unterstützen; den Zehnten zahlen; das Gesetz des Fastens befolgen; das Wort der Weisheit halten; ein Vorbild sein; auf eine gute Ausdrucksweise achten; die Eltern ehren.

Versichern Sie den Jungen: Wenn sie die Gebote halten, hilft der Herr ihnen, ihren Entschluß auszuführen, nämlich daß sie sich im Tempel siegeln lassen werden.

Je nach Alter und Lebensumständen der Jungen können Sie die Ratschläge in bezug auf Verabredungen in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 7) besprechen.

Tafel/Zitat/  
Besprechen

Zeichnen Sie das folgende Schaubild an die Tafel. Präsident Spencer W. Kimball hat uns einige Erläuterungen gegeben, um uns die Vorbereitung auf die Siegelung im Tempel zu erleichtern. Zeichnen Sie das Schaubild wie abgebildet an die Tafel; während Sie das Zitat vorlesen, sollen die Jungen die einzelnen Kreise beschriften.



„Wenn ich die Pfähle Zions bereise, um einiges von dem deutlich zu machen, das mir sehr, sehr am Herzen liegt, ... dann zeichne ich gewöhnlich mehrere Kreise an die Tafel. In den obersten Kreis schreibe ich: ‚Ewiges Leben beziehungsweise Erhöhung‘. ...

Wenn wir den Weg hinunterblicken – den engen und schmalen Pfad, der zum ewigen Leben führt und den nur wenige finden – so treffen wir auf den zweiten Kreis, in den ich ‚Ewige Ehe‘ schreibe, denn sie ist das Tor zur Erhöhung. ...

Meistens zeichne ich dann einen dritten Kreis an die Tafel und frage, ... welche Einrichtung der Kirche am unmittelbarsten dazu beiträgt, daß sich jemand als Zwischenziel auf dem Weg zum ewigen Leben – denn das ist ja unser Endziel – im Tempel siegeln läßt. Was paßt also am besten in den dritten Kreis? ... Da wird dann alles Erdenkliche vorgeschlagen. ... Schließlich einigen wir uns auf einen Punkt, der, wie dann alle zustimmen – die größten Auswirkungen auf die ewige Ehe hat, und das ist natürlich die Mission. ...

Zwischen 80 und 90 Prozent aller jungen Männer und Frauen, die ehrenhaft eine Mission erfüllt haben, lassen sich früher oder später im Tempel siegeln. ...

Dann zeichne ich noch einen weiteren Kreis auf den schmalen und engen Pfad, der zum ewigen Leben führt, und frage, was wir dort hineinschreiben sollen. ...

Es gibt nur eins, was man dort hineinschreiben kann, ... nämlich das Seminar- und Institutsprogramm.“ („Circles of Exaltation“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 28. Juni 1968.)

- Wie kann euch eine Mission bei der Vorbereitung auf die Ehe helfen?
- Was könnt ihr wohl während einer Mission lernen? Wie kann euch das helfen, wenn ihr verheiratet seid?
- Wie kann euch das Seminar- und Institutsprogramm dabei helfen, euch auf die Siegelung im Tempel vorzubereiten?
- Wie hat es euch bisher geholfen, daß ihr am Seminarprogramm teilnehmt?

Machen Sie deutlich, daß jeder Junge den engen und schmalen Pfad beschreiten kann und daß seine Eltern und die Führer der Kirche ihm liebevoll auf diesem Weg weiterhelfen.

---

**Zum Abschluß**

Zitat	Lesen Sie zum Abschluß das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor: „Darum geht es bei der Lehre der Mormonen: . . . Ehe, Familie, Zuhause, Kinder, Enkel und alles, was gut und schön ist. . . . Es ist ganz natürlich, daß sich die Mädchen für die Jungen und die Jungen für die Mädchen interessieren und daß man sich zur rechten Zeit zur Ehe entschließt – zur Siegelung für die Ewigkeit. Das ist nur natürlich. Das ist der Weg, den der Herr vorgesehen hat.“ (Ansprache anlässlich eines JD-Seminarbanketts in Salt Lake City, 28. April 1977.)
Zeugnis	Sagen Sie den Jungen, daß sie für die Möglichkeit, sich im Tempel siegeln zu lassen, dankbar sein sollen. Der Herr hat bestimmt, welche Voraussetzungen jemand erfüllen muß, der in sein Haus gehen möchte. Jetzt ist die Zeit, wo die Jungen sich eifrig auf die celestiale Ehe und auf die Freude und das Glück vorbereiten sollen, die damit verbunden sind.
Auftrag	Jeder Junge soll sich überlegen, was er in der kommenden Woche tun wird, um sich auf die Siegelung im Tempel vorzubereiten. Fordern Sie die Jungen auf, es sich anzugewöhnen, jeden Tag daran zu arbeiten.

**ZIEL** Jeder Junge versteht die Grundsätze und Pflichten im Zusammenhang mit dem Heimlehren.

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen:
  - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
  - c) Papier und Stift für jeden Jungen.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen den Handzettel „Was steht in der heiligen Schrift?“.

**HINWEIS** In dieser Lektion wird deutlich, was einen guten Heimlehrer auszeichnet und wie jeder Junge diese Aufgabe noch besser erfüllen kann.

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Tafel/Besprechen

**Was zeichnet einen guten Heimlehrer aus?**

- Durch welche Eigenschaften und Gewohnheiten zeichnet sich ein guter Fußballspieler aus? Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Wenn die Liste fertig ist, erklären Sie, daß es bestimmte Eigenschaften und Gewohnheiten gibt, die in jedem Bereich vorteilhaft sind.

- Welche Eigenschaften und Gewohnheiten zeichnen einen guten Heimlehrer aus?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, zum Beispiel: freundlich, gut vorbereitet, aufmerksam, gebeterfüllt, verlässlich, pünktlich, kooperativ, interessiert und hilfsbereit sein und ein gutes Beispiel geben.

Besprechen Sie die Gedanken an der Tafel, und fügen Sie alles hinzu, was noch erwähnt werden sollte. Zum Punkt „gebeterfüllt“ könnten Sie beispielsweise folgendes fragen:

- Welche Rolle spielt das Gebet für einen guten Heimlehrer? (Er betet für die Familien, die er besucht; er betet mit seinem Partner, ehe die beiden heimlehren gehen; er betet am Ende des Besuchs mit der Familie [in Übereinstimmung mit dem Familienvorstand].)
- Wie kann das Gebet euch helfen, ein besserer Heimlehrer zu sein?

Sprechen Sie darüber, daß sich ein guter Heimlehrer um jeden einzelnen in der zu besuchenden Familie kümmert, und schreiben Sie alles an die Tafel, was er tun kann, um seine Zuneigung zu zeigen. Einige Möglichkeiten: an Geburtstage und andere besondere Ereignisse denken, beispielsweise eine Taufe, Ansprachen in der Kirche, Ordinerungen, Segnungen, Todesfälle; Leistungen in der Schule, bei der Arbeit, in der Öffentlichkeit würdigen; alles tun, um Interesse zu bekunden.

Besprechen

- Was soll man als Heimlehrer lehren?

Besprechen Sie, wie wichtig es ist, für die Familien, die man als Heimlehrer besucht, eine sinnvolle Botschaft vorzubereiten, und zwar anhand der heiligen Schrift, der Botschaft von der Ersten Präsidentschaft und der Ansprachen von Generalautoritäten der Kirche. Hilfe findet man auch bei den Priestertumsführern und dem Bischof, und es kann auch sein, daß der Familienvorstand bestimmte Wünsche äußert.

- Warum ist es wichtig, daß ihr bei der Vorbereitung eurer Botschaft an die Familie denkt, für die sie bestimmt ist? (Jede Familie hat das Recht auf eine Botschaft, die ihr hilft und die auf ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmt ist.)

**Das Heimlehren ist eine Priestertumspflicht**

Schriftstelle/  
Besprechen

Heimleharbeit ist mehr als ein netter Besuch bei Nachbarn oder ein Botengang für den Bischof, sie ist vielmehr eine vom Herrn durch Offenbarung festgelegte Aufgabe, die jeder Priestertums-

träger erfüllen muß. Lassen Sie die Jungen Abschnitt 20 im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘ aufschlagen und die Kapitelüberschrift lesen.

- Wann wurde diese Offenbarung erteilt? (Im April 1830, als die Kirche gegründet wurde, also ganz zu Anfang.)
- Wer hat Joseph Smith diese Offenbarung erteilt? (Jesus Christus.)

Machen Sie noch einmal deutlich, daß Jesus Christus das Oberhaupt der Kirche ist.

Die Jungen sollen Vers 38 lesen und markieren, nämlich: „Die Obliegenheit der . . . Priester, Lehrer, Diakone.“ Dann sollen sie Vers 53 bis 59 lesen und die Wörter markieren, die sich auf das Heimlehren beziehen: „warnen, erläutern, ermahnen, lehren, einladen, zu Christus zu kommen.“

Geben Sie jedem Jungen eine Kopie des Handzettels „Was steht in der heiligen Schrift?“, und besprechen Sie die unterstrichenen Begriffe.

Aktivität

Schreiben Sie die fünf Begriffe, die die Jungen in Vers 59 markiert haben, an die Tafel. Jeder soll sich einen Begriff aussuchen, über den er zu den anderen Jungen sprechen möchte, indem er beispielsweise die folgende Frage beantwortet: „Was kann ich tun, um besser (zu warnen)?“ oder „Es ist wichtig für mich als Heimlehrer, daß ich (ermahne), weil . . .“

Geben Sie den Jungen zwei Minuten Zeit, um sich Notizen zu machen; anschließend soll jeder kurz Stellung nehmen. Wenn in Ihrer Klasse weniger als fünf Jungen sind, sprechen Sie über die restlichen Begriffe; wenn in Ihrer Klasse mehr als fünf Jungen sind, können Sie mehrere Jungen über denselben Begriff sprechen lassen, so daß jeder einmal an die Reihe kommt.

Beispiel

Sie können zum Abschluß die folgende wahre Geschichte erzählen, die von einem Heimlehrer handelt, der die in Vers 53 bis 55 niedergelegten Pflichten ernstgenommen hat. Er durfte den Propheten Joseph Smith und seine Familie besuchen.

„Dadurch, daß ich den Propheten und seine Familie besuchen durfte, wurde ich mir meiner Schwächen als Lehrer erst richtig bewußt, und am liebsten hätte ich diese Aufgabe gar nicht wahrgenommen. Aber schließlich ging ich doch zu seinem Haus und klopfte an. Der Prophet selbst öffnete. Ich stand zitternd da und sagte: ‚Bruder Joseph, ich bin in der Eigenschaft eines Lehrers gekommen, wenn es Euch genehm ist.‘

Er sagte: ‚Bruder William, kommt nur herein. Ich freue mich, Euch zu sehen; setzt Euch dort auf den Stuhl, während ich meine Familie zusammenrufe.‘

Bald kamen alle herein und setzten sich. Dann sagte der Prophet: ‚Bruder William, ich empfehle mich und meine Familie in Eure Hände‘, worauf auch er Platz nahm. ‚Jetzt könnt Ihr jede Frage stellen, die Euch beliebt.‘

Inzwischen waren meine Ängste und mein Zittern vergangen, und ich fragte: ‚Bruder Joseph, versucht Ihr, nach Eurer Religion zu leben?‘

Er antwortete: ‚Ja.‘

Dann fragte ich: ‚Betet Ihr mit Eurer Familie?‘

Wieder bejahte er.

‚Versucht Ihr, Eure Kinder in den Grundsätzen des Evangeliums zu unterweisen?‘

Er sagte: ‚Ja, das versuche ich.‘

‚Sprecht Ihr ein Gebet, ehe Ihr Euch zu Tisch setzt?‘

Er antwortete: ‚Ja.‘

‚Versucht Ihr, in Frieden und Eintracht mit Eurer Familie zu leben?‘

Auch das bejahte er.

Dann wandte ich mich Emma Smith, seiner Frau, zu und fragte: ‚Schwester Emma, versucht Ihr, nach Eurer Religion zu leben? Lehrt Ihr Eure Kinder, ihren Eltern zu gehorchen? Versucht Ihr, sie beten zu lehren?‘

Auf all meine Fragen antwortete sie: ‚Ja, das versuche ich.‘

Dann wandte ich mich wieder Joseph Smith zu und sagte: ‚Jetzt habe ich alle Fragen in meiner Eigenschaft als Lehrer gestellt, und wenn nun Ihr mir Weisungen geben möchtet, so bin ich gerne bereit, sie anzuhören.‘

Er sagte: ‚Gott segne Euch, Bruder William. Wenn Ihr demütig seid und dem Glauben treu bleibt, sollt Ihr die Kraft erhalten, alle Schwierigkeiten zu bewältigen, denen Ihr in Eurer Eigenschaft als Lehrer begegnet.‘

Dann sprach ich mit ihm und seiner Familie ein Gebet und ging fort.“ (William Farrington Cahoon, „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, *Juvenile Instructor*, 5. August 1892, Seite 492f.)

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich zu überlegen, wie sie ein besserer Heimlehrer werden können. Sie sollen den Handzettel „Was steht in der heiligen Schrift?“ mit ihren Eltern und ihrem Heimlehrer besprechen, um sich weitere Anregungen zu holen.

An den Berater

Die Schriftstellen auf dem Handzettel beziehen sich insbesondere auf die Aufgaben des Lehrers im Aaronischen Priestertum. Aber auch den Priestern obliegen alle Aufgaben des Lehrers sowie weitere zusätzliche Aufgaben, und die Diakone sollen den Lehrern helfen, wenn sie dazu aufgefordert werden.

# Was steht in der heiligen Schrift?

## LuB 20

Vers 53: „*Die Obliegenheit des Lehrers* ist es, *immer* über die Gemeinde zu *wachen* und bei den Mitgliedern zu sein und sie zu *stärken*.“

*Die Obliegenheit des Lehrers*: Denkt daran, daß der Herr selbst diese Aufgabe bestimmt hat.

*Wachen*: Das Heimlehren ist eine Möglichkeit dazu.

*Immer*: Ist ein Besuch pro Monat immer?

Vers 54: „und zu sehen, daß es in der Gemeinde *kein Übeltun* gibt, auch *keine Härte* gegeneinander, weder *Lügen* noch *Verleumden*, noch *böse Nachrede*;“

Vers 55: „er soll sehen, daß sich die Gemeinde *oft versammelt* und daß alle *Mitglieder das tun, was ihnen obliegt*.“

Vers 56: „In Abwesenheit eines Ältesten oder Priesters soll er in der Versammlung die Führung übernehmen,“

Vers 57: „und ihm sollen immer, in allen seinen Obliegenheiten in der Kirche, die Diakone behilflich sein, wenn es die Umstände erfordern.“

*Sehen, daß*: Das gehört zum Wachen dazu. Markiere und nummeriere die sieben Gründe, weshalb der Lehrer wachen soll.

*Verleumden und böse Nachrede*: Was versteht man darunter?

Vers 58: „Aber weder der Lehrer noch der Diakon haben die Vollmacht, zu taufen, das Abendmahl zu segnen oder die Hände aufzulegen;“

Vers 59: „*sie sollen aber warnen, erläutern, ermahnen und lehren* und *alle einladen, zu Christus zu kommen*.“

*Erläutern*: Für etwas eintreten, es eingehend erklären.

*Ermahnen*: Eindringlich auffordern.

Markiere und nummeriere die fünf Punkte, die ein Lehrer erfüllen soll.

# 46

## Dem schlechten Einfluß der Medien entgegenwirken

---

**ZIEL** Jedem Jungen wird der schlechte Einfluß der Medien bewußt, und er bemüht sich, dem entgegenzuwirken.

---

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
    - a) Die heilige Schrift für jeden Jungen.
    - b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
  2. (Freigestellt:) Bringen Sie ein hartgekochtes Ei (nach Möglichkeit mit weißer Schale), ein Gefäß mit genügend Wasser, um das Ei darin unterzutauchen, einen Teelöffel und Lebensmittelfarbe mit in den Unterricht. Wenn Sie vorher einen Eßlöffel Essig ins Wasser geben, läßt sich die Eierschale leichter färben.
  3. Fertigen Sie drei Poster an, eins für jeden Abschnitt auf dem Handzettel „Wie läßt sich der Einfluß der Medien beurteilen?“ am Ende der Lektion. Sie können den Text auch an die Tafel schreiben, wenn es möglich ist, daß Sie einen Abschnitt nach dem anderen zeigen.
  4. Kopieren Sie für jeden Jungen den Handzettel „Wie läßt sich der Einfluß der Medien beurteilen?“.
  5. Lesen Sie die Ratschläge bezüglich der Medien in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 11 und 12) durch.
- 

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Besprechen

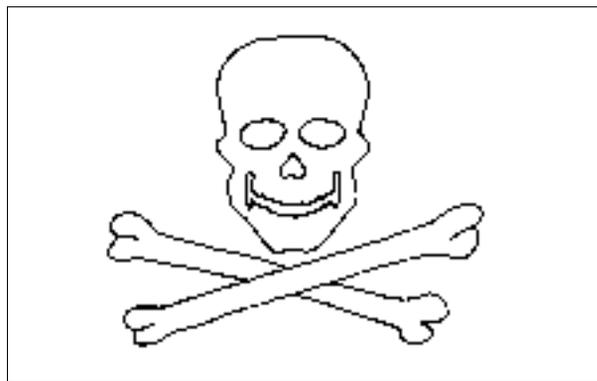
**Der schlechte Einfluß der Medien gehört zu den wirksamsten Waffen des Satans**

- Welche Produkte gibt es bei euch zu Hause, die sowohl schädlich als auch nützlich sein können? (Beispielsweise Insektenspray, Chemikalien, Reinigungsmittel, Benzin, Medikamente.)
- Inwiefern sind diese Produkte nützlich?
- Inwiefern können sie schädlich sein?

Ob sie nützlich oder schädlich sind, hängt davon ab, wie sie verwendet werden.

Tafel/Besprechen

Zeichnen Sie einen Totenkopf mit gekreuzten Knochen an die Tafel.



- Woran denkt ihr, wenn ihr dieses allgemein bekannte Symbol auf einem Etikett seht? (Dieses Zeichen warnt vor dem körperlichen Schaden, den dieses Produkt bei Mißbrauch verursachen kann.)

Es gibt noch mehr in unserem Leben, was entweder nützlich und erbaulich oder schädlich und sogar tödlich für unseren Geist sein kann. Es ist zwar nicht mit einem Totenkopf gekennzeichnet, aber wir wissen trotzdem, wie schädlich es sein kann, weil die Propheten uns nämlich immer wieder ermahnen, vorsichtig damit umzugehen.

- Was könnte das sein?

Lassen Sie die Jungen nachdenken und antworten. Arbeiten Sie heraus, daß damit der Einfluß der Massenmedien – Zeitschriften, Musik, Fernsehen, Filme – gemeint ist.

- Inwiefern können die Medien uns nützen?
- Inwiefern können sie uns schaden? (Sie werden genutzt, um etwas darzustellen, was unsittlich oder obszön ist.)

Zitat/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von der Ersten Präsidentschaft vor:

„Es gibt genug Beispiele für die schädlichen Auswirkungen dessen, was obszön ist. ...

Wir ... sind in hohem Maße besorgt, daß das Obszöne in der Presse, bei Tonaufnahmen, im Fernsehen und im Kino so um sich greift. ...

Wir ... fordern alle Heiligen der Letzten Tage auf, ... solchen Schmutz in allen seinen heimtückischen Erscheinungsformen zu meiden.“ (Botschaft von der Ersten Präsidentschaft, *Church News*, 7. Oktober 1972, Seite 5.)

- Welche schädlichen Einflüsse können durch suggestive Musik, Pornohefte, unsittliche Filme und Fernsehprogramme sowie Tabak- und Alkoholwerbung entstehen?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß Gedanken, die einmal in uns Wurzeln gefaßt haben, in unserem Sinn haften bleiben. Schlechte Gedanken lassen das Empfinden für Gut und Böse verkümmern. Sie verdrängen die guten Gedanken, und dann kann der Heilige Geist nicht mehr mit uns sein.

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat uns vor Gefahren gewarnt, die durch den schlechten Einfluß der Medien auftreten: „Das schreckliche Geschehen ... beginnt oft mit dem Anschauen eines Pornofilms oder dem Durchblättern eines Sexheftes. Der erste Schritt auf dem Weg zu schweren Sünden wie Unzucht, Ehebruch oder Homosexualität kann auch darin bestehen, daß sich der Betreffende Filme ansieht, in denen Sex und Gewalt dargestellt werden, wie es heute im Fernsehen üblich ist.“ (Generalkonferenz, Oktober 1976.)

Machen Sie den Jungen deutlich, daß die volle Wirkung solcher schlechten Einflüsse nicht unbedingt sofort einsetzt. Es kann vielmehr sein, daß unsere geistige Gesinnung immer mehr abnimmt – Schritt für Schritt, Tag für Tag und Woche für Woche – bis wir schließlich blind für die Wirklichkeit sind, taub für den Geist des Herrn und gefesselt von schlechten Gedanken, die zur Sünde führen.

Poster

Zeigen Sie das Poster mit dem Titel „Die Waffen des Satans“ oder die erste Übersicht an der Tafel.

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt, wie man seine geistige Gesinnung verlieren kann:

„Luzifer mit seinen teuflischen Listen täuscht den Arglosen und greift zu jedem Mittel, das ihm zur Verfügung steht. ...

[Nehmen Sie nun Bezug auf das Poster.] Er gebraucht [1] seine Logik, um uns zu verwirren, und [2] seine Ausreden, um uns zu vernichten. [3] Er verwischt Bedeutungen, [4] öffnet manche Türen nur einen Spalt breit und [5] führt einen vom reinsten Weiß über alle Grautöne hin bis zum tiefsten Schwarz.“ („President Kimball Speaks Out on Morality“, *Ensign*, November 1980, Seite 94.)

Besprechen Sie die genannten Waffen des Satans.

Freigestellt: Zeigen/  
Besprechen

Zeigen Sie auf, wie die Waffen beziehungsweise Methoden des Satans sich Schritt für Schritt auf uns auswirken. Tauchen Sie das gekochte Ei dazu nur kurz in die Lebensmittelfarbe.

(Das entspricht beispielsweise dem Ansehen eines einzigen Pornofilms.) Das Ei ist jetzt leicht getönt. Tauchen Sie es nun wieder in die Farbe, und gießen Sie mit dem Löffel immer wieder Farbe darüber. (Das entspricht beispielsweise schmutzigen Witzen, schmutzigen Liedern und weiteren Pornofilmen.) Mit jedem Eintauchen wird die Farbe einen Ton dunkler.

- Wohin kann es führen, wenn wir uns immer wieder schädlichem Einfluß aussetzen?

Sagen Sie, daß manche Jungen sich vielleicht fragen: „Was hat das alles mit mir zu tun? Ich lasse mich von so etwas doch nicht beeinflussen. Ich bin viel stärker.“

- Warum ist es falsch, wenn man so denkt?

Erklären Sie den Jungen, daß mancher vielleicht meinen mag, er sei nicht so leicht zu beeinflussen wie andere. Vielleicht ist es aber auch nur eine Frage der Schattierung, wie Präsident Kimball sagt. Die negativen Auswirkungen bleiben möglicherweise so lange unbemerkt, bis sie sich gar nicht mehr entfernen lassen.

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 28:20–22 und Moroni 9:20 lesen und markieren.

- Was ist damit gemeint, wenn jemand „ohne Grundsatz“ ist und „kein Gefühl mehr“ hat?
- Wie können wir uns an die negativen Einflüsse in unserer Umgebung so sehr gewöhnen, daß wir gar nicht mehr beurteilen können, was schlecht ist und was nicht?
- Wie können die richtigen Maßstäbe uns vor dieser Falle bewahren?

### **Wir müssen den Einfluß der Medien beurteilen und alles Schlechte meiden**

Poster/Besprechen

- Anhand welcher Maßstäbe können wir beurteilen, ob etwas gut oder schlecht ist?

Präsident Ezra Taft Benson hat einige Richtlinien genannt, anhand derer sich der Einfluß der Medien beurteilen läßt. Auch wenn er dabei hauptsächlich auf die Bücher Bezug nimmt, die wir lesen, so läßt sich derselbe Maßstab auch bei anderen Medien anlegen.

Zeigen Sie das Poster mit dem Titel „Maßstäbe zur Beurteilung von Medieneinflüssen“ beziehungsweise die Maßstäbe, die Sie vor dem Unterricht an die Tafel geschrieben haben.

„Beim heutigen Überangebot von Büchern zeichnet sich der wahrhaft Gebildete dadurch aus, daß er weiß, was man nicht liest. ... John Wesleys Mutter hat ihrem Sohn einmal ans Herz gelegt: 'Meide, was [1] deinen Verstand verweichlicht, [2] das Feingefühl deines Gewissens abstumpft, [3] deine Gotteserkenntnis trübt, [4] dir den Hunger auf Geistiges nimmt, ... [5] dem Körper Macht über den Geist gibt.'

Ein Buch ist nicht unbedingt deshalb gut, weil es alt ist. Und wenn ein Autor ein gutes Buch verfaßt hat, so muß das nicht unbedingt bedeuten, daß nun alle seine Bücher es wert sind, daß Sie ihnen Zeit widmen. Lassen Sie es nicht zu, daß Ihr Verstand zur Müllhalde für den Abfall anderer wird. Es ist schwerer, das Denken von schlechter Lektüre zu befreien, als den Körper von schlechter Nahrung, und der Schaden, den die Seele nimmt, ist ungleich größer.“ („In His Steps“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1980.)

Besprechen Sie die fünf genannten Auswirkungen auf den Verstand, das Gewissen und die geistige Gesinnung, und machen Sie den Jungen klar, daß der schlechte Einfluß der Medien dazu führen kann, daß sich der Heilige Geist von uns zurückzieht und wir dann schutzlos dastehen.

- Wie können euch die fünf genannten Punkte beurteilen helfen, was ihr lesen und euch ansehen sollt?

Lassen Sie die Jungen Moroni 7:15–17 lesen und markieren.

- Welche Richtlinien zur Beurteilung von Filmen und Fernsehprogrammen werden in dieser Schriftstelle genannt?
- Was können wir tun, um uns schlechten Einflüssen von vornherein zu entziehen?
- Was können wir tun, wenn wir doch einmal negativen Einflüssen ausgesetzt sind?

Poster/Zitat

Zeigen Sie das Poster mit dem Titel „Wie man sich negativen Einflüssen widersetzt“.

Bischof H. Burke Peterson hat folgendes geraten:

„Wir dürfen keine ... unsittlichen Filme anschauen und uns auch nicht darüber unterhalten. Auch pornographische Zeitschriften, Bilder und Geschichten müssen wir meiden. ... Haben Sie den Mut, das Kino zu verlassen, wenn ein anstößiger Film gezeigt wird? Oder schauen und hören Sie zu und denken dabei: ‚Das ist ja gleich vorüber‘ oder ‚Jeder tut es, also kann es auch nicht schlecht sein‘? Haben Sie den Mut, bei sich zu Hause keine Fernsehprogramme zuzulassen, in denen sexuelle Dialoge oder gar Handlungen vorkommen? Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie sehr solche Filme auch den stärksten Geist zu durchdringen vermögen? ... Wir dürfen uns nicht von Müll ernähren!“ (Generalkonferenz, Oktober 1980.)

Fallstudien/  
Besprechen

Die Jungen sollen diese Gedanken auf die folgenden Fallstudien beziehen und sagen, inwiefern sie als Richtlinie beziehungsweise als Lösung dienen können.

David wurde zu einer Party eingeladen, wo ein Videofilm gezeigt werden sollte. Er erfuhr noch rechtzeitig, daß es sich um einen unanständigen Film handelte, und konnte seine Freunde überreden, einen anderen Film zu zeigen. Ein anderes Mal aber wußte David vorher nicht, was ihn erwartete. Der Film hatte in der Presse ausgezeichnete Kritiken bekommen, und die meisten seiner Freunde hatten ihn bereits gesehen. Als der Film begann, ließen die verwendete Ausdrucksweise und bestimmte Szenen ein ungutes Gefühl in ihm entstehen.

- Was müßte David jetzt tun?

Einer von Konrads Freunden hatte ständig seinen neuen Walkman bei sich und hörte ununterbrochen seine Lieblingsmusik. Als die beiden Jungen sich eines Tages über Musik unterhielten,

fragte Konrad, warum Peter sich ständig Lieder mit einem unanständigen Text anhöre. Peter entgegnete, ihm würden eben der Rhythmus und die Melodie gefallen, auf den Text würde er gar nicht achten.

- Wie können sich die Liedtexte auf Peter auswirken, auch wenn er gar nicht bewußt zuhört? Was könnte Konrad ihm antworten?

Erarbeiten Sie mit den Jungen Antworten, die niemanden kränken. Sie müssen lernen, an ihren Grundsätzen festzuhalten, ohne die anderen zu verurteilen.

Ein Vater rief im Kino an und erkundigte sich nach einem Film, den er mit seiner Familie anschauen wollte. Man sagte ihm, der Film sei durchaus für Familien geeignet. Als sie aber im Kino saßen, begann der Film gleich mit einer Bettszene. Die ganze Familie stand auf und verließ das Kino.

- Was hat der Vater in unserem Beispiel seinen Kindern deutlich gemacht?
- Welche Waffe hat der Satan hier eingesetzt?

Robert und ein paar andere Jungen besuchten Paul, der gerade erst mit seinen Eltern zugezogen war. Plötzlich griff Paul in seine Schreibtischschublade, holte mehrere pornographische Zeitschriften heraus und sagte: „Leute, schaut euch das einmal an.“

- Was sollen Robert und die anderen Jungen sagen und tun?
- Warum kann das schwierig sein?

Zitat/Besprechen

Präsident Benson hat gesagt: „Seid gewarnt: Einige der schwersten Kämpfe müßt ihr in den stillen Kammern eurer Seele ausfechten.“ („In His Steps“, Seite 60.)

Manchmal sind wir allein, wenn wir vor dem Fernseher sitzen oder uns die Zeitschriften am Zeitungsstand anschauen. Die Jungen sollen überlegen, was für Programme sie sich angesehen haben, wenn sonst niemand zu Hause war.

- Welche Waffe setzt Luzifer ein, um euch dazu zu bringen, daß ihr euch in einem solchen Fall etwas Unanständiges anseht?

Wenn Sie noch Zeit haben, können Sie die Ratschläge bezüglich der Medien in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 11 und 12) besprechen.

### Zum Abschluß

Der Einfluß der Massenmedien ist überaus groß, da diese Medien viele Millionen Menschen erreichen. Sie können Gutes oder Schlechtes bewirken. Wir müssen das auswählen, was gut ist, und uns dem widersetzen, was schlecht ist. Es kann vorkommen, daß wir auf gute Filme und Bücher warten müssen. Trotzdem müssen wir in dem, was wir lesen, sehen und uns anhören, wählerisch sein und jeden Tag Zurückhaltung und Selbstbeherrschung üben.

Auftrag

Geben Sie den Jungen eine Kopie des Handzettels „Wie läßt sich der Einfluß der Medien beurteilen?“. Fordern Sie sie auf, sich an diese Richtlinien zu halten und auf diese Weise dem schlechten Einfluß der Medien entgegenzuwirken. Sie sollen den Handzettel in ihr Tagebuch legen und die Ratschläge in bezug auf die Medien in der Broschüre *Für eine starke Jugend* lesen, damit sie immer wieder in der Lage sind, richtige Entscheidungen zu treffen.

---

# Wie läßt sich der Einfluß der Medien beurteilen

## DIE WAFFEN DES SATANS

Er gebraucht Logik, um uns zu verwirren.

Er gebraucht Ausreden, um uns zu vernichten.

Er verwischt Bedeutungen.

Er öffnet manche Türen nur einen Spalt breit.

Er führt einen vom reinsten Weiß über alle Grautöne hin bis zum tiefsten Schwarz.

(Siehe Spencer W. Kimball, „President Kimball Speaks Out on Morality“, *Ensign*, November 1980, Seite 94.)

## MASS-STÄBE ZUR BEURTEILUNG VON MEDIENEINFLÜSSEN

Meide alles, was –

deinen Verstand verweichlicht,

das Feingefühl deines Gewissens abstumpft,

deine Gotteserkenntnis trübt,

dir den Hunger auf Geistiges nimmt,

dem Körper Macht über den Geist gibt.

(Siehe Ezra Taft Benson, „In His Steps“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1980.)

## WIE MAN SICH NEGATIVEN EINFLÜSSEN WIDERSETZT

Ihr dürft –

keine unsittlichen Filme anschauen und euch auch nicht darüber unterhalten,

nicht in pornographischen Zeitschriften, Bildern und Geschichten blättern,

keine Lieder mit suggestiven Texten hören,

nicht zögern, das Kino zu verlassen, wenn ein anstößiger Film gezeigt wird,

bei euch zu Hause keine Fernsehprogramme zulassen, in denen sexuelle Dialoge oder gar Handlungen vorkommen.

(Siehe H. Burke Peterson, Generalkonferenz, Oktober 1980.)

# Eine saubere, angemessene Sprache

# 47

---

**ZIEL** Jeder Junge achtet darauf, sich immer einer reinen, angemessenen Ausdrucksweise zu bedienen.

---

**VORZUBEREITEN**

1. Sie brauchen: die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen die „Vier Beispiele“ am Beginn der Lektion, und beauftragen Sie vier Jungen, diese Beispiele im Unterricht vorzulesen.
3. Schreiben Sie je eine der folgenden Schriftstellenangaben auf ein Blatt Papier, und numerieren Sie die Blätter.
  1. Exodus 20:7
  2. LuB 63:61,62
  3. LuB 63:64
  4. Jakobus 3:8–11
  5. Matthäus 12:36,37
  6. Matthäus 15:17,18
4. Lesen Sie die Ratschläge in bezug auf eine angemessene Sprache in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 10 und 11).

---

**HINWEIS** Der Erretter hat deutlich gemacht, daß uns nicht die Nahrung unrein macht, die wir zu uns nehmen, sondern vielmehr die bösen Gedanken, Worte und Taten, die unserem Herzen entspringen.

Durch diese Lektion soll jeder Junge daran erinnert werden, wie wichtig es ist, seine Zunge zu beherrschen, und daß Fluchen, vulgäre Ausdrücke und schmutzige Geschichten und Witze keine angemessene Sprache für Priestertumsträger sind.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

**Fluchen ist eine Krankheit**

Beispiel

„Im Sommer 1939 fanden zwei meiner Freunde und ich – wir waren Lehrer im Aaronischen Priestertum – eine Anstellung als Packer in Mesa in Arizona. Bei der Arbeit redeten und lachten wir viel, doch muß ich leider eingestehen, daß unsere Sprache oft recht derb und die Witze manchmal etwas zweideutig waren. Zu unserer Gruppe gehörte noch ein vierter Junge, der nicht fluchte und auch keine solchen Witze erzählte. Als einmal das Förderband streikte, fragte ich ihn nach dem Grund. Er antwortete: ‚Ich bin Mitglied der Pfingstgemeinde. Wir glauben, daß so etwas nicht richtig ist.‘

Den Rest des Vormittags waren wir eher schweigsam, und in der Mittagspause suchten wir drei Mormonenjungen ziemlich beschämt einen ruhigen Platz abseits von den anderen. Alle meinten: ‚Da tragen wir nun das Priestertum Gottes, und trotzdem muß ein anderer kommen und uns zeigen, wie man sich verhalten soll. Was wollen wir tun?‘ Wir vereinbarten gleich an Ort und Stelle, daß jeder, der in Zukunft ein schlechtes Wort sagte, von den beiden anderen einen Hieb auf den Arm erhalten sollte.

Eine Weile taten uns die Arme ganz schön weh, aber es gelang uns doch, einander diese schlechte Angewohnheit abzugewöhnen. Dafür bin ich heute noch dankbar.“ (Richard T. Harris, Leserbrief an den *Ensign*, Juli 1981, Seite 73.)

Beispiele

Lassen Sie die beauftragten Jungen die negativen Beispiele vorlesen, die Präsident Spencer W. Kimball genannt hat. Dabei sollen die anderen überlegen, ob sie selbst auch schon etwas Ähnliches erlebt haben.

1. Beispiel

„Vor kurzem habe ich ein vielgekauft, sehr gepriesenes Buch, einen Bestseller, zur Hand genommen. Die gotteslästerlichen und vulgären Dialoge darin ließen mich schaudern, und der

Mißbrauch des heiligen Namens Gottes ließ mich zurückschrecken.“ („President Kimball Speaks out on Profanity“, *Ensign*, Februar 1981, Seite 4.)

2. Beispiel „Eine Gruppe junger Basketballspieler stieg in den Bus ein, in dem auch ich saß. Sie schienen miteinander zu wetteifern, wer am schlimmsten fluchen konnte. Vielleicht hatten sie es von Männern gelernt, die älter waren als sie, denn es lag auf der Hand, daß sie gar nicht wußten, was sie da eigentlich sagten.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 4.)

3. Beispiel „Ein paar Jugendliche hatten ihr Auto am Strand zu weit in den Sand hinausgefahren, und nun saßen sie dort fest. Nicht einmal mit vereinten Kräften konnten sie den Wagen freibekommen. Ich bot ihnen meine Hilfe an, aber ihre Sprache stieß mich ab.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 4.)

4. Beispiel „Vor einiger Zeit habe ich in San Francisco ein Theaterstück gesehen, das vorher schon lange in New York gezeigt worden war. Doch die Schauspieler, unwürdig, dem Herrn auch nur den Schuhriemen zu lösen, mißbrauchten mit ihren vulgären Ausdrücken den heiligen Namen Gottes. Sie sprachen den Text des Autors nach, in dem der heilige Name des Schöpfers in den Schmutz gezogen wurde. Die Zuhörer lachten und applaudierten, und als ich an den Autor, die Schauspieler und das Publikum dachte, hatte ich das Gefühl, alle seien Komplizen in demselben Verbrechen.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 4.)

Besprechen Lassen Sie die Jungen ähnliche Erlebnisse erzählen.

- Wie fühlt ihr euch in einer solchen Situation?

Vielleicht sagen ein paar Jungen, solche Ausdrücke seien so weit verbreitet, daß sie sich dabei gar nichts mehr dächten. Dadurch gewinnt der nächste Gedanke nur noch mehr an Gewicht.

Beispiel Das folgende Beispiel ist ein Erlebnis von Elder Boyd K. Packer.

„Vor ein paar Jahren half ich meinem Bruder, ein beschädigtes Auto abzuschleppen. An dem Unfall war nur dieses eine Auto beteiligt gewesen. Der Fahrer war zwar unverletzt geblieben, aber zur Schockbehandlung und zur Beobachtung in ein Krankenhaus gebracht worden.

Am nächsten Morgen kam er, um sein Auto zu holen, denn er hatte es eilig, weiterzukommen. Als er das Wrack sah, entluden sich seine aufgestauten Empfindungen und die durch das Unglück nur noch größer gewordene Enttäuschung in einer Flut von Flüchen. Seine Worte waren so obszön und ätzend, daß er schon seit vielen Jahren so reden mußte. Andere Kunden, darunter auch Frauen, hörten ihn ebenfalls so reden, und es muß ihren Ohren wehgetan haben.

Einer meiner Brüder kroch unter einem Wagen hervor, wo er mit einem großen Schraubenschlüssel gearbeitet hatte. Auch er war peinlich berührt, und den Schraubenschlüssel drohend schwingend (jeder Mechaniker weiß, daß ein 40-cm-Schraubenschlüssel eine gefährliche Waffe ist) befahl er dem Mann, die Werkstatt zu verlassen. ‚Wir müssen uns so etwas hier nicht anhören‘, sagte er. Daraufhin wandte sich der Mann zum Gehen, wobei er allerdings noch heftiger fluchte als zuvor.

Später am Tag kam er wieder; er hatte sich beruhigt und offensichtlich ein schlechtes Gewissen. Allen anderen ging er aus dem Weg; er wollte nur meinen Bruder sprechen.

‚Ich bin den ganzen Tag im Hotelzimmer gewesen‘, sagte er, ‚und habe auf dem Bett gelegen und mich geschämt. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie leid mir mein Verhalten von heute morgen tut. Es ist unentschuldig. Ich habe mir Erklärungen dafür überlegt, aber mir fällt dazu nur eins ein: Solange ich lebe, hat mir noch nie – nicht ein einziges Mal – jemand gesagt, daß etwas mit meiner Ausdrucksweise nicht in Ordnung ist. Ich habe immer so geredet. Sie waren der erste, der mir gesagt hat, daß das nicht in Ordnung ist.‘

Ist es nicht befremdlich, daß jemand erwachsen werden kann, ohne jemals für seine schlechte Ausdrucksweise getadelt zu werden? Wie tolerant wir doch geworden sind, und wie rasch es mit uns bergab geht! Noch vor ein paar Generationen haben Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften und vor allem Filmproduzenten sorgfältig jedes obszöne und profane Wort zensiert.

Ganz sachte (wir werden immer nur sachte verführt) hat sich diese Ausdrucksweise in Film und Presse eingeschlichen, und heute drucken sogar die Tageszeitungen Kommentare ab, die man noch vor wenigen Jahren als untragbar empfunden hätte.

Vielleicht geht es vielen wie dem Mann in der Werkstatt, und es hat ihnen noch nie jemand gesagt, wie schwerwiegend Gotteslästerung ist. Bevor man es richtig merkt, ist man dieser Gewohnheit schon verfallen und Sklave der eigenen Zunge.“ (Generalkonferenz, Oktober 1967.)

Besprechen

- Wie ist es möglich, daß jemand unsaubere Sprache verwendet und sich dabei gar nicht darüber im klaren ist, daß das falsch ist und er anderen damit zu nahe tritt?

- Warum stoßen sich zwar viele Leute an einer ordinären Ausdrucksweise, sagen aber nichts?

Arbeiten Sie heraus, daß manch einer sich möglicherweise nichts dabei denkt, wenn er häufig flucht oder sich ordinär ausdrückt, daß die Menschen in seiner Umgebung ihn aber nach dem beurteilen, was sie hören und sehen. Vielleicht ist seine Ausdrucksweise alles, was sie von ihm kennen, und wenn er anstößig spricht oder schreibt, kann er niemals einen guten Eindruck hinterlassen.

Sie können die Ratschläge in bezug auf eine angemessene Sprache in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 10 und 11) vorlesen und mit den Jungen besprechen.

### **An unserer Sprache wird deutlich, was wir denken**

Schriftstellen/Tafel/  
Besprechen

Die Jungen sollen sich jetzt mit dem beschäftigen, was der Herr über das Fluchen gesagt hat.

Geben Sie jedem Jungen eine der Schriftstellenangaben, die Sie aufgeschrieben haben. Die Jungen sollen die Stelle aufschlagen und markieren. Jeder, der aufgerufen wird, liest dann seine Schriftstelle vor.

Lassen Sie die ersten beiden Schriftstellen vorlesen.

Schreiben Sie „mißbrauchen“ und „unnützlich gebrauchen“ an die Tafel.

- Was ist darunter zu verstehen?

Unnützlich bedeutet ohne jeden Wert, ohne Bedeutung, inhaltslos, leer. Schreiben Sie diese sinnverwandten Wörter an die Tafel.

- Kann man etwas davon auf Gott, unseren Vater, oder auf Jesus Christus, unseren Erretter, beziehen?

Machen Sie den Jungen deutlich, daß die Art und Weise, wie wir über Gott reden, erkennen läßt, was wir von ihm denken. Wenn wir den Herrn wirklich lieben, werden wir seinen Namen auch nicht in den Schmutz ziehen.

- Wann ist es angebracht, den Namen des Herrn auszusprechen?

Lassen Sie die 3. Schriftstelle vorlesen.

Besprechen Sie diesen Vers mit den Jungen, und arbeiten Sie heraus, daß wir den Namen des Herrn dann aussprechen dürfen, wenn wir es mit Bedacht tun oder dazu bevollmächtigt sind, beispielsweise beim Beten oder wenn der Geist es uns eingibt.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor: „Es muß für uns Mitglieder der Kirche einfach selbstverständlich sein, den Namen des Herrn nur mit Ehrfurcht auszusprechen. Wir Heilige der Letzten Tage rauchen zum Beispiel nicht; wir trinken keinen Alkohol und auch weder Kaffee noch Tee. Und wir bedienen uns auch keiner schmutzigen Ausdrücke. Wir fluchen und schimpfen nicht, und wir gebrauchen den Namen des Herrn nicht unnützlich.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 5.)

Schriftstellen/  
Besprechen

- Kann man als Mitglied der Kirche ständig schmutzige Ausdrücke gebrauchen und trotzdem reines Herzens sein? Warum nicht?

Lassen Sie die Jungen die 4., 5. und 6. Schriftstelle vorlesen und besprechen; in diesen Versen steht die Antwort auf diese Frage.

Machen Sie den Jungen klar, daß aus dem Mund das kommt, was man im Herzen hat. Ein reines Herz spricht nichts Unreines.

Zitat

Sagen Sie den Jungen, was Elder Bruce R. McConkie geschrieben hat: „Fluchen ist ein Zeichen für eine kranke Seele.“ (*Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 602.)

### **Unsere Ausdrucksweise verrät unsere Schwächen**

Zitate/Besprechen

- Welche Schwächen verrät eine vulgäre Sprache?

Lesen Sie das folgende Zitat von Bischof H. Burke Peterson vor:

„Manche zeigen eine persönliche Schwäche, wenn sie über den Körper und seine Funktionen Witze erzählen, schlüpfrige Andeutungen und Witze über Frauen machen und leichtfertig mit dem umgehen, was heilig ist. ...“

Manche machen diese Schwäche noch schlimmer, indem sie schmutzige Zeitschriften lesen, unanständige Filme anschauen oder sich in einer Gesellschaft aufhalten, wo zweideutige

Gespräche an der Tagesordnung sind. So etwas schwächt jeden Geist und verringert seine Widerstandskraft gegen die feurigen Pfeile des Widersachers.“ (Generalkonferenz, Oktober 1980.)

- Was sagt jemand, der unanständige Sprache benutzt, noch über sich aus?

Weisen Sie darauf hin, daß jemand, der flucht, seinen Mangel an Selbstbeherrschung zu erkennen gibt, ferner seine Unfähigkeit, sich richtig zu verständigen und auf andere Rücksicht zu nehmen.

Halten Sie den Jungen folgendes vor Augen: Wenn wir ein schlechtes Beispiel geben, und sei es nur durch eine anscheinend geringfügige Übertretung, dann können sich andere dadurch veranlaßt sehen, auch in schwerwiegenderen Punkten nachlässig zu werden. Als Heilige der Letzten Tage müssen wir uns immer bemühen, untadelig zu leben und unsere Brüder zu erbauen.

Elder Charles A. Didier hat gesagt: „Wörter sind eine Form des persönlichen Ausdrucks. Sie sind genauso kennzeichnend wie Fingerabdrücke. In ihnen spiegelt sich die Persönlichkeit wider, und sie verraten die Herkunft und die Lebensweise eines Menschen. Sie sind das Abbild unseres Denkens und unserer innersten Empfindungen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1979.)

---

### **Wir können die Sprache unserer Mitmenschen beeinflussen**

Tafel/Besprechen

- Warum verwenden manche Jungen schlechte Ausdrücke?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, zum Beispiel: Gewohnheit, man denkt sich nichts Schlechtes dabei, mangelnde Selbstbeherrschung, sich hervortun wollen, dazugehören wollen, sich nicht besser ausdrücken können.

Lassen Sie die Jungen die drei Hauptgründe für eine schlechte Sprache nennen.

Sprechen Sie ausführlich über jeden Grund, den die Jungen nennen, und fragen Sie jedesmal: „Warum ist das kein guter Grund?“ Die Jungen sollen diese Frage selbst beantworten. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

- Nennt einige Möglichkeiten, wie man sich eine schlechte Ausdrucksweise abgewöhnen kann. (Sich das fest vornehmen; beten; Schriftstellen und Kirchenlieder auswendig lernen; in der heiligen Schrift studieren; sich auf positive, erbauliche Gedanken konzentrieren; sich bessere Möglichkeiten überlegen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.)

Wenn es sich nur um eine schlechte Angewohnheit handelt, die man gerne überwinden würde, kann der folgende Gedanke von Elder Packer hilfreich sein: Man vereinbart, daß jeder, der einen schlechten Ausdruck gebraucht, den anderen etwas zahlen muß. (Siehe Generalkonferenz, Oktober 1980.)

Beispiel und Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, anderen ein Vorbild zu sein, indem sie sich immer einer reinen und angemessenen Ausdrucksweise befleißigen und von anderen dasselbe erwarten. Lesen Sie anschließend das folgende Beispiel von Elder Dallin H. Oaks vor:

„Das Buch Mormon lehrt uns, daß uns vor dem Richterstuhl Gottes unsere Worte schuldig sprechen werden, ‚und auch unsere Gedanken werden uns schuldig sprechen‘ (Alma 12:14).

Wir müssen Fluchen und vulgäre Rede als das erkennen, was sie sind, nämlich Sünden, die uns von Gott trennen und unsere spirituelle Verteidigungskraft einschränken, weil sie dazu führen, daß sich der Heilige Geist zurückzieht.

Wir dürfen keine solchen Ausdrücke gebrauchen. . . .

Wir können auch unsere Mitmenschen dazu anhalten. Wenn wir den Mut haben, . . . eine freundliche Bitte auszusprechen, erhalten wir oft eine respektvolle, zustimmende Antwort. Unsere verheiratete Tochter, die in Illinois wohnt, hat einmal so etwas erlebt. Als sie einmal an der Reihe war, die Zwölfjährigen vom Fußballspiel abzuholen, erfüllten ihre lärmenden Mitfahrer die Luft mit Flüchen. Fest, aber freundlich erklärte sie den Jungen: ‚Bei uns zu Hause sprechen wir Gottes Namen nur aus, wenn wir beten oder etwas Ähnliches tun, deshalb möchte ich nicht, daß ihr in unserem Auto diese Art von Sprache sprecht.‘ Die Jungen fügten sich sofort, und als sie das nächstemal mit dem Fahren an der Reihe war, erinnerten sich die meisten erstaunlicherweise noch daran.“ (*Der Stern*, Juli 1986, Seite 54.)

- Wie können wir unsere Altersgenossen beeinflussen, ohne sie zu kränken?

Wenn wir uns einmal darüber im klaren sind, was wir tolerieren können und was nicht, machen wir auch den anderen Mut, unserem Beispiel zu folgen. Wir können unseren Standpunkt freundlich darlegen und uns bemühen, den anderen nicht zu beschämen oder lächerlich zu machen.

Aktivität

„Eine Gruppe junger Leute aus dem Pfahl Heber Utah East nahm sich vor, etwas gegen das viele Fluchen in ihrer Umgebung zu unternehmen. Sie planten eine ganze Reihe von Aktivitäten, um die

Stadtbevölkerung auf ihre Aktion aufmerksam zu machen. So trugen sie zum Beispiel Anstecknadeln und T-Shirts mit den Buchstaben K. S. H. (Kick the Swearing Habit – ohne Fluchen geht es auch). Sie redeten in PV-Klassen über ihre Aktion, gestalteten einen Wagen für eine Parade, veranstalteten einen Plakatwettbewerb und organisierten eine Party für alle, die während der Aktion nicht geflucht hatten. Am Schluß fand eine Zeugnisversammlung statt. Viele Leute fühlten sich angesprochen, mit dem Erfolg, daß sich viele das Fluchen abgewöhnten.“ (Siehe „Concerned Youth Launch Campaign to Stop Profanity“, *Church News*, 21. Oktober 1978, Seite 11.)

Bilden Sie mehrere Gruppen, die aus drei, vier Jungen bestehen, und geben Sie ihnen ein paar Minuten Zeit, sich zu überlegen, was sie tun können, um sich selbst und andere zu motivieren, sich eine reine Sprache anzugewöhnen. Dabei sollen sie die obengenannten Anregungen berücksichtigen sowie die Ratschläge in der Broschüre *Für eine starke Jugend*.

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Wenn Sie noch genug Zeit haben, können Sie die Jungen über ihre Vorschläge berichten lassen. Fordern Sie sie auf, in der kommenden Woche ein, zwei davon in die Tat umzusetzen.

---

# Vier Beispiele

## 1. Beispiel

„Vor kurzem habe ich ein vielgekauftes, sehr gepriesenes Buch, einen Bestseller, zur Hand genommen. Die gotteslästerlichen und vulgären Dialoge darin ließen mich schauern, und der Mißbrauch des heiligen Namens Gottes ließ mich zurückschrecken.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, *Ensign*, Februar 1981, Seite 4.)

## 2. Beispiel

„Eine Gruppe junger Basketballspieler stieg in den Bus ein, in dem auch ich saß. Sie schienen miteinander zu wetteifern, wer am schlimmsten fluchen konnte. Vielleicht hatten sie es von Männern gelernt, die älter waren als sie, denn es lag auf der Hand, daß sie gar nicht wußten, was sie da eigentlich sagten.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 4.)

## 3. Beispiel

„Ein paar Jugendliche hatten ihr Auto am Strand zu weit in den Sand hinausgefahren, und nun saßen sie dort fest. Nicht einmal mit vereinten Kräften konnten sie den Wagen freibekommen. Ich bot ihnen meine Hilfe an, aber ihre Sprache stieß mich ab.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 4.)

## 4. Beispiel

„Vor einiger Zeit habe ich in San Francisco ein Theaterstück gesehen, das vorher schon lange in New York gespielt worden war. Doch die Schauspieler, unwürdig, dem Herrn auch nur den Schuhriemen zu lösen, mißbrauchten mit ihren vulgären Ausdrücken den heiligen Namen Gottes. Sie sprachen den Text des Autors nach, in dem der heilige Name des Schöpfers in den Schmutz gezogen wurde. Die Zuhörer lachten und applaudierten, und als ich an den Autor, die Schauspieler und das Publikum dachte, hatte ich das Gefühl, alle seien Komplizen in demselben Verbrechen.“ („President Kimball Speaks Out on Profanity“, Seite 4.)

# Sich rechtschaffene Maßstäbe bewahren

# 48

---

**ZIEL** Jedem Jungen ist bewußt, daß er sich zwar mit der Welt beschäftigen und in ihr aktiv sein muß, aber nicht an Weltlichkeit, Schlechtigkeit und Sünde teilhaben darf.

---

**VORZUBEREITEN** Sie brauchen:

1. Die heilige Schrift für jeden Jungen.
2. Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

---

**HINWEIS** Wenn auch die Welt immer schlechter wird, so müssen wir Heilige der Letzten Tage doch nur umso entschlossener an den Evangeliumsgrundsätzen festhalten. Wir dürfen uns nicht isolieren, denn wir sollen der Welt ja ein Licht sein und uns für das Gute einsetzen, damit wir dazu beitragen, daß mehr Rechtschaffenheit in unserem Land und unserem Gemeinwesen herrscht. Diese Lektion soll den Jungen zeigen, wie sie zwar in der Welt leben, sich aber trotzdem von ihrer Schlechtigkeit freihalten können.

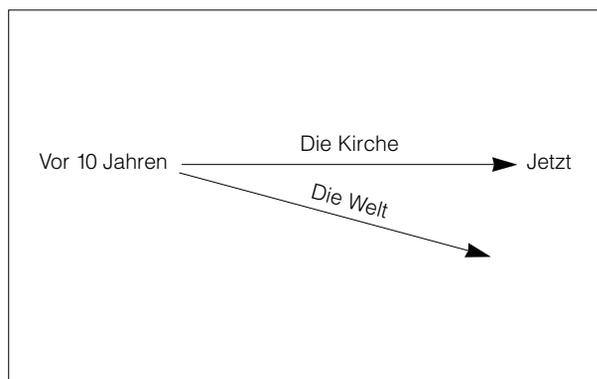
---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Tafel/Besprechen

**Wir sollen in der Welt, aber nicht von der Welt sein**

Zeichnen Sie das folgende Diagramm an die Tafel:



- Was wird an diesem Diagramm deutlich? (Die Maßstäbe der Welt und die Maßstäbe der Kirche klaffen immer weiter auseinander. Die Maßstäbe der Kirche bleiben auf derselben Ebene, während die Welt immer tiefer in Schlechtigkeit versinkt.)

Schreiben Sie an die Tafel: *In der Welt, aber nicht von der Welt sein.*

- Was bedeutet es, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein?

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie die Jungen antworten und dann Matthäus 5:14–16 lesen und markieren.

- Inwiefern können wir das Licht der Welt sein?

Berater

Vor einigen hundert Jahren gab es in Europa eine Gruppe, die in der Abgeschiedenheit eines Gebirgstales ihr eigenes religiöses Gemeinwesen gründete. Dort arbeiteten und lernten sie, und sie vermieden vor allem jeglichen Kontakt mit der übrigen Welt, denn sie waren der Meinung, daß sie Gott dann am besten dienen konnten, wenn sie sich von der übrigen Gesellschaft fernhielten und sich nur mit den alten Schriften beschäftigten, die sie mitgenommen hatten. Sie bauten feste Häuser, legten Obst- und Gemüsegärten an und verbrachten ihre Zeit damit, die alten Schriften zu lesen und abzuschreiben. Sie lebten, arbeiteten und starben in ihrem Tal und vermieden jeglichen Umgang mit der übrigen Welt.

Schriftstelle/  
Besprechen

- Hielt Jesus sich von den Schlechten fern, als er hier auf der Erde wandelte?
- Was hat Jesus seinen Aposteln über das Leben in der Welt ans Herz gelegt?

Lassen Sie als Antwort das Gebet Jesu für seine Apostel in Johannes 17:15–18 vorlesen.

Machen Sie den Jungen klar, daß sie sich ihren Umgang sehr wohl aussuchen müssen. Sie dürfen nun aber nicht meinen, sie seien besser als andere, sondern müssen darauf achten, daß sie sich nicht in etwas Schlechtes hineinziehen lassen, und allen, die sie beobachteten, ein Vorbild sein.

Beispiel/Besprechen

Lesen Sie das folgende Beispiel vor, oder geben Sie es mit eigenen Worten wieder. Ein Vater schildert hier, wie es seinem Sohn gelungen ist, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein. Als der Sohn noch die High-School besuchte, zog die Familie von Salt Lake City, wo fast alle Freunde und Bekannten der Kirche angehört hatten, nach Kentucky, wo es nur wenige Mitglieder gab. Der Vater schrieb darüber später folgendes:

„Wir zogen gerade rechtzeitig zum Beginn des zweiten Schuljahres an der High-School – übrigens der größten Schule im ganzen Staat – nach Kentucky. Die einzigen jungen Leute, die unser Junge dort kannte, waren drei, vier Mormonen, die er am Sonntag zuvor in der Kirche kennengelernt hatte. Nach ein paar Wochen begann er, fleißig zu lernen, und brachte ausgezeichnete Noten nach Hause. Aber er hatte kaum Freunde. . . . Und sehr oft sehnte er sich nach seinen alten Freunden zurück.

Er war ziemlich niedergeschlagen, bewahrte sich aber noch ein Fünkchen Hoffnung, weil er hoffte, bald in die Basketballmannschaft aufgenommen zu werden. Er war nämlich sicher, daß dieses Ereignis die große Wende bringen und er anschließend wieder fröhlich sein würde. Er schaffte es auch, in die Mannschaft aufgenommen zu werden, aber bei den Spielen saß er meistens auf der Reservebank. . . . Dieses Schuljahr war kein schönes Jahr für ihn.

Dann kam das dritte Jahr an der High-School. Er war groß geworden und hatte den ganzen Sommer über Basketball trainiert. Viele seiner Schulkameraden brachten ihm Achtung entgegen, weil er überall nur gute Noten hatte, was gerade für die Spieler der Schulmannschaft ungewöhnlich war. Darüber freute er sich zwar, aber er brauchte mehr als das. Er wollte Freunde haben und als Sportler anerkannt werden. Und er meinte, sich nirgendwo besser bewähren zu können als auf dem Spielfeld.

Wieder wurde die Basketballmannschaft aufgestellt. Er hatte gut gespielt und hoffte sehr, in die Mannschaft aufgenommen zu werden. Gespannt betrat er die Turnhalle, um die Namensliste anzusehen, die der Trainer ausgehängt hatte. Zusammen mit anderen Jungen stand er davor und las die Namen durch. Sein Name stand überhaupt nicht auf der Liste – er war gar nicht in die Mannschaft aufgenommen worden. . . .

An diesem Tag kam er schon vor Schulschluß nach Hause, ging in sein Zimmer und verkroch sich dort. Ich wußte, wie traurig er war, aber wie sollte ich ihm helfen? Am zweiten Tag ging ich spätabends noch in sein Zimmer hinunter. Das Licht brannte noch; er lag auf dem Bett und starrte an die Decke. Wir redeten. Es wurde ein langes Gespräch. Er schüttete mir sein Herz aus und fragte sich, ob er jemals wieder zur Schule gehen könne. Er erzählte mir, daß er den Herrn gebeten hatte, ihm zu helfen, in die Mannschaft aufgenommen zu werden. Und jetzt sagte er: ‚Ich habe um Kraft gebetet.‘ Aber es schien weder Hoffnung noch Hilfe zu geben. . . .

Nach einer Weile sagte er: ‚Vati, ich muß einfach noch einmal von vorne anfangen. Ich muß auf etwas anderes setzen. Ich weiß, daß mir das niemand abnehmen kann. Ich muß es selbst schaffen.‘ . . . Er nannte den Namen eines Missionars in unserer Mission und meinte: ‚Ich will so werden wie er. Ich will lernen, so zu lächeln wie er und meinen Mitmenschen genauso viel Zuneigung entgegenzubringen. . . . Ich gehe wieder zur Schule und fange noch einmal von vorne an.‘ Wir knieten uns gemeinsam zum Beten nieder, und ich sagte ihm, wie sehr ich ihn liebte und wie stolz ich auf ihn war.

Am nächsten Tag ging er wieder in die Schule. Während des Schuljahres spielte er in der Basketballmannschaft der Kirche, wo er der bei weitem beste Spieler war. Er fand viele Freunde in der Schule, machte einen gelasseneren Eindruck und fand auch seinen Sinn für Humor wieder. Die Zeit verging, und ich hörte ihn sagen: ‚Vati, die Jungs in der Schule sind prima! Mir gefällt es dort. Ich mag unsere Stadt, und ich mag Kentucky.‘ . . .

Dann fing das vierte Schuljahr an. . . . Der Schulsprecher für das neue Schuljahr war noch nicht gewählt worden, und er hatte sich entschlossen, für dieses Amt zu kandidieren. Inzwischen hatte er viele Freunde gewonnen und führte einen großartigen Wahlkampf, in dem er sein Ziel darstellte, nämlich die Schule für alle zu einem schöneren, angenehmeren Ort zu machen. Er wurde mit überwältigender Mehrheit gewählt, und darüber freute er sich natürlich sehr.

Aber der alte Traum war noch nicht ausgeträumt. ... Er wollte immer noch in der Basketballmannschaft spielen. Aber der Trainer hatte gesagt, er würde in diesem Jahr nur Jungen aufnehmen, die auch schon im dritten Jahrgang gespielt hatten. Dafür wollte er mehr Jungen aus dem dritten Jahrgang in die Mannschaft nehmen, damit sie ihm später helfen konnten. Damit hätte Matt seine Hoffnungen eigentlich begraben können, aber er trainierte trotzdem intensiv, und die besten Spieler der Mannschaft lernten ihn immer mehr schätzen.

Als die Namensliste ausgehängt wurde, stand sein Name wieder nicht darauf. Obwohl er in anderen Bereichen Bestätigung gesucht und gefunden hatte, war er wieder sehr niedergeschlagen. Er kam nach Hause und schüttete mir sein Herz aus. Ich bereitete mich damals gerade auf eine Reise vor, und während meiner Abwesenheit konnte ich nichts tun, außer für ihn beten.

Als ich wieder zurückkam, war Matt nicht da. Er war beim Basketballtraining. Ich fragte, ob er in der Kirche spiele, und erfuhr, daß er in der Schule trainiere. Als er nach Hause kam, fragte ich: ‚Wie kommt es, daß du mit der Schulmannschaft trainierst? Du hast doch erzählt, daß du nicht in die Mannschaft aufgenommen worden bist.‘

‚Stell dir vor, Vati‘, sagte er, ‚die anderen Jungen in der Mannschaft sind alle zum Trainer gegangen und haben gesagt, daß sie mich in der Mannschaft haben wollen. Und der Trainer hat etwas getan, was er noch nie getan hatte, er hat mich nämlich in die Mannschaft aufgenommen. Und das nur, weil die anderen gesagt haben: „Wir brauchen Matt.“ Sie haben den Trainer überzeugt, und jetzt bin ich also in der Mannschaft.‘ ...

Matt war aber noch immer enttäuscht, weil er meistens auf der Reservebank saß. Eines Abends bei einem Spielertreffen versagte der Projektor, und die geplanten Sportfilme konnten nicht gezeigt werden. Die Jungen und ihr Trainer saßen dann einfach nur zusammen und sprachen miteinander. Matt unterhielt die ganze Gruppe. Zum ersten Mal lernte der Trainer ihn wirklich kennen, und im nächsten Spiel durfte er schon die Hälfte der Spielzeit aufs Feld. Von da an spielte er bei vielen Spielen mit und verschaffte sich Anerkennung als hervorragender Sportler.

Schließlich kam der Abschied von der Schule. Matt wurde ausgewählt, eine der Abschiedsreden zu halten. Seine Rede war sehr humorvoll, und die Zuhörer lachten viel. Aber zugleich war seine Rede auch sehr ernst. Am Ende sprach er von der schönen Zeit, die er an der Schule verbracht hatte – von den netten Leuten und der Zuneigung, die er den anderen Schülern entgegenbrachte. Zum Schluß sagte er: ‚Liebe Freunde, in ein paar Tagen ziehen meine Eltern und ich wieder zurück nach Utah. Ihr wißt ja, daß ich Mormone bin, und deshalb möchte ich zum Schluß die unvergeßlichen Worte eines unserer großen Propheten namens Brigham Young zitieren. Sie drücken sehr gut aus, was ich empfinde. Ich habe euch alle sehr gern, weil ihr so nett zu mir gewesen seid und weil ich hier so glücklich war. Und deshalb sage ich nun, wie einst er: „Dies ist der Ort.“‘ Schüler und Eltern erhoben sich von ihren Plätzen und applaudierten ihm.“ (George D. Durrant, *Someone Special, Starring YOUth*, Salt Lake City, 1976, Seite 49–53.)

- Wie hat der Junge in unserem Beispiel die Aufforderung beherzigt, daß wir zwar in der Welt, aber nicht von der Welt sein sollen?
- Wie hat er die anderen Schüler wohl beeinflusst?
- Wie groß wäre sein Einfluß gewesen, wenn er sich selbst bemitleidet und sich von den anderen zurückgezogen hätte?
- Mußte er seine Grundsätze aufgeben, um Erfolg zu haben?
- Wie könnt ihr in der Schule und in eurer Umgebung einen positiven Einfluß ausüben? Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.
- Was in der Welt müssen wir meiden? Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

### Die Waffenrüstung Gottes anlegen

Schriftstelle/Tafel/  
Besprechen

- Warum trugen die Krieger in alter Zeit eine Rüstung?
- Wogegen kämpfen wir heute? (Gegen das Böse.)
- Was für eine Rüstung brauchen wir dafür?

Lassen Sie die Jungen als Antwort LuB 27:15–18 lesen.

Besprechen Sie die einzelnen Teile, aus denen sich die Waffenrüstung Gottes zusammensetzt, und welche Vorteile wir haben, wenn wir sie anlegen. Fragen Sie bei jedem Teil, was es bedeutet und warum es wichtig ist. Sagen Sie erst dann, was zu den einzelnen Punkten im Leitfaden steht.

Schreiben Sie im Verlauf des Unterrichtsgespräch die einzelnen Teile der Waffenrüstung Gottes an die Tafel. Die fertige Tafel sieht dann etwa folgendermaßen aus:

an den Lenden umgürtet mit Wahrheit  
angetan mit dem Brustpanzer der Rechtschaffenheit  
die Füße beschuht mit der Vorbereitung des  
Friedensevangeliums  
Schild des Glaubens in der Hand  
Helm der Errettung  
Schwert des Geistes des Herrn

Zitat

Erklären Sie die Waffenrüstung Gottes anhand der folgenden Gedanken:

„Was sind die Lenden? Geistig gesehen stellen sie die Fähigkeit dar, neues Leben zu schaffen – eine Fähigkeit, die Gott seinen Kindern geschenkt hat. Die Lenden sind der Teil des Körpers zwischen den Rippen und dem Hüftknochen. Der Herr sagt, wir sollen die Kraft, neues Leben zu schaffen, mit Wahrheit umgürten. ‚Und Wahrheit ist die Kenntnis von etwas, wie es ist und wie es war und wie es künftig sein wird.‘ (LuB 93:24.)

Was bedeutet nun umgürten? Wenn ich mein Handgelenk umgürte, so binde ich etwas darum, um es zu festigen – zum Beispiel ein Taschentuch. Wenn ich das Handgelenk damit fest umwickle, festige ich es. Der Herr sagt, wir sollen die Lenden mit Wahrheit umgürten. Für mich heißt das, wir sollen verstehen, wie heilig diese Fähigkeit ist und unter welchen Voraussetzungen man sie gebrauchen darf. ...

Dann nennt der Herr den nächsten Bestandteil der Waffenrüstung, den wir anlegen sollen, nämlich ‚den Brustpanzer der Rechtschaffenheit‘ (LuB 27:16). Der Brustpanzer bedeckt die Brust und schützt Herz und Lunge. Ohne Herz lebt man nicht lange. Wenn einen ein Pfeil ins Herz trifft, ist der Kampf vorüber. ...

Der Herr sagt, daß wir diese lebenswichtigen Organe bedecken sollen, damit sie nicht verletzt werden. Wie legt man denn den Brustpanzer der Rechtschaffenheit an? Meiner Meinung nach legt man ihn an, indem man die Gebote hält. Wer die Gebote des Herrn befolgt, erhält große Segnungen. ...

Der Herr sagt: ‚Die Füße beschuht mit der Vorbereitung des Friedensevangeliums.‘ (LuB 27:16.) Wie macht man das? Der Körper ist etwas Wunderbares. Er ist so geschaffen, daß einem etwas, was man mehrmals tut, zur Gewohnheit wird und dann fast ohne bewußte Anstrengung automatisch abläuft. Unsere Gewohnheiten programmieren wir selbst.

Wenn wir es uns beispielsweise angewöhnt haben, zu beten, so fällt es uns leichter, ein Gebet zu sprechen, als kein Gebet zu sprechen. Wir können unsere Gewohnheiten automatisch für uns statt gegen uns arbeiten lassen. Dadurch werden sie zu einer Art Schutzwall. Wenn unsere Füße mit der Vorbereitung des Friedensevangeliums beschuht sind, so bedeutet das, daß wir die Gebote halten und die Gewohnheiten, die wir uns angeeignet haben, zum eigenen Vorteil arbeiten lassen.

Kommen wir zum nächsten Teil der Waffenrüstung: ‚Ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile der Schlechten auslöschen könnt.‘ (LuB 27:17.) Den Schild trägt man in der Regel am linken Unterarm, um sich gegen die Geschosse des Feindes zu schützen. Zur Zeit der Ritter konnte man damit Steine, Pfeile, Speere und auch ein Schwert abwehren.

Dieser Teil der geistigen Waffenrüstung ist der Glaube an den Herrn, die Gewißheit, die der Kenntnis und dem Verständnis des Gotteswortes entspricht. Das Wort des Herrn hört man, indem man in der heiligen Schrift liest und aufmerkt, was seine Propheten zu sagen haben. Man spürt es, wenn man betet, und kann dadurch den Glauben festigen. ...

Und weiter sagt der Herr: ‚... und nehmt den Helm der Errettung.‘ (LuB 27:18.) Der Helm soll den Kopf schützen. ...

Der Helm der Errettung besteht für mich darin, daß ich weiß, woher wir kommen, warum wir hier sind, wohin wir gehen und was wir tun und werden können. ...

Und über den letzten Teil der Rüstung sagt der Herr: ‚Nehmt das Schwert meines Geistes.‘ (LuB 27:18.) ...

Sehr ihr, wie gut es ist, wenn wir vorbereitet sind, wenn wir den Geist mit uns haben, wenn wir gehorchen und unser Teil tun? Wir können die Last tragen, die der Herr uns auferlegt hat. Es ist nicht leicht, aber wenn es leicht wäre, hätte er dazu nicht gerade euch hergesandt, denn ihr seid etwas Besonderes. ... Er hat euch bereitgemacht, euch bis jetzt zurückbehalten und euch unterwiesen, und er hat es ermöglicht, daß ihr gerade in dieser Zeit auf die Erde gekommen seid. Ich hoffe, daß nicht ein einziger von euch den Herrn im Stich lassen wird. Ich hoffe vielmehr, daß ihr das in euch gesetzte Vertrauen erfüllt und die ganze Waffenrüstung Gottes anlegt, damit ihr in dieser schwierigen Zeit besteht.“ (Rex C. Reeve sen., „The Whole Armor of God“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1983.)

- Warum ist es wichtig, daß ihr die ganze Waffenrüstung Gottes anlegt und nicht nur einen Teil?
- Wie kann diese Rüstung uns helfen, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein?

---

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, ihre Rüstung zu überprüfen und sich dann einen der folgenden Begriffe auszusuchen, über den sie in der kommenden Woche mehr in Erfahrung bringen werden: Wahrheit, Rechtschaffenheit, Glaube, Errettung, Geist.

# 49

## Ehrlichkeit und Lauterkeit

---

**ZIEL** Jeder Junge versteht, daß er durch Ehrlichkeit Selbstachtung und Kraft gewinnt, und bemüht sich um beides.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
- Schreiben Sie auf fünf Karten je eins der folgenden Beispiele:
  - Das Telefon läutet. Peter sagt: „Wenn es Bernd ist, dann sag ihm, ich sei nicht da.“
  - Vater hat verschlafen; er kommt fünfzehn Minuten zu spät zur Arbeit. Seinem Chef erklärt er: „Ich bin im Stau steckengeblieben.“
  - Thomas ist klein für sein Alter, und es gelingt ihm, im Freizeitpark nur den Eintritt für Kinder zu zahlen. „Das ist doch nicht schlimm, die Freizeitparks verdienen ohnehin genug“, sagt er.
  - Robert braucht noch eine gute Zensur in der Klassenarbeit, lernt aber vorher nicht. Er kann von seinem Sitznachbarn abschreiben. „Einmal ist keinmal“, sagt er.
  - „Du darfst das aber nicht weiter erzählen“, sagt Philip zu Stefan. „Mach dir keine Sorgen“, sagt Stefan und freut sich schon darauf, die Neuigkeit weiterzuerzählen.
- Lesen Sie die Ratschläge in bezug auf Ehrlichkeit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 9 und 10).

---

**HINWEIS** Die meisten Jungen wissen zwar genau, daß sie ehrlich sein sollen, müssen aber doch in bestimmten Situationen daran erinnert werden und sich der Segnungen bewußt sein, die Ehrlichkeit mit sich bringt. Ihre eigene Einstellung zur Ehrlichkeit kommt im Unterricht und in Ihrem Lebenswandel zum Ausdruck. Lassen Sie die Jungen spüren, daß Sie immer ehrlich sein möchten und daß der Herr großen Wert auf diese Eigenschaft legt.

---

**VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF**

Aktivität/Besprechen

**Wir müssen immer ehrlich sein**

Teilen Sie die Karten aus, und lassen Sie die Beispiele vorlesen.

- Worin ähneln sich alle geschilderten Situationen?

Besprechen Sie jede Situationsschilderung und die Folgen, die sich jeweils ergeben.

Erklären Sie, daß aufgrund der geschilderten Unehrllichkeiten zwar niemand ins Gefängnis kommt, körperlichen Schaden erleidet oder eine Geldstrafe zahlen muß, daß die geschilderten Verhaltensweisen aber dennoch falsch sind. Außerdem kann sich daraus eine Gewohnheit entwickeln, oder es kann zu anderen Unehrllichkeiten kommen. Darüber hinaus ist man anderen dadurch ein schlechtes Vorbild.

Schriftstellen/  
Besprechen

Bitten Sie zwei Jungen, die folgenden Schriftstellen vorzulesen und zu erklären. Hier wird deutlich, was der Herr über Unehrllichkeit gesagt hat: Exodus 20:15,16 und LuB 136:25,26.

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt, daß die Menschen verschiedene Ausreden gebrauchen, wenn sie unehrlich waren:

„So gut wie jede Unehrllichkeit entspringt und erwächst aus einer Art geistigen Verrenkung, die wir *Selbstgerechtigkeit* nennen. Das ist die erste, schlimmste, heimtückischste und schädlichste Form des Betrug, nämlich Selbstbetrug.

Da ist beispielsweise der Mann, der zwar niemals eine Tasse Kaffee trinken würde, aber Nacht für Nacht Kohle aus offenen Eisenbahnwaggons stiehlt. Da ist das Mädchen, das alle seine Aufgaben in der Kirche erfüllt, aber ihren Arbeitgeber um fünfhundert Dollar betrügt. Da ist der Junge, der am Sonntag das Abendmahl austeilt, aber am Samstagabend davor seine Freundin unsittlich berührt hat. Und es gibt viele, die sich Geld leihen, es aber nicht zurückzahlen.“  
(Gebietskonferenz für Mexiko und Mittelamerika, 1972.)

Besprechen	<p>Lassen Sie die Jungen sagen, wie wir sonst noch in Versuchung kommen, unehrlich zu sein, und fragen Sie auch nach den Gründen dafür. Sie können zum Beispiel über folgendes sprechen: Verkehrsregeln mißachten; ohne Erlaubnis etwas benutzen, was einem nicht gehört; nicht die Wahrheit sagen; die Wahrheit zurückhalten, um sich oder andere zu schützen; betrügen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie widersteht ihr einer solchen Versuchung?</li> </ul> <p>Machen Sie deutlich, daß wir darum beten müssen, den Heiligen Geist bei uns zu haben, daß wir anderen unseren Standpunkt fest, aber nicht überheblich deutlich machen müssen und daß wir anderen Menschen Achtung entgegenbringen müssen.</p>
Glaubensartikel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In welchem Glaubensartikel steht, was wir in bezug auf Ehrlichkeit glauben?</li> </ul> <p>Lassen Sie die Jungen den 13. Glaubensartikel aufschlagen und lesen. Sie sollen folgendes markieren: „Wir glauben, daß es recht ist, ehrlich ... zu sein.“</p> <p>Lesen Sie die folgenden Fragen vor, in denen es um Gründe geht, aus denen jemand ehrlich sein kann. Die Jungen sollen die Fragen still für sich beantworten.</p> <p>Seid ihr ehrlich, weil –</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. ihr getauft seid?</li> <li>2. eure Eltern es von euch erwarten?</li> <li>3. es in den Glaubensartikeln steht?</li> <li>4. eure Freunde und Bekannten ehrlich sind?</li> <li>5. Ehrlichkeit und Lauterkeit in eurer Familie Tradition sind?</li> <li>6. ihr Angst habt, daß man euch erwischt?</li> <li>7. ihr sonst bestaft werdet?</li> <li>8. es ein Gebot Gottes ist?</li> <li>9. ihr im Ruf steht, ehrlich zu sein, und niemanden enttäuschen wollt?</li> <li>10. ihr das Priestertum tragt?</li> </ol> <p>Gehen Sie die Liste noch einmal durch, und besprechen Sie mit den Jungen alle Gründe, weshalb jemand ehrlich sein kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Gründe sind nicht gut?</li> <li>• Welche Gründe sind gut?</li> <li>• Welche Gründe sind die wichtigsten?</li> </ul>
Beispiel	<p>Erzählen Sie das folgende Beispiel; die Jungen sollen darauf achten, wie der Lehrer die Ehrlichkeit seiner Schüler auf die Probe gestellt hat:</p> <p>„Ich hatte meinen Schülern erklärt, wie notwendig es ist, ehrlich zu sein, und sie auch darauf hingewiesen, daß unsere Ehrlichkeit oft auf die Probe gestellt wird, ohne daß wir es überhaupt merken. ...</p> <p>Die Schüler hätten also mit der Überraschungs-Klassenarbeit am Donnerstag rechnen können. Ich hatte zwanzig Fragen über den Stoff der vergangenen Woche zusammengestellt, und bei jeder Frage mußten sie angeben, ob die genannten Antworten richtig oder falsch waren. Sie wurden gerade mit dem Klingelzeichen fertig.</p> <p>„Reicht bitte alle Arbeiten zum Mittelgang“, sagte ich.</p> <p>Am Abend korrigierte ich alle Arbeiten sorgfältig, schrieb aber die Korrekturen nicht hin, sondern trug nur die Ergebnisse in mein Notizbuch ein.</p> <p>Am nächsten Morgen teilte ich die Arbeiten wieder aus und ließ – wie gewöhnlich – jeden seine Arbeit selbst korrigieren.</p> <p>Ich las jede Frage vor und erklärte die richtige Antwort. Jedesmal stöhnten die einen auf, weil ihre Antwort falsch war, während die anderen einen Seufzer der Erleichterung ausstießen, weil ihre Antwort richtig war.</p> <p>„Zieht bitte für jede falsche Antwort fünf Punkte von der Gesamtzahl von 100 Punkten ab“, sagte ich.</p> <p>„Und jetzt nennt mir bitte jeder seine Punktzahl.“</p>

John?

„85 Punkte“

„Susan?“

„95 Punkte.“

„Harold?“

„80 Punkte“

„Arnold?“

„90 Punkte.“

„Mary?“

Die Antwort war kaum hörbar: „45 Punkte.“

Ich fragte auch noch die übrigen Schüler und trug die Punktzahl jeweils neben dem von mir ermittelten Ergebnis in mein Notizbuch ein. Der Vergleich war sehr aufschlußreich.

Als ich erklärte, was ich getan hatte, wurde es sehr still in der Klasse. Viele wagten nicht aufzublicken, andere wechselten einen flüchtigen Blick oder ein Lächeln.

Ich sprach in aller Ruhe mit den Schülern.

„Vielleicht möchte der eine oder andere persönlich mit mir über sein Ergebnis reden. Das wäre mir sehr recht.“

Diese Klassenarbeit war nämlich anders als sonst. Hier ging es um Ehrlichkeit. Wart ihr ehrlich oder nicht? Mir ist aufgefallen, daß viele Mary einen spöttischen Blick zugeworfen haben, als sie ihr Ergebnis nannte. Mary, würdest du bitte einmal aufstehen? Ihr sollt alle wissen, daß Mary die beste Note für diese Arbeit bekommen hat. Ich bin sehr stolz auf dich, Mary.“

Mary sah zuerst recht schüchtern drein, aber dann begannen ihre Augen zu glänzen; sie lächelte und stand auf. So gerade aufgerichtet hatte ich sie noch nie dastehen sehen.“ (Wayne B. Lynn, „True ... or ... False“, *New Era*, September 1978, Seite 11.)

Zum Nachdenken

- Hättet ihr diese Probe bestanden?

Besprechen

Vielen kommt es nicht darauf an, ob sie ehrlich sind, solange niemand die Wahrheit erfährt.

- Wer kennt die Wahrheit immer? (Wir und der Vater im Himmel.)

Schriftstelle lesen

- Ist es möglich, in allem ehrlich zu sein?

Lassen Sie die Jungen zur Beantwortung dieser Frage Alma 27:27 lesen und markieren. Die Stelle handelt vom Volk Anti-Nephi-Lehi. Anschließend sollen die Jungen Alma 53:20 lesen und markieren; hier geht es um die zweitausend jungen Krieger.

---

### Segnungen, die einem zuteil werden, wenn man ehrlich ist

Besprechen

- Welche Segnungen werden uns noch zuteil, wenn wir ehrlich sind?

Lassen Sie die Jungen antworten, und arbeiten Sie folgendes heraus:

1. Wir sind mit uns selbst und mit anderen im reinen.
2. Andere vertrauen uns, und wir können anderen vertrauen.
3. Wir sind würdig, daß der Heilige Geist uns führt.
4. Wir haben eine bessere Verbindung mit dem Vater im Himmel.

- Inwiefern war es bisher für euch von Vorteil, wenn ihr ehrlich wart?

Sie können die Ratschläge in bezug auf Ehrlichkeit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 9 und 10) vorlesen.

Zitat

Lesen Sie die folgende Aussage von David M. Kennedy, ehemals Botschafter der Kirche und Finanzminister der Vereinigten Staaten, vor: „Die Lauterkeit eines Menschen wird letzten Endes zum Maßstab, anhand dessen sein Charakter und sein Verhalten beurteilt werden.“

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel, das deutlich macht, wie sich Ehrlichkeit auswirkt:

„Als ich etwa zwölf Jahre alt war, wohnten wir in Kanab in Utah. Ein paar Meilen entfernt, auf der anderen Seite einer Schlucht, lagerte eine Gruppe von Piute-Indianern. Mein Vater Jacob Hamblin,

der Indianermissionar, sagte zu mir: ‚Mein Junge, ich möchte, daß du heute nachmittag ins Indianerlager hinüberreitest und das Pony hier gegen ein paar Decken eintauschst, die wir im Winter brauchen.‘ ...

Nach dem Mittagessen kletterte ich auf ‚Old Billy‘, nahm das Pony am Zügel und ritt ohne Sattel über die Ebene zu den Indianern hinüber.

Als ich ins Lager ritt, half mir der Häuptling vom Pferd und sagte: ‚Du Junge von Jacob. Was wollen?‘

Als ich ihm erklärt hatte, weshalb ich gekommen war, sah er sich das Pony an und gab mit einem Brummen zu erkennen, daß er mit dem Handel einverstanden war. Er führte mich zu seinem Wigwam, wo ein ganzer Stapel handgewebter Decken lag, und nahm ein paar heraus. Ich war entschlossen, meinem Vater zu beweisen, was für ein guter Geschäftsmann ich war, und verlangte noch eine weitere Decke. Der Häuptling sah mich aus den Augenwinkeln heraus an und legte noch eine Decke dazu. Dann verlangte ich noch eine und noch eine und noch eine. Inzwischen hatte der Häuptling angefangen, übers ganze Gesicht zu grinsen, aber er gab mir alle Decken, die ich verlangte.

Ich war stolz, daß ich ein so gutes Geschäft gemacht hatte, und erklärte den Handel für abgeschlossen. Der Häuptling legte die Decken auf Billys Rücken und setzte mich darauf.

Vater kam mir im Hof entgegen und sah die Decken. Dann teilte er sie in zwei ungefähr gleich hohe Stapel. Den einen Stapel legte er wieder aufs Pferd, setzte mich darauf und sagte: ‚Reite zurück und bring dem Häuptling die Decken zurück. Du hast so viele Decken mitgebracht, wie du normalerweise für zwei Pferde bekommen hättest.‘

Als ich auf das Lager zuritt, erspähte ich den alten Häuptling schon von weitem. Und als ich heranritt, lachte er laut auf und sagte: ‚Ich wissen, Jacob dich wieder schicken. Er ehrlicher Mann. Er mein Vater genauso wie dein Vater.‘

Als mein Vater ein paar Jahre später allein einer Gruppe aufgebrachter feindlicher Indianer in die Hände fiel, rettete ihm die Tatsache, daß er Indianern gegenüber immer ehrlich gewesen war, das Leben.“ (Jacob Hamblin jun., nacherzählt von Louis Lee Updall, „A Horse Trade Story“ in *A Story to Tell*, Salt Lake City, 1946, Seite 359, 360.)

Besprechen

Verweisen Sie noch einmal auf die fünf Beispiele am Anfang der Lektion. Lassen Sie alle Beispiele noch einmal vorlesen; die Jungen sollen dann jede Situationsschilderung so verändern, daß sie ein Beispiel für Ehrlichkeit wird.

Zeugnis und Auftrag

### **Zum Abschluß**

Bezeugen Sie: Wenn die Jungen in allem ehrlich sind, werden ihnen große Segnungen zuteil und sie können in allen Lebensbereichen Fortschritt machen. Fordern Sie sie auf, in der kommenden Woche noch ehrlicher zu sein und sich Ehrlichkeit zur Lebensgewohnheit zu machen. Regen Sie sie an, die Ratschläge in bezug auf Ehrlichkeit in der Broschüre *Für eine starke Jugend* zu lesen.

# 50

## Behinderte schätzenlernen und ihnen Mut machen

---

**ZIEL** Jeder Junge fühlt sich dafür verantwortlich, daß Behinderte sich anerkannt fühlen, das Evangelium lernen, im Unterricht und bei Aktivitäten mitmachen und ihren Mitmenschen dienen.

---

**VORZUBEREITEN**

- Sie brauchen:
  - Die heilige Schrift für jeden Jungen.
  - Einen Stift für jeden Jungen.
- Schreiben Sie für jeden Jungen auf ein Blatt Papier in Großbuchstaben: BEHINDERT.

---

**VORSCHLAG FÜR  
DEN UNTERRICHTS-  
ABLAUF**

Aktivität/Besprechen

**Wissen, was für Behinderungen es gibt**

Teilen Sie die Blätter aus, auf denen BEHINDERT steht.

Die Jungen sollen die Umrisse der Buchstaben jetzt mit der Hand nachfahren, die sie normalerweise nicht zum Schreiben benutzen, und zwar so genau und so schnell wie möglich. Wahrscheinlich fällt ihnen das schwer, und sie brauchen auch längere Zeit dafür. Legen Sie vorher fest, wieviel Zeit sie dafür haben, und treiben Sie sie zur Eile an. Loben Sie alle, die ihre Sache gut machen, und drängen Sie diejenigen zur Eile an, die langsamer sind als die anderen. Wenn die Zeit herum ist, soll jeder dort aufhören, wo er gerade ist.

- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr unter Zeitdruck etwas schaffen sollt, was über eure Fähigkeiten hinausgeht?

Genauso fühlt sich jemand mit einer Lernbehinderung oft im Unterricht in der Kirche oder in der Schule.

In unserer Umgebung gibt es viele Menschen mit einer Behinderung, sei sie nun körperlicher, geistiger oder seelischer Natur. Bei manchen Behinderungen braucht der Betreffende Krücken, einen Rollstuhl oder ein Hörgerät. Daran kann dann jeder die Behinderung erkennen. Es gibt aber auch Behinderungen, die nicht gleich ins Auge fallen. Unser Verhalten und unsere Einstellung kann für solche Menschen ganz entscheidend sein. Natürlich können wir in der Regel nichts an ihren Problemen ändern, aber durch unser Verhalten können wir ihnen entweder helfen oder weh tun.

---

**Mitfühlend sein wie Christus**

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 3 Nephi 17:7–10 vorlesen.

- Welche Einstellung hatte Jesus zu Menschen, die behindert waren?
- Wie kann es uns gelingen, eine ebensolche Einstellung zu entwickeln?

Berater

Wir müssen Menschen mit einer Behinderung Mitgefühl entgegenbringen. Wahrscheinlich werden auch wir irgendwann in unserem Leben einmal krank sein, einen Unfall haben oder sonstwie für längere Zeit in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sein. Und dann geht es uns möglicherweise wie Kurt, einem Biologiestudenten, der sein Augenlicht verloren hat. Er erzählt: „Ich kann fast alles tun, was die anderen auch können, aber ich brauche andere Hilfsmittel und muß mit neuen Methoden an eine Sache herangehen. Ich brauche Menschen, die mir helfen, diese Hilfsmittel und neuen Methoden zu finden. Es geht nicht darum, daß andere etwas für mich tun, sondern vielmehr darum, daß sie mir helfen, meine eigenen Fähigkeiten zu nutzen.“

Schriftstelle/  
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Johannes 13:34,35 vorlesen.

- Was müssen wir tun, wenn wir wahrhaft Jünger Christi sein wollen? (Einander lieben.)
- Wie können wir diese Liebe im Umgang mit Menschen, die behindert sind, unter Beweis stellen? (Wir können lernen, Menschen zu verstehen und anzuerkennen, die anders sind als wir, und uns auf ihre Fähigkeiten konzentrieren.)

Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was können wir tun, um Menschen mit einer Behinderung zu zeigen, daß wir sie akzeptieren und daß sie uns wichtig sind? (Ihnen in die Augen sehen, sie anlächeln, mit ihnen reden, und zwar genauso wie mit jedem anderen auch.)</li> </ul> <p>Ein Mädchen, das zum Laufen Gehschienen braucht, sagt: „Wenn ich irgendwo entlanggehe, vermeiden die Leute, die mir entgegenkommen, jeden Blickkontakt mit mir. Das ist, als ob sie sagen: ‚Ich weiß nicht genau, an welcher Krankheit du leidest, und deshalb tue ich lieber so, als seiest du und dein Problem überhaupt nicht da.‘“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was können wir tun, anstatt solchen Menschen aus dem Weg zu gehen?</li> </ul> <p>Ein Junge, der geistig zurückgeblieben ist, meint: „Jeder spricht über mich hinweg mit meinen Eltern oder meinen Freunden und fragt sie, wie es mir geht und was ich gerne mag. Warum fragen sie nicht mich direkt, wenn ich doch dabei dabeistehe? Warum fragen sie statt dessen: ‚Mag Jochen das?‘“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie sollen wir uns in einer solchen Situation verhalten?</li> </ul> <p>Ein Junge, der an Taubheit leidet, sagt: „Die Leute werfen mir zwar einen Gruß zu, eilen dann aber weiter. Dabei würde ich mich sehr freuen, wenn jemand ein Gespräch mit mir anfangen würde. Wenn mich nämlich jemand gerade ansieht, laut spricht und dabei sein Mund sichtbar ist, kann ich ihm die Worte gut von den Lippen ablesen. Und ich kann auch so antworten, daß der andere mich versteht. Miteinander reden – das ist doch die Voraussetzung dafür, daß eine Freundschaft entstehen kann.“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was können wir tun, um uns mit jemand, der taub ist, besser zu verständigen?</li> </ul> <p>Nur etwas Persönliches und Positives ansprechen, weil wir uns damit auf die Person konzentrieren und nicht auf die Behinderung beziehungsweise das, was der andere nicht tun kann.</p>
Tafel/Besprechen	<p>Manche Menschen sprechen abfällig von anderen, die behindert sind. Schreiben Sie die folgenden Wörter an die Tafel, und besprechen Sie, was man in jedem Fall sagen kann, um den Behinderten nicht zu kränken.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jemand sitzt im Rollstuhl.</li> <li>• Jemand braucht Krücken, Gehschienen oder eine Gehhilfe.</li> <li>• Jemand ist geistig oder seelisch krank.</li> <li>• Jemand ist geistig zurückgeblieben.</li> <li>• Jemand ist taub oder schwerhörig.</li> <li>• Jemand hat ein Sprachproblem.</li> </ul> <p>Außerdem dürfen wir nicht so tun, als seien Menschen ohne Behinderung „normal“; sie sind einfach nur Menschen ohne eine Behinderung.</p> <p>Wenn wir uns bemühen, auf die Gefühle von Behinderten einzugehen, gelingt es uns, auch in ihnen Kinder des Vaters im Himmel zu sehen, die dieselben Bedürfnisse haben wie wir.</p>

### **Menschen mit einer Behinderung helfen**

Beispiel/Besprechen	<p>Wenn wir Menschen mit einer Behinderung helfen, zeigen wir damit, daß wir den Erretter lieben und so wie er sein wollen. Elder J. Richard Clarke hat von einigen Jungen im Aaronischen Priestertum erzählt, die dem Vorbild des Erretters nachgeeifert und einem Jungen mit einer Behinderung geholfen haben:</p> <p>„John [Anderson] war ein erstaunlicher Junge gewesen, der mutig gegen den Muskelschwund gekämpft ... hatte. Während der Jahre, wo er das Aaronische Priestertum trug, hatte er im Rollstuhl gesessen. ...“</p> <p>John hatte großen Einfluß auf sein Priesterkollegium gehabt, obwohl er nicht ein einziges Mal mit den Jungen Football gespielt oder gezeltet hatte. Er hatte nicht getanzt und auch an den anderen für Jugendliche üblichen Aktivitäten nicht teilgenommen. Aber sein Glaube und sein Engagement für die Kirche hatten die Mitglieder seines Kollegiums sehr beeinflusst. Und noch etwas – John hatte seinem Kollegium die Möglichkeit verschafft, voll Liebe zu dienen.</p> <p>Als John Diakon war, wollte er das Abendmahl austeilen. Ein Junge erhielt den Auftrag, den Rollstuhl zu schieben, während John das Abendmahlsgeschirr auf dem Schoß hielt. Das sah erst etwas merkwürdig aus, aber bald waren auch die anderen darauf bedacht, ihm bei der Erfüllung seiner Priestertumspflichten zu helfen.</p>
---------------------	--

Als John zum Priester ordiniert wurde, war er schon sehr schwach und konnte nicht niederknien, um das Abendmahl zu segnen. Sein Kollegium fand eine Lösung. Sie stellten den Rollstuhl an den Abendmahlstisch. Einer brach das Brot und kniete neben dem Rollstuhl für ihn nieder und hielt das Mikrophon, während John die heiligen Worte sprach. Es wurde für alle im Kollegium eine Ehre, das für ihren Bruder zu tun.

Begeistert folgten sie seiner Führung – er war erster Assistent im Priesterkollegium. Weil John seinen Traum, Adlerscout zu werden, nicht verwirklichen konnte, verdienten die Priester Geld, um eine besondere Plakette zu kaufen, die John in der Abendmahlsversammlung überreicht wurde. Darauf stand: ‚John für hervorragenden Dienst an seinem Kollegium und dafür verliehen, daß er uns allen ein großes Vorbild ist.‘

Im Verlauf der Jahre nahmen die Jungen in Johns Kollegium an vielen Aktivitäten teil, die großen Spaß machten, aber nichts beeinflusste sie mehr und nichts zeigte ihnen so deutlich, wie man seine Berufung im Priestertum groß macht, als die Erlebnisse mit ihrem Freund John.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 42.)

- Wie haben die Mitglieder des Kollegiums ihrem Freund geholfen?
- Was könnt ihr, die ihr ja das Aaronische Priestertum tragt, tun, um Menschen mit einer Behinderung zu helfen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und arbeiten Sie folgendes heraus:

1. Ein Freund sein. Behandelt jemanden mit einer Behinderung nicht anders als andere, setzt euch neben ihn, hört ihm zu und bringt ihm Achtung entgegen.
2. Ein Vorbild in der Priestertumsversammlung sein, um Jungen mit Verhaltensproblemen zu zeigen, wie man sich dort verhält.
3. Unangemessenes Verhalten ignorieren. Paßt im Unterricht auf und schenkt eurem Berater mehr Beachtung als dem Störenfried.
4. Jeden positiven Beitrag loben.

Sie als Berater müssen den Jungen zeigen, wie sie Menschen mit einer Behinderung helfen können. Dazu müssen die Jungen einen Plan machen und zum Helfen bereit sein.

---

### **Menschen mit einer Behinderung helfen, ihren Mitmenschen zu dienen**

Im Evangelium Jesu Christi geht es in erster Linie darum, daß wir einander dienen. Wir müssen Mitgliedern mit einer Behinderung helfen, ihrerseits ihren Mitmenschen zu dienen, und zwar soweit es ihre Fähigkeiten zulassen.

Beispiel

Lesen Sie das folgende Beispiel vor; hier geht es um Jo Folkett, der seinen Mitmenschen trotz einer Körperbehinderung eifrig gedient hat:

„[Als Jo Folkett vierzehn Jahre alt war, bekam er ein] Blutgerinnsel im Rückgrat. Das kommt unter einer Million Menschen nur bei einem jemals vor, und meist sind Leute mittleren Alters davon betroffen. Die Folge ist, daß entweder das Gehirn geschädigt wird oder daß sie sogar sterben.

Jo überlebte und blieb völlig normal – bis auf seine Beine. ...

Später, als ... im Unterricht einmal über Mission gesprochen wurde, wurde sein Wunsch zu dienen ganz deutlich. Der Lehrer, der nicht wollte, daß Jo sich übergangen oder vor den Kopf gestoßen fühlte, machte die Bemerkung: ‚Natürlich ist Jo ausgenommen. Er kann im Rollstuhl ja nicht auf Mission gehen.‘

‚Das hat mich wirklich motiviert‘, ruft Elder Folkett aus. ‚Ich antwortete sofort: Oh doch, ich kann es!‘ Bald darauf erhielt Jo seinen Patriarchalischen Segen, der seine Entscheidung bestätigte. Darin hieß es, daß er eine Mission erfüllen werde.

[Mit neunzehn Jahren trat] Jo seine Mission in der England-Mission Manchester an. ...

Er hat sogar einige Vorteile darin gefunden, im Rollstuhl auf Mission zu sein. ‚Ich bin wohl der einzige Missionar, der die zwei Jahre mit einem einzigen Paar Schuhe schafft‘, witzelt er. ‚Sie sind immer noch so gut wie neu!‘ ...

Jo hat [auf seiner Mission schon viele Segnungen] erlebt – wie an dem Tag, als er Kevin Smith kennenlernte.

Kevin's Interesse für die Kirche war durch das gute Beispiel einer jungen Heiligen der Letzten Tage in seinem Büro geweckt worden, und er hatte ... ein Buch Mormon angefordert. Jo und sein Mitarbeiter erklärten sich bereit, ihm das Buch zu bringen.

„Ich war eigentlich nicht genug an der Kirche interessiert, um Missionare bei mir zu empfangen“, erzählt Kevin, der schon seit sechzehn Jahren an den Rollstuhl gefesselt ist. „Ich hatte eine ganz bestimmte Vorstellung von Mormonenmissionaren – große, gesund aussehende junge Amerikaner, die gerade vom College kommen, im modischen Anzug und mit einem Lächeln wie für Zahnpasta-reklame. Ich hätte wohl nicht die Tür geöffnet, wenn sie so ausgesehen hätten. Doch vor mir waren zwei ganz und gar nicht arrogant wirkende Menschen, und der eine war beim Anblick des Rollstuhls ebenso überrascht wie ich.“

„Kevin ist ein großartiger Mensch“, erklärt Elder Folkett, der sehr überrascht war, daß sein Untersucher im Rollstuhl saß. „Noch ehe wir bei ihm zu Hause ankamen, hatte ich das Gefühl, daß etwas Gutes geschehen würde.“

Elder Folkett und Kevin kamen vom ersten Moment an gut miteinander aus, und Jo taufte Kevin nicht lange nach der ersten Missionarslektion. ...

Der Funke seines Zeugnisses kennt keine Behinderungen, setzt sich über Grenzen hinweg und verwandelt Hindernisse in Segnungen.“ (Anne C. Bradshaw, „Elder Jo Folkett“, *Der Stern*, Oktober 1992, Seite 43–46.)

- Wie konnte Jo Folkett anderen Menschen als Missionar helfen? (Er erfüllte seine Aufgabe ehrenhaft und verkündete das Evangelium genauso wie jeder andere Missionar.)
- Was empfinden wir, wenn wir die Möglichkeit haben, dem Herrn und unseren Mitmenschen erfolgreich zu dienen?
- Wie können wir Menschen mit einer Behinderung helfen, ihrerseits zu dienen und dabei dieselbe Befriedigung zu spüren, die wir empfinden? (Wir können sie genauso wie jeden anderen dafür bereitmachen, anderen zu dienen.)

### **Zum Abschluß**

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, für Menschen mit einer Behinderung Verständnis zu entwickeln, ihnen zu helfen, das Evangelium zu lernen und am Kollegiumsunterricht und an Aktivitäten teilzunehmen, ihnen Mut zu machen und ihnen zu zeigen, wie man anderen dient. Geben Sie Zeugnis von den Segnungen, die ihnen dadurch zuteil werden.

# 51

## Für den Berater: Lektionen anhand von Generalkonferenzansprachen vorbereiten

---

### ZIEL

Jeder Junge erfährt, was der Herr gesagt hat, um uns durch seine erwählten Führer eine Richtschnur für unser Leben zu geben.

---

### VORZUBEREITEN

Halten Sie sich bei der Vorbereitung und dem Unterrichten solcher Lektionen an dasselbe Schema wie bei den Lektionen im Leitfaden. Darüber hinaus können sich die folgenden Schritte bei der Vorbereitung als hilfreich erweisen:

1. Überlegen Sie gebeterfüllt, welcher Evangeliumsgrundsatz oder welcher Hauptgedanke in der Ansprache deutlich wird, die Sie ausgewählt haben. Machen Sie eine Gliederung, die die drei wichtigsten Gedanken zu diesem Hauptgedanken enthält.
2. Überlegen Sie, was Sie mit dem Unterricht erreichen wollen. Wollen Sie den Jungen beispielsweise einen bestimmten Grundsatz veranschaulichen, ihren Glauben vertiefen, eine bestimmte Einstellung fördern oder sie dazu bringen, ihr Verhalten zu ändern?
3. Bereiten Sie das Unterrichtsmaterial auf. Wählen Sie zusätzliche Schriftstellen aus, und bitten Sie den (die) Gemeindebibliothekar(in) um passendes Anschauungsmaterial.
4. Überlegen Sie sich Fragen zu bestimmten Zitaten und Schriftstellen in der Ansprache. Was sagen diese Zitate beziehungsweise Schriftstellen aus? Beziehen Sie sie auf die Jungen. (Siehe 1 Nephi 19:23.)
5. Entscheiden Sie sich für Unterrichtsmethoden, durch die die Jungen in den Unterricht einbezogen werden, und erteilen Sie Aufträge. Mehr zu diesen Methoden finden Sie in der Veröffentlichung *Lehren – die größte Berufung* (33043 150).

---

### HINWEIS

Die Worte der lebenden Propheten bilden ausgezeichnetes Material für zusätzliche Lektionen. Wählen Sie aus den im *Sern* abgedruckten Generalkonferenzansprachen aus. Wenn Sie daraus eine Lektion zusammenstellen und unterrichten, haben Sie die Möglichkeit, sich vom Geist führen zu lassen und genau das anzusprechen, was die Jungen brauchen. Sagen Sie den Jungen im voraus, welche Ansprache Sie im Unterricht durchführen werden, damit sie sich entsprechend vorbereiten können. Verwenden Sie bei der Aufbereitung einer solchen Lektion die Lehren der Generalautoritäten, Konferenzansprachen und die heilige Schrift.

---

### UNTERRICHTS- ABLAUF

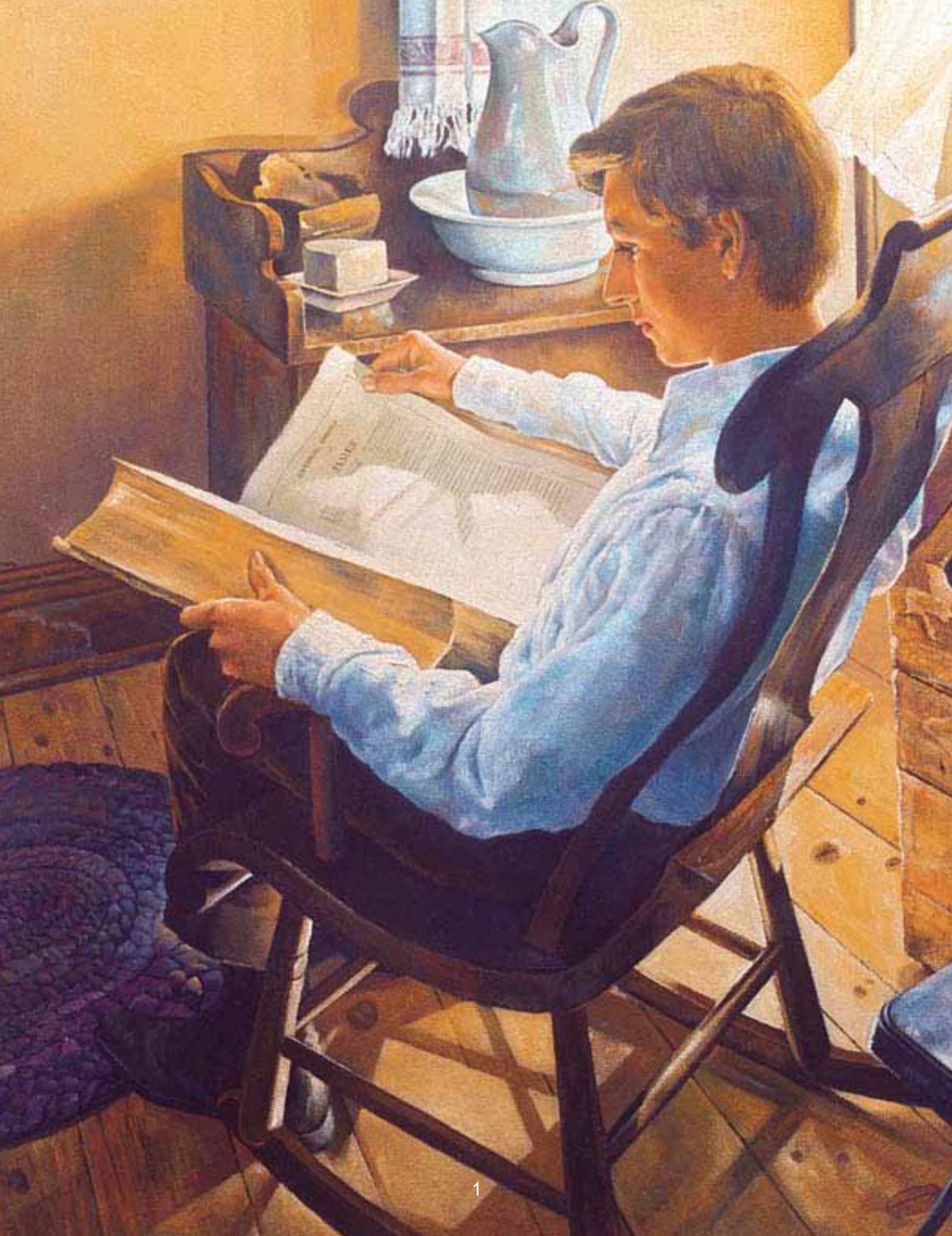
Die folgende Gliederung kann bei der Vorbereitung einer Lektion anhand einer Ansprache nützlich sein.

Titel der Ansprache: \_\_\_\_\_

Evangeliumsgrundsatz oder Hauptgedanke: \_\_\_\_\_

Zusätzliche Gedanken: \_\_\_\_\_

<p>1. Stellen Sie den Evangeliumsgrundsatz und die zusätzlichen Gedanken vor.</p> <p>2. Führen Sie den Unterricht durch.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hat der Herr in bezug auf den Evangeliumsgrundsatz gesagt?</li>   <li>• Was sagen die Propheten heute zu diesem Thema?</li>   <li>• Wie können wir diesen Evangeliumsgrundsatz in unserem Leben heute anwenden? Inwiefern wird unser Glaube dadurch gefestigt? Inwiefern fällt es uns dadurch leichter, richtige Entscheidungen zu treffen und unsere Probleme zu lösen?</li> </ul> <p>3. Fassen Sie den Unterrichtsstoff zum Abschluß noch einmal zusammen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schreiben Sie den Evangeliumsgrundsatz und die zusätzlichen Gedanken an die Tafel. Verwenden Sie als Einleitung Anschauungsmaterial, ein Beispiel, ein Bild oder eine Frage zum Nachdenken.</li>   <li>• Besprechen Sie die in der Ansprache verwendeten Schriftstellen sowie weitere Schriftstellen, die den Evangeliumsgrundsatz noch deutlicher machen.</li>   <li>• Stellen Sie Fragen bezüglich der Zitate in der Ansprache. Erzählen Sie Beispiele aus der Ansprache, um den Evangeliumsgrundsatz zu veranschaulichen.</li>   <li>• Stellen Sie Fragen, und lenken Sie das Unterrichtsgespräch so, daß den Jungen deutlich wird, wie sie den Evangeliumsgrundsatz anwenden können.</li>   <li>• Fordern Sie die Jungen auf, eigene Erlebnisse und Empfindungen zu dem Thema zu schildern und Zeugnis zu geben. Sagen Sie auch, wie Sie selbst zu dem Thema stehen.</li>   <li>• Geben Sie Zeugnis, daß der Evangeliumsgrundsatz, den Sie im Unterricht besprochen haben, wahr ist, und sagen Sie, wie wertvoll er für Sie persönlich ist.</li> </ul>
--	---

















KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN  
TAGE